

Projekt 2
2010/11



KREMS_NETWORKING

**Nachhaltige Entwicklungstrends
für die Region**

Örtliches Entwicklungskonzept

für die Gemeinde
Krems an der Donau



Claudia Halwachs | 0226904
Natasa Hodzic | 0825151
Helena Jungreithmair | 0701773
Petra Schaner | 0302940

Dieses Örtliche Entwicklungskonzept entstand im Rahmen folgender an der Technischen Universität Wien abgehaltenen Lehrveranstaltungen:

- PA 268.054 | Kommunale Entwicklungs- und Flächenwidmungsplanung
Vertr.Ass. DI Dr. Helene Linzer
- PA 261.093 | Kommunale Freiraum- und Landschaftsplanung
Univ.Ass. DI Dr. Karin Standler
- PA 269.020 | Gemeindeverkehrsplanung
Ass.Prof. DI Dr. Michael Klamer
- PA 269.031 | Kommunale Ver- und Entsorgungsplanung
Univ.Lektor DI Hans Kordina
- UE 267.129 | Kommunale Wirtschaftspolitik
Ao.Univ.Prof. DI Dr. Wolfgang Blaas
- PA 266.107 | Kommunale Standortplanung im regionalen Kontext
Univ.Ass DI Johannes Suitner
- PA 265.059 | Örtliches Planungsrecht
Ass.Prof. DI Dr. Arthur Kanonier
- PA 273.002 | Sozialstruktur und Interessensartikulation
Univ.Lektor DI Felix Sternath Bakk.

Wien, Juli 2011

INHALTSVERZEICHNIS

TEIL A

Einleitung

- | | |
|----|--------------------------------------|
| 8 | 1. Aufgabenstellung |
| 9 | 2. Fachbereiche und BetreuerInnen |
| 10 | 3. Aufbau des Berichts |
| 11 | 4. Überblick über die Gemeinde Krems |

TEIL B

Planungsgrundlagen

- | | |
|----|--|
| 14 | 5. Bestandserhebung |
| 14 | 5.1 Rechtliche Rahmenbedingungen |
| 15 | 5.2 Historischer Abriss |
| 17 | 5.3 Krems im regionalen Kontext |
| 19 | 5.4 Bevölkerungsdaten |
| 19 | 5.4.1 Bevölkerungsentwicklung |
| 21 | 5.4.2 Bevölkerungsprognose |
| 23 | 5.4.3 Haushalte |
| 23 | 5.5 Wohn- und Bebauungsstruktur |
| 23 | 5.5.1 Flächenbilanz |
| 24 | 5.5.2 Gebäude- und Wohnstruktur |
| 25 | 5.5.3 Bebauungsstruktur |
| 29 | 5.6 Mobilität und Erreichbarkeit |
| 29 | 5.6.1 Straßennetz |
| 31 | 5.6.2 Motorisierter Individualverkehr |
| 33 | 5.6.3 Öffentlicher Verkehr |
| 35 | 5.6.4 Radverkehr |
| 36 | 5.6.5 Fußgängerverkehr |
| 37 | 5.6.6 Güterverkehr |
| 40 | 5.7 Soziale Infrastruktur |
| 40 | 5.7.1 Medizinische Versorgung |
| 41 | 5.7.2 Schulen und Hochschulen |
| 43 | 5.8 Ver- und Entsorgung |
| 43 | 5.8.1 Ver- und Entsorgung auf regionaler Ebene |
| 44 | 5.8.2 Telekommunikation |
| 45 | 5.8.3 Energiewirtschaft |
| 50 | 5.8.4 Wasserwirtschaft |
| 52 | 5.8.5 Abfallwirtschaft |

53	5.9	Kunst und Kultur
55	5.10	Natur- und Freiraum
55	5.10.1	Innerstädtische Freiräume
57	5.10.2	Naturräume
60	5.10.3	Freizeit- und Sportmöglichkeiten
62	5.11	Wirtschaftslage
62	5.11.1	Gemeindehaushalt
63	5.11.2	Betriebe
65	5.11.3	Pendler
66	5.11.4	Einzelhandel
67	5.11.5	Tourismus
69	5.11.6	Wein
71	6.	SWOT-Analyse
71	6.1	Einleitung
71	6.2	Interne Analyse
71	6.2.1	Stärken (Strengths)
74	6.2.2	Schwächen (Weaknesses)
75	6.3	Externe Analyse
75	6.3.1	Chancen (Opportunities)
76	6.3.2	Chancen / Risiken (Opportunities / Threats)
76	6.3.3	Risiken (Threats)
78	6.4	Entwicklungspotentiale
78	6.4.1	Vorhandene Entwicklungspotentiale
80	6.4.2	Erschließbare Entwicklungspotentiale
82	6.5	Entwicklungshemmnisse
82	6.5.1	Künftige mögliche Hemmnisse
83	6.5.2	Vorhandene Hemmnisse
84	6.6	Szenarien
84	6.6.1	Wachau Aktiv
85	6.6.2	Die junge Kulturstadt
86	6.7	SWOT-Matrix
88	7.	Planungswerkstatt
88	7.1	Organisation und Ablauf
90	7.2	Arbeitsergebnisse
90	7.2.1	Arbeitsgruppe „Altstadt neu denken“
91	7.2.2	Arbeitsgruppe „Jugend plan(t)“
92	7.2.3	Arbeitsgruppe „Mobilität Krems 2030“
93	7.2.4	Arbeitsgruppe „Stadtentwicklung“
96	7.3	Resümee

TEIL C Örtliches Entwicklungskonzept

98	8.	Leitbild „Krems_NETWORKING“
102	9.	Übersicht Handlungsfelder und Ziele
102	9.1	Zielbaum
103	9.2	Information zur Systematik
106	10.	Beschreibung der Maßnahmen
106	10.1	Stärkung regionaler Identität
107	10.1.1	Imagestärkung der Stadt als Kulturstandort (inkl. Leitprojekt 1: Kulturhalle Krems)
123	10.1.2	Bedeutungssteigerung der Stadt als Bildungs- und Forschungsstandort
127	10.1.3	Optimierung und Ausweitung des Tourismusangebots
135	10.1.4	Organisatorische Verknüpfung von Welterbe und Weltkulturerbe
141	10.2	Steigerung der Lebensqualität in den äußeren Katastralgemeinden
142	10.2.1	Ausbau der technischen Infrastruktur
153	10.2.2	Förderung von sozialen Einrichtungen
156	10.2.3	Etablierung als Wirtschafts- und Naherholungsstandort
162	10.3	Ausschöpfung wirtschaftlicher Potentiale in Krems
163	10.3.1	Stärkung des Einzelhandels in der Innenstadt
172	10.3.2	Förderung von Ansiedelungen im Betriebs- und Industriegebiet
177	10.4	Aufwertung öffentlicher Freiräume
178	10.4.1	Schaffung neuer Sport- und Spielbereiche (inkl. Leitprojekt 2: Aktivmeile Donaulände)
186	10.4.2	Verbindung regionaler / überregionaler Geh- und Radrouten (inkl. Leitprojekt 3: Krems on TOUR)
195	10.4.3	Ausgestaltung und Bepflanzung innerstädtischer Freiräume
204	10.5	Nachhaltige Mobilitätsentwicklung
205	10.5.1	Stärkung des nichtmotorisierten Verkehrs
209	10.5.2	Bedarfsorientierte Gestaltung des öffentlichen Verkehrs
218	10.5.3	Optimierung der Parkplatzsituation in der Innenstadt
228	10.5.4	Förderung des trimodalen Güterverkehrs

TEIL D Effekte des Entwicklungskonzepts

234

11. Analysen

234	11.1	Machbarkeitsanalyse
234	11.1.1	Kulturhalle Krems
236	11.1.2	Aktivmeile Donaulände
238	11.1.3	Krems on TOUR
240	11.2	Betroffenheitsanalyse
240	11.2.1	Kulturhalle Krems
242	11.2.2	Aktivmeile Donaulände
243	11.2.3	Krems on TOUR

245

12. Wirtschaftliche Berechnungen

245	12.1	Investitionsrechnung (Leitprojekt 1: Kulturhalle Krems)
251	12.2	Gemeindefiskalische Wirkungsanalyse
251	12.2.1	Maßnahmen und Instrumente
251	12.2.2	Kostenübersicht der projektbezogenen Maßnahmen
252	12.2.3	Einnahmen und Ausgaben im Gemeindehaushalt
252	12.2.4	Auswirkungen und Analyse der finanziellen Aufwendungen

254

13. Rechtliche Festlegungen

254	13.1	Einleitung
254	13.2	Flächenbilanz
256	13.3	Verordnungstext
260	13.4	Erläuterungsbericht zum Flächenwidmungsplan
260	13.4.1	Grundlagen
260	13.4.2	Inhalte des Flächenwidmungsplans
262	13.4.3	Anpassung an Ziele des örtlichen Entwicklungskonzepts
265	13.5	Auffälligkeiten im Flächenwidmungsplan

TEIL E Verzeichnisse

268

Tabellenverzeichnis

270

Abbildungsverzeichnis

276

Quellenverzeichnis

TEIL F

Anhang

1. **Pläne zum Leitprojekt 3: „Krems on TOUR“**
 - 1.1 Übersichtsplan Greenways
 - 1.2 KulTOUR Bergwerkgedenkweg
 - 1.3 KulTOUR Rundtour RadKunstmeile
 - 1.4 NaTOUR Marillenweg
 - 1.5 NaTOUR Naturlehrpfad Reisperbachtal – Donauwarte
 - 1.6 NaTOUR Welterbesteig Wachau
 - 1.7 NaTOUR Jakobsweg Weinviertel
 - 1.8 NaTOUR Weinbergradweg
 - 1.9 NaTOUR Steinterrassenweg
 - 1.10 NaTOUR Lössterrassenweg
 - 1.11 NaTOUR / KulTOUR Erlebnisrundweg

2. **Gemeindefiskalische Wirkungsanalyse**
 - 2.1 Übersicht aller eingesetzten Akteure und Instrumente
 - 2.2 Kostenübersicht der projektbezogenen Maßnahmen
 - 2.3 Einnahmen- und Ausgabenübersicht 2012-2020

3. **Ausschnitt Flächenwidmungsplan**

ANHANG

VERZEICHNISSE

EFFEKTE

ENTWICKLUNGSKONZEPT

PLANUNGSGRUNDLAGEN

EINLEITUNG

TEIL A

1. Aufgabenstellung

Das vorliegende Kommunale Entwicklungskonzept „Krems_NETWORKING“ entstand im Rahmen des Projekts 2 „Kommunale Entwicklungs- und Flächenwidmungsplanung“ an der Technischen Universität Wien, im Zeitraum von Oktober 2010 bis Juni 2011. Das Projekt 2 ist eine Lehrveranstaltung, die im fünften und sechsten Semester des Bachelorstudiums „Raumplanung und Raumordnung“ an der Technischen Universität Wien vorgesehen ist und einen wesentlichen Bestandteil von diesem bildet. Aufgabe des Projekts 2 ist es, in Kleingruppen von vier bis sechs Studierenden ein Örtliches Entwicklungskonzept für eine Gemeinde zu erstellen. Am „Institut für örtliche Raumplanung“ (IFÖR) wurde in diesem Jahr Krems an der Donau als Projektgemeinde ausgewählt.

Das Projekt befasst sich mit allen kommunalen Planungsaufgaben und planungsrelevanten Sachbereichen. Den Projektbeginn bildet eine umfassende Grundlagenforschung und Bestandsanalyse der Planungsgemeinde in den Bereichen Siedlungs- und Bebauungsstruktur, Wirtschaft, Freiraum, Verkehr, regionale Verknüpfungen, Standortqualität, Gesellschaftsstruktur, Ver- und Entsorgung und den rechtlichen Grundlagen. Danach werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in Form einer SWOT-Analyse ermittelt, um sowohl die positiven als auch negativen Aspekte der Gemeinde zu erkennen und vorhandene Entwicklungspotentiale und Entwicklungshemmnisse für zukünftige Planungsschritte berücksichtigen zu können.

Im zweiten Semester erfolgt eine Ausarbeitung möglicher Entwicklungsszenarien. Ein Bürgerbeteiligungsverfahren in der Projektgemeinde ermöglicht es, mit BürgerInnen ins Gespräch zu kommen, um deren Erfahrungen, Wünsche und Anregungen in der Planungsphase zu berücksichtigen. Auf Grundlage der voran gegangenen Erhebungen und Analysen wird von jeder Gruppe ein individuelles Entwicklungsleitbild, eine Art Zukunftsvision der nächsten 15 Jahren, erstellt und in Form eines umfassenden Maßnahmenkatalogs ausgearbeitet. Einige Maßnahmen werden zu konkreten Leitprojekten erweitert. Die finanziellen und regionalen Auswirkungen der Planungsvorschläge sind abzuschätzen. Auch ist die Überarbeitung des derzeit rechtskräftigen Flächenwidmungsplans gefordert, sowie ein an die neuen Bedingungen angepasster Verordnungstext.

2. Fachbereiche und BetreuerInnen

Das Projekt 2 wird als fächerübergreifendes Projekt veranstaltet. Die Studierenden wurden in den zwei Semestern von den folgenden acht Fachbereichen betreut und bei der Planung des Örtlichen Entwicklungskonzepts unterstützt:



Fachbereich Örtliche Raumplanung

Kommunale Entwicklungs- und Flächenwidmungsplanung

PA_268.054_3,5 h_10 ECTS

Vertr.Ass. DI Dr. Helene Linzer



Fachbereich Landschaftsplanung und Gartenkunst

Kommunale Freiraum- und Landschaftsplanung

PA_261.093_1,0 h_2,5 ECTS

Univ.Ass. DI Dr. Karin Standler



Fachbereich Verkehrssystemplanung

Gemeindeverkehrsplanung

PA_269.020_1,0 h_2,5 ECTS

Ass.Prof. DI Dr. Michael Klamer

Kommunale Ver- und Entsorgungsplanung

PA_269.031_1,0 h_2,5 ECTS

Univ.Lektor DI Hans Kordina



Fachbereich Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik

Kommunale Wirtschaftspolitik

UE_267.129_1,0 h_2,5 ECTS

Ao.Univ.Prof. DI Dr. Wolfgang Blaas



Fachbereich Stadt- und Regionalforschung

Kommunale Standortplanung im regionalen Kontext

PA_266.107_1,0 h_2,5 ECTS

Univ.Ass DI Johannes Suitner



Fachbereich Rechtswissenschaften

Örtliches Planungsrecht

PA_265.059_1,0 h_2,5 ECTS

Ass.Prof. DI Dr. Arthur Kanonier



Fachbereich Soziologie

Sozialstruktur und Interessensartikulation

PA_273.002_1,0 h_2,5 ECTS

Univ.Lektor DI Felix Sternath Bakk.



Fachbereich Digital Architecture and Planning

DI Arnold Faller

3. Aufbau des Berichts

Zur besseren Übersicht wurde der nachfolgende Bericht in drei Teile gegliedert.

TEIL B: Planungsgrundlagen ab Seite 13

Dieser Abschnitt gliedert sich einerseits in die **Bestandserhebung**, die im Wintersemester 2010 von allen neun Gruppen des Projekts durchgeführt wurde. Das Kriterium der Datenauswahl beruht auf der Tatsache, dass vordergründig Daten, die das Leitbild „Krems_NETWORKING“ und daraus resultierende Maßnahmen betreffen, abgebildet werden. Weiters wird ein Überblick über die Ergebnisse des gemeinsamen **SWOT-Analyse-Workshops** gegeben. Diese splitten sich auf in Stärken und Schwächen der Gemeinde, sowie Risiken und Chancen die sich der Gemeinde bieten. Abschließen werden die Resultate der **Planungswerkstatt** in Krems wiedergegeben.

TEIL C: Örtliches Entwicklungskonzept ab Seite 97

Eingangs wird auf das entwickelte **Leitbild** „Krems_NETWORKING“, besonders auch im Hinblick auf seine regionale Relevanz, eingegangen. Die daraus erarbeiteten **Handlungsfelder** und **Ziele** werden in einer Übersicht dargestellt. Nachfolgend werden alle für das Leitbild relevanten **Maßnahmen** aus allen Handlungsfeldern, die alle Fachbereiche betreffen, beschrieben. In den Handlungsfeldern „Stärkung regionaler Identität“ und „Aufwertung öffentlicher Freiräume“ werden die drei **Leitprojekte** (Kulturhalle Krems, Aktivmeile Donaulände und Krems on Tour) vorgestellt.

TEIL D: Effekte des Entwicklungskonzepts ab Seite 233

Dieser Teil der Arbeit widmet sich eingangs den **Machbarkeits- und Betroffenheitsanalysen** der drei Leitprojekte. Einen nächsten Schwerpunkt stellen die wirtschaftlichen Berechnungen, die einerseits als **Investitionsrechnung** für die Kulturhalle Krems (Leitprojekt 1) und andererseits in Form einer **Gemeindefiskalischen Wirkungsanalyse** durchgeführt wurden, dar. Abschließend wird auf die Überarbeitung des aktuellen **Flächenwidmungsplans** eingegangen und ein auf das Leitbild abgestimmter Verordnungstext präsentiert.

4. Überblick über die Gemeinde Krems

Lage:

Krems an der Donau liegt auf 221 m Seehöhe im Herzen von Niederösterreich und ist mit einer Fläche von 51,7 km² die fünftgrößte Stadt des Bundeslandes. Die Entfernung zur Landeshauptstadt St. Pölten beträgt 30 km, nach Wien 70 km und nach Linz 140 km. Krems liegt eingebettet im Donautal und bildet das östliche Tor in die Wachau. Der nördliche Stadtteil bis zur Donau ist Teil des Waldviertels. Im Osten schließen Wagram und das Tullnerfeld an. An Krems grenzen die Gemeinden Stratzing, Langenlois, Rohrendorf bei Krems, Gedersdorf, Traismauer, Nußdorf ob der Traisen, Paudorf, Furth bei Göttweig, Mautern an der Donau, Dürnstein und Senftenberg.



Abbildung 1: Luftaufnahme von Krems

Politischer Bezirk / Politik:

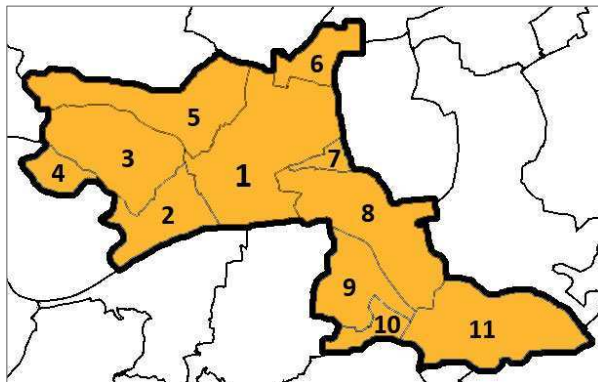
Krems an der Donau ist eine Statutarstadt. Das bedeutet, dass die Stadt sowohl Aufgaben der Gemeinde, als auch des Bezirks erfüllt. Städte mit eigenem Statut haben ein eigenes Stadtrecht und besitzen keine Bezirkshauptmannschaft sondern Magistrate. Der Gemeinderat setzt sich aus fünf politischen Parteien zusammen. Bürgermeisterin in Krems ist seit 2007 die Landtagsabgeordnete Ingeborg Rinke (ÖVP).



Abbildung 2: Wappen von Krems

Stadtgliederung:

Das Gemeindegebiet der Stadt Krems ist in elf Katastralgemeinden gegliedert. Davon befinden sich acht nördlich und drei südlich der Donau.



- 1 Krems
- 2 Stein
- 3 Egelsee
- 4 Scheibenhof
- 5 Rehberg
- 6 Gneixendorf
- 7 Landersdorf
- 8 Weinzierl
- 9 Thallern
- 10 Angern
- 11 Hollenburg

Abbildung 3: Katastralgemeinden von Krems

Bevölkerung:

Im Jahr 2010 lebten 24.014 EinwohnerInnen in Krems, wobei zusätzlich 5.112 Personen ihren Nebenwohnsitz in der Stadt gemeldet haben. Dies entspricht somit einer Bevölkerungsdichte von 566 EW / km². Von den insgesamt 12.722 Kremser Haushalten handelt es sich bei ungefähr 38 % um Einpersonenhaushalte.

Partnerstädte:

seit 1971: Ribe (Dänemark)
 seit 1971: Böblingen (Deutschland)
 seit 1973: Beaune (Frankreich)
 seit 1973: Passau (Deutschland)
 seit 1994: Kreamsier (Tschechien)
 seit 1999: Grapevine (USA, Texas)

Kennzahlen:

Kfz-Kennzeichen: KS
 Postleitzahl: 3500, 3502, 3504, 3506, 3507
 Vorwahl: 02732, 02739
 Gemeindekennziffer: 30101

EINLEITUNG

ANHANG

VERZEICHNISSE

EFFEKTE

ENTWICKLUNGSKONZEPT

PLANUNGSGRUNDLAGEN

TEIL B

5. Bestandserhebung

Für eine gelungene Planung ist eine umfassende Bestandserhebung unumgänglich. Mit Hilfe dieser können die Stärken und Schwächen des Projektgebietes identifiziert und in der darauffolgenden Planungsphase darauf eingegangen werden. Beim Projekt 2 wurde das erste Semester für die Erhebung der örtlichen Gegebenheiten eingeplant. Dazu wurden von den Fachbereichen unterschiedliche Themenstellungen an die neun Arbeitsgruppen ausgegeben. Die Resultate dieser sind in rund 50 Berichten umfassend dargelegt. Die für das Leitbild „Krems_NETWORKING“ relevanten Inhalte und Ergebnisse der Analysen werden im Folgenden zusammenfassend wiedergegeben.

5.1 Rechtliche Rahmenbedingungen

Besonders bedeutend für die planerische Tätigkeit sind rechtliche Fragestellungen. Aufgrund. Im Bereich der Raumplanung bzw. Raumordnung die Gesetzgebung und Vollziehung in die Kompetenz der jeweiligen Bundesländer. Die rechtliche Grundlage bildet daher in Niederösterreich das NÖ Raumordnungsgesetz 1976, das im Jahr 2007 zum 17. Mal novelliert wurde. Zur Konkretisierung der überörtlichen Raumplanungsziele, im Hinblick auf naturräumliche Ressourcen, Siedlungsentwicklung, Infrastruktur, etc., wurde 2002 für St. Pölten, Krems an der Donau und Lilienfeld das „Regionale Raumordnungsprogramm NÖ Mitte“ erlassen. Zusätzlich gibt es für Niederösterreich acht verbindlichen Sektorale Raumordnungsprogramme, die aber nur bedingt Richtlinien für Krems enthalten. Obwohl das Örtliche Entwicklungskonzept als Instrument der örtlichen Raumplanung laut Raumordnungsgesetz verpflichtend von den Gemeinden zu erstellen ist, wurde dies bis dato in Krems noch nicht umgesetzt.

Für einen Teil von Flächen in Krems gibt es, aufgrund von Bundes- und Landesgesetzen, Nutzungsbeschränkungen, die bei der Planung entsprechend zu berücksichtigen sind:

- Europaschutzgebiete: Tullnerfelder Donauauen, Kamp- und Kremstal
- Naturschutzgebiete: Natura 2000
- Landschaftsschutzgebiete: Wachau und Umgebung (Grenze östlich Campus)
- Naturdenkmale: Areal am Kreuzberg
- Objekte unter Denkmalschutz: Krems Zentrum
- Bann- und Schutzwälder: Gebiet um Egelsee
- Schutzgebiete von Wasserversorgungsanlagen: östlich vom Hafen
- Überflutungsgebiete: Kremsfluss, Donau
- Sicherheitszonen von Flugplätzen: Flughafen Gneixendorf
- Gefahrenzonen: häufig in Rehberg
- Standorte und Gefahrenbereiche von Betrieben im Sinne der Seveso II-Richtlinie: westlich vom Campingplatz am Hafen

Aufgrund der Lage an der Donau ist der Hochwasserschutz in Krems ein allgegenwärtiges Thema. Die Gemeinde ist zwar verpflichtet gefährdete Gebiet im Flächenwidmungsplan kenntlich zu machen, eine rechtlich bindende Wirkung entsteht dadurch aber nicht. Strikte Vorgaben gibt es hingegen z.B. im Bereich des Denkmalschutzes, in Anlehnung an das Denkmalschutzgesetz, und der behördlichen Einwirkung des Bundesdenkmalamts.

5.2 Historischer Abriss

(vgl. IFÖR-Bericht, IFÖR 6)

Geschichte der Stadt

Die Stadt Krems kann auf eine über tausendjährige Geschichte zurück blicken und unterlag infolgedessen etlichen Erweiterungs- und Ausbauprozessen, von der Stadteingliederung mit Stein bis zur Errichtung von Stadtmauern und Klöstern, Schulen und Universitäten. Auch die für Krems prägende Donau, sowie der Krems-Fluss fließen längst nicht mehr entlang der Bahnen, in denen sie sich noch vor Jahrhunderten betteten, sie sind aus Gründen der Stadtsicherheit, des Schiffverkehrs oder des Hochwasserschutzes mehrfach reguliert und teilweise auch umgelenkt worden.



Abbildung 4: Städtebauliche Entwicklung von Krems

Die erste urkundliche Erwähnung von Krems geht bereits auf 995 n.Chr. zurück, damals umfasste das Siedlungsgebiet nur die Fläche eines kleinen Platzes, rund um den heutigen Heumarkt, wie auf Abbildung 4 zu erkennen ist. Vor allem die Lage an der Donau machte Krems zu einer überregional bedeutenden Stadt. In den folgenden Jahrhunderten wurde die Stadt an das Bahnnetz angeschlossen, die Donau sowie der Krems-Fluss reguliert. Der Stadtkern behielt bis heute sein ursprüngliches, mittelalterliches Ambiente, welches, durch den Denkmalschutz betreffende Auflagen, für die Zukunft gesichert ist.

Die Rolle der Donau

Die Donau hatte schon seit langer Zeit großen Einfluss auf Krems - auf den Verkehr, die Geschichte, die Kultur. Die Lage an einem derart wichtigen Fluss brachte viele Vorteile, vor allem für den Transport von Handelsgütern, allerdings litten die BewohnerInnen von Krems immer wieder unter Überschwemmungen. Vor allem das Hochwasser im Jahr 2002 brachte enorme wirtschaftliche und ökologische Rückschläge mit sich. Von Seiten der Stadtplanung wurden zahlreiche Maßnahmen getroffen, um die Gefahr von erneuerten Überflutungen im Bereich der Donau und des Krems-Flusses zu schwächen. Auch heute ist die Donau ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Stadt. Rund 300.000 TouristInnen besuchen die Stadt auf dem Weg entlang der Donau. Der Donauhafen Krems ist ein wichtiger Warenumschlagsort in Niederösterreich.



Abbildung 5: Stein an der Donau

UNESCO-Weltkulturerbe in Krems

Das UNESCO-Weltkulturerbe ist ein Übereinkommen, das den Schutz von wertvollen Natur- und Kulturgütern weltweit sichern soll. Es besteht allerdings keine rechtliche Verbindlichkeit, etwaige UNESCO-Richtlinien umzusetzen. Der Titel, den die Altstadt von Krems seit dem Jahre 2000 unter der Bezeichnung „Kulturlandschaft Wachau“ inne hat, wird von den Gemeindevertretern durchaus ernst genommen. Veränderung in der Stadtstruktur, die das Gesamtbild der Stätte beeinflusst, müssen mit den UNESCO-Richtlinien abgestimmt werden. Diese Einschränkungen werden aber von der Stadt eingehalten, da die Ernennung zum UNESCO-Weltkulturerbe einiges an Förderungen und Prestige, vor allem im Tourismusbereich, einbringt.

In Krems stehen insgesamt 301 Gebäude, darunter mittelalterliche Bauten in der Innenstadt und in den Katastralgemeinden, unter Denkmalschutz. Zwar hat die Stellung eines Objektes unter Denkmalschutz grundsätzlich die Absicht übergeordneten Interessen, wie der Ortsbild- und Identitätsbewahrung einer Stadt, allerdings entstehen dadurch auch nicht zu unterschätzende Hürden und Auflagen, besonders was die wirtschaftliche Nutzung der Gebäude angeht.

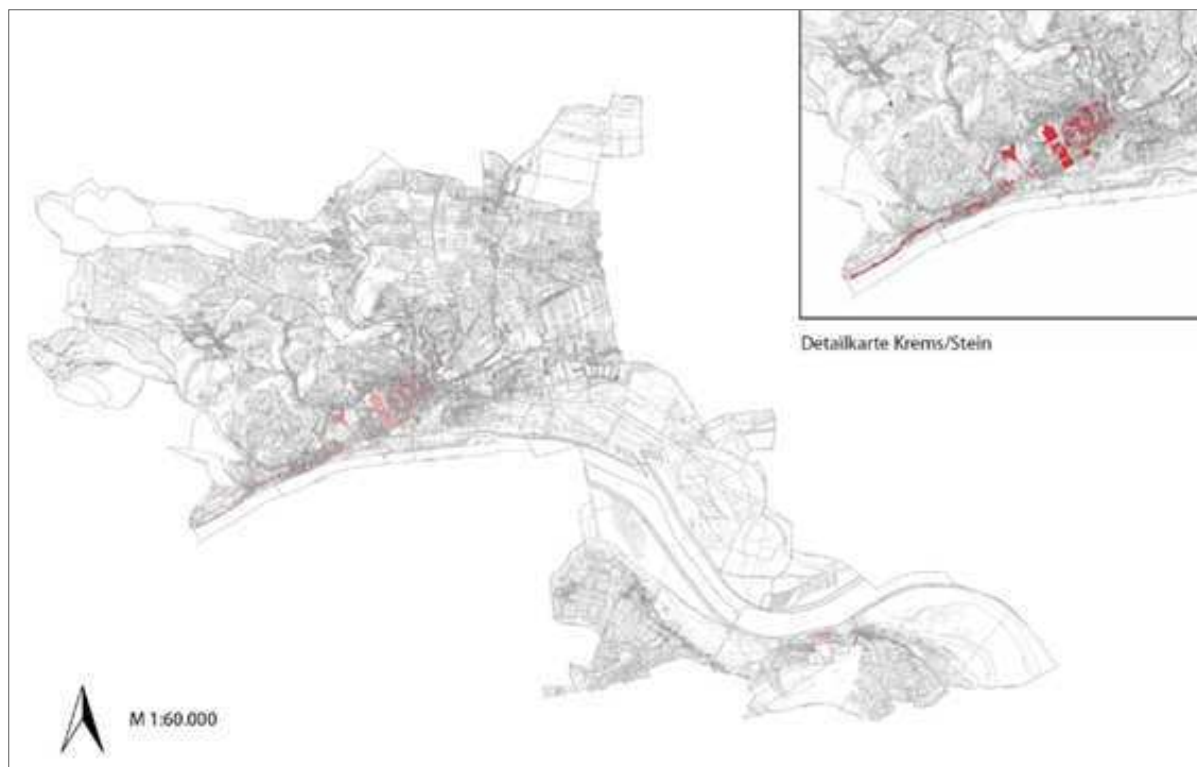


Abbildung 6: Denkmalgeschützte Gebäude Krems

5.3 Krems im regionalen Kontext

Die überregionale Entwicklung der Stadt Krems wird von verschiedenen formellen und informellen Vorgaben und Richtlinien beeinflusst. Hier ein kurzer Überblick der wichtigsten Programme und Konzepte, in Hinblick auf zukünftige Entwicklungsschwerpunkte.

LEADER

Der Stadtbezirk Krems ist seit 2007 Teil der LEADER-Region Wachau-Dunkelsteinerwald. Die meisten von LEADER geförderten Projekte beziehen sich auf die Region Wachau und sind damit im weiteren Sinne auch für Planungsvorhaben in Krems relevant. Die ausgewählten Projekte sind wirtschaftlich gesehen kein großen Meilensteine, dennoch bringen sie einen gewissen Mehrwert in die Region - mit den Beiträgen soll das Bewusstsein der Bevölkerung für ihre regionale Identität und für die kulturellen Besonderheiten der Region gestärkt werden.

Programm zur Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit

Das Programm hat eine Stärkung der Bereiche Forschung, Entwicklung, Technologie und Innovation zum Ziel und wird von Seiten der EU gefördert. Für die Stadt Krems wurden bisher drei Projekte in Angriff genommen. So wurde das Biotechnologiezentrum Krems ausgebaut, um den Life-Science-Forschungsbereich zu för-

dern. Im Bereich Bildung wurde der Umbau der Stadtbibliothek vorangetrieben, mit dem Ziel, ein Forschungs- und Fortbildungszentrum zu schaffen. Das dritte Projekt beschäftigt sich mit dem Thema Nachhaltigkeit im Bereich Bauen und Sanieren und wird von der Donau-Universität unterstützt.

Landesentwicklungskonzept NÖ

Das Landesentwicklungskonzept NÖ von 2004 steht ebenfalls im Zeichen der Nachhaltigkeit, wobei auch hier die ökonomische Wettbewerbsfähigkeit sowie eine sozial gerechte und ökologische Entwicklung gefördert werden. In Krems soll der Stadtkern belebt und der Donauhafen ausgebaut werden. Wesentlich an diesen Richtlinien sind vor allem die Neuerungen im Verkehr, welche sich auf die Erreichbarkeit und Vernetzung der Stadt Krems und des Umlandes auswirken.

Wachau 2010 plus

Das Regionalkonzept "Wachau 2010 plus" liefert vor allem Maßnahmen zur touristischen Gestaltung der Region. Die Schwerpunkte liegen dabei auf den Bereichen Verkehr, erneuerbare Energie und Gastronomie, wobei die Stadt Krems als eine der sieben Hauptsehenswürdigkeiten der Wachau gehandhabt wird und damit das Ziel vieler Projekte ist. Neben einem Ausbau der Wanderrouten und der Konzeption von Themenwegen rund um Krems wird auf den Verkehrsbereich auch hier durch diverse Neuerungen eingewirkt. Einen weiteren Schwerpunkt stellt die E-Mobilität dar, welche mit Hilfe eines Projektes weiterentwickelt werden und den Verkehr in eine umweltfreundlichere Richtung lenken soll.

Kleinregionales Rahmenkonzept

Das „Kleinregionale Rahmenkonzept Raum Krems“ ist ein Dokument, das sich mit den Stärken und Schwächen der Region auseinandersetzt. Es entstanden acht Kooperationsfelder, welche die zukünftigen Entwicklungsbereiche der wichtigsten Branchen der Region um die Stadt Krems darstellen. Vor allem im Bereich der infrastrukturellen Maßnahmen wurden wichtige Projekte vorgeschlagen. Die Projekte sind nicht verpflichtend, die Beteiligung der Gemeinden erfolgt auf freiwilliger Basis. Für die Finanzierung muss aus eigenen Mitteln aufgekommen werden. Das Programm und einige Kooperationsfelder sind somit als Empfehlung für Tendenzen der Entwicklungen in der Region zu sehen.

5.4 Bevölkerungsdaten

(vgl. IFÖR-Bericht, IFÖR 2)

5.4.1 Bevölkerungsentwicklung

Altersaufbau in Krems

Die Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung des Bezirks Krems Land zeichnet ein deutliches Bild der Alterung der Gesellschaft. Im Zeitraum zwischen 1991 und 2010 wurde die Basis der Bevölkerungspyramide deutlich schmaler und die geburtenstarken Jahrgänge des „Baby-Booms“ schieben sich klar erkennbar weiter

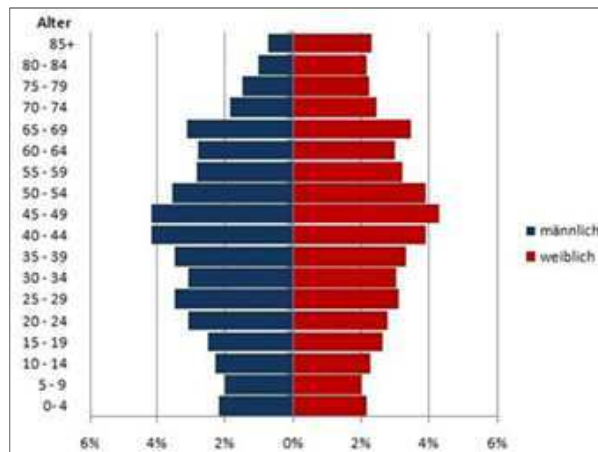


Abbildung 7: Alterspyramide Krems Stadt 2030

nach oben. Das bedeutet, dass der Anteil der älteren Bevölkerung auch weiterhin zunimmt und die Bevölkerung in diesen Altersklassen in den nächsten 15 bis 20 Jahren das Pensionsantrittsalter erreichen, beziehungsweise überschritten haben wird. Ähnlich verlief auch die Entwicklung in der Stadt Krems.

Bevölkerungsentwicklung 1961-2009

In absoluten Zahlen betrachtet entwickelte sich die Zahl der Wohnbevölkerung im letzten halben Jahrhundert sowohl im Bezirk Krems Land als auch in der Stadt Krems an der Donau selbst nur geringfügig. In Krems Land wurden 1961 insgesamt 52.601 EinwohnerInnen gezählt, knapp 50 Jahre später (2009) waren es 55.463, was auch den Höchststand im Untersuchungszeitraum bedeutet.

Betrachtet man diese Entwicklung nun relativ, so zeigt sich verstärkt, dass sowohl der Bezirk Krems Land als auch die Stadt Krems an der Donau bis 1971 einen Aufschwung der Bevölkerungszahlen erlebten und in der Folge bis 1981 einen Rückgang der Bevölkerung verzeichneten. Dieser Trend setzte sich in der Stadt Krems bis 1991 fort, während der Bezirk bereits ab 1981 wieder Bevölkerungszuwachs verbuchen konnte. Am stärksten zeigt sich dieser Trend in beiden Untersuchungsgebieten im Zeitraum 1991 bis 2001, die gleiche Zeit, in die auch die Eröffnung der Donau-Universität Krems fällt (1995).

Bevölkerungsentwicklung 2001-2009

Die jüngere Entwicklung der EinwohnerInnenzahlen in den einzelnen Gemeinden über den Bezirk Krems Land und die Stadtgemeinde Krems an der Donau hinaus zeigt, dass eine starke Zunahme der Bevölkerungszahl vor allem im Einzugsgebiet der Städte zu erkennen ist, was durch die Nähe zu Arbeitsplatzzentren und die damit verbundene Pendlerbewegung zu erklären ist (Abb. 8). Vor allem im Osten des Untersuchungsgebietes, sowohl östlich der Stadt Krems an der Donau selbst als auch im Einzugsgebiet von Wien, gab es zwischen 2001 und 2009 eine starke Zunahme in den Gemeinden, während jene westlich der Stadt Krems und im nördlichen Waldviertel mit einem Rückgang der Bevölkerung konfrontiert sind. Die Stadt Krems selbst wächst weniger stark als einige Nachbargemeinden östlich der Stadt oder auch Mautern im Süden, bedingt auch durch die topographischen Schranken der Siedlungsausdehnung im Kerngebiet (Weinberge, Donau) und die gute Verkehrsanbindung der nahe gelegenen Wohngemeinden.

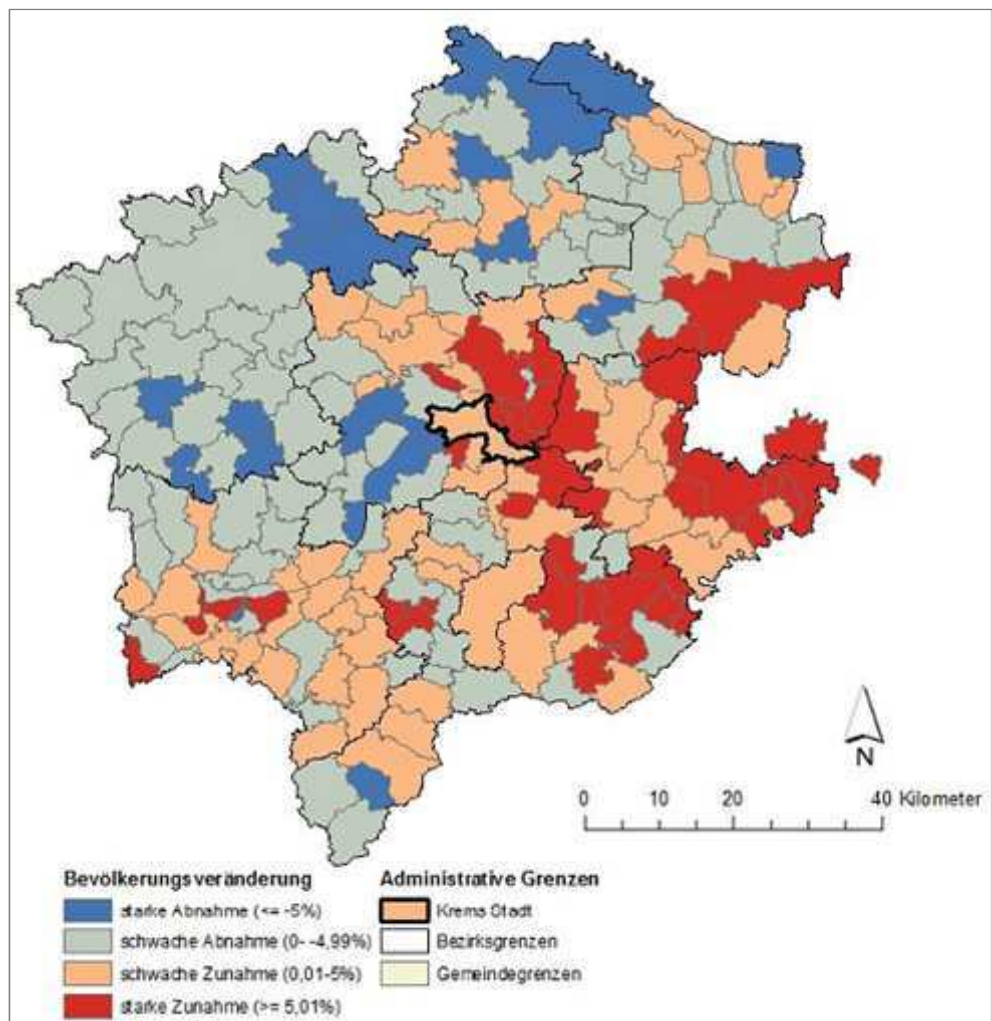


Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung 2001-2009

Zu- und Abwanderung

Vor allem die unmittelbaren Nachbargemeinden und Wien sind beliebte Ziele der abwandernden KremserInnen. Die Gemeinden im weiteren Umkreis, speziell jene nordöstlich von Krems, verlieren dagegen Bevölkerung an Krems.

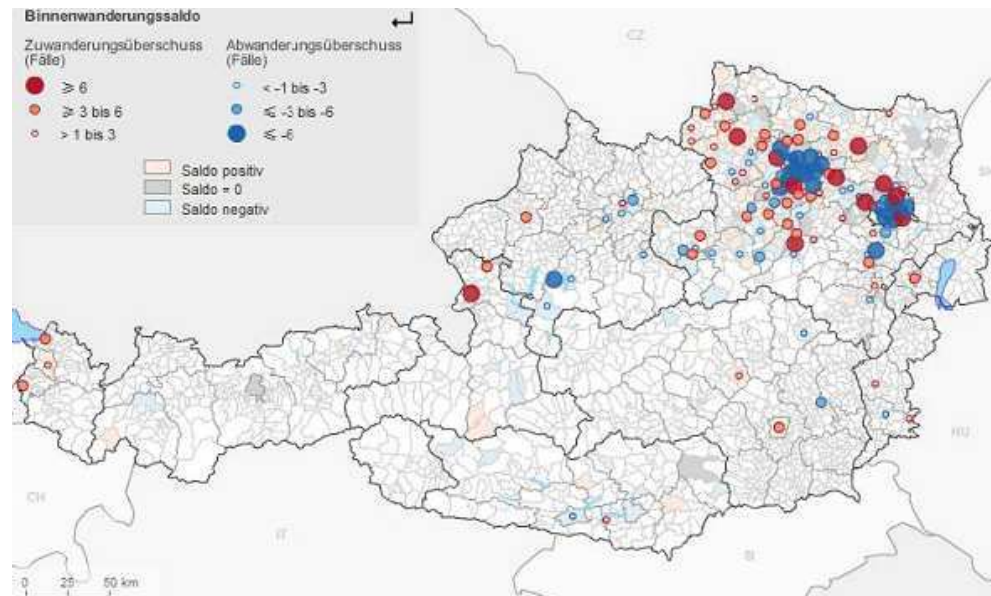


Abbildung 9: Binnenwanderungssaldo 2010

5.4.2 Bevölkerungsprognose

Basierend auf Daten der Statistik Austria wird für die nächsten Jahre für Krems an der Donau eine deutlich positive Bevölkerungsentwicklung (d.h. über dem Bundesdurchschnitt) voraus. Die Stadtgemeinde liegt damit zwar leicht unter der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung in Niederösterreich, aber deutlich über jener für den Bezirk Krems Land. Es ist anzunehmen, dass die Stadtgemeinde Krems an der Donau von der negativen Entwicklung der Umlandgemeinden profitiert.

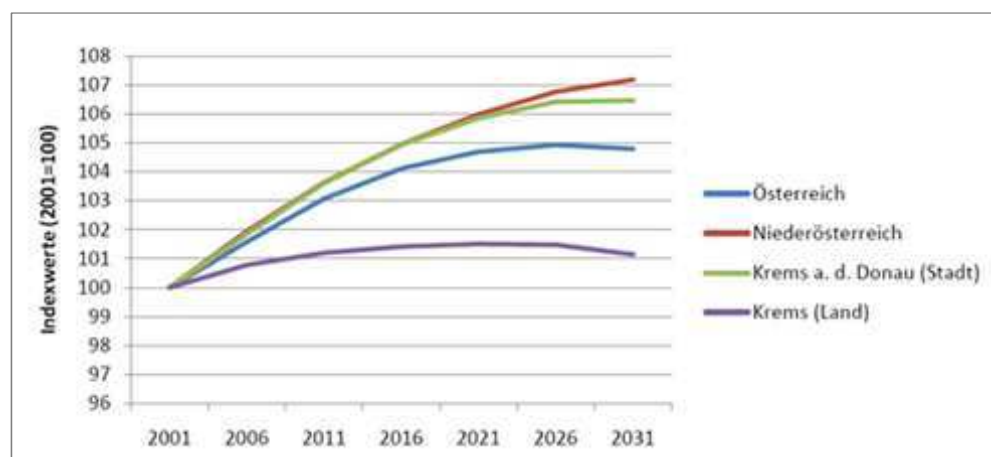


Abbildung 10: Bevölkerungsentwicklung bis 2031

In der Stadtgemeinde Krems wird bis 2030 eine starke Zunahme der Bevölkerungszahl erwartet, ebenso in den südlichen und östlichen Nachbargemeinden. Die Gemeinden im Süden des Bezirks Krems Land verlieren stark an Bevölkerung, die westlich gelegenen Gemeinden nehmen leicht ab. Es ist anzunehmen, dass die Stadt Krems, beziehungsweise jene ihrer unmittelbaren Nachbargemeinden, die über genügend Ressourcen verfügen, zu Ungunsten der Abwanderungsgemeinden an Bevölkerung gewinnen.

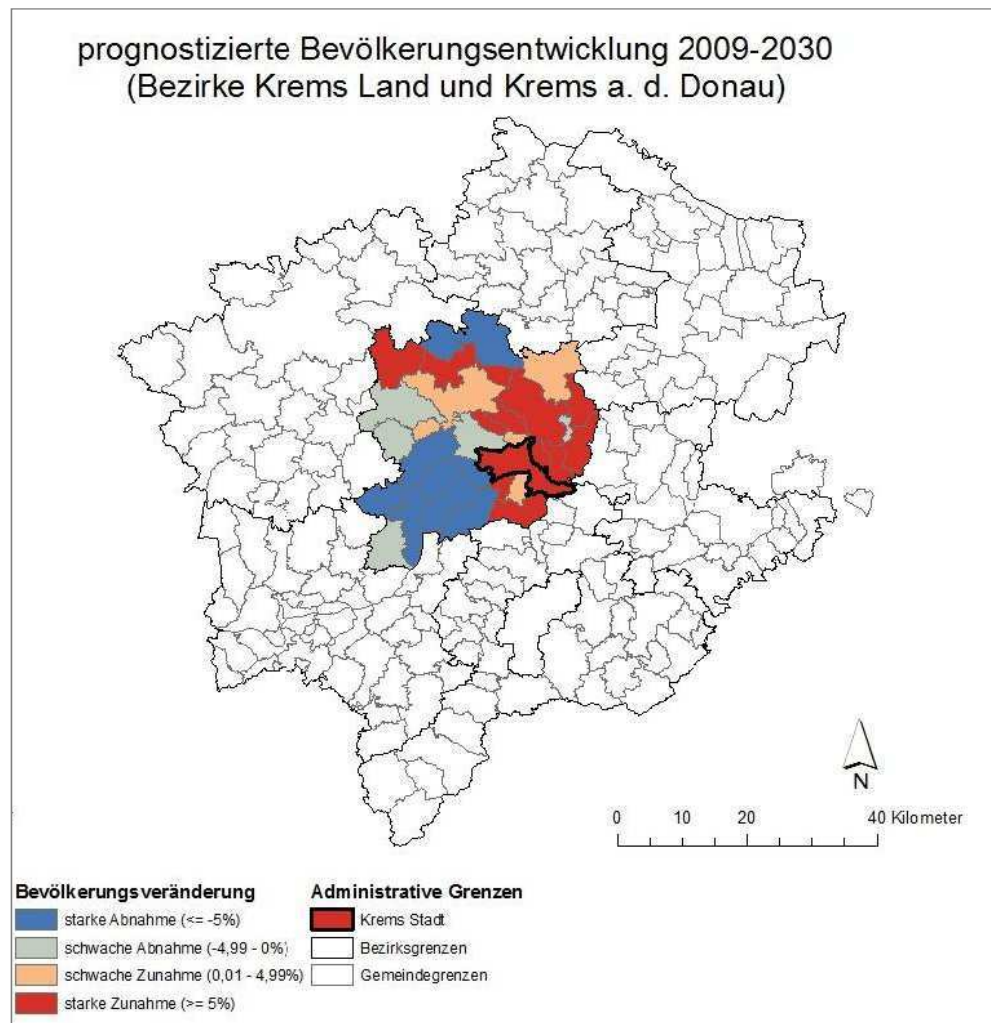


Abbildung 11: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung 2009-2030

Berechnungen zeigen, dass die Bevölkerung in Krems – aber auch in Niederösterreich generell – altert. Einerseits stellt die Alterung der Gesellschaft einen Umstand dar, der für die Planung von zunehmender Bedeutung ist, da auf die Bedürfnisse der zahlreichen älteren Menschen eingegangen werden muss. Andererseits bedeutet das Bevölkerungswachstum (sowohl in der Stadt als auch in den Umlandgemeinden) auch eine Herausforderung für die Planung, auch weil das Potential an neuen EinwohnerInnen durch wenig verfügbare Flächen in die Nähe zur Stadt gemindert wird.

5.4.3 Haushalte

(vgl. IFIP-Bericht, IFÖR 3)

Von den insgesamt 10.810 Haushalten in Krems sind 38,3 % der Haushalte Singlehaushalte. Dicht gefolgt von den sogenannten DINK-Haushalten (double income no kids), die 30,6 % der Haushalte repräsentieren. Damit liegt Krems, besonders die 1-Personen-Haushaltsgröße betreffend, sehr nahe am niederösterreichischen Durchschnitt. Der Anteil der 1- und 2-Personen-Haushalten liegt bei rund 30 %. Der hohe Anteil der 1-Personen-Haushalte in Krems lässt sich unter anderem durch die Funktion der Stadt als Schul- bzw. Universitätsstandort erklären.

5.5 Wohn- und Bauungsstruktur

5.5.1 Flächenbilanz

(vgl. IFÖR/ IFIP/ SRF-Bericht, IFÖR 7)

Die Gemeinde Krems verfügt insgesamt über etwa 859 ha als Bauland gewidmete Fläche, von denen momentan nur noch rund 6 % unbebaut sind. Die Reserven an Wohnbauland sind nahezu ausgeschöpft. Dies lässt sich unter anderem auf die topographischen Bedingungen zurückführen. Die Reserven der Wohngebiete befinden sich vorrangig in den Katastalgemeinden Gneixendorf, Rehberg und Hollenburg.

Flächenbilanz Gemeinde Krems							
	gesamt in ha	bebaut in ha	unbebaut in ha	davon			Bauland-Reserve in %
				Auf.Zone	befristet	Vertrag	
Bauland-Wohngebiet	305,3	279,7	25,6	9,2	-	-	8%
Bauland-Kerngebiet	85,4	84,8	0,6	-	-	-	1%
Bauland-Agrargebiet	147,3	147,3	-	-	-	-	-
Bauland-erhaltw. OS	0,1	0,1	-	-	-	-	-
Zwischensumme	538,1	511,9	26,2	9,2	-	-	
Bauland-Betriebsgebiet	115,1	102,2	12,8	-	-	-	11%
Bauland-Industriegebiet	160,9	148,6	12,3	-	-	-	8%
Bauland-Sondergebiet	44,9	43,6	1,3	-	-	-	3%
Summe	858,9	806,3	52,6	9,2	-	-	

Tabelle 1: Flächenbilanz Gemeinde Krems

Bei der Berechnung des zukünftigen Flächenbedarfs bis 2025 wurde ein Bevölkerungswachstum von etwa 1.300 Personen angenommen, sowie eine durchschnittliche Haushaltsgröße von 1,89 Personen. Daraus ergibt sich, dass 712 neue Wohneinheiten benötigt werden.

Um die Auswirkungen verschiedener Strategien im Wohnungsbau besser abbilden zu können, wurden fünf Szenarien entwickelt. Sollten nur noch Einfamilienhäuser gebaut werden, so ist die momentane Baulandreserve für Bauland-Wohngebiet von ca. 25 ha um vieles zu gering, da dann rund 31 ha nötig wären. Es wird also insgesamt circa 6 ha Bauland im Jahr 2025 fehlen, wenn keine weiteren Maßnahmen zur Erweiterung der Kapazitäten getroffen werden. Sollte die durch-

schnittliche Haushaltsgröße jedoch – entgegen den Prognosen – steigen, angeomen wurde eine Belegungszahl von 1,95, würde das einen Bedarf von 11 ha ergeben, welcher ausreichend abgedeckt werden kann. Es zeichnet sich ab, dass nicht allein mit einem Umdenken beim Bauen von Geschosswohngebäuden der Bedarf gedeckt werden kann. Es muss auch ein Umdenken erfolgen, das eine durchschnittlich höhere EinwohnerInnenzahl pro Haushalt zur Folge hat. Mit beiden Faktoren kann der zukünftige Flächenbedarf dementsprechend günstig und ausreichend beeinflusst werden.

5.5.2 Gebäude- und Wohnstruktur

(vgl. IFÖR-Bericht, IFÖR 3)

Die beiden stärksten Bauperioden in der Gemeinde Krems war vor 1919 und in der Zeit zwischen 1961 und 1970. Rund 23 % der heute erhaltenen Gebäude stammen aus der Zeit vor 1919. Zwischen den Jahren 1981 und 2001 wurden jedoch 8 % von diesen Gebäuden abgerissen. Bei etwa 11% der Gebäude ist nicht rekonstruierbar, wann sie gebaut wurden. Der Großteil der Gebäude in Krems besteht aus Wohngebäuden (75 %), 0,9 % der Gebäude werden als Hotel genutzt, Bürogebäude sind mit 3 % vertreten und 3,5 % aller Kremser Gebäude werden für den Groß- und Einzelhandel genutzt.

In Krems befinden sich 10.810 Wohnungen (STATISTIK Austria, Wohnungszählung 2001), davon sind 87,8 % als Hauptwohnsitze gemeldet. Insgesamt weist Krems im Vergleich zu Niederösterreich einen relativ niedrigen Anteil an Nebenwohnsitzen auf, da viele Leute ihren Hauptwohnsitz in der Nähe ihres Arbeitsplatzes in der Stadt haben. So ist die Zahl der Hauptwohnsitze in Krems Land um 4,5 % niedriger als in Krems Stadt. Für den Gemeindehaushalt spielt diese Tatsache eine relativ große Rolle, da sie nur für Hauptwohnsitze Steuereinnahmen lukrieren kann. Der Trend zu immer kleineren Wohnformen wie Singlehaushalten hat die Kremser Belegungszahl in den letzten Jahren verringert. Im Vergleich zu Niederösterreich fällt die Veränderung in Krems nicht so stark aus. Die durchschnittliche Belegungszahl in der Gemeinde beträgt derzeit 1,89 Personen pro Haushalt.

Zwischen 1981 und 2001 hat sich der Anteil der Kategorie-A-Wohnungen von anfangs 47 % auf 87,7 % erhöht. Genau gegenläufig dazu verhält sich die Anzahl der Kategorie-D-Wohnungen, die im gleichen Zeitraum von 7 % auf 2,5 % zurückgegangen sind. Vergleicht man die Preise zwischen Krems Stadt und Land, so liegt das Preisniveau in der Stadt deutlich über dem des Umlands. Die Quadratmeterpreise für Grundstücke unterscheiden sich sehr stark, je nach Ortsteil bzw. Lage. Die höchsten Grundstückspreise sind dabei im Zentrum und am Wachtberg (250 bis 450 €), die geringsten in Mitterau (40 bis 100 €) zu finden.

5.5.3 Bebauungsstruktur

Krems Süd: Innenstadt – Mittelalterlicher Stadtkern

(vgl. IFÖR-Bericht, IFÖR 1)

Krems hat eine durch den Status als UNESCO-Weltkulturerbe geschützte Altstadt, welche eine hohe Bedeutung für den Fremdenverkehr hat und gleichzeitig einen Lebensraum für die Kremser Bevölkerung darstellt. Durch besondere Qualitäten, wie die zentrale Lage und die meist privaten Innenhöfe gilt dieser Stadtteil als beliebter Wohnraum. Der gesamte Bereich ist geprägt von engen Gassen, kleinen Innenhöfen und verwinkelten Orten. Die belebte Landstraße bestätigt das Bild eines Raumes mit besonderen Qualitäten. Eine Vielzahl an touristisch bedeutsamen historischen Gebäuden sind hier vorzufinden. Private Innenhöfe, spannende öffentliche Flächen und vorhandene Nahversorgung machen den Stadtteil zu einem attraktiven Wohnstandort, trotz teilweise schlechter Belichtung und Parkplatzmangel. Der nördliche Bereich befindet sich in Hanglage wodurch interessante Sichtbeziehungen entstehen. Südlich der Kernstadt liegt das erste Stadterweiterungsgebiet. Hier ist ein Übergangsbereich zwischen dicht bebauter mittelalterlichen Kernstadt und der im Vergleich locker bebauten gründerzeitlichen Erweiterung zu erkennen. Die Ringstraße als südliche Grenze des Untersuchungsraums stellt einen klaren Bruch der städtebaulichen Struktur dar. In den letzten Jahren wurden vereinzelt Gebäude neu errichtet, welche sich meist gut in den Bestand einfügen.

Krems Nord: Mischstruktur

(vgl. IFÖR-Bericht, IFÖR 1)

Im nördlichen Teil der Kernstadt befinden sich großflächige Einfamilienhausiedlungen. Dazwischen liegen Weinbaugebiete. Stellenweise ist verdichteter Flachbau vorzufinden. Das Gebiet zeigt eine interessante Topographie. Durch sie ergeben sich an verschiedenen Orten in der Stadt Sichtbeziehungen zu den Weinbergen. Im Bereich rund um die ehemalige Kaserne liegt eine starke Durchmischung der verschiedenen Bebauungstypen vor. Die ehemalige Kaserne stellt strukturell betrachtet einen eigenständigen Körper dar, ist aber seit der Umnutzung zu einem Schulkomplex größtenteils öffentlich zugänglich. Zwischen Kaserne und Kremser Altstadt sind Zeilenbauten mit Orientierung zum Stadtgraben positioniert. Durch die Anordnung dieser Teilstrukturen wird am Eingangsbereich der Kremser Altstadt der Südtiroler Platz gebildet. Der öffentliche Raum ist teilweise klar abgegrenzt und teilweise gänzlich losgelöst und aufgebrochen.

Krems West: Stein

(vgl. IFÖR-Bericht, IFÖR 2 / IFÖR 4)

Die Steiner Landstraße stellt eine wichtige Verbindung zwischen Stein und Krems dar. Der geschlossene Altbaubestand und die Pflasterung als durchgehender Bodenbelag bilden die Qualität dieses Freiraumes. Durch die bauliche Struktur be-

steht des Weiteren ein großes Angebot an Durchgängen sowohl hin zur Donau, als auch hinauf in den nördlichen Teil der Altstadt. Ein negativer Aspekt ist die Verkehrssituation, vor allem der ruhende Verkehr engt das Spektrum möglicher Aktivitäten und Nutzungen im öffentlichen Raum ein. In der Steiner Landstraße stehen viele Geschäftslokale leer. Aufgrund der hohen Mietpreise und der geringen Kundenfrequenz sind die Erdgeschosszonen schwer an Geschäftstreibende zu vermieten. Ungenutzte Lokale führen zu einer Wahrnehmung des öffentlichen Raums als ausgestorben und wenig einladend. Der Straßenraum vor den geschlossenen Auslagen wird teilweise durch davor platzierte Pflanzentröge gestaltet. Auch wird so unerwünschtem Parken von Autos entgegengewirkt.

Bei einer Umfrage in der Steiner Landstraße wird Kritik am motorisierten Verkehr geübt, der einen Großteil des Raumes beansprucht. Der Raum wird als Durchgangsraum und nicht als Aufenthaltsraum genutzt, soziale Aktivitäten finden kaum statt. Die einstmals belebte Steiner Landstraße ist durch das Sterben der Geschäfte geprägt, was Stein zu einer „toten Stadt“ werden lässt. Der Grund für die vielen Leerstände wird einerseits in der Veränderung der Lebensstile (Mobilität, Freizeitverhalten, Einkaufsverhalten, etc.) gesehen, andererseits in den zu hohen Mietpreisen, die ein Überleben der Gewerbebetriebe bis das Geschäft läuft, schwierig bis unmöglich machen. Ein Problem des Stadtteils stellt auch der Verkehr dar. Durch fehlende Gehsteige in der Steiner Landstraße ist die Aufenthaltsmöglichkeit in der Straße stark vermindert. Auch die RadfahrerInnen, die in hohem Tempo durch die Straße fahren, werden von einigen als Problem genannt. Auch der platzintensive, ruhende Verkehr wird als Manko angesehen. Grundsätzlich ist festzustellen, dass ein Großteil des öffentlichen Raumes durch den ruhenden und fließenden Verkehr eingenommen wird und dies von vielen Befragten als nachteilig empfunden wird.



Abbildung 12: Erdgeschosslokale in der Steiner Landstraße

Die Neugestaltung des Universitätscampus bietet eine Verbindung alter baulicher Elemente mit moderner Architektur, allerdings ist die Nutzerfreundlichkeit der Gestaltung der Freiflächen zu hinterfragen. Die Freiraumbereiche am Campus sind gepflegt, wirken steril. Interaktionen zwischen den benachbarten Gebäuden sind nicht gegeben. Mittels Mosaikteppiche, Sitzbänke und Begrünung wurde jedoch versucht, den Freiraum aufzuwerten. Durch die räumliche Trennung des Campus von der Stadt findet eine soziale Segregation zwischen den Studierenden und den BewohnInnen der Stadt Krems statt. In Interviews bezeichnen StudentInnen das

Universitätsgelände als „kleine Stadt in sich“, die den Lebensmittelpunkt darstellt. Das Stadtzentrum wird nur als Wohnort, an dem geschlafen wird, wahrgenommen. Nach Aussagen der befragten Studenten befriedigt das Angebot am Campus-Areal alle wesentlichen Bedürfnisse, was Freizeitmöglichkeiten und Kulinarisches betrifft.



Abbildung 13: Neugestaltung des Universitätscampus

Krems Ost: Lerchenfeld – Industriegebiet

(vgl. IFÖR-Bericht, IFÖR 4)

Lerchenfeld als Teil von Krems nimmt im Gefüge der Stadt eine Sonderstellung ein: Die geographische Situierung, die siedlungsmorphologischen Eigenheiten, die soziale Zusammensetzung der BewohnerInnen und das Nebeneinander verschiedenster Nutzungen auf vergleichsweise engen Raum stellen nur einen Ausschnitt der zahlreichen Besonderheiten dieses Stadtteils dar. So finden sich in Lerchenfeld Wohnbauten aus den dreißiger Jahren neben Plattenbauten der siebziger Jahre, welche sich wiederum neben gerade im Bau befindlichen Einfamilienhäusern befinden. Weitläufige Industrieareale direkt neben der Wohnbebauung sind ebenso wenig ungewöhnlich, wie brachliegende bzw. keiner eindeutigen Nutzung zugeordnete Flächen. In der Umgebung von Lerchenfeld befinden sich regional bedeutsame Naherholungsgebiete wie die Donauauen oder die landwirtschaftlich genutzten Weinbaugebiete im Nordosten. Diese siedlungsmorphologischen Gegebenheiten führen zu einer Vielzahl an Problemen, beinhalten aber auch zahlreiche – über das ganze Gebiet verteilte – Potentiale und Entwicklungschancen.

Krems Ost: Mitterau

(vgl. IFÖR-Bericht, IFÖR 5)

Dieser Stadtteil weist sehr unterschiedlich Strukturen auf. Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Bereich drei Stadtteile umfasst. In den jeweiligen Vierteln gibt es wiederum homogene Bau- und Raumstrukturen, die jedoch teilweise durch Solitärgebäude, wie dem Krankenhaus, durchbrochen werden. Charakteristisch für Mitterau ist die Abgrenzung gegenüber der restlichen Stadt, wobei es auch innerhalb des Gebiets bedeutende Barrieren gibt. Der nördliche Bereich ist durch Weinbau und eine aufgelockerte Baustruktur gekennzeichnet. Im Westen des Gebiets liegt der Bahnhofsbereich, der die Stadt durch die schwer überwindbare Gleisanlage trennt. Im Süden befindet sich mit der Donaupromenade und dem Strandbad ein wichtiger Naherholungsbereich für die Stadt, der jedoch nur schwer

zugänglich ist. Der südöstliche Teil liegt zwischen zwei Schnellstraßen und ist durch Geschosswohnungsbauten sehr dicht besiedelt.

Der Bahnhofsvorplatz als „Eingang zur Stadt“ ist ein funktional sehr vielseitiger Raum. Er bietet Möglichkeiten zur Über- bzw. Durchquerung, aber auch als Platz zum Verweilen und aufenthalten wird er genutzt. In erster Linie ist der Bahnhofsvorplatz, gemäß seiner primären Funktion als Knotenpunkt, stark durch den motorisierten Verkehr geprägt. Er wird vor allem von Bussen, Taxis und PKWs frequentiert, wodurch die Aufenthaltsqualität für FußgängerInnen gering ist. Konsumieren ist eine der zentralen Funktionen, die der Bahnhofsvorplatz zu erfüllen hat. Erdgeschossnutzungen beleben den zentralen Platz und schaffen damit ein urbanes Raumgefühl. Es entsteht jedoch keine angenehme Atmosphäre, die zum längeren Aufenthalt einlädt.



Abbildung 14: Bahnhofsvorplatz in Mitterau

Ländliche Katastralgemeinden

(vgl. IFÖR-Bericht, IFÖR 9)

Von den insgesamt elf Katastralgemeinden wurden sieben als „ländlich“ definiert, wie in Abbildung 15 zu erkennen ist. Dazu zählen: Gneixendorf, Rehberg, Egelsee, Scheibenhof, Thallern, Angern und Hollenburg. Das Auswahlkriterium dabei war der hohe Anteil an landwirtschaftlich genutzten Flächen innerhalb der Katastralgemeinde. Die Katastralgemeinden nördlich der Donau liegen sehr nahe an der Stadt und stellen somit einen Erholungsraum dar. Andererseits bietet diese Nähe den

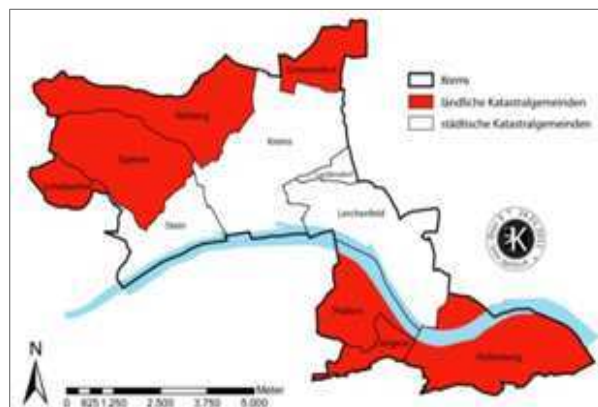


Abbildung 15: Übersicht ländlicher Katastralgemeinden

BewohnerInnen der Katastralgemeinden, die gute ausgebaute Infrastruktur (Gesundheit, Bildung, Nahversorgung, Freizeit) und das reichhaltige Arbeitsplatzangebot der Stadt Krems zu nutzen. Ein weiterer positiver Faktor ist die traditionelle Verbundenheit der Katastralgemeinden mit dem Weinbau.

Er ist nicht nur der wichtigste Wirtschaftsfaktor, sondern auch Aushängeschild und Imagegeber. Der Weinbau prägt Landschafts- und Ortsbild. In den ländlichen Katastralgemeinden befinden sich die größten Baulandreserven, vor

allem in Rehberg, Hollenburg und Gneixendorf. Somit sind die Katastralgemeinden für die zukünftige Gesamtentwicklung im Siedlungsbereich von großer Bedeutung.

Ein Problem stellt die Zersiedelung in den Katastralgemeinden dar, da sie mit großem Flächenverbrauch einhergeht. Sie ist teilweise aber auch topografisch bedingt. Bei den Neubauten in den ländlichen Katastralgemeinden handelt es sich praktisch nur um Einfamilienhäuser. Diese sind sehr flächenintensiv und meist wenig energieeffizient in ihrer Bauweise. Am Auffälligsten ist jedoch, dass es in den meisten Katastralgemeinden keinerlei Nahversorgungs- und Freizeiteinrichtungen gibt. So ist eine hohe Abhängigkeit vom PKW vorhanden.

Die Vernetzung der Katastralgemeinden ist ein wichtiges Thema. Dabei ist nicht nur die bessere Vernetzung dieser mit der Kernstadt Krems gemeint, sondern auch die Vernetzung untereinander. Vor allem gilt es, ein Bewusstsein zu schaffen, indem die Katastralgemeinden als gleichwertiger Teil von Krems gesehen werden. Hier ist jedoch zu beachten, dass eine zu starke Vernetzung eine Gefährdung für die Identität und den Charakter einzelner Katastralgemeinden darstellen kann. Es ist für die Gemeinde Krems ein großer Vorteil, über städtische und auch ländliche Gebiete zu verfügen. Entwicklungsmaßnahmen dürfen somit nie nur auf das Stadtgebiet beschränkt sein, sondern müssen immer im Gesamtkontext betrachtet werden, denn nur so können beide Teilgebiete voneinander profitieren.

5.6 Mobilität und Erreichbarkeit

5.6.1 Straßennetz

Überörtliches Straßennetz

Die Gemeinde Krems ist durch die Anbindung an die S33 und die S5 sehr gut an das niederösterreichische Verkehrsnetz angeschlossen. Durch den Anschluss an die zwei Schnellstraßen gibt es auch eine Verbindung zur Donauufer-Autobahn (A22) und zur Westautobahn (A1). Auch eine gute Anbindung der nördlichen und südlichen Katastralgemeinden ist gegeben.

Ein wichtiges Projekt, welches von großer Bedeutung für die Gemeinde Krems ist, ist der Bau der Donaubrücke Traismauer. Durch den Bau dieser Brücke wurde einerseits die Donaubrücke entlastet und andererseits wurde die Wohnqualität im östlichen Teil des Gemeindegebietes erhöht. Diese Brücke hat auch eine überregionale Bedeutung, denn es wurde ein „Regionenring“ geschaffen, welcher über 200 km lang ist und für Wien und Niederösterreich eine wichtige Straßenverbindung darstellt.

Örtliches Straßennetz

(vgl. IVS-Bericht, IFÖR 7)

Aufgrund der Geschichte von Krems und der baulichen Gegebenheiten gibt es in Krems viele schmale Gassen, welche als Einbahnen dienen, jedoch trotzdem zu Problemen führen. Von diesem Problem sind vor allem die Altstadt, Stein, Mitterau und Weinzierl betroffen. Zur Regelung des zunehmenden Verkehrs wurden auf der Ringstraße insgesamt fünf Ampelanlagen installiert.

Straßenartenkategorien im Gemeindegebiet

Schnellstraßen

- S5 (Stockerauer Schnellstraße)
- S33 (Kremser Schnellstraße)

Landesstraßen:

- B3 (Donau Bundesstraße)
- B35 (Retzer Bundesstraße)
- B37 (Kremser Bundesstraße)
- B218 (Langenloiser Bundesstraße)



Abbildung 16: Straßenkategorisierung von Krems

5.6.2 Motorisierter Individualverkehr

(vgl. IVS-Bericht, IFÖR 7)

Beim fließenden Individualverkehr wird zwischen vier Verkehrsstromarten unterschieden.

- **Binnenverkehr:** Die Quelle und das Ziel befinden sich innerhalb eines Gebiets (z.B. Stadt).
- **Zielverkehr:** Der Zielort befindet sich innerhalb des Gebiets jedoch liegt die Quelle außerhalb.
- **Quellverkehr:** Die Quelle liegt innerhalb des Gebietes und das Ziel ist außerhalb.
- **Durchgangsverkehr:** Es befinden sich weder Quell- noch Zielort im definierten Gebiet.

Verteilung der Verkehrsstromarten in der Gemeinde Krems an der Donau:

- **Binnenverkehr:** 40 %
- **Quell- und Zielverkehr:** 50 %
- **Durchgangsverkehr:** 10 %

Die Gemeinde Krems hat einen hohen Motorisierungsgrad, was darauf zurückzuführen ist, dass das Auto in der Bevölkerung von Krems eine sehr wichtige Rolle spielt und aus dem Alltag überhaupt nicht mehr wegzudenken ist. In Krems kommen auf 23.817 EinwohnerInnen 13.295 Personenkraftwagen und somit beträgt der Motorisierungsgrad rund 55,8 % was im österreichischen Vergleich (ca. 50 %) deutlich höher ist. Im Stadtgebiet von Krems kommt es öfters zu Verkehrsüberlastungen. Dieses Problem besteht vor allem in der Ringstraße und der Hafestraße. Bei der Ringstraße handelt es sich um eine Hauptverkehrsader mit einem durchschnittlichen Verkehrsaufkommen von rund 700 Fahrzeugen pro Stunde. Bei der Hafestraße kommt es aufgrund des Bahnübergangs immer wieder zu Rückstaus.

Parken in Krems

(vgl. IVS-Bericht, IFÖR 2/IFÖR 3)

In Krems ist das größte Problem im Bereich Verkehr die Parkplatzsituation. Denn vor allem in der Altstadt sind die Parkplätze aufgrund der baulichen Struktur sehr knapp. In Bezug auf die Parkplatzbewirtschaftung ist die Innenstadt in zwei Zonen eingeteilt, die blaue und die grüne Zone. In der blauen Zone, welche eine Kurzparkzone ist, kann mit dem Preis von 1 € pro Stunde bis zu drei Stunden geparkt werden. In der grünen Zone, in der sich Dauerparkplätze befinden, kostet beispielsweise ein Tagesticket 2 €. Für die AnrainerInnen dieser beiden Zonen gibt es eine BewohnerInnen-Parkkarte, die man unter bestimmten Voraussetzungen erhalten kann.

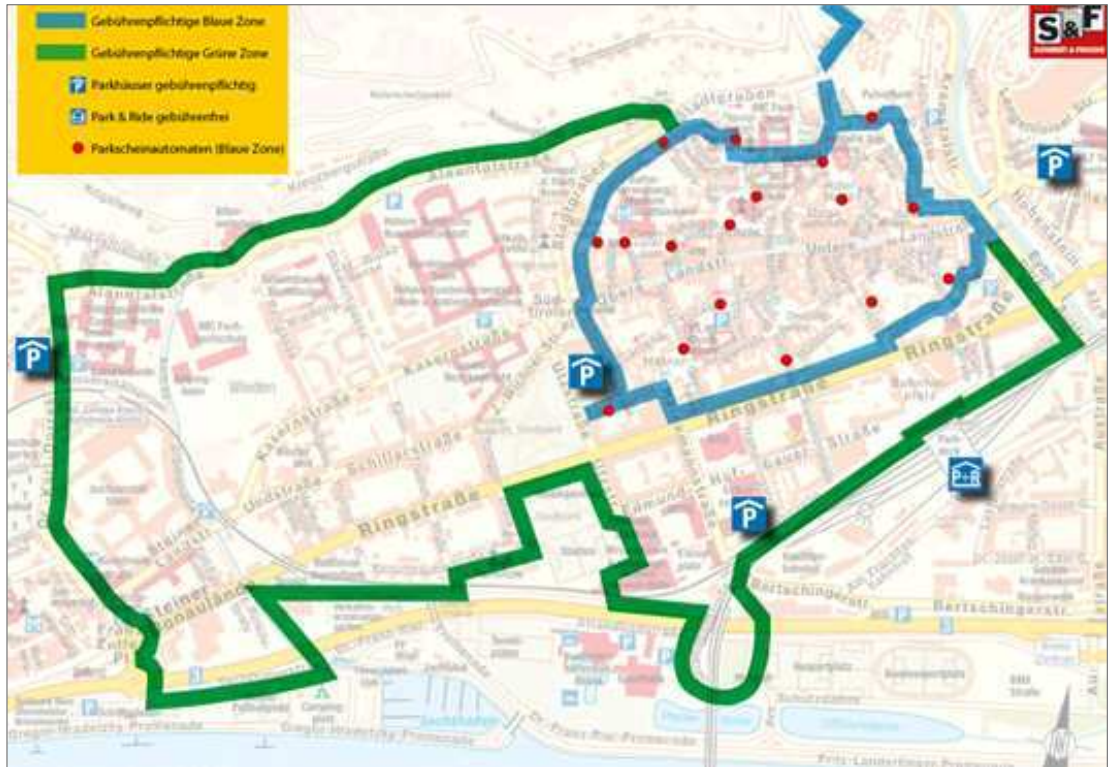


Abbildung 17: Parkmöglichkeiten in Krems

Weiters stehen in Krems auch sechs Parkhäuser mit insgesamt 1.909 Parkplätzen zur Verfügung. Zurzeit werden zwei weitere Häuser errichtet; die Zahl der Stellplätze wird sich dadurch auf 2.400 erhöhen.



Abbildung 18: Parkhäuser in Krems

Zwei der Parkhäuser sind nur für Dauerparker reserviert. Trotz des scheinbar großen Mangels an Parkplätzen in der Stadt sind die Parkhäuser überraschenderweise nur gering ausgelastet. In Tabelle 2 sind alle in Krems vorhandenen Parkhäuser mit ihren Kennwerten aufgelistet.

	Stellplätze	Öffnungszeiten	Preise	Auslastung	Anmerkungen
Kasernstraße	124	00:00-24:00	Dauerp.: 40 €/Monat Fixparker: 50 €/Monat	mittel	nur Dauer-und Fixparkplätze
Ringstraße	164	00:00-24:00	Dauerp.: 40 €/Monat Fixparker: 50 €/Monat	mittel	nur Dauer-und Fixparkplätze
Steiner Tor	213	Mo-Fr 07:00-20:00 Sa 07:00-19:00	1 Std.: 1,50 € 6-24 Std.: 7,50€ Dauerp.: 97€/Monat	hoch	sehr hohe Auslastung
P+R Bahnhof	630	00:00-24:00	Gratis	hoch	nur für ÖBB- Kunden
Campus West	495	00:00-24:00	07-19: 1€/h 19-07: 0,50€/h 12€/Tag	gering	-
Steiner Landstraße	286	00:00-24:00	07-19: 1€/h 19-07: 0,50 €/h 12€/Tag	gering	-

Tabelle 2: Überblick über die öffentlichen Parkhäuser in Krems

5.6.3 Öffentlicher Verkehr

Das Angebot im Bereich des öffentlichen Verkehrs in Krems beinhaltet insgesamt vier Stadtbuslinien und das Anrufsammeltaxi „ASTAX“. Weiters gibt es noch die regionalen Beförderungsmittel wie zum Beispiel die Regionalzüge und Regionalbusse („Wieselbus“).

Stadtbusse

(vgl. IVS-Bericht, IFÖR 6)

Die Stadtbusse fahren alle vom Bahnhof weg und haben einen Takt von 30 min. bis zu 1 Stunde (Tab. 3). Auch während der Spitzenzeiten fahren die Busse nicht öfter und dadurch kann es zu überfüllten Bussen kommen. Insgesamt wird der Öffentliche Verkehr in Krems eher spärlich genutzt. Dies kann einerseits an der niedrigen Frequenz andererseits auch an den Tarifen liegen, die im Vergleich mit anderen niederösterreichischen Städten trotz des etwas mageren Angebots ziemlich hoch ausfallen.

	Linie 1 Stein	Linie 2 Mitterau	Linie 3 Lerchenfeld	Linie 4 Rehberg
Takt	1 Stunde	30 Minuten	30 Minuten	1 Stunde
Mo-Fr	06:30-18:30	06:30-18:30	06:30-18:30	07:00-18:00
Sa	06:30-12:30	06:30-12:30	06:30-12:30	07:00-12:00

Tabelle 3: Betriebszeiten der Stadtbusse

Anrufsammeltaxi (ASTAX)

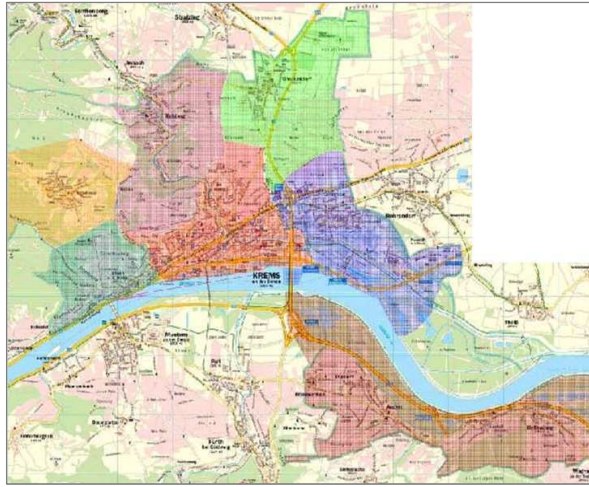


Abbildung 19: AST-Zonen in KREMS

Das Anrufsammeltaxi wurde in KREMS als Ergänzung zu den vier Stadtbuslinien eingerichtet. Vor allem nach Ende der Betriebszeiten des Stadtbusses kommen diese vermehrt zur Verwendung, da es sonst keine andere Möglichkeit gibt sich öffentlich fortzubewegen. Eine Fahrt kostet pro Zone 2,50 € wobei in der Altstadt Kurzstreckenfahrten schon um 1,50 € geboten werden.

ÖBB-Postbus

Eigentlich gehören die ÖBB-Busse zum regionalen Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln, aber da sich sehr viele Stationen in KREMS befinden, werden diese auch gerne im innerstädtischen öffentlichen Verkehr genutzt. Außerdem gilt das Stadtbusticket im Stadtgebiet auch für die ÖBB-Postbusse. Einen großen Nachteil gibt es bei den Intervallen, die bis zu zwei Stunden betragen können. Für regionale Verhältnisse ist dies nicht viel, dafür aber im Stadtgebiet.

Wieselbus:

Der Wieselbus ist eine Marke der Niederösterreichischen Verkehrsorganisationsgesellschaft m.b.H. (NÖVOG) und wird von neun verschiedenen Busunternehmen geführt. Insgesamt gibt es elf Linien, wovon vier im Gemeindegebiet KREMS drei Haltestellen haben. Diese werden auch von den Stadtbussen angefahren. Der Wieselbus spielt in KREMS für den innerstädtischen ÖPNV keine Rolle, auch im Hinblick darauf, dass für die Nutzung der Busse eigene Fahrkarten gekauft werden müssen.

Überregionale Bahnverbindungen

(vgl. IVS-Bericht, IFÖR 9)

Die drei wichtigsten überregionalen Verbindungen sind nach Wien, St. Pölten Hauptbahnhof und Emmersdorf (Tab. 4). Der Hauptbahnhof in KREMS ist der Verkehrsknotenpunkt sowohl für die Bahn als auch den Bus. Die Züge nach Wien fahren fast jede Stunde, somit ist eine sehr gute Anbindung an Wien gegeben.

Wien FJB – Krems	St. Pölten – Krems	Emmersdorf – Krems
Wien FJB	St. Pölten HBF	Emmersdorf/Donau
Wien Heiligenstadt	St. Pölten Traisenpark	Aggsbach Markt
Tulln/Donau	Viehofen	Schwallenbach
Absdorf-Hippersdorf	Oberradelberg	Spitz/Donau
Kirchberg am Wagram	Unterradelberg	Wösendorf-Joching
Fels am Wagram	Herzogenburg	Weißkirchen/Wachau
Wagram-Grafenegg	Herzogenburg - Wielandsthal	Dürnstein-Oberloiben
Etsdorf-Straß	Statzendorf	Unterloiben
Hadersdorf/Kamp	Meidling im Tal	Stein-Mautern
Krems/Donau	Paudorf	Krems Campus/Kunstmeile
	Klein Wien	Krems/Donau
	Furth-Göttweig	
	Furth-Palt	
	Krems/Donau	

Tabelle 4: Bahnverbindungen nach Krems mit einzelnen Haltestellen

5.6.4 Radverkehr

(vgl. IVS-Bericht, IFÖR 1)

(Über-)regionaler Radverkehr

In Krems spielt der Radverkehr besonders im Tourismussektor eine große Rolle. Vor allem im Zeitalter in dem das Benzin immer teurer wird und die Umwelt geschont werden sollte, ist das Fahrrad eine gute Alternative. Die Stadt besitzt bereits ein gut ausgebautes Radwegenetz, obwohl die topographischen Gegebenheiten nicht überall in der Gemeinde optimal sind.

Donauradweg:

Der Donauradweg, welcher auch durch Krems führt, beginnt beim Ursprung der Donau und führt bis zu seiner Mündung ins Schwarze Meer. Dieser Radweg ist von hoher wirtschaftlicher Bedeutung, denn jährlich fahren ca. 200.000 Touristen den Donauradweg nur auf dem Gebiet von Niederösterreich und Oberösterreich entlang.

Kremstalradweg:

Den Abschluss des Kremstalradweges bildet die Stadt Krems selbst. Durch eine Renaturierung wurde der Radweg aufgewertet, jedoch hat er nicht eine solch große Bedeutung für TouristInnen wie der Donauradweg.

Mountainbikestrecken (MTB):

In der Gemeinde Krems gibt es seit dem Jahr 2010 zwei beschilderte Mountainbikestrecken. Auf der einen Seite gibt es die Lössterrassen-Strecke, die als Fun-Strecke fungiert und auf der anderen Seite gibt es die Steinterrassen-Strecke, welche eher für Familien geeignet ist.

Innerstädtischer Radverkehr

Im Zuge der Zukunftskonferenz 2009 hat sich in Krems eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Namen AG Alltagsradfahren etabliert. Diese Arbeitsgemeinschaft hat im Mai 2010 eine Straßenbefragung zum Thema Fahrradfahren in Krems, wobei genauer das Verhältnis der Kremser zum Fahrrad und dessen Nutzung im Alltagsbereich analysiert wurde.

Insgesamt 71 Personen (33 % der Befragten) gaben an ein Fahrrad zu besitzen und dieses auch täglich zu benutzen. Der Schwerpunkt der Nutzung wurde von den Befragten auf Einkäufe gesetzt, da dies sehr praktisch mit dem Rad zu erledigen sei. Weiters ergab sich eine Differenzierung bei Männern und Frauen, denn Frauen benutzen das Fahrrad mehr als Sportgerät. Außerdem hat die Befragung ergeben, dass die Altstädte von Krems und Stein zum Radfahren bevorzugt werden. Im Gegensatz dazu stehen der Gewerbepark und Krems Süd, die von den Befragten als eher unattraktiv empfunden wurden. Trotz der eigentlich hohen Zufriedenheit der Bürger in Krems, gab es auch Verbesserungsvorschläge. Vor allem wurde der Mangel an Abstellplätzen für Fahrräder kritisiert sowie die Sicherheit der Radwege.

Das Problem welches sich im Bereich Radverkehr in Krems aufzeigt, ist dass es in der Stadt keine einheitliche Beschilderung gibt und die Anbindung der Radwege an wichtige Orte wie zum Beispiel Schulen, Universität und Bahnhof fehlt. Weiters gibt es auch Abstellplätze in der Stadt, wobei diese vom Ort abhängig sehr ausgelastet sind oder weniger.

LEIHRADL – Nextbike:

Leihradl – Nextbike ist ein Unternehmen welches einen Radverleih in Krems anbietet. Insgesamt gibt es elf dieser Verleihstationen. Der Verleih wird telefonisch abgewickelt indem durch eine einmalige Registration ein Code durchgegeben wird mit dem das Fahrradschloss geöffnet werden kann. Für eine Stunde muss man 1€ zahlen und für einen ganzen Tag 5 €. Im Winter wird dieser Verleih eingestellt. Zusätzlich zu diesem Angebot gibt es noch weitere Radverleih-Stationen, somit ist der Bedarf in Krems ausreichend gedeckt.

5.6.5 Fußgängerverkehr

(vgl. IVS-Bericht, IFÖR 4)

Wichtige fußläufige Verbindungen in der Stadt

■ Hafen-Kunstmeile:

Derzeit ist die fußläufige Verbindung von Hafen und der Kremser Innenstadt durch stark befahrene Straßen und noch dazu zwei Kreisverkehre sehr problematisch. Denn die drei zum Teil sehr stark befahrenen Straßen, die auf dem Weg von der

Schiffsanlegestelle in die Stadt überquert werden müssen, beeinträchtigen maßgeblich die Sicherheit der FußgängerInnen.

■ Bahnhof-Zentrum:

Die Verbindung von Bahnhof und Zentrum ist fußgängergerecht gut ausgebaut. Es gibt genügend Gehsteige, welche auch angemessen dimensioniert sind und bei der Ringstraße dient eine Ampel als Überquerungshilfe. Jedoch besteht das Problem, dass der Bahnhof eine sehr große Barrierewirkung hat und dadurch den Durchgang zur Donau erschwert. Der Bahnhof kann nur über die Park & Ride Anlage überquert werden und über die Überführung, wobei diese großteils nur ortskundigen Personen bekannt ist.

■ Steiner Landstraße:

Die Steiner Landstraße, welche durch die mittelalterlichen Baustrukturen geprägt ist, wird regelmäßig von Plätzen unterbrochen und es sind auch Durchgänge vorhanden. Das einzige Problem in diesem Bereich der Stadt stellen die Treppen und Steigungen dar, diese verhindern einen barrierefreien Zugang zu den höher gelegenen Wohngebieten. Eine Gefahrenquelle sind auch die vorbeifahrenden Autos, denn die Steiner Landstraße ist eine Einbahnstraße, und das Passieren von Autos und PassantInnen wird in einigen Fällen sehr schwierig.

Anbindung der Parkhäuser an das Fußwegenetz

Grundsätzlich sind die Parkhäuser gut an das Fußwegenetz angeschlossen, jedoch fehlt teilweise die Beschilderung. Vor allem bei den Ausfahrten der Parkhäuser können unübersichtliche Situationen entstehen, da die Gehsteige gequert werden müssen.

Lücken im Fußwegenetz

In der Altstadt von Krems besteht aufgrund der Baustruktur das Problem, dass Gehsteige zum Teil entweder zu schmal angelegt oder überhaupt nicht vorhanden sind. Dieses Problem findet sich auch in den Katastralgemeinden wieder, jedoch wird dieses nicht so sehr wahrgenommen wie in der Stadt, da das Verkehrsaufkommen wesentlich geringer ist.

5.6.6 Güterverkehr

Beim Güterverkehr wird zwischen drei Kategorien unterschieden. Einerseits den Straßengüterverkehr, weiters der Schienengüterverkehr und zuletzt der Schiffsgüterverkehr. In Krems spielen alle drei Arten des Güterverkehrs eine wichtige Rolle, wobei der Schiffsgüterverkehr noch ungenutzte Potenziale besitzt.

Straßengüterverkehr

Den meisten innerstädtischen Straßengüterverkehr verursachen die großen Betriebe, wie z.B. Voest, im Betriebs- und Industriegebiet, sowie der Anlieferverkehr der verschiedenen Supermärkte und Geschäfte, sowohl im innerstädtischen Bereich als auch im Bühlcenter oder im Einkaufszentrum Steiner Tor. Zu den wichtigen innerstädtischen Verkehrsrouten zählen die Ringstraße B 35 (Verbindung nach Osten und Westen) und die Kremstalstraße L 73 (Verbindung nach Norden und Süden). Der Transitverkehr spielt für Krems nur eine kleine Rolle, denn es gibt nur eine sehr geringe Anzahl an Fahrzeugen, die ihren Quell- und Zielort im Ausland haben. Relevant für den Straßengüterverkehr sind jedoch die B 3, die Donau Bundesstraße und S 5, die Stockerauer Schnellstraße, da das Industriegebiet im Osten von Krems durch diese Straßen erschlossen ist.

Schienengüterverkehr

In Niederösterreich spielt der Schienengüterverkehr eine große Rolle, so auch in der Gemeinde Krems an der Donau. In Krems betrug das Schienen-Verkehrsaufkommen für den Versand 185.000 t/Jahr, wovon 4.658.000 km mit der Bahn zurückgelegt wurden. Beim Empfang von Gütern kommt Krems auf eine deutlich höhere Zahl, nämlich 271.000 t/Jahr. Trotz der größeren Summe an empfangenen Gütern, wurde die gleiche Strecke wie beim Versand zurückgelegt. Die Abwicklung des Schienengüterverkehrs erfolgt entweder im Wagenladungsverkehr oder im Kombinierten Verkehr. Der Wagenladungsverkehr wird als Einzel- oder Gruppenwagenladung oder als Ganzzug abgefertigt. Die Abfertigung erfolgt über den Terminal in St. Pölten. Beim Kombinierten Verkehr werden komplette Ladeeinheiten mit mindestens zwei Verkehrsträgern befördert. Der überwiegende Teil der Strecke wird mit der Bahn oder dem Schiff zurückgelegt. Der Vor- und Nachlauf erfolgt meist mit dem LKW. In Krems erfolgt der Kombinierte Verkehr entweder mit LKW/Schiene über den Frachtenbahnhof oder auch über die Anschlussbahn der Kremser Industrie- und Hafensbahn, oder bei Einbeziehung des Schiffsverkehrs, ausschließlich über den Hafen.

Schiffsgüterverkehr

Neben dem LKW- und Schienengüterverkehr hat auch die Binnenschifffahrt aufgrund der direkten Lage der Stadt an der Donau eine bedeutende Funktion für Krems. Als insgesamt drittgrößter Hafen Österreichs (nach Linz und Wien) verfügt Krems über eine Anbindung an die 3.500 km lange Wasserstraße Rhein-Main-Donau, welche von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer führt und 15 Länder miteinander verbindet. Zu den wichtigsten Ziel- und Bezugshäfen für Krems zählen Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen und Constanza. Es wird immer wieder versucht den Schiffsgüterverkehr in Krems in das System des trimodalen Güterver-

kehrs einzubinden, jedoch besteht das Problem der geringen Transportgeschwindigkeit und der geringen Netzbildungsfähigkeit, da die Routen nicht geändert werden können.

Als größter Umschlagplatz der Stadt fungiert der Kremser Donauhafen, welcher einer Kooperation der Stadt Krems mit dem Logistikunternehmen Mierka entstammt und weist eine Gesamtfläche von 280.000 m² auf. Besonders an diesem Hafen ist, dass er einen trimodalen Anschluss an das Verkehrsnetz besitzt, er hat einen Anschluss an die Bahn, einen Straßenanschluss an die S 5 und die S 33 sowie natürlich der Anschluss zur Donau.

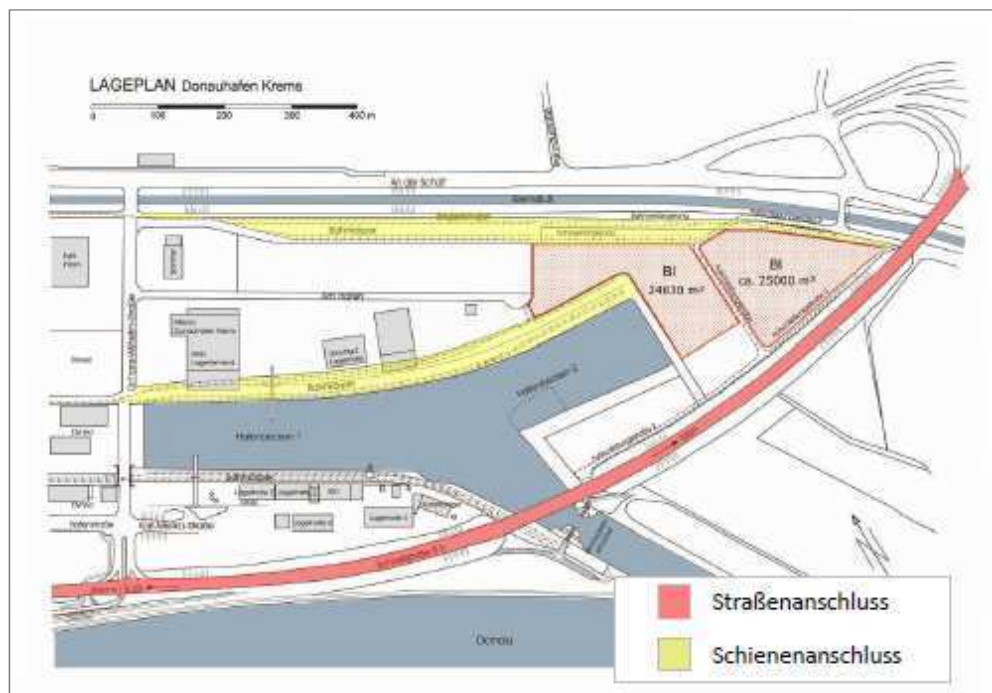


Abbildung 20: Verkehrsanschlüsse Hafen

Zu den wesentlichen Güterprodukten, die im Hafen Krems umgeschlagen werden, zählen unter anderem Rohstoffe wie Schotter, Rohöl, Stein, Erden, Baustoffe, Eisen und Stahl aber auch Anlageteile und fertige Konsumartikel. In der ersten Hälfte des Jahres 2010 betrug der Umschlag des Hafens Krems in diesem Zeitraum 380.000 Tonnen, diese verteilen sich auf die drei verschiedenen Verkehrsträger. Insgesamt liefen in dieser Zeit rund 200 Frachtschiffe im Hafen ein und aus, wobei eine Sendung ca. 1.200 Tonnen beträgt. Da es im Hafen von Krems mehr Importe als Exporte gibt, kommt es immer wieder zu Leerfahrten, die sich negativ auf die Transportkosten auswirken. Für die weitere Entwicklung des Hafens ist bereits ein Ausbau geplant, da auch Freiflächen auf dem Gelände vorhanden sind und der Schiffsgüterverkehr gefördert werden soll. Jedoch besteht die Gefahr des Hochwassers für den Hafen, wie auch für die ganze Stadt Krems.

5.7 Soziale Infrastruktur

Die soziale Infrastruktur ist in Krems flächendeckend und ausreichend vorhanden, wenn es um die Versorgung des lokalen Stadtgebiets sowie der erweiterten Stadtregion geht. Im Gesundheitsbereich sind bei der medizinischen Betreuung, ob im allgemeinmedizinischen Bereich, den diversen medizinischen Fachrichtungen oder bei den Apotheken, keine Defizite bemerkbar. Die Grundversorgung mit Bildungseinrichtungen ist ausreichend und im Gebiet der höheren Schulen auf die Bevölkerungszahl bezogen sogar überdurchschnittlich gegeben. Die große Anzahl an freiwilligen Kräften bei Rettungsdienst und Feuerwehr, stärkt die Einsatzkräfte enorm und das Kulturangebot der Stadt wurde über die letzten Jahre kontinuierlich erweitert. Defizite gibt es jedoch im Bereich der Altenbetreuung: Der aktuelle Bedarf an Betreuungsplätzen wird zwar erfüllt, im Hinblick auf die zukünftige demographische Entwicklung sollte hier investiert werden, um Engpässe zu vermeiden.

5.7.1 Medizinische Versorgung

(vgl. SRF-Bericht, IFÖR 1)

Das östlich vom Kremser Zentrum gelegene Landeskrankenhaus besitzt insgesamt eine Kapazität von 480 Betten, welche im Durchschnitt zu 74 % ausgelastet sind. Jährlich werden hier rund 28.000 Patienten medizinisch versorgt. Die zentrale Lage des Landeskrankenhauses Krems innerhalb Niederösterreichs und der relativ große Einzugsbereich streicht die Schwerpunktversorgungsfunktion dieser Einrichtung auch im regionalen Kontext hervor. Das größte Krankenhaus in der Umgebung von Krems sowie auch des gesamten Bundeslandes befindet sich klarerweise in der Landeshauptstadt St. Pölten. Andere Krankenhäuser im Umfeld der Stadt mit der gleichen Versorgungsfunktion befinden sich in Horn und Zwettl.

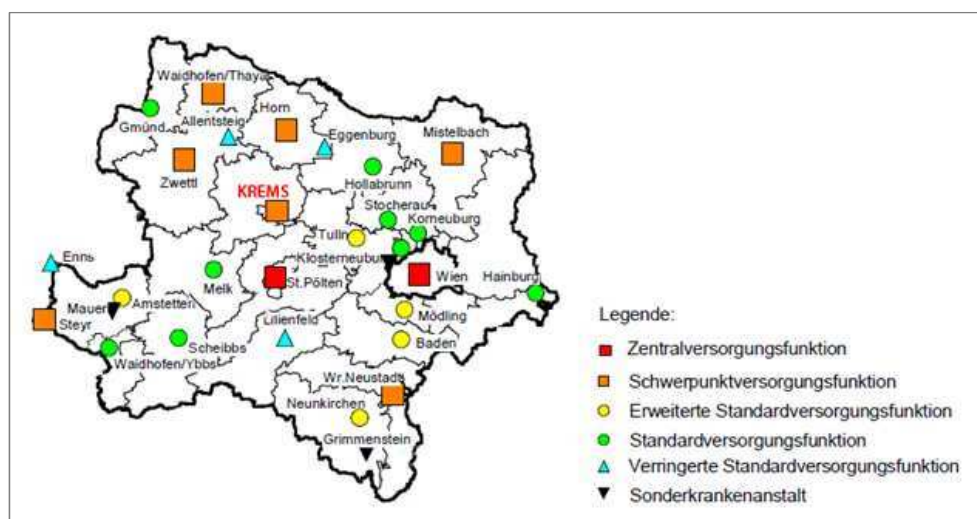
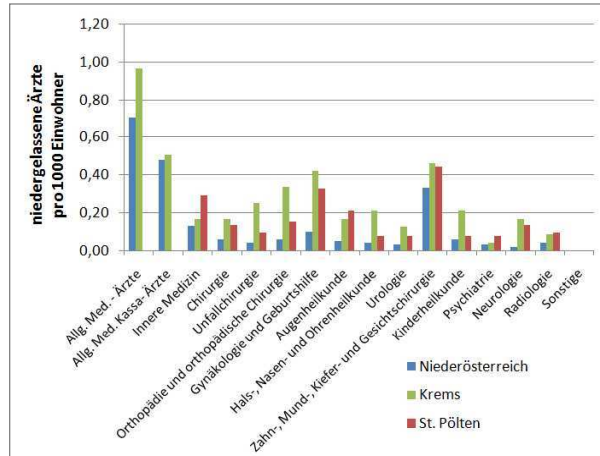


Abbildung 21: Medizinische Einrichtungen in Niederösterreich

Im direkten Vergleich der Anzahl an niedergelassenen Ärzten, aufgesplittet nach Fachrichtungen sowie auf je 1.000 Einwohner bezogen, wird dargelegt, dass Krems nicht nur in allen Sparten über dem niederösterreichischen Durchschnitt liegt, sondern in vielen Fachbereichen auch St. Pölten übertrumpfen kann. Vor allem in den



Bereichen der Orthopädie, Unfallchirurgie, sowie der Kinderheilkunde ist eine Schwerpunktfunktion der Infrastruktur bemerkbar. Der im Osten liegende Stadtteil Lerchenfeld leidet besonders an einem lokalen Mangel an Gesundheitseinrichtungen, was durch die schlechte Anbindung an die restliche Stadt verstärkt ins Gewicht fällt.

Abbildung 22: Ärztetypen in Krems

Die Versorgung und Pflege von alten Menschen wird in Krems von der Non-Profit Organisation „SeneCura“ übernommen, welche vom Land und der Gemeinde finanziert wird. SeneCura betreibt in der Stadt zwei Einrichtungen, die insgesamt 275 Senioren Platz bieten. Angeboten werden außerdem 79 Wohneinheiten mit betreutem Wohnen in einem Mehrgenerationenhaus. Die Relation zwischen Pflegeplätzen und Wohnplätzen entspricht in etwa der Relation von St. Pölten und gesamt Niederösterreich.

5.7.2 Schulen und Hochschulen

Neben 14 Landeskindergärten mit insgesamt 30 Betreuungsgruppen verfügt Krems über 20 allgemeinbildende Schulen, darunter vier Privatschulen, sowie über diverse berufsbildende Schulen. Der Schwerpunkt der Kremser Berufsbildenden Schulen liegt in den Bereichen IT, Management, Bau, Tourismus und Gesundheit.

Berufsbildende mittlere Schulen	Berufsbildende höhere Schulen
Kaufmännische Schulen	
Handelsschule	Handelsakademie (HAK)
Wirtschaftliche Schulen	
Haushaltungsschule (einjährig)	Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe
Fachschule für wirtschaftliche Berufe (dreijährig)	
Tourismusschulen	
Hotelfachschule	Höhere Lehranstalt für Tourismus (HLF)
Tourismusfachschule (ab 2011)	
Kolleg für Tourismus und Freizeitwirtschaft	

Land- und forstwirtschaftliche Schulen	
Landwirtschaftliche Fachschule	
Technische und gewerbliche Schulen	
Fachschule für Bautechnik	Höhere Technische Lehranstalt (HTL)
	Höhere Lehranstalt für Mode und Bekleidungstechnik (HLM)
Kolleg für Bautechnik	

Tabelle 5: Berufsbildende mittlere und höhere Schulen

Weiters gibt es noch sechs berufsbildende höhere Schulen sowie fünf allgemeinbildende höhere Schulen, welche im Kremser Stadtgebiet liegen. Die große Anzahl an höheren Schulen gibt einen Hinweis darauf, dass Krems in diesem Bereich der sozialen Infrastruktur eine wichtige Funktion besitzt, welche weit über den lokalen Bedarf hinaus geht.

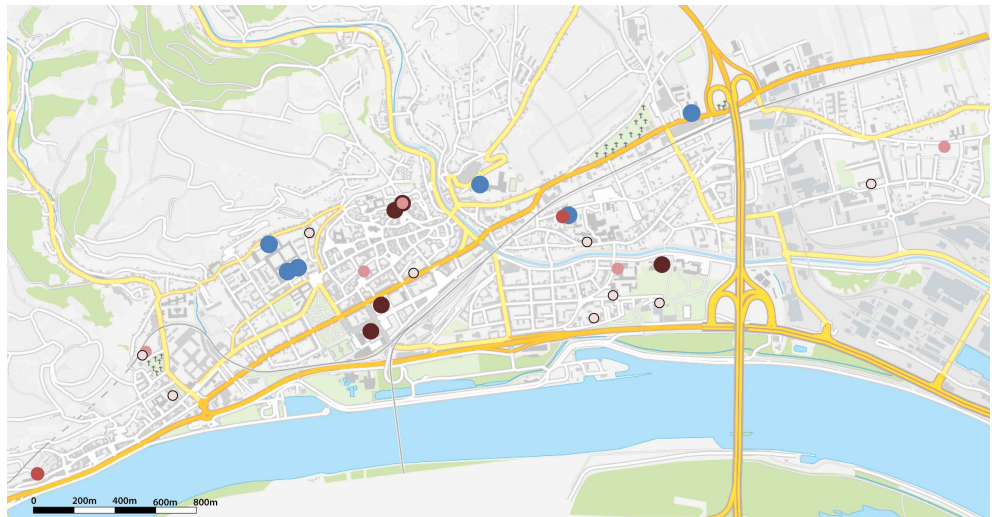


Abbildung 23: Schulen in Krems

Die Stadt ist auch Standort von vier Hochschulen. Insgesamt studieren laut der Broschüre „Krems in Zahlen“ 5.059 StudentInnen in Krems.

Hochschulen in Krems:

- Donau Universität Krems: mehr als 5.000 StudentInnen, 150 Studiengänge
- IMC Fachhochschule Krems: 1.800 StudentInnen, 9 Studiengänge
- Danube Private University: 45 StudentInnen
- Kirchlich Pädagogischen Hochschule

Geplant ist außerdem die Errichtung einer Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften im Jahr 2013.

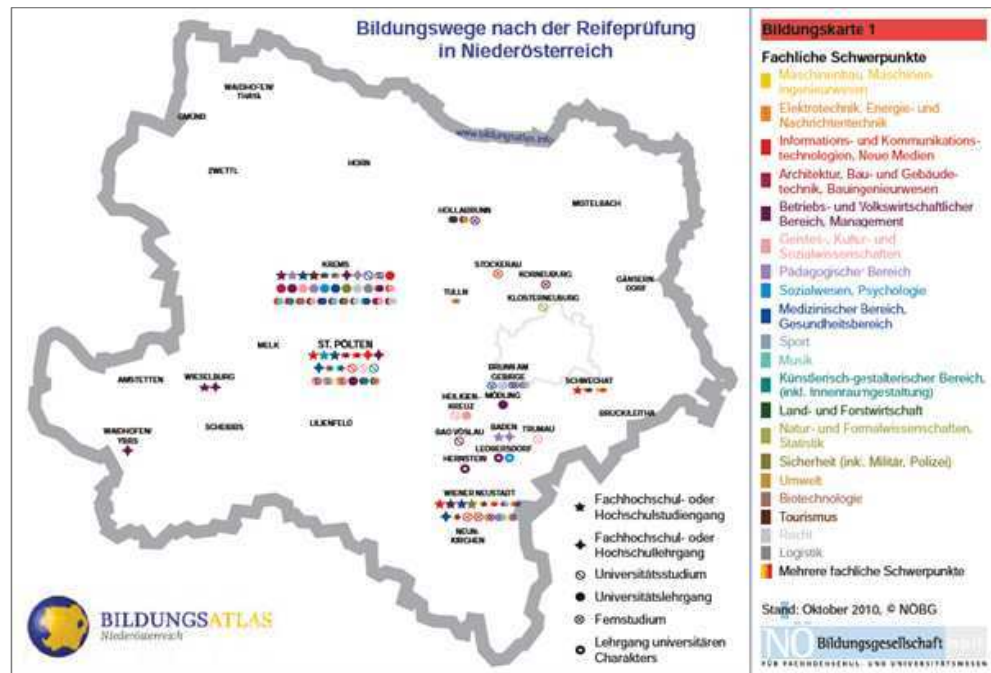


Abbildung 24: Tertiäre Bildungswege Niederösterreich

Als Konkurrenz im Bildungsbereich können in Niederösterreich vor allem Zentrale Orte der Stufen III bis VI angesehen werden, wobei sich Krems etwa durch das Angebot einer landwirtschaftlichen Fachschule mit Schwerpunkt Wein- und Obstbau auszeichnet. Auch im Tourismusbereich stellt Krems mit seiner Tourismusschule einen wichtigen Ausbildungsort dar. Im Bereich der höheren Bildung ist Krems neben St. Pölten der wichtigste Bildungsstandort, was auf die Vielfalt an fachlichen Schwerpunkten und Bildungseinrichtungen zurück zu führen ist. Einen besonderen Schwerpunkt stellt dabei der Bereich der Biotechnologie dar, was sich auch im Angebot an Forschungseinrichtungen zu dieser Fachrichtung verdeutlicht. Dadurch stellt Krems neben St. Pölten und Tulln einen wichtigen Technopol in diesem Forschungsbereich dar und ist Teil des Forschungsdreiecks, welches zwischen diesen drei Standorten besteht. Weitere Forschungseinrichtungen beschäftigen sich unter anderem mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) sowie der Geschichtsforschung.

5.8 Ver- und Entsorgung

5.8.1 Ver- und Entsorgung auf regionaler Ebene

Die Gemeinde Krems an der Donau verfügt über sehr viele Programme, die sich mit der Ver- und Entsorgungsplanung beschäftigen. Da jedoch die Gemeinde nicht alleine funktionieren kann, muss eine Zusammenarbeit zwischen den Nachbargemeinden und der Gemeinde Krems bestehen. Grundsätzlich scheint den Projekten und Programmen die Durchsetzung zu fehlen, denn auf dem Papier ist alles durchgeplant, doch in der Wirklichkeit sieht es dann doch etwas anders aus.

Auf lokaler Ebene besteht das Ziel die Erschließungskosten für die technische Infrastruktur zu minimieren. Die Gemeinde tendiert eher zu einer Entwicklung in der Katastralgemeinde Gneixendorf im Norden, wo noch gewidmetes Bauland vorhanden ist. Jedoch sollte das Potenzial südlich der Donau nicht außer Acht gelassen werden.

5.8.2 Telekommunikation

Krems verfügt als Ballungsraum über eine sehr gute Ausstattung von Breitbandanschlüssen. Zusätzlich zu den Produkten der Telekom Austria und den vier in Österreich tätigen Mobilfunkgesellschaften kann man zwischen einem Glasfaser-Kabelnetz oder einer Internetverbindung mittels Funkdatennetz wählen.

Infrastrukturanbieter

- Kabel-TV Kaufmann GmbH:

Hierbei handelt es sich um einen regionale Anbieter in Krems dessen Dienste auf ein Glasfaser-Kabelnetz zurückgreifen. Angeboten wird Telefonie, 250 TV- und Radioprogramme und ein Breitbandinternet mit uneingeschränktem Datenvolumen. Der Vorteil von Breitbandanschlüssen über Kabel-TV-Netzen ist, dass diese symmetrisch umgesetzt werden und innerhalb des Kabelnetzes bis zu 10 Mbit an Datenraten erlauben.

- wavenet (EVN – Energie Versorgung Niederösterreich):

Wavenet ist Breitbandinternet über Funk, das bereits in Teilen von Krems verfügbar ist. Bei der Installation wird eine kleine Richtfunkantenne außen am Hausdach montiert. Diese Antenne wird zu einem WLAN-Sendemast ausgerichtet. Dadurch wird der Computer über Funk permanent mit dem Glasfasernetz verbunden.

- Mobilfunkgesellschaften:

In Krems verfügen die Mobilgesellschaften A1, T-Mobile und Orange über eigene GSM- und UMTS-Netze. Als Ergänzung zum UMTS-Netz wird EDGE angeboten. Die beste Abdeckung wird in Krems über das A1-Netz erreicht.

Öffentlicher Zugang zum Internet

In Krems konnten insgesamt sechs Internet Cafés ausfindig gemacht werden, die sich alle im Stadtzentrum, größtenteils entlang der Ring- und Landstraße, befinden. Zusätzlich zu Internetplätzen, bei denen die komplette technische Ausstattung (Computer, Modem, Bildschirm, etc.) für den Zugang zum Internet bereitgestellt wird, existieren in Krems auch so genannte WLAN-Hotspots, die räumlich meist an Lokale oder andere Dienstleistungseinrichtungen gekoppelt sind. Hier steht den

Nutzern lediglich ein Zugang zum WLAN-Netz zur Verfügung, das technische Equipment muss selbst mitgebracht werden.

In Krems konnten zehn Hotspots erhoben werden, die nicht nur im Bereich des Stadtzentrums, sondern auch östlich des Kremsflusses liegen. Es handelt sich dabei um Standorte der Fastfood-Kette „Mc Donald’s“, der Tankstelle „Agip“, Kaffeehäuser sowie um Einrichtungen des Einkaufszentrums Bühlcenter. Der Zugang zum Internet erfolgt hier in den meisten Fällen über einen – am Kassazettel abgedruckten – Code, der eingegeben werden muss, um für die Nutzung freigeschaltet zu werden. Somit wird der Kreis der Nutzer auf die Kunden der jeweiligen Einrichtung beschränkt.

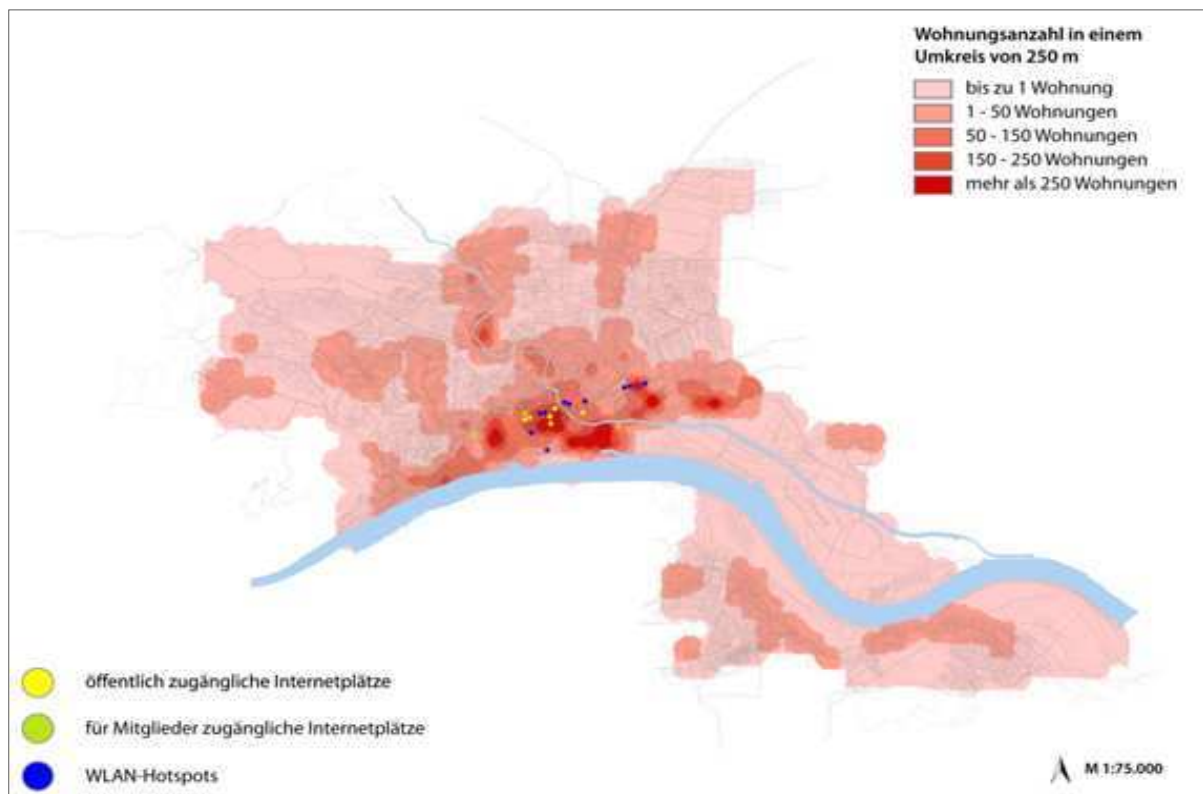


Abbildung 25: Möglichkeiten der Internetnutzung

5.8.3 Energiewirtschaft

Im Jahr 1995 schloss die Gemeinde Krems ein Abkommen mit der EVN (Energieversorgung Niederösterreich) ab. In diesem Abkommen wurde sichergestellt, dass die Gemeinde Krems mit Fernwärme aus dem nahegelegenen Wärmekraftwerk Theiß versorgt wird. Dies ist eine umweltfreundliche Alternative zu den herkömmlichen Heizungsarten. Außerdem ist die Gemeinde Krems seit 1999 auch Mitglied des Klimabündnisses, ein europaweites Netzwerk welches den Klimaschutz fördern soll. Eines von vielen Zielen ist es, die CO²-Emissionen bis zum Jahr 2030 zu halbieren, dies betrifft natürlich auch Krems.

Energieversorgung

(vgl. Ver- und Entsorgungsbericht, IFÖR 9)

In Krems handelt es sich um die klassischen Energieträger wie zum Beispiel Gas, Strom oder Fernwärme. Aufgrund von Datenschutzgründen konnten von der EVN für die Bearbeitung nur Daten aus den Jahren 1995 und 1996 zur Verfügung gestellt werden.

Strom:

Im Jahr 1995 wurden 16.000 Kunden von der EVN mit Elektrizität versorgt und es wurden insgesamt mehr als 156 GWh abgegeben. Der größte Abnehmer hier war, wie auch beim Erdgas die Industrie, gefolgt von den privaten Haushalten (Tab. 6).

Verbrauchersektor	MWh
Industrie	64.363
Haushalte	39.076
Gewerbe	25.352
Öffentlicher Dienst	23.980
Verkehr	1.865
Landwirtschaft	1.373
	156.041

Tabelle 6: Stromverbrauch nach Sektoren

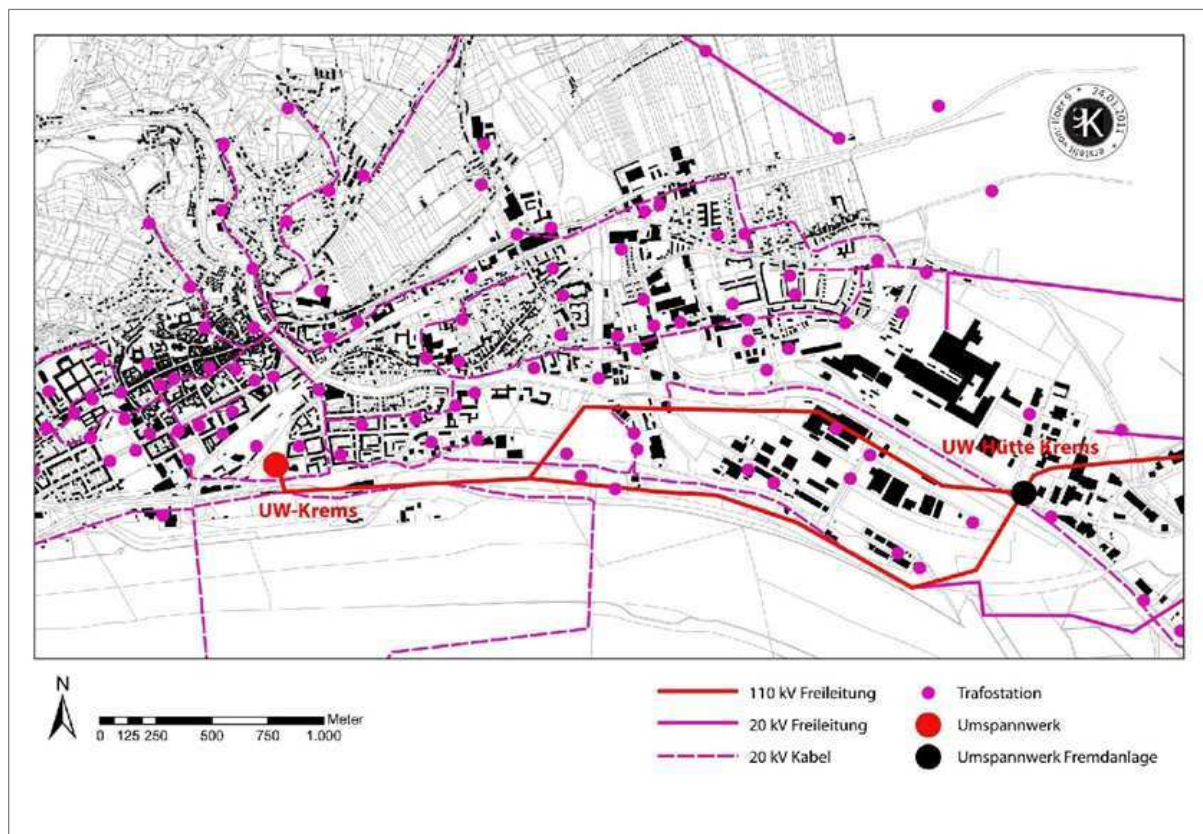


Abbildung 26: Stromnetz im Kremser Kerngebiet

Die Stadt Krems wird von der EVN über ein Hochspannungsnetz mit 110 kV und 20 kV und über ein Niederspannungsnetz (230/400 V) mit elektrischer Energie versorgt. Zusätzlich zur EVN gibt es in Rehberg noch ein Kleinwasserkraftwerk aus dem ca. 110 MWh elektrischer Energie in das öffentliche Netz eingespeist wird, wobei die Engpassleistung 30 kW beträgt (Abb. 26). Weiters wird seit dem Jahr 1996 noch ein Schwachgas-Kraftwerk, das sich auf dem Betriebsgelände der Krems Chemie befindet, mit insgesamt vier Motoren verwendet. Damit kann die Krems Chemie rund 75 % ihres Strombedarfs selber decken.

Von 1991 bis 1995 hat der Elektrizitätsverbrauch um 11 % zugenommen, das bedeutet einen durchschnittlichen Anstieg von 2,6 % pro Jahr. Beim Standardstrom stammt der größte Anteil der verschiedenen Energiequellen aus erneuerbaren Energien, wie zum Beispiel der Wasserkraft. Nur ein Viertel der erzeugten Energie wird durch die Verbrennung von fossilen Brennstoffen gewonnen, in diesem Fall handelt es sich um Erdgas. Außerdem wird von der EVN auch Öko-Strom angeboten, der zu 100 % aus erneuerbaren Energien stammt.

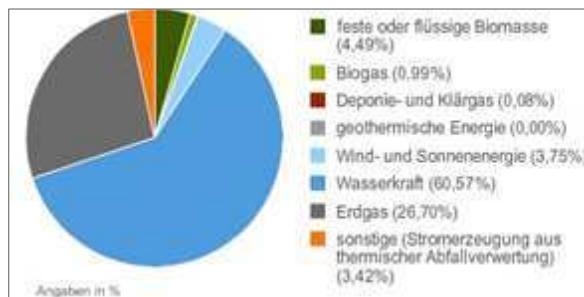


Abbildung 27: Zusammensetzung des Stroms

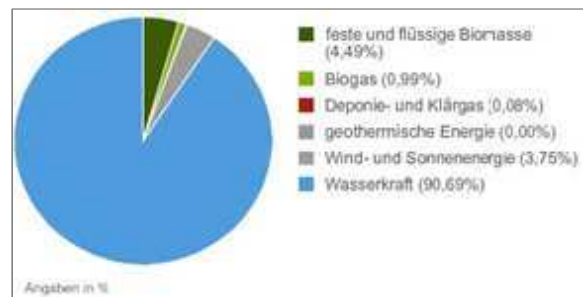


Abbildung 28: Zusammensetzung des Ökostroms

Erdgas:

In den Jahren 1995 und 1996 wurden etwa 355 GWh Erdgas in der Gemeinde abgegeben. Die größten Abnehmer waren die Industrie und an zweiter Stelle die Haushalte (Tab. 7). Die meiste Erdgasmenge wird für die Beheizung verwendet, jedoch sollte die Prozessenergie in der Industrie nicht außer Acht gelassen werden. Wenn man die Entwicklung betrachtet, ist zu bemerken, dass die Abgabemenge leicht ansteigt und auch das Rohrnetz wird ausgebaut und weiterentwickelt.

Verbrauchersektor	MWh
Industrie	130.362
Haushalte	115.851
Öffentlicher Dienst	80.256
Gewerbe	21.428
Landwirtschaft	3.499
Verkehr	3.907
	355.307

Tabelle 7: Gasverbrauch nach Sektoren

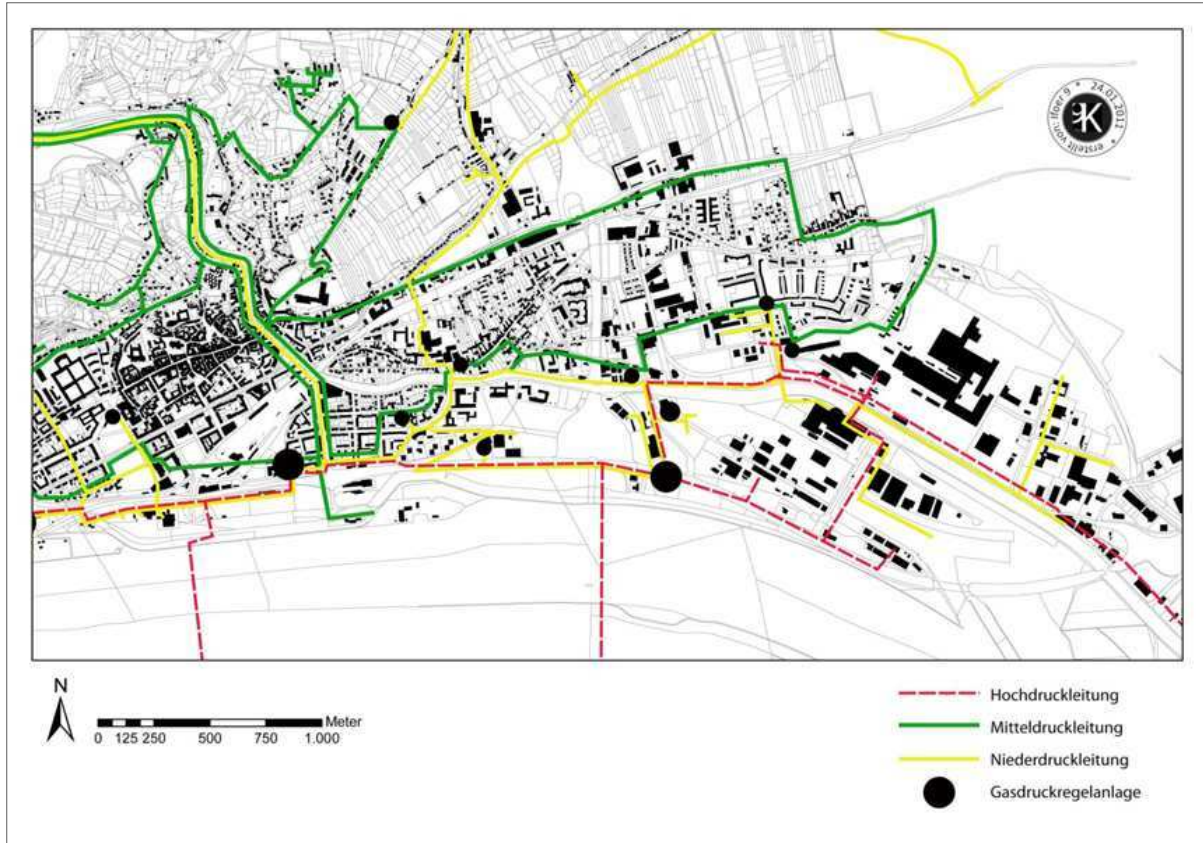


Abbildung 29: Gasnetz im Kremser Kerngebiet

Fernwärme:



Abbildung 30: Fernwärme im Kremser Kerngebiet

Der Fernwärmespeicher Kraftwerk Theiß, welcher sich im Bezirk Krems Land befindet, ist der größte Fernwärmespeicher in Kombination mit dem optimalen Ladebetrieb eines Gas- und Dampfturbinenkraftwerkes in Europa. Dadurch kann eine Erhöhung der Versorgungssicherheit sowie eine CO²-Reduktion erreicht werden. In Krems versorgt die EVN über 5.000 Haushalte mit umweltfreundlicher Fernwärme aus dem Wärmekraftwerk Theiß. Zusätzlich wird es noch einen Zwischenspeicher auf dem Areal geben, in dem nutzbare Wärme in einem wassergefüllten Öltank zwischengespeichert wird.

Erneuerbare Energien:

Bei den erneuerbaren Energien stellt sich in Krems einerseits die Frage, inwieweit diese in der Gemeinde nutzbar wären und andererseits gibt es noch den Denkmalschutz, der zum Beispiel Sonnenkollektoren auf den Dächern in der Altstadt nicht zulässt. Jedoch könnte die Sonnenenergie in den Katastralgemeinden oder im Gewerbegebiet genutzt werden. Aufgrund der geringen Windstärke in Krems kann die Gemeinde Windenergie nicht für die Stromerzeugung nutzen. Die einzige Möglichkeit wäre ein Biomassekraftwerk, welches sich in einer der südlich gelegenen Katastralgemeinden befindet könnte. Dort ist ausreichend Platz vorhanden, wobei sich wiederum die Frage der Finanzierung stellt.

Energiesenkung im Wohnbau:

In den letzten zehn Jahren ging der Trend hin zu Niedrigenergiehäusern, Passivhäusern und Plusenergiehäusern, die den Energieverbrauch möglichst reduzieren. Dies ist nicht nur ökologisch, sondern spart in Zeiten tendentiell steigender Energiepreise Kosten. Aussagen eines Mitarbeiters des Anlagenrechts Krems (ehemals Bauamt) zufolge, bewegt sich der Anteil der Passivhäuser an allen Neubauten bei ca. 5 %, während die restlichen Gebäude durchwegs Niedrigenergiehäuser sind. Laut Auskunft des Bürgerservices Krems bietet die Gemeinde Krems keine eigenen Förderungen für Wohnbau an.

Energieverbrauch

(vgl. Ver- und Entsorgungsbericht, IFÖR 5)

Der Energieverbrauch gliedert sich grundsätzlich in den Energieverbrauch der Haushalte und des Gewerbes. In Krems verursachen den größten Energieverbrauch die Haushalte, wobei die Energie hauptsächlich für Niedertemperatur (Beheizen von Warmwasser) verwendet wird. Für die restliche Energienutzung kommt hauptsächlich Elektrizität zum Einsatz. Rund 75 % der Gebäude in Krems sind Wohngebäude, wovon 62 % mit Erdgas beheizt werden.

Heizungsart	Gebäudeanzahl
Blockheizung, Biomassefernwärme	29
Fernwärme	201
Hauszentralheizung	3.280
Keine Zentralheizung	1.735
	5.245

Tabelle 8: Gebäudeanzahl nach Heizungsarten in Krems

Im öffentlichen Sektor spielt, wie bei den privaten Haushalten, die Niedertemperatur eine große Rolle. Bei den Betrieben wird je nach Sektor unterschieden. Im Dienstleistungssektor hat die Niedertemperatur wie auch im privaten Bereich den größten Anteil am Verbrauch, im Gegensatz dazu spielt im Gewerbe der Gasverbrauch eine wichtige Rolle. In der Industrie werden die Energieträger vorwiegend für technische Prozesse eingesetzt, weshalb die Niedertemperatur kaum von Bedeutung ist. Für die ganze Stadt Krems ergibt sich eine Gesamtzahl von 824 GWh an Endenergieverbrauch.

5.8.4 Wasserwirtschaft

Wasserversorgung

(vgl. Ver- und Entsorgungsbericht, IFÖR 3)

In Krems beträgt der Wasserverbrauch der Haushalte 150 Liter pro Kopf und Tag und damit liegt die Gemeinde im österreichischen Durchschnitt. Die Wasserversorgung, die sich auf einem Versorgungsgebiet von 51 km² erstreckt, übernimmt das Wasserwerk Krems. Durch die geographische Lage der Gemeinde Krems ist das Versorgungsnetz in zwei Gebiete unterteilt worden. Ein Versorgungsgebiet befindet sich nördlich der Donau und das andere südlich. Außerdem ist das Versorgungsnetz in 15 Druckzonen unterteilt. Das Trinkwasser wird aus zwei Brunnenfeldern mit fünf Brunnen und zwei Quellen bezogen.

Auch die Gemeinden Rohrendorf, Stratzing und Gedersdorf beziehen ihr Wasser aus dem Wasserwerk Krems. Insgesamt werden rund 28.000 Menschen in 5.400 Haushalten mit Trinkwasser beliefert. Das Wassernetz besteht aus einem 171 km langem Hauptrohrnetz, 16 Hoch- und Tiefbehältern mit einem gesamten Speichervolumen von 9.500 m³, 2 Pumpwerken und 17 Pumpstationen mit insgesamt 41 Pumpen. Im Allgemeinen ist das Wassernetz in einem guten Zustand und es wird laufend erneuert.

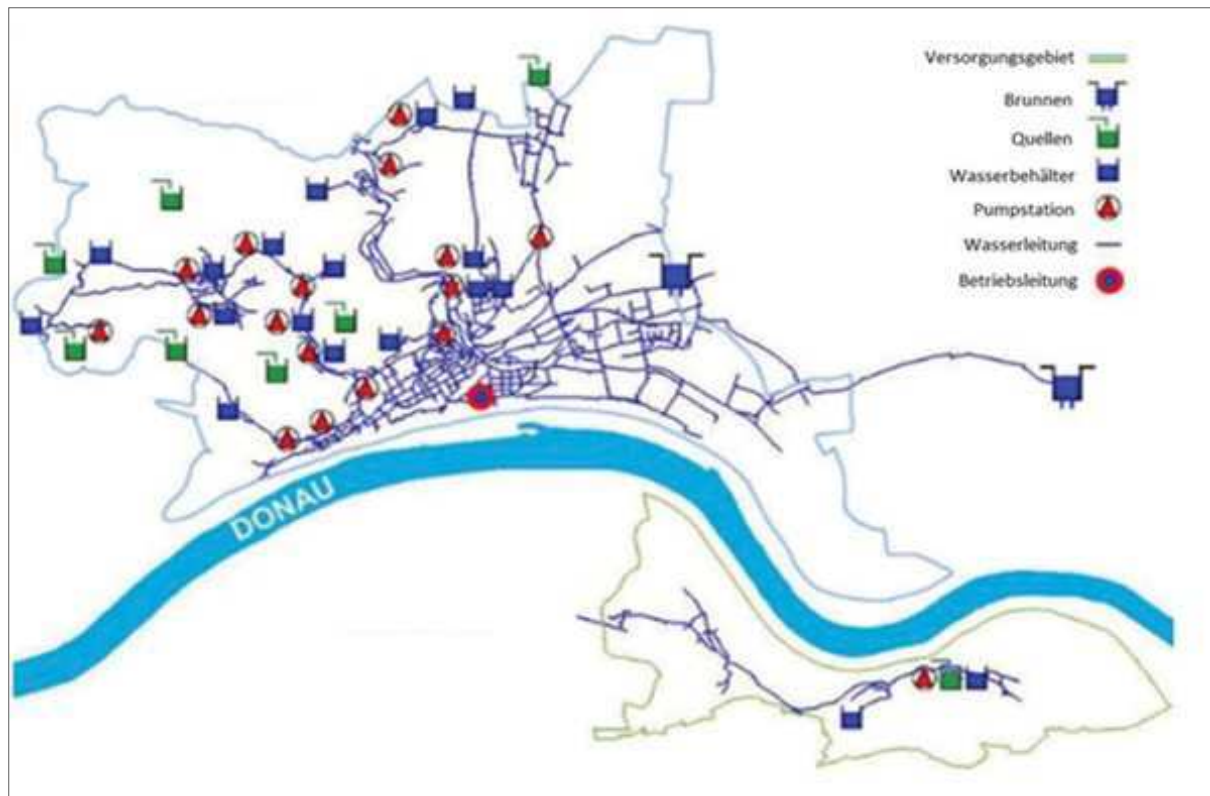


Abbildung 31: Wassernetz in Krems

Abwasserentsorgung

(vgl. Ver- und Entsorgungsbericht, IFÖR 7)

Die Abwassermenge ist von verschiedenen Faktoren abhängig, wie zum Beispiel der Umgang mit Sparsamkeit, Umweltbewusstsein und der Art der Nutzung. Verbraucher in Krems können Haushalte, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft und die Klärschlamm Entsorgung sein. Dabei ergibt sich ein Abwasseranfall von täglich ca. 17.000 m³. Die Gemeinde Krems verfügt über ein gut ausgebauten Kanalnetz, die Gesamtlänge beträgt rund 145 km. Es sind 99,9 % der Bevölkerung an das Kanalnetz angeschlossen, lediglich im Bereich der Landwirtschaft und bei den Kleingartensiedlungen gibt es noch vereinzelt Senkgruben.

Grundsätzlich wird zwischen drei Abwassersystemen unterschieden.

- Mischsystem
- Trennsystem
- Schmutzwasserkanal



Abbildung 32: Mischsystem



Abbildung 33: Trennsystem

Beim Mischsystem werden Regenwasser und Schmutzwasser gemeinsam gesammelt und zur Kläranlage geleitet. Dem Trennsystem, wie der Name schon verrät, werden Regenwasser und Schmutzwasser getrennt und kommen dann in die Kläranlage. Der Schmutzwasserkanal dient nur zur Aufnahme von Schmutzwasser, hierbei wird kein Regenwasser eingeleitet. In den Katastralgemeinden Stein, Gneixendorf, Egelsee, Hollenburg, Thallern



Abbildung 34: GAV in Krems

gibt es ein Mischsystem zur Abwasserentsorgung. Rehberg, Landersdorf, Weinzierl und Angern besitzen ein Trennsystem und lediglich die Katastralgemeinde Scheibenhof hat nur einen Schmutzwasserkanal. Die Abwasserbeseitigung Krems an der Donau verfügt über zehn Abwasserhebeanlagen und zwei Regenrückhaltebecken.

In Krems ist wie in vielen Gemeinden in Österreich ein Gemeindeabwasserverband (GAV) für die Abwasserentsorgung sowie für die Kläranlagen zuständig. Für die Instandsetzung und -haltung ist jedoch die Gemeinde Krems an der Donau verantwortlich. Der Gemeindeabwasserverband wurde im Jahr 1974 unter der Beteiligung der Gemeinden Krems, Dürnstein, Rohrendorf und Gedersdorf gegründet. Heute besteht der Verband aus insgesamt 18 Mitgliedsgemeinden. Der GAV betreibt in Krems Kläranlagen, welche sich im Osten von Krems befindet. Außerdem gibt es auch eine Schlamm-trocknungsanlage, die 1993 eröffnet wurde und zu dieser Zeit eine der größten weltweit war. Derzeit werden die Anlagen mit einer Gesamtinvestition von insgesamt 45 Millionen Euro modernisiert. Die Fertigstellung ist für 2016 geplant.

5.8.5 Abfallwirtschaft

Abfallaufkommen

(vgl. Ver- und Entsorgungsbericht, IFÖR 6)

In der Stadt Krems kommt das meiste Abfallaufkommen aus dem Restmüll, Biomüll und Altpapier. Im Jahr 2009 erreichte der Abfall rund 14.000 t. Beim Abfallaufkommen ist grundsätzlich ein Anstieg zu verzeichnen, jedoch wurde im Jahr 2000

ein kleiner Rückgang erzielt. Eine sensationelle Reduktion von mehr als zwei Drittel konnten die Plastikflaschen vorweisen. Grund dafür könnte die im Jahr 2004 eingeführte Trennung in Kunststoff-Verpackung und Getränkeverbundkartons sein. So wie das Gesamtabfallaufkommen in den letzten zehn Jahren gestiegen ist, so hat sich auch das Abfallaufkommen pro Einwohner von 487 kg/EW auf 618 kg/EW erhöht.

Abfallentsorgung

(vgl. Ver- und Entsorgungsbericht, IFÖR 2)

Die Stadt Krems hat ein gut organisiertes und funktionierendes Abfallsystem. Bei den Gebühren können die KremserInnen selber entscheiden, ob sie eine 13-malige, eine 26-malige oder eine 52-malige Entleerung im Jahr bevorzugen und daraus ergibt sich dann der Preis für die Abfallentsorgung. Seit dem 1. Jänner 2011 wurde außerdem die Biomüllgebühr eingeführt. In dieser sind die Bereitstellung einer Biotonne, die Reinigung dieser Tonnen sowie die Entsorgung des Biomülls enthalten. Der Biomüll wird zur Kompostanlage auf die Mülldeponie in Krems-Langenlois in Gneixendorf gebracht.

5.9 Kunst und Kultur

Bereits seit rund 15 Jahren wird der Kunst- und Kultursektor in Krems immer weiter ausgebaut und durch neue Einrichtungen erweitert. Im Jahr 2007 wurde diese bereits vorher intensiv betriebene Positionierung offiziell durch eine Projektgruppe der Kremser Zukunftskonferenz festgehalten.

Eine der prägendsten Kultureinrichtungen der Stadt Krems ist die Kunstmeile Krems entlang der Steiner Landstraße, der quasi alle kulturellen Einrichtungen der Stadt unterstellt sind. Als Ansammlung von rund 30 Museen und anderen Kulturinstitutionen definiert sie das kulturelle Bild der Stadt und stellt gleichzeitig auch einen der touristischen „Leuchttürme“ der Stadt dar.

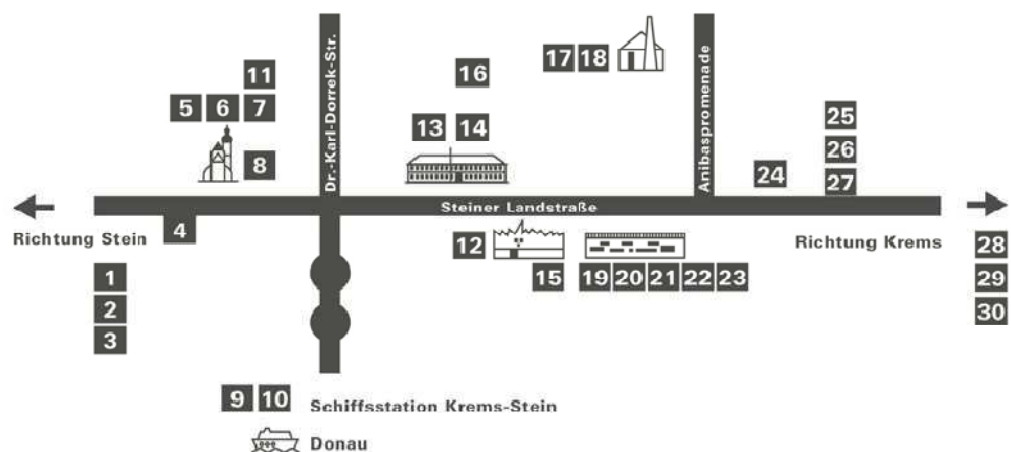


Abbildung 35: Kulturelle Einrichtungen entlang der Kunstmeile Krems

Die Festivallandschaft in Krems ist durch das Fehlen eines geeigneten Veranstaltungsraumes geprägt, was auch im Kulturentwicklungsplan kritisiert wird. Dennoch entwickelte sich eine Festivalszene in Krems, die sich vor allem auf den Stadtsaal, die Minoritenkirche und auf Open-Air-Möglichkeiten konzentriert. Zu den wichtigsten Veranstaltungen zählt das Donaufestival, welches jedes Jahr im Frühling stattfindet und diverse Veranstaltungsräume in Krems und Stein bespielt.

Eigenveranstaltungen der Stadt Krems, wie Musik-Reihen, Vermittlungsprogramme oder Konzerte mit Vereinen und Gastorchestren, wurden aufgrund finanzieller Engpässe in den letzten Jahrzehnten fast gänzlich eingestellt, Ausnahmen stellen das Silvesterkonzert im Stadtsaal dar. Zurzeit wird an der Etablierung der Serie „Tonspiele“, einer Veranstaltung für Kinder, gearbeitet, welche aus Sicht der Jugendförderung forciert werden soll.

Die Vernetzung der Kulturszene in Niederösterreich erfolgt über verschiedene Plattformen, welche die Tätigkeiten der einzelnen Kulturbetriebe koordinieren und gegebenenfalls auf einander abstimmen. Die zwei größten Plattformen, welche für die Kunst- und Kulturszene in Krems relevant sind, sind die Niederösterreichische Kulturwirtschaft (NÖKU) und die Kulturvernetzung NÖ. Die Niederösterreichische Kulturwirtschaft, kurz: NÖKU, befasst sich mit dem Management und der Koordination niederösterreichischer Kulturbetriebe und hat es sich zum Ziel gemacht, Überschneidungen zu verhindern und die Qualität der Einrichtungen zu sichern. Auch soll die Positionierung und das Profil des jeweiligen Betriebes in der Öffentlichkeit gestärkt werden, um die „Kulturflugschiffe“ des Landes Niederösterreich zu fördern.

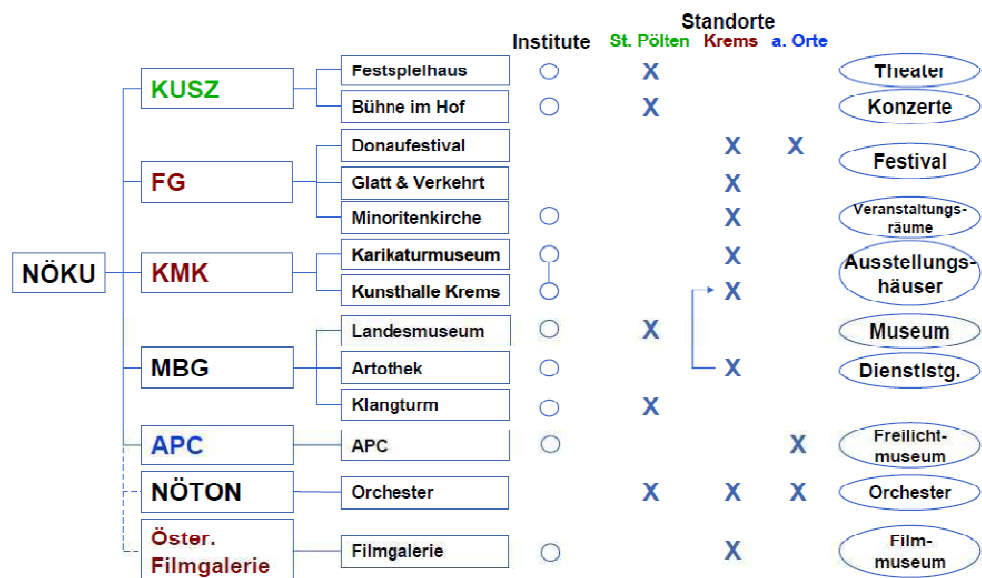


Abbildung 36: Institutionen der NÖKU

Wie die Analyse gezeigt hat, liegt Krems im Vergleich zu anderen niederösterreichischen Städten in Bezug auf die Ausstattung mit Museen weit über dem Durchschnitt, was die Positionierung als Kunst- und Kulturstadt durchaus rechtfertigt. Vor allem die Umnutzung historischer Gebäude als kulturelle Einrichtungen zeigt

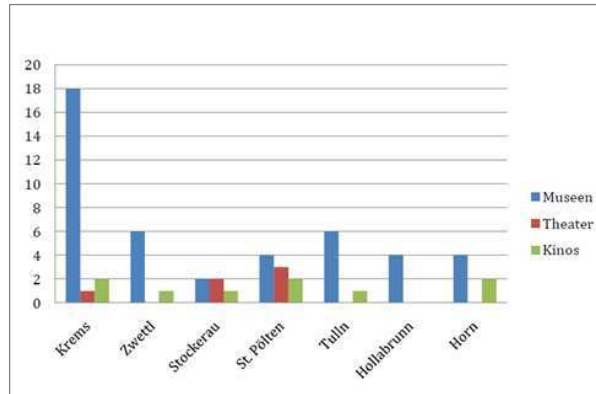


Abbildung 37: Kultureinrichtungen im Vergleich

sich hier als Stärke der Stadt als Kulturstandort, da neue Nutzungen auf diese Weise in das Stadtbild der Kremser Altstadt mit ihren denkmalgeschützten Gebäuden integriert werden kann. So erweist sich Krems auch konkurrenzfähig gegenüber größeren Kulturstädten wie Linz, Graz oder St. Pölten.

Bezüglich der Menge an Kinos erweist sich Krems als durchschnittlich, der kulturelle Anspruch kann jedoch durch ein eigens auf Programm kino ausgerichtetes Lichtspielhaus befriedigt werden, was die Stadt Krems von anderen niederösterreichischen Städten unterscheidet.

Anders präsentiert sich die Lage im Veranstaltungsbereich. Vor allem die Theaterzene erweist sich in Krems mit lediglich einer fixen Theatergruppe als äußerst unterentwickelt, was nicht zuletzt auf den oben erwähnten Mangel an Aufführungsorten zurück zu führen ist. Dies stellt ein wesentliches Defizit für die Kulturstadt Krems dar, welches noch im Rahmen der Kulturförderung behoben werden muss. Eine Chance aus Sicht der Kulturförderung stellt dagegen die Vernetzung der kulturellen Unternehmen durch Online-Plattformen dar, welche die Koordination der Betriebe und Vereine erleichtern und auch den Einstieg in den Kulturmarkt und damit die Schaffung neuer Kulturanbieter und -formen begünstigen können.

5.10 Natur- und Freiraum

5.10.1 Innerstädtische Freiräume

(vgl. Landscape-Bericht, IFÖR 1)

Besitzverhältnisse, gesetzliche Regelungen und das Bewusstsein für die Bedeutung des öffentlichen Raums prägen die Gestaltung von städtischen Freiräumen. Der öffentliche Raum scheint heiß begehrt und wird durch die Vereinnahmung durch Gastgärten zu einem stark abgrenzten Konsumraum. Die Nutzung des öffentlichen Raums durch Geschäftsflächen führt in der Landstraße zu einem belebteren Straßenbild, es mangelt aber an moderner städtischer Möblierung.



Abbildung 38: Gestaltung in der Innenstadt

Unentdeckte Orte

Brachen und ungenutzte Flächen werden gerade durch ihre Widersprüchlichkeit zu interessanten Orten. Einerseits könnte man sie gestalten oder für eine Bebauung vorsehen, andererseits sind sie wichtige Freiräume inmitten von durchgeplanten Städten. In Krems findet man einige dieser unscheinbaren Orte, wovon sich manche für eine temporäre oder dauerhafte, jedoch nicht zwingend bauliche Nutzung, eignen würden. Baulücken und freigewordener Raum fallen hier dem hohen Stellplatzbedarf zum Opfer. Temporäre Orte wie diese Brachfläche könnten kreativer genutzt werden. Im mittelalterlichen Kern von Krems ist der öffentliche Raum begrenzt, private Innenhofnutzungen überwiegen. Auf den ersten Blick wirkt viele der Innenhöfe chaotisch und ungepflegt.



Abbildung 39: Unentdeckte Orte in Krems

Stadtpark

Der Stadtpark ist der prägenste öffentliche Freiraum in Krems. Die zentrale Lage und seine Größe machen ihn zu einem wichtigen sozialen Dreh- und Angelpunkt in der Stadt. Es gibt jedoch Verbesserungspotential: Bei guten Wetterbedingungen halten sich viele Menschen im Stadtpark auf. Vor allem Jugendliche nutzen die Parkmöblierung nach ihren Vorstellungen. Durch die Wegführung im Stadtpark ergeben sich viele Dreiecksflächen. Der Park wirkt barock, moderne Gestaltungselemente und Parkmöblierung findet man kaum. Auch handelt es sich beim Stadtpark um zwei getrennte Parkhälften, die durch die stark befahrene Ringstraße getrennt werden. Eine zentrale Querungsmöglichkeit ist nicht vorhanden.



Abbildung 40: Stadtpark mit Querungshürde, Wegführung und selbst errichteten Sitzgruppen

5.10.2 Naturräume

Donaulände

Die Donau stellt einen wichtigen überregionalen Naherholungsraum für Krems dar. Die langgestreckte und relativ gerade verlaufende Donaulände, die auf zwei Ebenen geführt wird, eignet sich aufgrund ihrer breiten, gepflasterten Wege gut zur Ausübung von diversen raumintensive Sportarten. Entlang der Donau erstrecken sich Rad- und Gehwege neben und auf dem Schutzdamm, die jedoch nicht durch gepflasterte Abgänge verbunden sind – dies stellt ein mögliches Hindernis dar. Entlang des freizugänglichen Grünraums entlang der Donau befinden sich auch einige Vereinssportplätze sowie andere Privateinrichtungen, welche nicht frei zugänglich sind und dadurch als Barriere empfunden werden können. Die Donaulände steht auch mit den westlich gelegenen Weinbergen in räumlicher Verbindung, wodurch die Grünstruktur nördlich der Donau erweitert wird und Krems von zwei Seiten umschließt. Das Areal entlang der Donaulände lässt sich grob in sechs Bereiche unterteilen. In diesen wurde im Herbst 2010 eine Beobachtung über die NutzerInnen der Lände und deren Aktivitäten durchgeführt.

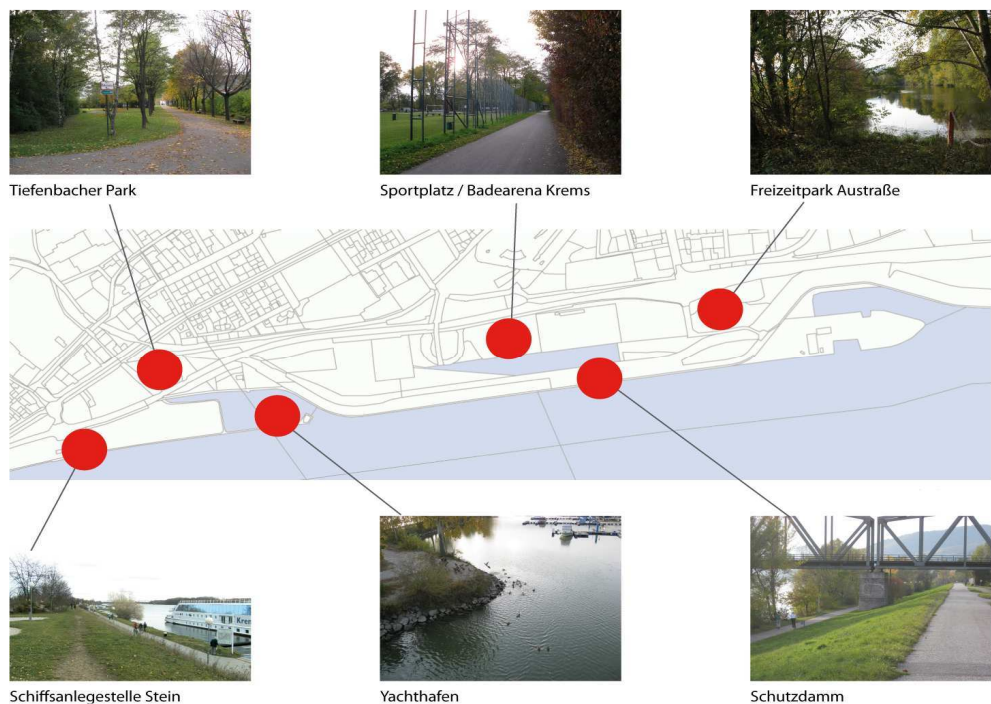


Abbildung 41: Überblick über Handlungsräume entlang der Donaulände

■ Schiffsanlegestelle Stein:

Die Schiffstation Stein stellt den westlichsten Punkt des Erhebungsgebietes dar. Die an der Gregor-Hradetzky-Promenade gelegene Anlegestelle stellt aus Sicht der Stadt Krems das „Eingangstor zur Wachau“ dar, was in naher Zukunft durch die Errichtung eines überdimensionalen Tores symbolisiert werden soll. Damit spielt die Anlegestelle vor allem aus touristischer Sicht eine wesentliche Rolle, da hier sowohl Schiffe aus den Umlandregionen als auch aus dem nationalen und internationalen Donaauraum anlegen. Weiters befindet sich hier der Spielpark Stein, der im Sommer 2008 errichtet wurde und ebenso wie die Schiffstation selbst direkten Zugang zu einem PKW-Parkplatz hat. Mit dem Stadtgebiet ist die Schiffsanlegestelle über einen doppelten Kreisverkehr am Franz-Zeller-Platz verbunden.

■ Yachthafen:

Etwas weiter östlich befindet sich der Yachthafen Krems, der neben dem Yachtclub und dem Finanzsportclub auch einen Campingplatz beherbergt. Westlich schließt der Bereich an den Steiner Fußballplatz an, östlich liegen Tennisplätze. Am äußersten Punkt des Hafens befindet sich ein Aussichtsturm, der im Sommer auch als Kletterwand fungiert. Die Verbindung in Richtung Stadt stellt ein Fußgängerübergang dar, der an die Dr.-Franz-Riel-Promenade östlich des Yachthafens anschließt.

■ Tiefenbacher Park:

Nördlich des Yachthafens liegt der Karl-Tiefenbacher-Park, der in Form einer Allee angelegt ist und außerdem den Verkehrserziehungsgarten Krems beherbergt. Hier befinden sich einige Sitzmöglichkeiten im Grünen.

■ Sportareal:

Östlich des Yachthafens befindet sich das Kremser Sportareal, welches aus der Badearena (mit Hallenbad- und Saunabereich), einer Sporthalle, einem Minigolfplatz, dem im Sommer als Veranstaltungsort genutzten Ausportplatz und dem Bundessportplatz besteht. Im Winter ist lediglich der Indoorbereich der Badearena geöffnet. Der Sportbereich ist über die Strandbadstraße mit der Innenstadt nördlich der Autobahn verbunden und verfügt über mehrere Parkplatzbereiche.

■ Schutzdamm:

Direkt an der Donau befindet sich der als Hochwasserschutz errichtete Schutzdamm entlang der Fritz-Landertinger-Promenade. Die asphaltierte Promenade verläuft sowohl direkt am Schutzdamm als auch entlang des Damms an der Donau, so dass eine Begehung auf zwei Ebenen möglich ist. Durch seine geradlinige Ausgestaltung wird der Damm vor allem von Sporttreibenden und Spaziergängern genutzt. Eine Verbindung in Richtung Stadtzentrum besteht über die Austraße.

■ Freizeitpark Austraße:

Der an der Austraße gelegene Freizeitpark weist neben einem Netz naturbelassener Gehwege auch eine BMX-Straße sowie verschiedene „Fitnessstationen“ unter dem Motto „Gesunde Stadt an der Donau“ auf. Hier liefern entlang des Weges angebrachte Tafeln Vorschläge für diverse sportliche Übungen, die vor Ort durchgeführt werden können. Den Besuchern dieses Gebiets steht ein Parkplatz nördlich des Parks zur Verfügung.



Abbildung 42: Überregionaler Freiraum an der Donaulände

Auf der Donaulände lassen sich unterschiedliche Nutzergruppen unterscheiden, die zum Teil auch räumlich differenziert werden können. So werden Donaupromenade, Schutzdamm und Sportareal von Personen aus allen Altersklassen gleichermaßen genutzt, wobei sportlich aktive Personen und ältere SpaziergängerInnen die häufigsten Nutzergruppen darstellen. An der Schiffsanlegestelle Stein sind eher ältere Personen anzutreffen, die sich dort meist vormittags unter der Woche und alleine aufhalten. Der Tiefenbacher Park wurde im Beobachtungszeitraum primär von Jugendlichen als Aufenthaltsort genutzt, die dort in Gruppen anzutreffen sind. Im Gegensatz dazu konnten am Yachthafen vor allem Familien mit kleinen Kindern angetroffen werden. Die Aufenthaltsqualität wird grundsätzlich eher hoch eingeschätzt. Auch lässt sich lediglich festhalten, dass bestimmte Bereiche der Donaulände, wie etwa die Promenade oder die Parkanlagen bzw. die Aufenthaltsorte am Wasser durchaus als Naherholungsorte zur Ausübung von Sport genutzt werden, was vor allem auf die freie Zugänglichkeit und die relativ zentrale, stadtnahe Lage zurück geführt werden kann. Als potentieller Gemeinschaftsort konnte der Tiefenbacher Park für Jugendliche eruiert werden.

Kremsfluss

Das Kremstal lässt sich in drei Abschnitte gliedern, die unterschiedliche Strukturen aufweisen: Im Süden ist der Bereich um die Krems naturbelassen und weist keine Gestaltungs- oder Ausstattungselemente auf. Der Abschnitt in Weinzierl verfügt dagegen über asphaltierte Gehwege und wird zum Teil von Querstraßen durchschnitten, welche als Barrieren wahrgenommen werden. Der dritte Abschnitt, der entlang der Kremstalstraße verläuft, weist aufgrund seiner Bepflanzung, welche den Gehweg von der Straße abschirmt, die größte Aufenthaltsqualität auf.



Abbildung 43: Naturraum entlang der Krems

Weinberge

Die Weinberge im Norden und Nordwesten von Krems fungieren als „grünes“ Ausflugsziel und stadtnaher Erholungsraum. Aufgrund ihrer Höhenlage bieten sie einen guten Ausblick auf die umliegenden Gemeinden und den Donauraum.



Abbildung 44: Weinberge am Steindl

5.10.3 Freizeit- und Sportmöglichkeiten

Krems weist ein ausgeprägtes Angebot an Freizeit- und Sportmöglichkeiten im Grünen auf. Vor allem im Sommer stehen KremserInnen und TouristInnen viele Angebote zur Verfügung.

Wandern

Ein Projekt im Rahmen des Programmes Wachau 2010+, das direkt in Krems umgesetzt wurde, ist die Einbindung der Stadt in den „Welterbesteig“, einen Rundwanderweg durch die Wachau. Dabei sollte der von Norden nach Krems führende Jakobsweg auch an die „Welterbesteig“-Route angebunden werden. Ebenso sollten vier Themenwege durch die Region entstehen, welche sieben Themen umfassen: Donau, Natur, Kultur, Geschichte, Wein, Früchte und „G’schichtl’n“ (Stadt Krems 2009, online).

Radfahren

Donauradweg:

Mit einer Gesamtlänge von 380 km bringt der Donauradweg 300.000 RadtouristInnen pro Jahr nach Krems. Viele RadfahrerInnen nutzen dabei auch die Schiffsverbindung innerhalb der Wachau, um auch andere Gemeinden zu besichtigen.

Radstrecken vom Stadtgebiet auf die Kremser Hausberge:

Die Mountainbike-Touren entlang der Lössterrassen- und Steinterrassen-Strecke werden aufgrund ihres Höhenprofils vor allem von FreizeitsportlerInnen genutzt. Die Lössterrassen-Strecke ist 18 km lang und führt von der Kremser Badarena nach Scheibenhof; die Steinterrassen-Strecke ist mit 13 km etwas kürzer und führt über Egelsee.

Nextbike-Stationen:

Dieses im Rahmen des NÖ Verkehrskonzeptes umgesetzte Projekt umfasst 39 Rad-Leihstationen in 15 Gemeinden bzw. Stadtteilen. Im Stadtteil Krems befinden sich insgesamt sieben Stationen, drei weitere sind in Stein anzutreffen.



Abbildung 45: Nextbike-Stationen

E-Bike-Strecke:

Neben traditionellen Fortbewegungsmitteln wie öffentlichen Verkehrsmitteln und Fahrrädern wird aber auch das Angebot an Elektromobilität erweitert. Im Zuge der Landeselektromobilitätsinitiative „e-mobil in Österreich“ startete die Wachau ein Pilotprojekt, bei dem Tourismus und Mobilität miteinander verknüpft werden: touristische Sehenswürdigkeiten können nun auch mit E-Fahrrad, E-Scooter oder Segway erreicht werden. Die Versorgung der Fahrzeuge mit Strom geschieht über fünf öffentliche Stromtankstellen, von denen sich eine in Krems bei der Schiffstation befindet. So ist Krems auch Ausgangspunkt der „Krems-Rundroute“, welche durch Dürenstein und Weißenkirchen führt und eine Strecke von 33 km abdeckt.



Abbildung 46: E-Bike-Stationen

Wintersport

Das Angebot an Wintersportmöglichkeiten ist in Krems deutlich begrenzter als jenes für sommerliche Aktivitäten. Hier beschränken sich die Möglichkeiten auf wenige zentrumsnahe Innenanlagen. Die Sporthalle Krems zählt zu den modernsten Anlagen Niederösterreichs. Auf drei Ebenen können mehrere Sportarten ausgeführt werden, wie etwa Hallenfußball, Hockey oder Volleyball. Das Zentrum der Anlage bildet die Halle mit einem Fassungsvermögen für rund 1.500 Personen. Angrenzend befinden sich eine Kletterhalle sowie ein Boulderbereich mit Außenanlage. Weiters vervollständigen eine Fechtbahn, eine Billardbahn, ein Judozentrum und ein Fitnessraum das Angebot. Die Eislaufbahn ist von November bis Februar geöffnet und bietet Raum für Kunstlauf, Eistanz und Eishockeyspiele.

5.11 Wirtschaftslage

5.11.1 Gemeindehaushalt

(vgl. IFIP-Bericht, IFÖR 4)

Die Finanzkraft betrug in der Stadt Krems im Jahr 2009 ca. 50 Mio. €. Für die Entwicklung bis zum Jahr 2019 wird eine kontinuierliche Steigerung der Finanzkraft prognostiziert. Der Saldo der laufenden Gebarung gibt darüber Auskunft, wie umfangreich laufende Ausgaben durch laufende Einnahmen gedeckt werden können. Den höchsten Wert erreichte Krems im Jahr 2009 mit einem Wert von 244 € pro Kopf. Mit solchen Beträgen ist es schwierig für die Gemeinde, kostenintensivere Investitionen zu tätigen. Laut mittelfristiger Berechnungen wird der Saldo der laufenden Gebarung bei minus 100 € prognostiziert.

Die Freie Finanzspritze wird auch als laufende Selbst-Finanzierungsrahmen für investive Zwecke bezeichnet. Sie stellt dar, wie viel Haushaltsmittel aus der laufenden Gebarung für die Bildung von Sach- und Finanzanlagevermögen und Investitionsförderung bereit stehen. Bis zum Jahr 2005 ist die freie Finanzspritze in Krems auf bis zu minus 500 € pro Kopf gefallen. Nach einem Anstieg hat sie sich in den letzten Jahren bei minus € EUR pro Kopf eingependelt. Die Gemeinde hat also nach wie vor Probleme bei der Vermögensbildung und Investitionsausgaben.

Der Gesamter Selbst-Finanzierungsrahmen für investive Zwecke drückt aus, ob durch Verkäufe von Sachanlagen, Wertpapieren und Beteiligungen, Rückzahlungen von Darlehen und eine Entnahme aus den Rücklagen, die freie Finanzspitze ausgeweitet werden kann. In Krems konnten vor allem durch die Übernahme des Krankenhauses durch das Land im Jahr 2005 Rücklagen gebildet werden. Dabei konnte ein Finanzierungsrahmen von 1.300 € pro Kopf erzielt werden. Dieser befindet sich aktuell aber bereits im Minusbereich. Als Rücklagen wird in Jahren mit fiskalischen Überschüssen Vermögen angespart um darauf bei Engpässen in folgenden Jahren zugreifen zu können. In Krems sind die Rücklagen von 400 € pro Kopf im Jahr 2007 auf aktuelle 60 € gefallen.

In Krems betragen die Schulden zurzeit 4.800 € pro EinwohnerIn. Der Schuldendienst beschreibt die Ausgaben für Zins- und Tilgungszahlungen und beträgt in Krems ca. 300 € pro Kopf. Dieser Wert ist ungefähr doppelt so hoch wie der niederösterreichische Durchschnitt. Die Gemeinde Krems befindet sich in einer misslichen Finanzlage die sie zur verschuldetsten Gemeinde Österreich entwickeln lies. Die hohe Verschuldung und eine negative Finanzspitze führen dazu, dass der laufende Betrieb der Gemeinde mit den Einnahmen nicht finanziert werden kann. Diese betragen in Form von Gemeindeabgaben in Krems etwa 550 EUR pro Einwohner und Jahr und weisen im Vergleich zu ähnlichen Regionen einen hohen Abgabewert auf. Auf die Kommunalsteuer fallen dabei 400 € pro Einwohner und Jahr.

5.11.2 Betriebe

In Krems hat im Vergleich von 1991 auf 2001 sowohl die Zahl der Arbeitsstätten wie auch der Beschäftigten stark zugenommen. Bei den Arbeitsstätten um 34,8 % und bei den Beschäftigten um 18,9 % . Laut Tabelle 9 sind die meisten Erwerbstätigen (20 %) in Krems im Handel beschäftigt. In diesem gibt es auch ein Drittel aller vorhandenen Arbeitsplätze.

Wirtschaftszweige	Arbeitsstätten	Beschäftigte
Handel und Reparatur	512	3.411
Sachgütererzeugung	84	2.832
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	135	1.823

Wirtschaftszweige	Arbeitsstätten	Beschäftigte
Realitätenwesen, Unternehmensdienstleistung	218	1.573
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	62	1.378
Bauwesen	68	1.333
Unterrichtswesen	66	1.331
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	32	1.210
Sonstige Dienstleistungen	128	875
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	143	719
Kredit- und Versicherungswesen	71	662
Energie- und Wasserversorgung	2	112
	1.521	17.259

Tabelle 9: Kremser Wirtschaftszweige mit Anzahl der Arbeitsstätten und Beschäftigte

Nachfolgende Betriebe sind laut Stand vom Jänner 2010 die beschäftigungsreichsten Unternehmen in Krems:

- Voestalpine Krems GmbH / Voestalpine Krems Finaltechnik GmbH: 802 Beschäftigte
- Dynea Industriepark: 484 Beschäftigte
- Eybl International AG / Eybl Austria GmbH: 326 Beschäftigte
- Reinigungsbetriebe Ing. Kotzinger: 320 Beschäftigte
- Brantner Gruppe: 267 Beschäftigte

Diese Unternehmen sind allesamt im Betriebs- und Industriegebiet, welches sich im Osten der Stadt befindet, angesiedelt. Die Flächen sind beim Hafen oder in dessen Nähe, mit einem Anschluss zur S3, positioniert. Aufgrund der Hafen- und Industriebahn ist die Möglichkeit zum trimodalen Güterumschlag gegeben. Bei den Betriebsflächen handelt es sich um den Bio Science Park, den Dynea Industriepark, dem Gebiet um den Donauhafen und dem Gewerbe- und Industriepark.

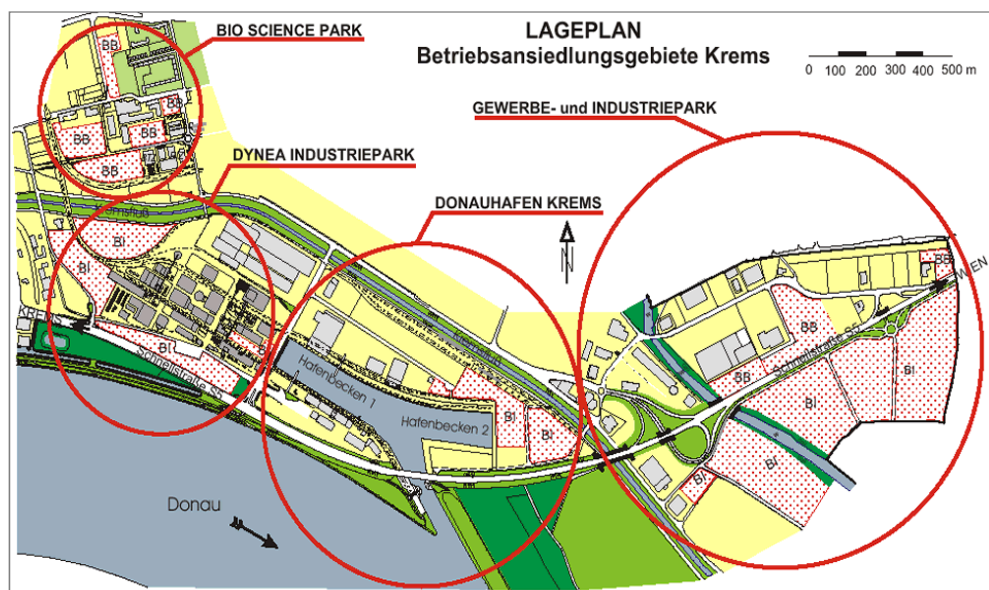


Abbildung 47: Betriebsansiedlungsgebiete Krems

Im Bio Science Park haben sich zurzeit vier Betriebe aus dem Bereich Biotechnologie niedergelassen. Das Hafengebiet ist einerseits Logistik- und Transportstandort andererseits Produktionsstandort. Dies trifft auch auf den Dynea Industriepark zu, wobei dort ein Schwerpunkt im Bereich Chemieerzeugung liegt. Der Gewerbepark kann mit einem bunten Branchenmix aufweisen, der Industriepark im Gegenzug dazu ist noch komplett ungenutzt.

5.11.3 Pendler

(vgl. IFIP-Bericht/SRF-Bericht, IFÖR 4)

Krems hat aufgrund seiner guten infrastrukturellen Versorgung eine wichtige Stellung als Arbeitsplatzzentrum in der Region. Einer eher geringen Zahl von Auspendlern stehen hohe Ein- und Binnenpendlerzahlen gegenüber. Dies gilt sowohl für Erwerbspendler als auch für pendelnde Schüler. Laut Volkszählung der Statistik Austria 2001 pendeln insgesamt 19.552 Personen nach Krems ein oder aus. Diese unterteilen sich folgendermaßen:

	Erwerbstätige	Schüler / Studenten
Auspendler	4.088	573
Einpendler	10.193	4.698

Tabelle 10: Ein- und Auspendler Krems

Erwerbspendler

Krems zählt neben St. Pölten und Tulln mit rund 4.088 Auspendlern zu jenen Gemeinden in Niederösterreich mit der höchsten Auspendlerquote. Dies kann einerseits auf die grundsätzlich hohe Bevölkerungsdichte, andererseits auch auf die gute Infrastruktur zurück zu führen sein, die das Auspendeln erleichtert. Bei den Einpendlern steht Krems mit rund 10.193 Pendlern ebenfalls nach St. Pölten an zweiter Stelle, was auf die Bedeutung der Stadt als Arbeitsplatzzentrum hinweist. Ein Blick auf den Pendlersaldo zeigt, dass Krems hier einen sehr hohen Wert aufweist. Das kann als Hinweis dafür verstanden werden, dass die Gemeinde nicht nur einen Großteil ihrer Arbeitskräfte in der Stadt halten kann, sondern als Arbeitsplatzzentrum auch Erwerbstätige aus dem Umland anzieht. Dies zieht auch positive steuerliche Effekte für die Gemeinde nach sich, die sich auch positiv auf die Wirtschaft auswirken.

Schülerpendler

Bei den Schülern weist Krems einen hohen Anteil an Binnenpendlern auf, was auf die gute Versorgung der Stadt mit Ausbildungsmöglichkeiten zurück geführt werden kann. Der Anteil der auspendelnden Schüler ist in Krems demnach im Vergleich zu anderen niederösterreichischen Gemeinden sehr gering. Dem gegenüber steht ein hoher Anteil an einpendelnden Schülern aus den Umlandgemeinden.

5.11.4 Einzelhandel

(vgl. IFIP-Bericht, IFÖR 3)

Im Jahr 2008 hatte Krems einen Kaufkraftindex von 106,3 und liegt somit über dem nationalen Wert. St. Pölten im Vergleich dazu, wies einen Kaufkraftindex von 105,2 auf. In Krems sind pro Einwohner 5,4 m² Verkaufsfläche vorhanden und hat damit einen hohen Anteil im Gegensatz zu anderen niederösterreichischen Zentralorten (z.B. St. Pölten 4,3 m²). Lediglich in Horn wird ein Wert von 10,8 m² Verkaufsfläche pro Einwohner erreicht. Im Vergleich der Anzahl der Betriebe nach Verkaufsfläche liegt Krems im niederösterreichischen Durchschnitt. Die meisten Geschäfte (51 %) sind mit einer Verkaufsfläche von 60 m² vertreten.

Die Einzelhandelsstandorte in Krems werden nach vier Lagen definiert.

Lage 1: Innerstädtische 1A-Lage

Obere Landstraße (Fußgängerzone), Untere Landstraße (teilweise)

Lage 2 : Innerstädtische 1B-Lage

Untere Landstraße (teilweise), Burggasse, Dinstlstraße, Dominikanerplatz, Dreifaltigkeitsplatz, Ringstraße (teilweise)

Lage 3: Streulage

Weinzierl, Lerchenfeld, Stein, etc.

Lage 4: Peripherielage

Einkaufszentren am Stadtrand – Bühl Center, Altweidlingerstraße, An der Schütt, Gewerbepark, Gewerbeparkstraße, Wiener Straße

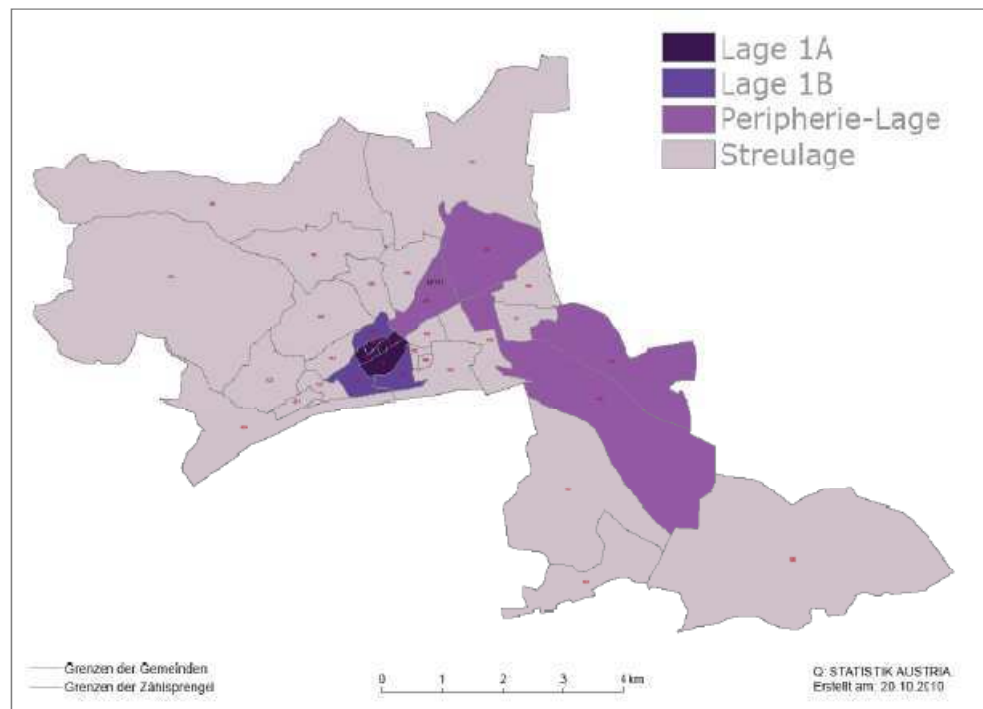


Abbildung 48: Lagen der Einzelhandelsstandorte in Krems

Die neuen Konsumbedürfnisse und der gestiegene Bedarf an Verkaufsflächen tragen bei der Entstehung großflächiger Einkaufszentren in den peripheren Gebieten bei. Oftmals entstehen dadurch aussterbende Gebiete in den Städten. In Krems gibt es zwar einige Lagen im Ortskern, wie z.B. die Untere Landstrasse oder Steiner Landstrasse welche ausgestorben aussehen, jedoch ist die Einkaufsstraße im Zentrum (Obere Landstraße) sehr belebt und hat mit den großen Einkaufsagglomerationen an der Peripherie nicht an Bedeutung verloren.

5.11.5 Tourismus

(vgl. IFIP-Bericht, IFÖR 9)

Krems weist mit 788 Tourismus- und Freizeitbetriebe im Vergleich mit anderen niederösterreichischen Städten einen relativ hohen Wert auf. Vor allem bei Berücksichtigung der Einwohnerzahlen verfügt Krems über ein hohes Maß an Freizeiteinrichtungen, welches im Verhältnis sogar jenes der Hauptstadt St. Pölten übertrifft. Im Jahr 2001 machten touristische Arbeitsstätten 9 % aus, wobei 5 % der Erwerbstätigen in dieser Branche beschäftigt sind

Tourismustypen

- Kongress- und Seminartourismus:

Diese Form des Tourismus macht über 30 % der Übernachtungen aus. Ein Grund für die hohen Zahlen sind die Gründungen der Donau Universität und der IMC Fachhochschule Krems im Jahr 1994. Seminartouristen fragen vor allem gebündelte Leistungen verschiedener Träger wie Hotellerie, Gastronomie, Transportbetriebe und kulturelle Einrichtungen nach und ziehen einen Kaufkraftzufluss nach sich.

- Kulturtourismus/Wein- und Genuss tourismus:

Kulturtourismus macht den Hauptanteil der Nächtingen in Krems aus; vor allem die Altstadt und ihre kulturellen Veranstaltungen wirken als Anziehungspunkt. Weiters werden Freizeitangebote wie die Weinerlebniswelt, Weinverkostungen oder Kellergassenfeste von KulturtouristInnen wahrgenommen. Die Aufenthaltsdauer einer Kulturtouristen in Krems beträgt im Schnitt ein bis drei Tage.

- Tagestourismus/Ausflugstourismus:

Die durchschnittliche Ausflugsdauer beträgt 8 Stunden, die Ausgaben eines Tagestouristen belaufen sich etwa auf 50 % eines Übernachtungsbesuchers. Beweggründe für Tagestouristen sind der Besuch bei Verwandten, sportliche Aktivitäten, Veranstaltungen, Einkaufsfahrten oder der Besuch kultureller Einrichtungen. Vor allem am Wochenende und an Feiertagen sind viele Tagestouristen zu verzeichnen. Die Anreise erfolgt meist mit dem PKW.

■ Radtourismus:

Der Radtourismus ist in Krems vor allem aufgrund des Donauradwegs von Bedeutung. Die Verweildauer beträgt meist nur eine Nacht, bevorzugt werden Beherbergungsbetriebe im unteren Preissegment.

Nächtigungen

Niederösterreich liegt als flächenmäßig größtes Bundesland auf vorletzter Stelle im Ländervergleich. Grund dafür ist unter anderem das geringe Angebot an Wintersportmöglichkeiten.

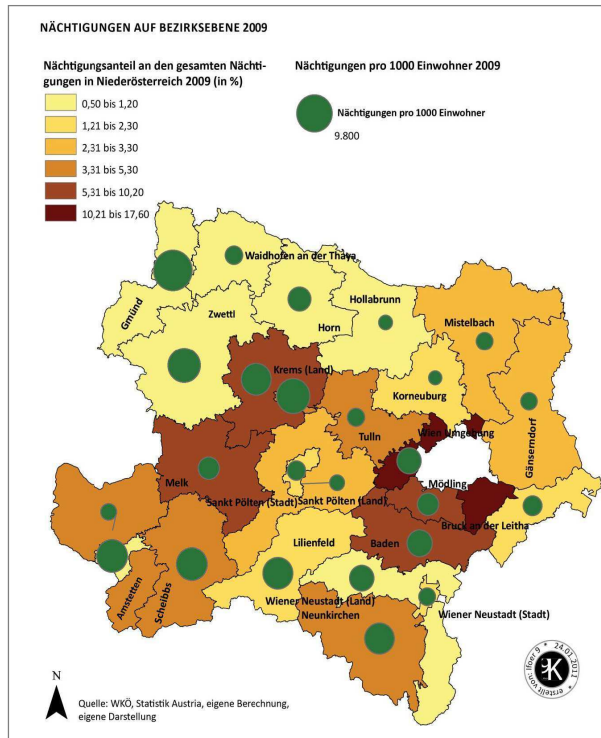


Abbildung 49: Nächtigungen in NÖ 2009

Die Anzahl inländischer Urlauber ist dagegen im Vergleich zu anderen Bundesländern relativ hoch, was auf die Stellung Niederösterreichs als Destination für Kurzurlauber und Tagestouristen zurück zu führen ist. Ein Vergleich der Nächtigungszahlen in Niederösterreich zeigt, dass Krems mit einem Anteil von 3,2 % an allen Nächtigungen in Niederösterreich im Mittelfeld einzuordnen ist und gegenüber Baden, Zwettl und Gmünd eine eher untergeordnete Rolle spielt

Ein Vergleich zwischen Krems, Tulln, St. Pölten und Wr. Neustadt zeigt, dass die Nächtigungsentwicklung in Krems, Tulln und St. Pölten bis 1990 relativ gleich verläuft, dann steigen die Nächtigungszahlen in Krems stark an. Gründe dafür können in der Eröffnung des Rhein-Main-Donaukanals und der beiden Universitäten in Krems gesehen werden. Seit 1980 haben sich die Nächtigungszahlen in Krems vervierfacht und belaufen sich derzeit auf über 200.000 Übernachtungen im Jahr. Der Anteil ausländischer Besucher sinkt in Krems seit den 1990er Jahren, was dem generellen Trend in Niederösterreich entspricht. Insgesamt steigt die Zahl ausländischer Gäste weitaus langsamer an, als jene der inländischen, was auf den Rückgang an deutschen Urlaubern zurück geführt werden kann.

Im Winter sind rund 60 % weniger Nächtigungen zu verzeichnen als im Sommer, was auf das geringe touristische Angebot zu dieser Jahreszeit zurückgeführt werden kann und damit auch ein Problem für die Wachau an sich darstellt. Aus die-

sem Grund ist vor allem der ganzjährig relativ konstante Seminartourismus in den Wintermonaten von Bedeutung, da so die mangelnde Bettenauslastung kompensiert wird.

Beherbergungsbetriebe und Bettenauslastung

In Krems gibt es sowohl gewerbliche als auch private Unterkünfte. In der Kremser Altstadt und in Stein ist die Dichte am größten, in den Katastralgemeinden sind lediglich einzelne Pensionen und Privatzimmer zu finden.

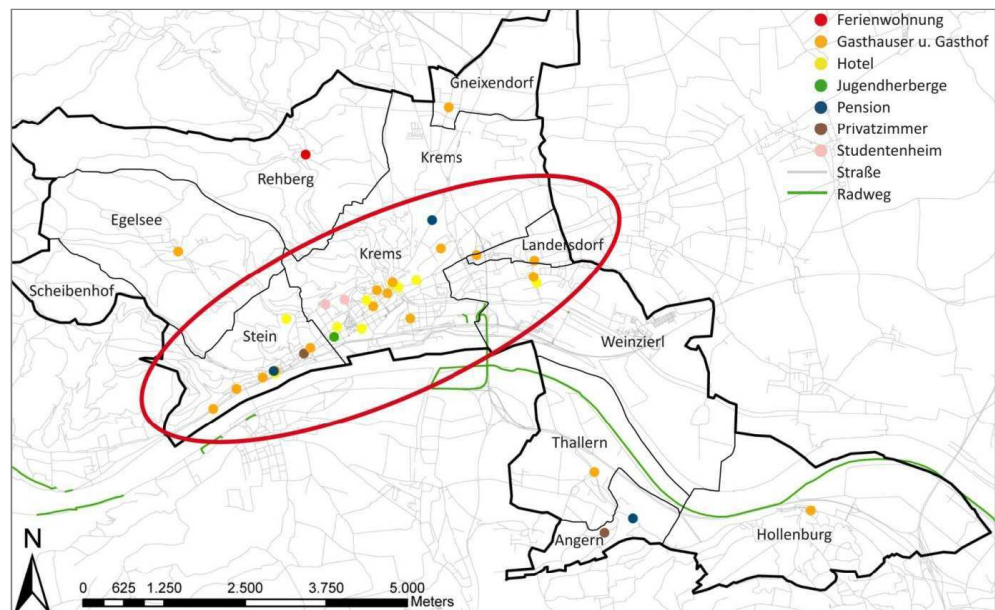


Abbildung 50: Unterkünfte in Krems

Der Anteil der gewerblichen Übernachtungen überwiegt mit 70 %; bei den Unterkünften handelt es sich um 1- bis 5-Stern-Hotels, die aufgrund ihrer Betriebsgröße und Bettenkapazität mehr BesucherInnen unterbringen können als private Betriebe. Insgesamt stehen 1.177 Betten in gewerblichen Betrieben zur Verfügung, die durchschnittliche Bettenanzahl beträgt 60 Betten. In Krems dominieren vor allem 3- bis 5-Stern-Hotels, wodurch die Qualität im Durchschnitt höher ist als in Vergleichsbezirken.

5.11.6 Wein

Krems ist eine der ältesten Weinstädte Österreichs und blickt auf eine Jahrhundert alte Weintradition zurück. Bereits seit 1875 ist die Stadt Standort der Weinbauschule, die für den Praxisunterricht das NÖ Landesweingut Krems bewirtschaftet. Ein besonderes Ereignis ist die jährlich im Kremser Kloster UND stattfindende Niederösterreichische Landesweinmesse.

Das Weinbaugebiet Kremstal ist eines von 12 Weinbaugebieten der Weinregion Weinland und erstreckt sich rund um die Stadt Krems. Das Weinbaugebiet dehnt sich auf einer Fläche von 2.246 Hektar aus. Davon entfallen 1.030 Hektar auf die Stadt Krems. Im Jahr 2009 wurden in Krems insgesamt 4.378.370 Liter Wein produziert. Insgesamt sind im Weinbaugebiet 926 Betriebe im Weinbau tätig. Davon entfallen 395 Weinbaubetriebe auf die Stadt Krems, wobei nur 65 Betriebe haupterwerbstätig im Weinbau beschäftigt sind.

Weingüter im Besitz der Stadt Krems:

- Weingut Stadt Krems GmbH
- Weingut Stift Göttweig GmbH

6. SWOT-Analyse

6.1 Einleitung

Ziel der durchgeführten SWOT-Analyse war es, Entwicklungspotentialen und Entwicklungshemmnissen der Stadt Krems zu erarbeiten. In einem gruppenübergreifenden P2-Workshop wurden gemeinsam relevante Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken gesammelt. Stärken und Schwächen zählen zu den Gemeinde-internen Faktoren, die durch die Gemeinde beeinflusst werden können. Chancen und Risiken gelten als Gemeinde-externe Faktoren, welche nicht von der Gemeinde beeinflussbar sind. Eine Verschneidung dieser Faktoren mit Hilfe der SWOT-Matrix ergibt die oben erwähnten Potentiale und Hemmnisse, aus welchen, in weiterer Folge, Entwicklungsoptionen (Szenarien) erarbeitet wurden. Diese dienen in weitere Folge als Grundlage für die Leitbildformulierung des Entwicklungskonzeptes für die Stadt Krems.

6.2 Interne Analyse

6.2.1 Stärken (Strengths)

S.1 Weinbau als Wirtschafts- und Kulturfaktor

Mit einer Anbaufläche von 1.030 Hektar stellt der Weinbau einen wichtigen Wirtschaftsfaktor in Krems dar. Zum einen ist die Vermarktung der Kremser Weine, zu denen die Sorten Grüner Veltliner und Riesling zählen, für den Export von Bedeutung, zum Anderen stellt der Wein als regionales, traditionsbezogenes Produkt ein Kulturgut dar, welches auch den Tourismus fördert. So zählen die Weinwanderwege rund um Krems zu beliebten Ausflugszielen mit überregionaler Bedeutung.

S.2 Historisches Stadtbild und Altstadt

Die Kremser Altstadt, die im Jahr 2000 zum UNESCO Weltkulturerbe ernannt worden ist, ist im Kern noch mittelalterlich geprägt, was sich sowohl für die Baustruktur als auch für den Aufbau der Stadt gilt. Aus diesem Grund weist Krems ein umfassendes historisches Erbe auf, welches identitätsstiftend wirkt und gleichzeitig auch den regionalen und überregionalen Kulturtourismus forciert.

S.3 Viele Tourismusangebote

Mit einem überdurchschnittlich hohen Angebot an Museen und Ausstellungsflächen, zu denen vor allem die Kunstmeile Krems beiträgt, bietet Krems vor allem aus kultureller Sicht einige touristische Angebote, die jährlich rund 200.000 Besucher anlocken. Neben kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen ist aber auch das Freizeit- und Sportangebot von Bedeutung, das erst im Jahr 2010 durch den Ausbau des Welterbesteigs in Richtung Kremser Innenstadt erweitert wurde. Des Weiteren stehen den Besuchern diverse Naturlehrpfade zur Verfügung. Ein we-

sentlicher Aspekt aus Sicht des Tourismus ist auch der Donauradweg, der am Nordufer der Donau an Krems vorbeiführt.

S.4 Landschaftsbild

Das von den Weinbergen und der Donau geprägte Landschaftsbild von Krems kann ebenfalls als Stärke genannt werden, da es in seiner relativen Naturbelassenheit charakteristisch für die Wachau ist und damit auch einen Wiedererkennungswert für Touristen hat, welche die Wachau in Krems – nun offiziell als „Eingangstor zur Wachau“ positioniert – betreten. Die Kulturlandschaft Wachau wurde im Jahr 2000 zum UNESCO-Weltkultur- und -naturerbe ernannt.

S.5 Donaulände als Erholungsraum

Die Donaulände stellt den größten Naherholungsraum in Krems dar. Neben der Promenade, die sich entlang der Donau und auf dem Schutzdamm erstreckt, bietet das Gebiet auch eine Vielzahl an Parks und Sportanlagen, wie beispielsweise die Badearena und den Ausportplatz. Sitzgelegenheiten und Gemeinschaftsflächen im Grünen sowie die Nähe zur Schiffsanlegestelle haben auch zur Folge, dass die Donaulände nicht nur von den Kremsern sondern auch von Touristen, die mit dem Schiff in Stein anlegen, besucht wird.

S.6 Gut ausgebaute soziale Infrastruktur

Neben einer Vielzahl an Bildungseinrichtungen verfügt Krems auch über ein gut ausgebautes Gesundheitssystem, was sich in der Menge an Altenheimen und Betreuungsplätzen, aber auch in der Ausstattung der Spitäler widerspiegelt. Auch weist die Stadt mit 130 Ärzten ein hohes Pro-Kopf-Verhältnis im Vergleich zu anderen Städten Niederösterreichs auf.

S.7 Große Auswahl an Bildungsmöglichkeiten

Mit insgesamt 32 Schulen und vier universitären Einrichtungen, darunter die Donau-Universität Krems und die Fachhochschule Krems, weist die Stadt Krems im Vergleich zu anderen Städten in Niederösterreich eine überdurchschnittlich hohe Dichte an Bildungseinrichtungen auf. Vor allem der Biotechnologie ist hier sowohl in Ausbildung als auch in universitärer Forschung stark vertreten und trägt wesentlich zur Stellung von Krems als Technopol bei. Mit St. Pölten, Tulln und Klosterneuburg ist Krems außerdem Teil der niederösterreichischen Universitätsachse, die von Seiten des Landes Niederösterreich gefördert und ausgebaut wird.

S.8 Krems als Arbeitsplatzzentrum

Aufgrund seiner geringen Spezialisierung weist Krems eine Vielfalt an Wirtschaftszweigen, auf, die zum Großteil im Industriegebiet Lerchenfeld angesiedelt sind. Vor allem der Stahlerzeuger Voestalpine sowie die Biotechnologie-Betriebe tragen zum Rang der Stadt Krems als Arbeitsplatzzentrum der höchsten Stufe mit über 5.000 Beschäftigten bei.

S.9 Vielfältiges Kulturangebot

Rund 30 Museen und Ausstellungen sowie eine relativ hohe Dichte an kulturellen Veranstaltungen führten dazu, dass die Stadt Krems im Jahr 2007 offiziell als Kulturstadt positioniert wurde. Vor allem die Kunstmeile Krems mit Kunsthalle, Karikaturmuseum, „factory“ und Artothek zählt zu den bedeutendsten kulturellen Einrichtungen der Stadt, die auch von überregionaler Bedeutung ist. Weiters finden in Krems jährlich Musik- oder Filmfestivals, wie das Donaufestival Krems und das Wachaufilmfestival statt. Im Jahr 2006 wurde ein Kulturentwicklungsplan erstellt, der einen weiteren Ausbau der Kulturszene durch zusätzliche Förderungen fordert.

S.10 Überregionale Verkehrsanbindung

Die überregionale Verkehrsanbindung über Schiene und Straße ist gut ausgebaut und verknüpft Krems mit allen wesentlichen Städten im Umfeld. Im Zuge des Landesentwicklungskonzepts wurden außerdem weitere Zugverbindungen, kürzere Intervalle sowie zusätzliche Schnellstraßen in Auftrag gegeben, die sich bereits in Umsetzung befinden. Neben dem überörtlichen Bahnverkehr wurde außerdem der Busverkehr durch weitere Wieselbus-Linien und den „Wachau-Bus“ ausgebaut.

S.11 Donauhafen als Wirtschaftsstandort

Der Mierka Donauhafen Krems im Osten der Stadt stellt aufgrund seines trimodalen Güterverkehrs einen wichtigen Wirtschaftsstandort dar. Mit einer Gesamtfläche von 280.000m² und einer jährlichen Umschlagsmenge von über 400.000 Tonnen zählt der Kremser Hafen neben Linz zu den bedeutendsten Donauhäfen Österreichs. Da es sich beim Schiffsgüterverkehr um die umweltfreundlichste Art des Gütertransports handelt, wurde der Hafen Krems in den letzten Jahren immer wieder ausgebaut und räumlich erweitert, um seine Leistungsfähigkeit weiter zu steigern.

S.12 Reserveflächen

Im Industriegebiet im Osten von Krems befinden sich noch einige Reserveflächen, etwa entlang der Jungau und Schinderau, welche noch für weitere wirtschaftliche Nutzungen zur Verfügung stehen. Dies stellt vor allem aus Sicht des Donauhafens eine wichtige Stärke dar, da hier immer wieder Erweiterungen geplant sind.

S.13 Wohnqualität

Über 80 % Wohnungen in Krems entsprechen der Ausstattungskategorie A, was auf einen relativ hohen Wohnstandard hinweist. Dies gilt vor allem für Krems und Stein, welche somit auch mehr Lebensqualität und ein höheres soziales Niveau aufweisen.

6.2.2 Schwächen (Weaknesses)

W.1 Parkplatzproblematik / Verkehrssituation

Als die größte Schwäche wurde das Thema Verkehr identifiziert. Grund dafür ist das Mobilitätsverhalten, denn die meisten EinwohnerInnen nutzen den privaten PKW und auch die PendlerInnen sind auf ihren PKW angewiesen. Ein weiteres Problem stellt das unzureichende ÖV-Angebot dar. Mit Intervallen von einer Stunde, die zu lang sind. Weiters werden nicht alle Stadtteile von Krems und die Katastralgemeinden durch das Angebot des öffentlichen Verkehrs abgedeckt. Ein weiteres Problem im Bereich Verkehr ist das unzureichende Parkplatzangebot. Alle diese Probleme führen zu einer schlechten Verkehrssituation, welche sich in Form von Staus und überfüllten Parkplätzen äußert.

W.2 Überregionale Kooperationen

Eine weitere Schwäche ist die mangelnde interkommunale und regionale Kooperation von Krems. Genauso fiel auf das ein örtliches Entwicklungskonzept fehlt, welches eigentlich Teil des örtlichen Raumordnungsprogramms sein sollte.

W.3 Baulandreserven

Krems hat geringe Baulandreserven und die Umgebung der Stadt ist von Zersiedelung geprägt. Es gibt viele Grundstücke, die zwar als Bauland gewidmet sind, jedoch nicht bebaut sind.

W.4 Öffentlicher Raum

Der öffentliche Raum in Krems leidet unter einer schlechten Aufenthaltsqualität. Gründe dafür sind die mangelnde Gestaltung der Freiräume und die Nutzung vieler Freiräume, als Parkplätze. Innerhalb des Siedlungsgebietes sind zu wenige Freiräume vorhanden und die bestehenden werden nicht adäquat genutzt. Eine weitere Schwäche im Bereich des öffentlichen Raumes ist die Schnittstelle zwischen Wohngebieten und Industriearealen, welche eine mangelnde Ausstattung hat und nicht ausreichend attraktiv gestaltet ist.

W.5 Barrieren

In Krems gibt es einige Barrieren, wie die Bahn, die Flüsse und einige starkbefahrene Straßen die zu überwinden sind. Ganz besonders die Verbindung zur Donau wurde bislang vernachlässigt.

W.6 Nahversorgung

Im Bereich der Nahversorgung wurden in Krems einige Schwächen identifiziert. Ganz besonders in den Katastralgemeinden von Krems ist die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs fast nicht vorhanden. Die BewohnerInnen sind auf den privaten PKW angewiesen um nach Krems zum einkaufen zu fahren.

W.7 Gemeindehaushalt / negative Finanzspitze

Der Gemeindehaushalt von Krems ist im interkommunalen Vergleich hoch verschuldet. Außerdem lässt die negative Finanzspitze fast keinen Spielraum für neue Investitionen. Dadurch wird es für Krems schwer in neue Projekte zu investieren.

6.3 Externe Analyse**6.3.1 Chancen (Opportunities)****O.1 Naturraum**

Der Naturraum in Krems und auch in der Umgebung macht die Gemeinde sehr attraktiv sowohl für die Bewohner als auch für Touristen. Krems wird auch als Tor zur Wachau bezeichnet und durch die gute Anbindung an das Wandernetz der Wachau ist die Stadt auch mit anderen Gemeinden verbunden.

O.2 Verkehrsanbindung

Als weitere Chance für Krems wird die gute Verkehrsanbindung gesehen. Durch die Nähe zur Donau kann die Schifffahrt genutzt werden und auch die Nähe zu Wien mit der guten Anbindung mit Straße und Schiene geben der ganzen Gemeinde eine überregionale Bedeutung.

O.3 Forschung

Im Bereich der Forschung wird auch eine große Chance für Krems gesehen, denn Krems hat konkurrenzfähige Biotechnologiebranchen. Weiters plant die Gemeinde auf alternative Energien umzusteigen und weiter auszubauen. Im Vergleich zu anderen Gemeinden in Niederösterreich hat sich Krems auf die Forschung spezialisiert und sollte diesen Vorsprung auch weiterhin nutzen.

O.4 Vermarktung regionaler Produkte

Für Krems ist der Tourismus eine der wichtigsten Einnahmequellen. Durch den Weinbau und die Kellergassen sollen regionale Produkte in den Vordergrund gerückt werden und dadurch auch besser vermarktet werden. Diese Vermarktung der regionalen Produkte bringt einerseits der Gemeinde höhere Einnahmen, andererseits kann dadurch auch Werbung für die ganze Region gemacht werden um dadurch auch Touristen anzulocken. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Kellergassen, die die gesamte Region prägen.

O.5 Tourismus

Als eine große Chance für die Gemeinde Krems wird der Tourismus gesehen, denn die Region hat es geschafft sich in diesem Bereich gut zu vermarkten. Da in Krems der Tourismus derzeit saisonal bedingt ist, ist man bemüht auch im Winter ein ausreichendes Angebot für Touristen zu gewährleisten. Und mit dem geplanten Ausbau des Flugplatzes wird Krems noch attraktiver werden.

6.3.2 Chancen / Risiken (Opportunities / Threats)

OT.1 Denkmalschutz / Weltkulturerbe

Die Altstadt von Krems und der Stadtteil von Stein wurden im Jahre 2000 zum UNESCO-Weltkulturerbe ausgezeichnet. Diese Auszeichnung bedeutet viel für die Stadt, besonders im Hinblick auf das Angebot für Touristen. Der Denkmalschutz bedeutet vor allem für zukünftige Bauprojekte eine wesentliche Einschränkung. Er gewährleistet aber auch die Erhaltung der historischen Baustrukturen, weshalb Krems auch weiterhin ein Anziehungspunkt für Touristen bleiben kann.

6.3.3 Risiken (Threats)

T.1 Hochwasser / Klimawandel

Im Jahr 2000 wurde die Stadt Krems von der größten Überschwemmungskatastrophe des vergangenen Jahrhunderts heimgesucht. Durch wochenlange Regenfälle war die Donau über ihre Ufer getreten. Das Hochwasser richtete immense Schäden in der Bausubstanz der historischen Gebäude der Altstadt an. Als Konsequenz wurden Hochwasserschutzprojekte initiiert, welche die Stadt vor ähnlichen Katastrophen zukünftig schützen sollen. Der bevorstehende Klimawandel, hin zu immer extremer werdenden Wetterlagen, könnte jedoch unvorhergesehene Bedingungen schaffen und weitere Maßnahmen notwendig machen.

T.2 Aussterben der Altstadt

Vor allem die Steiner Altstadt wirkt beim durchqueren leer und verlassen. Nur wenige Geschäftslokale werden derzeit genutzt. Die Lage wäre strategisch günstig um kleinere Handwerksbetriebe, Kunsthandwerk und Lokale anzusiedeln. Durch hohe Mietpreise und dem damit verbundenem Kapitaleinsatz bleiben die Geschäftsflächen in den Erdgeschoßlagen ungenutzt. Auch bevorzugten Kunden, aufgrund des breiteren Angebots, mittlerweile große Fachmärkte am Rand der Siedlungsgebiete.

T.3 Hohes Verkehrsaufkommen

Die Verkehrsbelastung der ruhenden und fließenden MIVs stellt schon heute ein Problem für die Stadt dar. Der Trend geht auch weiterhin eher zum privaten PKW. ÖV-Anbindungen in Krems sind wenig attraktiv und werden zukünftig noch weiter minimiert. Diesem Trend entgegenzuwirken bzw. seine Auswirkungen gering zu halten wird eine große Herausforderung für die Planungsbeauftragten darstellen.

T.4 Demografische Struktur

Durch eine starke Verbesserung der Lebensqualität in den letzten Jahrzehnten und große Fortschritte in der medizinischen Versorgung, steigt die Lebenserwartung der Menschen immer weiter. Durch einen Geburtenrückgang, bedingt durch z.B. bessere Ausbildungsmöglichkeiten von jungen Frauen, kommt es zu einem

Ungleichgewicht - der Anteil der älteren, nicht erwerbstätigen Menschen könnte überwiegen. Eine Überalterung der Bevölkerung ist möglich. Dies wiederum kann Auswirkungen auf den Staats- bzw. Gemeindehaushalt haben.

T.5 Abwanderung

Krems hat sich in den letzten Jahren als Bildungsstandort profiliert. Junge Leute ziehen in die Stadt, um hier ihre Ausbildung zu erhalten. Jedoch müssen auch genug Arbeitsplätze vorhanden sein, um die solide ausgebildeten Fachkräfte auch in der Stadt zu halten und sie nicht an größere Arbeitsplatzzentren zu verlieren.

T.6 Höhenprofil / Topographie

Krems liegt eingebettet zwischen der Donau im Süden und den Weinbergen. Erweiterungen des Siedlungsgebietes sind nur bedingt möglich. Vor allem die Weinberge verhindern, abgesehen von ihrer Flächenwidmung und wirtschaftliche Nutzung, die Siedlungserschließung im Norden unmöglich.

T.7 Residentielle Segregation

Die Mietpreise in innenstadtnaher Lage steigen in den letzten Jahren, bedingt durch Inflation und hohe Nachfrage, signifikant an. Menschen aus einkommensschwachen, bildungsfernen Schichten können nicht so viel Geld für die Miete ihrer Wohnungen aufbringen und ziehen so in Gebiete, wo kostengünstiges Wohnen angeboten wird, meist in schlechter Lage. Hier können sogenannte „Problem-Viertel“ entstehen, Siedlungen, die tendenziell Konfliktpotential bieten.

T.8 Flächenwidmungspotential

Die Möglichkeiten der Siedlungsraumerweiterung sind begrenzt. In der Kremser Innenstadt ist das Potential an zu bebauender Fläche ausgeschöpft, die Katastralgemeinden bieten jedoch noch ungenutzte Fläche für Wohnbauprojekte. Hier liegt die Herausforderung, die neuen Siedlungen durch Verkehrsanbindungen optimal zu Erschließung und so für Bürger attraktiv zu gestalten.

T.9 Saisonale Abhängigkeit

Als wirtschaftliche Schwäche wurde die saisonale Abhängigkeit identifiziert. Neben der Industrie sind der Tourismus und der Weinbau die wichtigsten Einnahmequellen der Gemeinde. Jedoch haben der Tourismus und der Weinbau ihre Saison im Sommer. Im Winter gibt es kaum Angebote für Touristen.

6.4 Entwicklungspotentiale

Im folgenden Kapitel sollen die vorhandenen und möglichen Entwicklungspotentiale und Hemmnisse für die Stadt Krems dargestellt werden. Die Grundlage hierfür liefern die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der vorangegangenen SWOT-Analyse. Auf Basis dieser Analyse sollen schließlich Szenarien für eine mögliche Entwicklung der Stadt entworfen werden.

6.4.1 Vorhandene Entwicklungspotentiale

Die vorhandenen Entwicklungspotentiale ergeben sich aus einer Verbindung von Stärken und Chancen für die Stadt Krems.

1. Kooperation zwischen Produzenten regionaler Produkte

Die überregionale Vernetzung von Produzenten heimischer Produkte – wie etwa von Wein, Schnaps, Obst und Gemüse – würde den Vertrieb der Erzeugnisse in der Region und außerhalb vereinfachen. Außerdem könnte durch Zusammenschlüsse eine einheitliche Vermarktung ermöglicht werden, welche die Positionierung der Produkte am Markt schärfen und gleichzeitig das Augenmerk des Tourismus verstärkt auf diese Branche lenken könnte.

Stärken: Weinbau, Landschaftsbild, Tourismusangebote

Chancen: Vermarktung, Tourismus

2. Adäquate Nutzung denkmalgeschützter Gebäude

Durch das UNESCO-Weltkulturerbe geschützte Gebäude könnten – wie dies bereits bei einigen Objekten der Fall ist – für kulturelle oder touristische Zwecke genutzt werden. So können sie etwa zu Museen, Kultur- oder Bildungseinrichtungen ausgebaut werden, was einerseits zu einem verstärkten Tourismusaufkommen führen würde und andererseits Geld für die Restaurierung aus den daraus entstehenden finanziellen Gewinnen lukrieren würde.

Stärken: historisches Stadtbild, Tourismusangebote, Bildungsmöglichkeiten

Chancen: Denkmalschutz, Tourismus

3. Erhaltung alter Stadtstrukturen als touristische Attraktion

Da der Kulturtourismus einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor für Krems darstellt, würde sich auch eine touristische Aufbereitung der Altstadt mit ihren denkmalgeschützten Gebäuden und alten Stadtstrukturen als Potential erweisen. So könnten etwa weitere Kultur- oder Themenwege durch die Altstadt geführt werden, die an den wichtigsten historischen Einrichtungen vorbeiführen.

Stärken: historisches Stadtbild, Tourismusangebote

Chancen: Tourismus, Denkmalschutz

4. Ausweitung der Wanderrouten auf den Donaauraum

Die bereits bestehenden Wanderrouten entlang der Weinberge könnten auch auf den Donaauraum ausgeweitet werden. Dadurch könnte das natürliche Potential des Naherholungsraums besser genutzt werden und würde zu einer Belebung des Gebiets beitragen. In diesem Sinne würde sich auch die Anbindung an das vorhandene Wegenetz entlang der Promenade und die Etablierung von Naturlehrpfaden anbieten.

Stärken: Donaulände, Tourismusangebote, Landschaftsbild

Chancen: Naturraum, Tourismus, Verkehrsanbindung

5. Errichtung von Forschungsclustern

Da etwa die Biotechnologie-Branche einen wesentlichen und überregional anerkannten Forschungsbereich in Krems darstellt, könnte die Vernetzung der entsprechenden Unternehmen in und außerhalb der Region die Produktivität durch stärkere Zusammenarbeit und organisierten Wissensaustausch fördern. Des Weiteren könnten auf diese Weise neue Arbeitsplätze geschaffen sowie finanzstarke Unternehmen und hochqualifizierte Arbeitskräfte angezogen werden. Dies wiederum hätte eine Stärkung der Wirtschaft zur Folge.

Stärken: Arbeitsplatzzentrum, Bildung, überregionale Verkehrsanbindung

Chancen: Forschung, Verkehrsanbindung

6. Ökologische überregionale Verkehrsverbindungen

Durch die Stärkung des kombinierten Güterverkehrs – vor allem am Donauhafen – könnte eine umweltfreundlichere Alternative zum LKW-Verkehr geschaffen werden, die außerdem den Transport größerer Frachtenladungen ermöglicht. Aber auch die Personenschiffahrt sowie der Personenverkehr der Bahn könnten zum Zweck einer ökologischeren Transportweise verstärkt werden.

Stärken: Donauhafen, überregionale Verkehrsanbindung

Chancen: Verkehrsanbindung, Tourismus

7. Förderung überregionaler Bildungsstandorte

Krems weist bereits eine beachtliche Dichte an Bildungseinrichtungen auf, die in naher Zukunft noch weiter ausgebaut werden soll. Durch eine verstärkte und gezielte Vernetzung mit Bildungsstandorten im Umland bzw. in Niederösterreich könnte der Qualität der Ausbildung sowie die Etablierung neuer Studienrich-

tungen weiter gefördert werden. Eine wirtschaftsnahe Ausbildung in Hinblick auf lokale und regionale Wirtschaftsbranchen (z.B. Biotechnologie), würde außerdem zu einem Anstieg an qualifizierten Arbeitskräften führen.

Stärken: Bildung, Arbeitsplatzzentrum

Chancen: Forschung

6.4.2 Erschließbare Entwicklungspotentiale

Die erschließbaren Entwicklungspotentiale lassen sich aus den ermittelten Schwächen und den Chancen ableiten.

8. Rückführung von Baulandreserven zur naturnahen Nutzung

Krems weist vor allem im Osten einen relativ hohen Anteil an Baulandreserven auf, die nicht genutzt werden. Hier könnte eine Grünland-Widmung vorgenommen werden, was eine naturnahe Nutzung als Parkanlage, Freizeitbereich oder Naherholungsgebiete ermöglichen würde. Auf diese Weise würden neue Grünflächen in der Stadt entstehen, die zur Begrünung beitragen, Erholung bieten und außerdem wenig ansprechende Brachen ablösen.

Schwächen: Baulandreserven, Barrieren

Chancen: Naturraum, Tourismus

9. Wirtschaftsnahe Forschung als Finanzquelle

Um den in den letzten Jahren deutlich eingebrochenen Gemeindehaushalt zu sanieren, könnte stärker auf wirtschaftsnahe Forschung im Bereich der Universitäten und Forschungseinrichtungen gesetzt werden. Durch eine gezielte Etablierung als Forschungsstadt und mit verstärktem Fokus auf die wirtschaftliche Verwertbarkeit der Forschung könnten Sponsoren zur Finanzierung von Projekten akquiriert werden, was wiederum die freie Finanzspitze aufbessern würde.

Schwäche: Gemeindehaushalt

Chance: Forschung

10. Versorgung der Katastralgemeinden mit regionalen Produkten

Im Sinne einer ökologischeren Versorgung könnten Nahversorgungsengpässe in den Katastralgemeinden durch ein höheres Ausmaß an Eigenproduktion ausgeglichen werden. Das bedeutet, dass in bestimmten Bereichen (z.B. Obst, Gemüse, Wein) primär eigene Produkte auf Märkten verkauft werden, anstatt auf Exporte zurück zu greifen. Dies hätte außerdem eine Ersparnis bei den Transportkosten zur Folge.

Schwächen: Nahversorgung, saisonale Abhängigkeit, Gemeindehaushalt

Chance: regionale Produkte

11. Bessere Verbindung über die Donau

Zurzeit stellt die Donau eine beträchtliche Barriere für Fußgänger und Radfahrer dar, welche auf schlecht ausgebaute Unterführungen und die Mitbenützung von Autobridgen angewiesen sind. Durch den Einsatz von gezielt positionierten Übergängen und Unterführungen sowie neuen Fußgängerbrücken könnten diese Barrieren großteils aufgehoben werden.

Schwächen: Barrieren

Chancen: Verkehrsanbindung

12. Bessere Anpassung des Tourismusangebots an die Saison

Ein Problem des Tourismus stellt die Abhängigkeit der Angebote von der Saison dar. Viele Hotelbetriebe schließen daher über die Winterzeit, da Krems in den kalten Jahreszeiten geringere touristische Attraktivität als im Sommer aufweist und daher weniger Besucher anlockt. Diesem Umstand könnte mit gezielten Maßnahmen zur Verbesserung des Aktivitätsangebots im Winter entgegengewirkt werden, etwa durch die Errichtung von Langlaufloipen durch die Weinberge oder durch gezielte Werbung für wintertaugliche Wanderrouten und Indoor-Veranstaltungen. Auch der ganzjährige Seminartourismus könnte durch entsprechende Angebote weiter ausgebaut werden.

Schwächen: saisonale Abhängigkeit, öffentlicher Raum

Chance: Tourismus, Naturraum

13. Lösung von Verkehrsproblemen

Verkehrsproblemen, die durch das hohe MIV-Aufkommen entstehen, könnte mit einem gezielten Einsatz von alternativen Optionen zum PKW-Verkehr, etwa durch Öko-Fahrzeuge, die Belebung des Fahrradverkehrs oder eine bessere Anbindung an das ÖV-Verkehrsnetz entgegen gewirkt werden.

Schwächen: Verkehrssituation, öffentlicher Raum

Chance: alternative Energie

6.5 Entwicklungshemmnisse

6.5.1 Künftige mögliche Hemmnisse

Durch die Gegenüberstellung von Stärken und Risiken können mögliche Hemmnisse für die Stadt Krems abgeleitet werden, welche die Entwicklungsmöglichkeiten der Stadt einschränken.

14. Erneute Gefährdung der Altstadt durch Hochwasser

Bei einem weiteren, eventuell klimabedingten Anstieg der Donau besteht die Gefahr von Überschwemmungen, wie dies bereits in den Jahren vor Errichtung des Schutzdamms der Fall war. Die könnte Wasserschäden bei den historischen Gebäuden der Altstadt nach sich ziehen, was möglicherweise irreparable Schäden zur Folge hätte.

Stärken: historisches Stadtbild, Tourismus, Wohnqualität

Risiko: Hochwasser

15. Abwanderung von hochqualifiziertem Personal

Durch einen Mangel an entsprechenden Arbeitsplätzen für Universitäts- oder FH-Absolventen, der auf die schlechte Wirtschaftslage der Stadt zurück zu führen ist, kann es zu einem "Brain-Drain" in Richtung der Industriezentren kommen. Hochqualifizierte junge Arbeitskräfte, die ihre Ausbildung in Krems abgeschlossen haben, wandern in diesem Fall nach Wien bzw. in das Umland ab.

Stärken: Bildungsmöglichkeiten, Forschung

Risiken: Abwanderung, Überalterung

16. Überlastung der sozialen Infrastruktur

Die fortschreitende Überalterung und Abwanderung der Bevölkerung in Krems kann einen Einbruch der sozialen Infrastruktur nach sich ziehen. So kann es zu Engpässen bei Betreuungsplätzen kommen.

Stärke: soziale Infrastruktur

Risiken: Überalterung, Abwanderung

17. Entstehung von Siedlungen für sozial schwache Gruppen

Da von Seiten der Stadt Bedarf nach neuem Bauland für Wohngebiete besteht, wäre es möglich, die Reserveflächen im Lerchenfeld durch entsprechende Widmung für neue Siedlungen zu nutzen. Dies könnte jedoch zur Folge haben, dass sich vor allem sozial schwächere Gruppen in dem bereits stigmatisierten Gebiet in

Lerchenfeld ansiedeln, was eine weitere Verstärkung der sozialen Segregation in diesem Stadtteil nach sich ziehen könnte.

Stärke: Reserveflächen

Risiken: Segregation, demografische Struktur, Abwanderung

6.5.2 Vorhandene Hemmnisse

Bereits vorhandene Hemmnisse können über eine Gegenüberstellung von Schwächen und Risiken eruiert werden.

18. Sinkender Gemeindehaushalt durch Überalterung

Wie bereits in den letzten Jahren ersichtlich wurde, steht es schlecht um den Kremser Gemeindehaushalt. Ein möglicher Grund hierfür findet sich in der Überalterung der Gesellschaft, die dazu führt, dass der Anteil der Erwerbstätigen und jener der Pensionsbezieher in keinem optimalen Verhältnis steht. Dies zieht wiederum einen Rückgang an Steuergeldern nach sich.

Schwäche: Gemeindehaushalt

Risiko: Überalterung

19. Einzelhandelssterben im Stadtzentrum

Aufgrund des Denkmalschutzes ist eine Erneuerung von innerstädtischen Gebäuden nur eingeschränkt oder gar nicht möglich. Vor allem die alten Fassaden können nur unter bestimmten Umständen verändert werden. Diese Einschränkungen in der Gestaltung sowie die hohen Erhaltungskosten verhindern zum Teil eine Ansiedelung von Einzelhandelsbetrieben in der Altstadt, was zu Leerständen führt.

Schwächen: Nahversorgung, öffentlicher Raum, Gemeindehaushalt

Risiken: Denkmalschutz, Aussterben der Altstadt

20. Fehlende Erweiterungsmöglichkeiten für Bauland

Durch die Weinberge, die Krems umschließen, ist die Stadt nach außen hin mehr oder weniger abgeschlossen, was eine Erweiterung des Baulands vor allem in westlicher und nördlicher Richtung erschwert. Im Süden stellt die Donau eine natürliche Barriere dar, welche ebenfalls ein Hindernis bei der Erschließung weiteren Baulands darstellt.

Schwächen: Barrieren, Gemeindehaushalt

Risiken: Topografie, Flächenwidmungspotential

21. Minderung der Aufenthaltsqualität

Die hohe Dichte an ruhendem Verkehr im Stadtgebiet führt dazu, dass die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum – vor allem im Bereich öffentlicher Plätze – aufgrund von Platzmangel, Lärmbelästigung und Abgasen verringert wird.

Schwächen: öffentlicher Raum, Verkehrssituation

Risiko: Verkehr

6.6 Szenarien

Bezugnehmend auf die Entwicklungspotentiale und -hemmnisse, die im vorherigen Kapitel erarbeitet wurden, sollen nun zwei Szenarien für Krems entworfen werden, welche eine mögliche zukünftige Entwicklung aufzeigen. Auf Basis eines dieser Szenarien soll später ein Entwicklungskonzept entstehen.

6.6.1 Wachau Aktiv

Entwicklungspotentiale und -hemmnisse:

1. Kooperation zwischen Produzenten regionaler Produkte
2. Adäquate Nutzung denkmalgeschützter Gebäude
4. Ausweitung der Wanderrouten auf den Donaoraum
6. Ökologische überregionale Verkehrsverbindungen
8. Rückführung von Baulandreserven zur naturnahen Nutzung
12. Bessere Anpassung des Tourismusangebots an die Saison
21. Minderung der Aufenthaltsqualität

Das Szenario einer aktiven, sport- und freizeitorientierten Tourismusstadt baut auf den bisherigen Bemühungen der Gemeinde und des Landes Niederösterreich auf, Krems als Teil der Wachau in das bestehende Wegenetz an Wachau-Wanderrouten einzubinden. Hierbei wird bereits die überregionale Bedeutung der Stadt Krems als Tourismusregion deutlich, die aus der Vernetzung der Wachau-Städte zu einem einheitlichen Ausflugs- und Erlebnisort hervorgeht.

Ziel dieses Szenarios ist die Verstärkung dieser bereits angedachten überregionalen Wirkung von Krems in der Wachau, wobei vor allem der Tourismus- und Freizeitbereich ausgebaut werden soll. Das Hauptaugenmerk soll dabei auf den naturnahen Tourismus gelegt werden, der den städtischen Einschränkungen durch die Belastung des PKW-Verkehrs entgegen wirkt. Aufgrund ihrer Einbettung in die Hügellandschaft und den grünen Donaoraum ist die Stadt Krems gut für eine ökologische Ausrichtung geeignet. So könnten beispielsweise neue Wander- und Erlebnisrouten in den Weinbergen erschlossen werden, welche sowohl den Wander- als auch den Radtourismus fördern. Auch die zurzeit noch wenig belebten Sportanlagen entlang der Donaulände könnten so ausgebaut und durch die Errichtung

einer entsprechenden Ausstattung für Besucher attraktiviert und nutzbar gemacht werden. Zusätzlich könnten geführte Touren durch die Wachau angeboten werden, welche per Schiff, Fahrrad, E-Bike oder Segway durchgeführt werden. Auf diese Weise kann ein übermäßiges Verkehrsaufkommen bei touristischen Ausflugszielen vermieden werden.

Auch die kulturelle Komponente lässt sich in dieses Konzept einbinden, indem die Routen auch auf innerstädtische Bereiche ausgeweitet werden. Durch die Öffnung bisher ungenutzter historische Baudenkmäler für den Tourismus und für interessierte Bewohner der Stadt könnten sowohl finanzielle Gewinne erwirtschaftet werden als auch die nötigen Förderungen für die Renovierung akquiriert werden. Zusätzlich könnte durch eine gezielte Festlegung von Themenwegen durch die Stadt oder die Weinberge auch den saisonbedingten Tourismusflauten entgegen gewirkt werden, indem auch Wintertouren, etwa durch die in der Wachau gelegenen Naturschutzgebiete, angeboten werden.

6.6.2 Die junge Kulturstadt

Entwicklungspotentiale und -hemmnisse:

2. Adäquate Nutzung denkmalgeschützter Gebäude
3. Erhaltung alter Stadtstrukturen als touristische Attraktion
7. Förderung überregionaler Bildungsstandorte
12. Bessere Anpassung des Tourismusangebots an die Saison
19. Einzelhandelssterben im Stadtzentrum

Durch die Errichtung zahlreicher Bildungseinrichtungen im Laufe der letzten Jahre weist Krems einen hohen Anteil an Studenten auf. Da sich diese aufgrund mangelnder Freizeitangebote vor allem im Bereich des Campus aufhalten und nach Beendigung ihres Studiums oft abwandern, empfiehlt es sich, stärker auf diese Gruppe von jungen Menschen einzugehen und auch entsprechende Unterhaltungsoptionen für sie zu schaffen.

Vor allem die Veranstaltungsszene bedarf in Krems eines Ausbaus, da trotz des hohen kulturellen Anspruchs der Stadt kaum Veranstaltungsräume zur Verfügung stehen. So wäre etwa die Schaffung von Konzerthallen oder anderen Kultureinrichtungen notwendig, in denen auch Festivals und Kunstevents stattfinden können. Hierfür bieten sich in Krems vor allem ungenutzte Sportflächen im Bereich der Donaulände, welche über den nötigen Platz für Freiluft-Veranstaltungen verfügen, sowie innerstädtische Plätze und Parks an.

Aber auch – aufgrund des Denkmalschutzes – leer stehende Gebäude der Altstadt könnten zu kulturellen Einrichtungen umfunktioniert werden, indem beispielsweise wechselnde „Mini-Ausstellungen“, die mit wenig Platz auskommen, dort

stattfinden. Auf diese Weise hätten auch junge, noch unbekannte Künstler oder auch Kunststudenten die Möglichkeit, ihre Werke im öffentlichen Raum auszustellen. Durch eine Vernetzung der Universitäten und den Austausch von Ideen könnte die junge Kunstszene somit gezielt gefördert werden. Ähnliches gilt auch für performative Veranstaltungen, etwa Musikevents oder Theateraufführungen.

Zusätzlich besteht aber auch die Möglichkeit, den Campus für die übrigen StadtbewohnerInnen zu öffnen, um auf diese Weise die Abgrenzung zwischen Jung und Alt auch in die gegengesetzte Richtung aufzuheben. Auch hier könnten künstlerische, aber auch wissenschaftliche Studentenprojekte einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden. Die aktive Einbeziehung der Besucher als Teilnehmer bei Aktionen wie Lesungen, Projekten oder Aufführungen wäre hier ebenfalls möglich.

Über Stadtwanderwege, welche an den so entstandenen Einrichtungen vorbei führen, könnte die nötige Publizität geschaffen werden, welche zur Vermarktung dieser Angebote auch im überregionalen Raum beiträgt. So würden nicht nur StudentInnen und junge BewohnerInnen der Stadt Krems und des Umlandes davon profitieren, sondern auch Kultur-TouristInnen und StadtbesucherInnen

6.7 SWOT-Matrix

Aus der Verknüpfung von in den beschriebenen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken ergeben sich Entwicklungspotentiale und -hemmnisse. Die SWOT-Matrix (Tab. 11) soll bei der Darstellung der Verknüpfungen helfen und diesen Arbeitsschritt grafisch darstellen. Interne Faktoren (Stärken, Schwächen) sind in den Zeilen, externe Faktoren (Chancen, Risiken) in den Spalten angeordnet.

SWOT-MATRIX

		CHANCEN						RISIKEN								
		Naturraum	Verkehrsbindung	Forschungsstandort	Vermarktung regionaler Produkte	Alternative Energie	Tourismus	Denkmalschutz / Weltkulturerbe	Hochwasser	Aussterben der Altstadt (Einzelhandel)	Hohes Verkehrsaufkommen	Demografische Struktur	Abwanderung	Höhenprofil / Topographie	Flächenwidmungspotential	Residentielle Segregation
STÄRKEN	Weinbau als Wirtschafts- und Kulturfaktor				1											
	Historisches Stadtbild und Altstadt						3	2	14							
	Tourismusangebote	4	4		1		2	2	14							
	Landschaftsbild	4	4				1		14							
	Donaulände als Erholungsraum	4	4													
	Gut ausgebaute soziale Infrastruktur											16	16			
	Bildungsmöglichkeiten		5	7			2	2				15	15			
	Krems als Arbeitsplatzzentrum		5	7								15	15			
	Überregionale Verkehrsbindungen		5	5			6									
	Donauhafen als Wirtschaftsstandort		6				6									
SCHWÄCHEN	Reserveflächen										17	17			17	
	Wohnqualität								14							
	Verkehrssituation / Parkplätze					13					21					
	Überregionale Kooperationen															
	Baulandreserven	8					8									
	Öffentlicher Raum	12				13	12	19		19	21					
	Barrieren	8	11				8							20	20	
	Nahversorgung				10			19		19						
	Gemeindehaushalt			9	10			19		19		18		20	20	
	Saisonale Abhängigkeit	12			10		12									

VORHANDENE POTENTIALE	
1	Kooperationen zwischen Produzenten regionaler Produkte
2	Adäquate Nutzung denkmalgeschützter Gebäude
3	Erhaltung alter Stadtstrukturen als touristische Attraktion
4	Ausweitung der der Wanderrouten auf den Donauraum
5	Errichtung von Forschungsclustern
6	Ökologische überregionale Verkehrsbindungen
7	Förderung überregionaler Bildungsstandorte

MÖGLICHE HEMMNISSE	
14	Erneute Gefährdung der Altstadt durch Hochwasser
15	Abwanderung von hochqualifiziertem Personal
16	Überlastung der sozialen Infrastruktur
17	Entstehung von Siedlungen für sozial schwachen Gruppen

ERSCHLIESSBARE POTENTIALE	
8	Rückführung von Baulandreserven zu naturnaher Nutzung
9	Wirtschaftsnahe Forschung als Finanzquelle
10	Versorgung der Katastralgemeinden mit regionalen Produkten
11	Bessere Verbindung über die Donau
12	Bessere Anpassung der Tourismusangebote an die Saisonen
13	Lösung von Verkehrsproblemen

VORHANDENE HEMMNISSE	
18	Sinkender Gemeindehaushalt durch Überalterung
19	Einzelhandelssterben im Stadtzentrum
20	Fehlende Erweiterung für Bauland
21	Minderung der Aufenthaltsqualität

Tabelle 11: SWOT-Matrix

7. Planungswerkstatt „mitLEBEN – mitREDEN“

Am 15. April 2011 fand in den Seminarräumlichkeiten der Feuerwehr Krems ein Beteiligungsverfahren in Form einer Planungswerkstatt statt. Bei einer Planungswerkstatt, wie bereits der Name vermuten lässt, handelt es sich um eine intensive Auseinandersetzung mit einer Planungs- bzw. Entwicklungsaufgabe. Es geht dabei aber keineswegs um ein Verfahren zur Konfliktlösung sondern verfolgt den Grundansatz, dass von allen am Prozess beteiligten Akteuren in einer intensiven und zeitlich konzentrierten Arbeitsphase ein gemeinsames Ergebnis erreicht wird. Das Motto des Abend lautete „mitLEBEN – mitREDEN“. Ein Vorteil von einer Planungswerkstatt besteht darin, dass die Bürger ihre Ideen und auch ihre Ortskenntnisse konkret in den Planungsprozess einbringen können. Andererseits kann bei den BürgerInnen die Akzeptanz für die Planung und das grundsätzliche Verständnis gegenüber öffentlichen Interessen und planerischen Fragestellungen geweckt werden.



Abbildung 51: Artikel in den Niederösterreichischen Nachrichten (NÖN), Woche 14/2011

7.1 Organisation und Ablauf

Für die Vorbereitung der Veranstaltung wurden die seit dem Wintersemester bestehenden neun P2-Teams neu durchgemischt und zu neun Komitees formiert. Davon waren insgesamt fünf Komitees mit der Organisation und dem reibungslosen Ablauf der Planungswerkstatt betraut, und vier Komitees waren für die Leitung der Arbeitsgruppen am Veranstaltungsabend zuständig. Die Arbeiten im Vorfeld erstreckten sich von der Organisation der Arbeitsmaterialien, Einladung von Gästen, Bewerbung der Veranstaltung, bis zur Suche nach SponsorInnen und der Vorbereitung der inhaltlichen Themenpunkte der Arbeitsgruppen. Während der Pla-

nungswerkstatt wurde eine umfangreiche Foto- und Videodokumentation erstellt, die über <http://p2.iemar.tuwien.ac.at> abrufbar ist. Weiters wurden mittels eines Feedbackbogens die Eindrücke der BesucherInnen eingefangen.

Programmablauf der Veranstaltung:

- 16:00:** Vorbereitung der Räume
- 17:00:** Begrüßung und Einleitung
- 17:05:** Vorstellung der Arbeitsgruppen
 - Altstadt neu denken
 - Jugend plan(t)
 - Mobilität Krems 2030
 - Stadtentwicklung
- 17:10:** Einteilung in die Arbeitsgruppen
- 17:15:** Arbeit in den Arbeitsgruppen
- 19:00:** Fazit und Resümee der Arbeitsgruppen
Danksagung, Endmoderation
- 19:30:** Buffet



Abbildung 52: Plakat zur Planungswerkstatt

In der Arbeitsgruppe „Altstadt neu denken“ beschäftigte man sich mit Nutzungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum, die durch das Fehlen von Autos entstehen könnten und mit Lösungsmöglichkeiten für leere Erdgeschoßzonen und unterschiedlicher Wohnformen in der Altstadt. Der Arbeitsgruppe haben sich sieben TeilnehmerInnen angeschlossen.

Der Themenschwerpunkt der Gruppe „Jugend plan(t)“ lag im Thema Freizeitgestaltung mit dem Fokus auf ein Jugendzentrum, öffentlichen Raum bzw. Möglichkeiten zur konsumfreien Freizeitgestaltung sowie der Mobilität in der Stadt. Weiters wurde hinterfragt welche Gründe es für eine Nichtnutzung von Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum ausschlaggebend sind und wie man diese Orte für Jugendliche attraktiver gestalten könnte. In dieser Arbeitsgruppe waren vier TeilnehmerInnen vertreten.

Die Arbeitsgruppe „Mobilität Krems 2030“ thematisierte die Bereiche Siedlungsstruktur und Mobilitätsverhalten. Ausgehend von einem Szenario wurde die Frage nach zukunftssträchtigen Maßnahmen mit weitem Zeithorizont gelegt. Mit zehn TeilnehmerInnen hatte diese Gruppe den größten Zulauf.

Der Donauraum, sein Potential, und die Möglichkeiten der besseren Erreichbarkeit und Erhöhung der Nutzungsmöglichkeiten waren die Bearbeitungspunkte der Arbeitsgruppe „Stadtentwicklung“. Mit diesen Themen haben sich neuen TeilnehmerInnen beschäftigt.

7.2 Arbeitsergebnisse

7.2.1 Arbeitsgruppe „Altstadt neu denken“

In der Arbeitsgruppe „Altstadt neu denken“ wurden innerstädtische Fragestellungen behandelt. In den Erhebungsmonaten wurden zahlreiche Mängel und Probleme in der Kremser und besonders der Steiner Altstadt festgestellt:

- Leerstände in den Erdgeschoßzonen
- wild und zahlreich parkende Autos
- unbelebter öffentlicher Raums

Die Aufgabenstellung der Planungswerkstatt bestand darin, gemeinsam mit den BürgerInnen, Lösungen für die verbesserungswürdigen Bereiche der Altstadt in Krems und Stein zu finden. Dies wurde mittels eines Szenarios, in dem es in 20 Jahren in den Innenstadt aufgrund der Nichtnotwendigkeit kein Auto mehr geben wird, umgesetzt. Dabei wurden folgende Vorschläge von den TeilnehmerInnen zur Aufwertung des öffentlichen Raums eingebracht:

- designte Sitzmöbeln ähnlich den Enzis im Museumsquartier in Wien
- Bespielung des öffentlichen Raums mit StraßenmusikantInnen, etc.
- Angebote ohne Konsumzwang
- Möglichkeiten für Jugendliche im öffentlichen Raum

Stadtspark

Der Stadtspark und seine Funktion in der Innenstadt wurden umfassend diskutiert. Dies stellte sich als kontroverses Thema heraus, da hier ein Nutzungskonflikt zwischen Jung und Alt vorzuliegen scheint. Die Grünanlage müsse deutlich besser in das Stadtgefüge integriert werden und als „Ort der Begegnung“, durch ansprechende Möblierung, Bepflanzung, neue Wegeführung etc., für Anrainer attraktiver gemacht werden. Das größte Umsetzungsproblem dürfte die Frage nach der Finanzierung darstellen. Um den Vandalismus im Park zu minimieren, sollen die Jugendlichen selbst in die Planung und Umsetzung des Stadtsparks miteinbezogen werden.

Wohnen in den Altstädten und leeren Erdgeschoßzonen

Bauliche Voraussetzungen können nicht geändert, jedoch besser genutzt werden. Häuser in der Altstadt sollten mit Liften ausgestattet werden um das Wohnen auch für ältere Menschen angenehm zu gestalten. Angedacht wurde auch, ein Bewohnen der Erdgeschosszonen von der älteren Bevölkerung, aufgrund der Lärmbelästigung wurde dieser Ansatz aber wieder verworfen. Vorstellbar ist aber ein Wohnen in den Hinterhöfen und die Nutzung der Straßenbereich von kleineren Gewerbe- und Handwerksbetrieben. Zur Entlastung der angespannten Parkplatzsituationen, be-

sonders in Stein, wurde vorgeschlagen die Erdgeschosszonen als Parkflächen zu nutzen. Diese Idee konnte aber aufgrund des Denkmalschutzes nicht weiter verfolgt werden. Die Flächen in der Innenstadt sollten, um wieder Gewerbetreibende und KundInnen anzulocken, günstiger vermietet werden. Um mehr Platz zum Verweilen zu schaffen, könnten die Häuserfronten im untersten Geschoss zurück gesetzt werden. Für Stein wurde die Etablierung eines KünstlerInnenviertels angedacht.

7.2.2 Arbeitsgruppe „Jugend plan(t)“

Bereits bei der im Februar 2001 in Krems stattfindenden Zukunftskonferenz wurde erkennbar, dass die junge Bevölkerung viele Wünsche und Ideen für die Entwicklung von Krems hat. Es war daher von besonderer Relevanz, die Jugendlichen in die Planungswerkstatt einzubinden. Dazu wurde eine eigene Arbeitsgruppe mit dem Thema „Jugend plan(t)“ angeboten, deren Zielpublikum Jugendliche und junge Erwachsene bis zum 24. Lebensjahr waren. Aufgrund Informationen des Kremser Jugendbürgermeisters wurden die Inhalte der Arbeitsgruppe auf das Thema Freizeitgestaltung, insbesondere Jugendzentrum, öffentlicher Raum und Mobilität, gelegt.

Jugendzentrum

Die wichtigsten Aspekte, die in der Planung eines Jugendzentrums beachtet werden sollten, sind laut den Jugendlichen folgende:

- Zentrale Lage, bevorzugt Nähe zum Bahnhof, damit auch SchülerInnen, die nicht in Krems wohnen, den Treffpunkt leicht erreichen können.
- Raum ohne Konsumzwang
- Autonom geführter Jugendtreff, der von zwei bis drei freiwillige Jugendliche organisiert werden soll. Die Selbstverwaltung soll dazu beitragen, dass sich mehr Jugendliche mit den Räumlichkeiten identifizieren.

Als konkrete Standorte für den Jugendtreff haben die vier TeilnehmerInnen den Südtirolerplatz, die Ringstraße und die Altstadt vorgeschlagen. Für den Südtirolerplatz wurden bereits in der Vergangenheit Planungen angestellt. Derzeit befindet sich an dem Standort eine Galerie, welche aber kaum genützt werde und somit den Jugendlichen zur Verfügung gestellt werden könnte. Eine weitere Überlegung war, über der Galerie einen zweiten Stock zu errichten. Dazu gab es bereits Projektentwürfe seitens SchülerInnen der HTL Krems, die jedoch von der Stadt nicht finanzierbar waren.

Ein weiterer Planungsvorschlag war die Koppelung des Jugendzentrums mit einem Veranstaltungszentrum. So könnte sowohl größere Clubbings wie auch Schulbälle in diesen Räumlichkeiten veranstaltet werden. Entweder würde solch ein Zentrum

gebaucht, oder z.B. mit der bestehenden Österreihhalle kombiniert werden. Die Jugendlichen machten sich nicht nur Gedanken zu den Öffnungszeiten des Treffpunkts, sondern auch zur Vermarktung dieses. Durch das Verteilen von Flyern und Werbung an den Schulen sollen möglichst viele junge Menschen auf den Jugendtreff aufmerksam gemacht werden. Bezüglich der Öffnungszeiten wurde angedacht, anfangs das Jugendzentrum jeden Tag zu öffnen, um herauszufinden an welchen Tagen die größte Nachfrage herrscht.

Öffentlicher Raum

Die Jugendlichen sind mit dem Angebot von Treffpunkten und Aufenthaltsorten im öffentlichen Raum sehr zufrieden. Kritisiert wurde jedoch das mangelnde Mobiliar im Stadtpark. Als Beispiel zur Verbesserung wurden die Enzis im Wiener Museumsquartier genannt. Die Jugendlichen wünschen sich den Stadtpark öfters für diverse Feste nutzen zu dürfen. Jedoch ist dies aufgrund von AnrainerInnenbeschwerden nicht möglich. Daher besteht der Wunsch an die Stadtverwaltung, um eine organisierte Aussprache zwischen den Betroffenen um über mögliche Lösungen zu diskutieren. Ein weiterer Problembereich im öffentlichen Raum stellen die Beachvolleyballplätze am „Schwarzen Platz“ in der Mitterau dar, da eine dringende Wartung auf sich warten lässt.

Mobilität

Die Jugendlichen sind besonders mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln unzufrieden. Besondere Probleme stellen folgende Punkte dar:

- Übersichtlichere Anzeigentafeln bei den Haltestellen um zu erkennen welche Stationen von welchem Bus angefahren werden.
- Ansage des Stationsnamen im Bus

Schlussendlich wurde noch eine bessere Vernetzung der Freizeitangebote mit dem Rad angedacht.

7.2.3 Arbeitsgruppe „Mobilität Krems 2030“

In der Arbeitsgruppe „Mobilität Krems 2030“ wurde der Zusammenhang zwischen Siedlungsstruktur und Mobilitätsverhalten thematisiert. Den TeilnehmerInnen sollte bewusst gemacht werden, inwiefern zum Beispiel extern gelegene Einkaufsmöglichkeiten, sowie eigene Wertvorstellungen und Mobilitätsverhalten zu entsprechenden Problemen führen. Aufbauend auf einem Szenario war das Ziel, zukunftsorientierte Lösungsansätze für das Thema Mobilität zu finden. Dazu wurden eine Haupt- und drei Leitfragen diskutiert.

Szenario: „Krems 2030“

- Benzinpreis beläuft sich auf über 5 EUR/l

- Hohe Energiepreise
- Bevölkerungszuwachs in Krems auf 30.000 Einwohner

Hauptfrage:

- Was muss sich ändern, damit sich das Mobilitätsverhalten ändert?

Leifragen:

- Wie sollte sich die Siedlungsstruktur ändern?
- Was müsste der Einzelne ändern, wenn das Szenario eintritt?
- Was müsste aus Sicht der Planenden / Administration unternommen werden?

Aufgrund der individuellen Erfahrungen und Wertehaltungen in der Arbeitsgruppe war es schwierig einen geordneten Arbeitsprozess in Gang zu bringen. Als problematisch erwies sich, dass anstelle Lösungswege für die Zukunft zu suchen die bekannten Problemen diskutiert wurden. Schlussendlich kristallisierten sich folgende Wünsche bzw. Maßnahmen heraus:

- West-Ost-Verbindung in Form einer Stadtbahn
- Kürzere Intervalle der Stadtbusse in der Früh und am Nachmittag
- Ausbau der Fahrradwege zur Erhöhung der Sicherheit
- Mehr kleine Nahversorger und Durchmischung der Lebensbereiche, um das Einkaufen auch ohne Auto möglich zu machen.

7.2.4 Arbeitsgruppe „Stadtentwicklung“

Mit zukunftsorientierten Möglichkeiten für die künftige Stadtentwicklung – insbesondere beim Donauraum – war die Arbeitsgruppe „Stadtentwicklung“ beschäftigt. Der Donauraum gilt als wichtiger Naherholungsbereich in Krems und stellt einen wichtigen Faktor für eine hohe Lebensqualität dar.

Folgende Denkansätze wurden von den TeilnehmerInnen eingebracht:

- Hohe Wirtschaftliche Bedeutung der Donau im Bereich Tourismus (Ankunft Wachau-Schifffahrt) und Industrie (Donauhafen → Gütertransport)
- Donau wird als Wasserstraße zu wenig genutzt.
- Donau ist nicht 365 Tage im Jahr schiffbar (Hochwasser, Vereisung)
- Donau als Gefahrenquelle (Hochwasser)
- Donau als klimatischer Einflussfaktor, sowohl positiv als auch negativ
- Donauraum als Grünraum / Naherholungsort für die Stadt Krems
- Donaupromenade meist ungenutzt - Potential für Naherholung nicht ausgeschöpft
- Weg entlang der Donau ausbaufähig
- Die wenige Zugangsmöglichkeiten werden als dunkel und unattraktiv wahrgenommen.
- Barrieren zur Donau werden teilweise als solche wahrgenommen und angesprochen:

Barriere Bahn

Streckenweise führt die Trasse der Wachaubahn entlang der B3 und stellt damit eine Barriere zwischen Krems und der Donau dar. Hinterfragt wurde der Erhalt der Wachaubahn und die Sinnhaftigkeit von neuen Unterführungen.

Barriere B3

Besonders im Bereich der Schiffsanlegestelle beim Kreisverkehr – auch im Hinblick auf die TouristInnen – wird die B3 als störendes Element wahrgenommen. Eine Lösung dazu könnte der Siegerentwurf eines städtebaulichen Wettbewerbs, von Boris Podrecca, Maria Auböck und Rosinak & Partner, bringen. Das Konzept sieht die Aussiedelung des ÖMTC und der am Standort befindlichen Tankstelle und die Verlegung des Kreisverkehrs weiter östlich vor. Dies kommt vor allem dem FußgängerInnenverkehr von der Schiffsanlegestelle zur Kunstmeile zugute. Ein ungeklärtes Problem stellt hierbei jedoch die Parkplatzsituation dar. Ein Vorschlag der TeilnehmerInnen um die Zugänglichkeit zu verbessern, ist die Aufwertung der FußgängerInnenbrücke über die B3 beim Karl-Tiefenbacher-Park als Grünbrücke.



Abbildung 53: Städtebaulicher Ideenwettbewerb Franz-Zeller-Platz

Barriere Augürtel

Die Auwälder werden als Grünraum in Krems geschätzt und als erhaltenswert betrachtet, jedoch für einige BewohnerInnen nicht als einladend zum Verweilen angesehen.

Barriere Hochwasserschutz

Der Hochwasserschutz wird einerseits als Barriere andererseits sehr wohl als Schutz vor Hochwasser wahrgenommen. Durch die Einrichtungen ist es nicht möglich ein flaches Donauufer zu schaffen, das als Erholungsraum am Wasser genutzt werden könnte.

Aussagen und Vorschläge der mitwirkenden PolitikerInnen:

„Zugang zur Donau ist ein Thema, aber kein Problem. Zentrales Thema ist seit Fertigstellung des Hochwasserschutzes die Parkplatzproblematik.“

- Die Zusammenlegung des Bundes- und Ausportplatzes würde ein Spielfeld ersparen und Flächen für ein öffentlich zugängliches Angebot frei machen. Der neue Sportplatz könnte am Dach einer Tiefgarage errichtet und mit Kunstrasen ausgestattet werden. Aufgrund der enormen Kosten ist die Idee aber bereits im Vorhinein zum Scheitern verurteilt.
- Nutzung der südlichen Donauseite als Badestrand für Krems (z.B. in Hollenburg):
„Eingemeindete Ortsteile sehr selbstbewusst, auch in ihren Forderungen“
„Gebiet südlich der Donau ist wichtig als Überflutungsgebiet bei Hochwasser.“
„Ich bin schneller in Mautern beim Badestrand.“
- Der Zugang zur Grünbrücke beim Karl-Tiefenbacher-Park könnte attraktiver gestaltet werden.
- Die Eisenbahnbrücke über die Donau könnte bei einem Ausbau auch als Fuß- und Radweg genutzt werden.
- Die Errichtung neuer Brücken wird als nicht notwendig angesehen, da der Abstand zur nächsten Brücke ohnehin gering sei.
- Steigerung der Attraktivität der Badearena
- Gastronomie an der Donau werde evtl. kommen, wenn das Wellenspiel als Restaurant funktioniert und Nachahmer findet.
- Die Kremser Auegebiete schützen, attraktiver gestalten und anbinden.

Folgende Themen im Bereich der Stadtentwicklung werden zurzeit in Krems behandelt:

- Gemeindegemeinschaften als wichtige Zukunftsoption
- Bebauungsplan für ganz Krems
- Betriebsansiedlungen
- Mobilitätsverhalten der KremserInnen
- Krems an die Westbahn
- Parkplatzproblematik (Verdrängungseffekte nach Stein und Mitterau)
- Radanbindung an nördliche Katastralgemeinden

Abschließend fand eine Ausarbeitung zukunftsorientierter Maßnahmen statt, um die Aufenthalts- und Zugangsmöglichkeiten zu verbessern, mit dem Ziel die Lebensqualität an der Donau nachhaltig zu verbessern. Dabei wurden folgende Vorschläge geäußert:

- Attraktivere Gestaltung der Flächen entlang der Donau und Erhöhung der Nutzungsmöglichkeiten (Laufen, Rad fahren, Nordic Walking)

- Aufwertung und Vernetzung bestehender Freiflächen
- Ausbau und Verbesserung der Rad- und Fußwegeverbindungen zur und entlang der Donau zur Überwindung von Barrieren
- Eisenbahnbrücke nach Mautern ausbauen und damit für nicht motorisierten Verkehr zugänglich machen.
- Gewinnung von öffentlichen nicht nutzbaren Flächen um auch einen Wasserzugang von Kremser Seite aus zu ermöglichen. (z.B. Pionierübungsplatz)
- „Donaubühne“ mit attraktiven Freizeitmöglichkeiten und zur Nutzung diverser kultureller Veranstaltungen.

7.3 Resümee

An der Planungswerkstatt haben insgesamt 30 Personen teilgenommen wovon 14 einen Feedbackbogen abgegeben haben. Die meisten TeilnehmerInnen haben ihren Wohnsitz direkt in Krems, gefolgt von BesucherInnen die außerhalb von Krems wohnen. Von den Katastralgemeinden waren nur Interessierte aus Stein, Gneixendorf und Egelsee vertreten. Die TeilnehmerInnen waren sowohl männlich wie weiblich und allen vier Altersklassen zugehörig. Die meisten BesucherInnen wurden entweder durch die Zukunftskonferenz, die im Februar in Krems abgehalten wurde, auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht, wurden von den Studierenden persönlich eingeladen oder haben von Freunden und Bekannten davon erfahren.

Von den 14 Gästen sind acht mit positiven und sechs mit neutralen Erwartungen eingetroffen wobei bei allen diese ganz oder eher ganz erfüllt wurden. Mit der Organisation und Programmgestaltung waren die Teilnehmenden sichtlich zufrieden. Noch besser wurde die Qualität der Arbeitsgruppen und die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung beurteilt. Zwölf Personen waren damit sehr zufrieden. Die gute Bewertung veranlasst die Befragten auch zur Aussage, dass sich zehn Personen auf jeden Fall und drei Personen eher schon vorstellen können, wieder bei solch einer Veranstaltung teilzunehmen. Die Befragten haben sich insgesamt sehr positiv über die Planungswerkstatt geäußert und zeigten sich offen für neue innovative Lösungsansätze, die in der Veranstaltung erarbeitet wurden. Ein Interesse für die Arbeit der Studierenden konnte nach Auswertung der Feedbackbögen also durchaus festgestellt werden.

PLANUNGSGRUNDLAGEN

EINLEITUNG

ANHANG

VERZEICHNISSE

EFFEKTE

ENTWICKLUNGSKONZEPT

TEIL C

8. Leitbild „Krems_NETWORKING“

Krems_NETWORKING, der Titel des Leitbildes, ist als Hinweis auf die Entwicklungsmöglichkeiten der Stadt Krems als eine mit ihrem Umland interagierende und vernetzte Gemeinde zu verstehen. Den Ausgangspunkt stellt dabei die Vielzahl bestehender Netzwerke dar, in welchen Krems heute schon vertreten ist und von denen die Stadt durch Zusammenarbeit in wirtschaftlichen, sozialen und politischen Belangen profitiert. Die Bedeutung dieser Netzwerke soll durch gezielte Maßnahmen nun weiter gestärkt werden und vor allem jene Bereiche mit einbeziehen, über die sich Krems bereits profiliert oder die im Zuge der Bestandsanalysen als Schwachpunkte erkannt wurden.

Auch soll im Sinne einer umwelt- und naturorientierten Vorgehensweise die nachhaltige Entwicklung der Stadt gefördert werden, um die Belastung dieser, nicht zuletzt aufgrund ihrer attraktiven und naturnahen Lage zwischen Donau und Weinbergen, geschätzten Stadt bei der Maßnahmenumsetzung möglichst gering zu halten. Dieser Anspruch findet sich sogar im Titel selbst wieder: NET steht nicht nur für „Netz“, das entstehen soll, sondern auch für „Nachhaltige Entwicklungstrends“, die es in der Region um Krems umzusetzen und zu etablieren gilt. Die Region wird dabei anhand schon bestehender Abgrenzungen definiert.

So definiert der Begriff „Region“ in diesem Leitbild die benachbarten Kleinregionen ARGE Raum Krems, Kremstal, Kamptal, Unteres Traisental und die ARGE Dunkelsteinerwald sowie Wachau mit den Orten Dürnstein, Weißenkirchen, Rossatz-Arnsdorf, Spitz, Mühldorf, Maria Laach, Aggsbach und Emmersdorf. Weiters

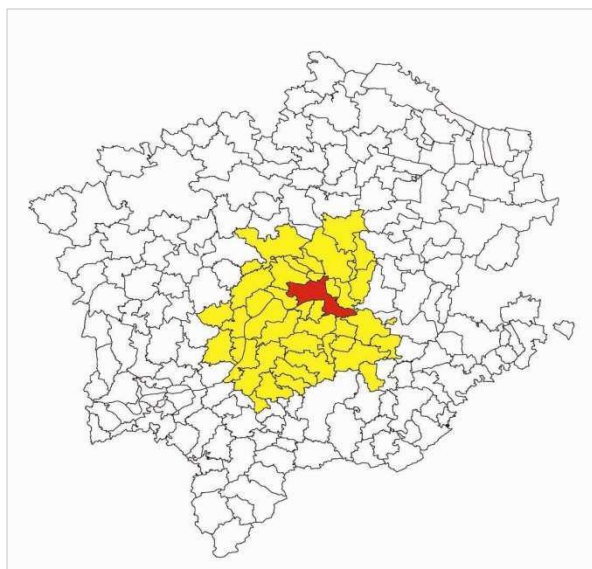


Abbildung 54: Regionsabgrenzung Krems und Umlandgemeinden

können die Bezirke Traismauer, Wölbling, Statzendorf und Oberritzberg-Rust dazu gezählt werden. Die Abgrenzung begründet sich einerseits in der räumlichen Nähe zu Krems, andererseits darin, dass eine Vielzahl der bestehenden Kooperationen mit Orten innerhalb dieser Kleinregionen bestehen und diese im Rahmen des Entwicklungskonzepts weiter forciert werden sollen.

Das Leitbild „Krems_NETWORKING“ zielt darauf ab, die bereits bestehende Vernetzung der Gemeinde mit ebendieser umliegenden Region zu fördern und neue Möglichkeiten für Kooperationen und Partnerschaften aufzuzeigen. Dabei soll vor allem auf den vorhandenen Stärken der Gemeinde Krems aufgebaut werden:

■ **Kultur:**

Krems positioniert sich als Kulturstadt, was durch die hohe Dichte von Museen und kulturellen Veranstaltungen gerechtfertigt ist. Kooperationen mit anderen Städten Niederösterreichs sind bereits zum Teil vorhanden, etwa in Form des Netzwerkes „Kulturvernetzung.at“.

■ **Bildung/Forschung:**

Ein weiterer Positionierungsschwerpunkt der Stadt liegt auf dem Image als Bildungsstandort, was auf die universitären Einrichtungen zurück zu führen ist. Auch hier sind bereits Netzwerke zur Schaffung einer Universitätsachse mit anderen niederösterreichischen Städten vorhanden.

■ **Qualität der öffentlichen Freiräume in und um Krems:**

Aufgrund ihrer Lage zwischen Weinbergen, Wäldern und Donauraum weist die Stadt Krems eine hohe naturräumliche Attraktivität auf, die auch für den Tourismus eine Rolle spielt. Im Zuge einer Vernetzung wird hier an die geplanten bzw. zum Teil umgesetzten Bemühungen der Gemeinde angeknüpft, ein regionsübergreifendes Rad- und Wanderwegenetz zu schaffen.

Auf den festgestellten Vernetzungsbestrebungen soll im Rahmen des Leitbildes aufgebaut werden, um Krems einerseits als Teil eines großflächigeren Wirtschaftsraums konkurrenzfähig zu machen, andererseits aber auch die Stellung von Krems im regionalen Netzwerk zu stärken.

Wie bereits oben erwähnt, stellt die Nachhaltigkeit einen wichtigen Aspekt des Leitbildes dar. Sie soll entsprechend dem 3-Säulen-Modell der nachhaltigen Entwicklung auf ökologischer, ökonomischer und sozialer Ebene umgesetzt werden:

■ Die **ökologische Nachhaltigkeit** soll sich hierbei etwa in der Pflege von Kultur- und Landschaftsräumen in und um Krems widerspiegeln, welche als Teil eines regionalen Naturgebiets möglichst erhalten und nicht durch bauliche Maßnahmen beeinträchtigt werden sollen. Ebenso sollen Verkehrsemissionen im Stadtgebiet durch entsprechende Maßnahmen eingedämmt werden.

■ Die **ökonomische Nachhaltigkeit** soll durch die Schaffung lukrativer Leitprojekte forciert werden, welche mithelfen können, die Wirtschaftslage der Stadt Krems zumindest ansatzweise zu sanieren. Hierbei stellen vor allem Maßnahmen im Tourismusbereich eine Option dar, welche eine Ausweitung des Tages-tourismus aus der Region ermöglichen. Weiters ist hier auch der Aspekt der

Bildung und Forschung, etwa im Bereich Biotechnologie, von Bedeutung, da die Stadt Krems durch ihre Vorrangstellung innerhalb der Region hoch qualifizierte Arbeitskräfte ausbilden und auch in eigenen Betrieben einsetzen kann.

- Die **soziale Nachhaltigkeit** spielt im Zusammenhang mit der Vernetzung ebenfalls eine Rolle. So ist es ein Ziel, die bisher eher abseits gelegenen Katastralgemeinden (vor allem südlich der Donau) in das Kremser Stadt- und Wirtschaftsgefüge zu integrieren und diese am kulturellen Image der Stadt teilhaben zu lassen.

Im Zuge der Umsetzung der geplanten Maßnahmen sollen diese drei Säulen als Richtlinien gelten, um Krems eine zukunftsorientierte Entwicklung auf sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Ebene gemäß aktuellen Trends zu ermöglichen.

Regionale Relevanz des Leitbildes

Der Fokus des Leitbildes auf regionale und überregionale Vernetzungen der Gemeinde Krems mit ihren Umlandgemeinden soll auch die Bedeutung der geplanten Projekte und Maßnahmen auf die oben definierte Region hervor streichen. Vor allem die Maßnahmen im Kultur- und Bildungsbereich sollen dazu beitragen, das Image der Stadt in diesem Bereich auch über ihre Grenzen hinaus zu stärken und Angebote zu schaffen, welche Krems für BesucherInnen, StudentInnen und Erwerbstätige aus dem Umland attraktiv zu machen. Regionale Bedeutung soll auch dadurch geschaffen werden, dass ein in der Region einzigartiges Angebot an verschiedenen Einrichtungen entstehen soll. Diese soll nicht nur den Bedarf der KremserInnen decken, sondern auch BewohnerInnen der Umlandgemeinden zugutekommen, indem etwa lange Pendelfahrten nach St. Pölten oder Wien vermieden werden können. Ähnliche Effekte sind auch durch die Schaffung der Aktivmeile zu erwarten, die den Bedarf an Sportmöglichkeiten aller Art abdeckt und so auch für Sportinteressierte aus der Region zum Naherholungsraum und Treffpunkt werden können.

Weiters weist auch die Aufwertung des touristischen Angebots in Krems regionale Relevanz auf. Die Aufwertung des Wintertourismus kann etwa dazu beitragen, dass BesucherInnen nicht nur Krems und seine Sehenswürdigkeiten aufsuchen, sondern auch die Umgebung – beispielsweise über die Greenway-Verbindungen – erkunden und somit auch dem Umland Einkünfte in Gastronomie und Hotellerie beschaffen. Gezielte Kooperationen mit tourismustauglichen Nachbarstädten fördern die so entstehenden Synergien zwischen den Gemeinden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der zur regionalen Aufwertung der Stadt beiträgt, ist der ökonomische Bedeutungsgewinn der Stadt, der durch die Stärkung des Einzelhandels, aber auch durch die Förderung der Betriebsansiedelung im Kremser Betriebsgebiet erreicht werden soll. Vor allem im Bereich Biotechnologie hat

Krems hier eine Vormachtstellung in der Region, die durch verschiedene Maßnahmen weiter gefördert werden soll.

So soll das Leitbild dazu beitragen, die Bedeutung von Krems als (über)regionaler Kultur-, Bildungs- und Wirtschaftsstandort zu steigern und Kooperationen mit den umliegenden Gemeinden zu fördern, um die Chancen der Region im nationalen Wettbewerb zu verbessern und die gemeinsame Leistungsfähigkeit zu steigern.

9. Übersicht Handlungsfelder und Ziele

9.1. Zielbaum

In der Abbildung 55 sind alle fünf Handlungsfelder des Leitbilds „Krems_NETWORKING“ mit den zugeordneten Zielen dargestellt.

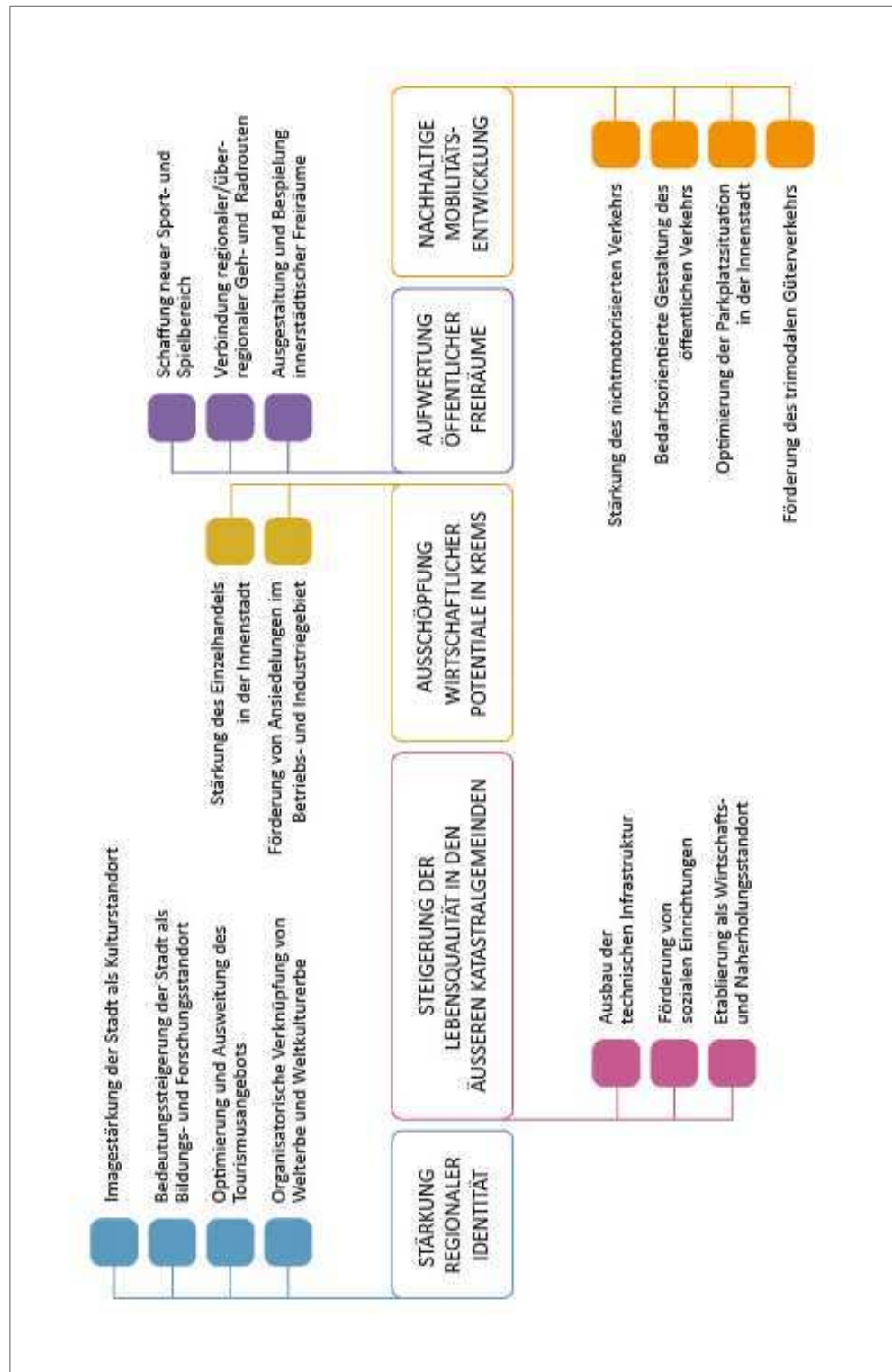


Abbildung 55: Handlungsfelder und Ziele

9.2. Information zur Systematik

Bei jedem Handlungsfeld werden eingangs in einer Tabelle alle Ziele, die dem Handlungsfeld untergeordnet sind, und alle daraus entwickelten Maßnahmen mit Nummer und Name aufgelistet. Rechts davon gibt es Querverweise zu Maßnahmen aus anderen Handlungsfeldern, die entweder in der gleichen Art und Weise diesem Handlungsfeld zugeordnet wurden oder es in einer anderen Form Berührungen zwischen den Maßnahmen gibt. Im äußeren Tabellenbereich wurden drei Spalten angehängt, die eine Zuordnung der Maßnahmen zu den einzelnen Leitprojekten ermöglichen.

Eingeleitet wird jede Maßnahmenbeschreibung mit einer Informationsbox. Diese sind je nach Handlungsfeld in folgenden fünf unterschiedlichen Farben hinterlegt:

Handlungsfeld 1		Stärkung regionaler Identität
Handlungsfeld 2		Steigerung der Lebensqualität in den äußeren Katastralgemeinden
Handlungsfeld 3		Ausschöpfung wirtschaftlicher Potentiale in Krems
Handlungsfeld 4		Aufwertung öffentlicher Freiräume
Handlungsfeld 5		Nachhaltige Mobilitätsentwicklung

Tabelle 12: Farbenzuordnung der Handlungsfelder

Abbildung 56 unterteilt die Informationsboxen in einzelne Teilbereiche die darauf folgend kurz erklärt werden.

A M 5.15	B Etablierung eines Parkleitsystems																				
	<table border="1"> <tr> <td>Verortung</td> <td>Kremsger Innenstadt</td> </tr> <tr> <td>Akteur</td> <td>Gemeinde, ParkhausbetreiberInnen</td> </tr> <tr> <td>Priorität</td> <td>mittel</td> </tr> <tr> <td>Realisierung</td> <td>mittelfristig</td> </tr> <tr> <td>Instrument</td> <td>A3, D1</td> </tr> <tr> <td>Investitionskosten</td> <td>mittel</td> </tr> <tr> <td>Betriebskosten</td> <td>gering</td> </tr> <tr> <td>Bedeutung für Leitbild</td> <td>gering</td> </tr> <tr> <td>Beitrag zum Ziel</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>Räumliche Relevanz</td> <td>kommunal, lokal</td> </tr> </table>	Verortung	Kremsger Innenstadt	Akteur	Gemeinde, ParkhausbetreiberInnen	Priorität	mittel	Realisierung	mittelfristig	Instrument	A3, D1	Investitionskosten	mittel	Betriebskosten	gering	Bedeutung für Leitbild	gering	Beitrag zum Ziel	3	Räumliche Relevanz	kommunal, lokal
Verortung	Kremsger Innenstadt																				
Akteur	Gemeinde, ParkhausbetreiberInnen																				
Priorität	mittel																				
Realisierung	mittelfristig																				
Instrument	A3, D1																				
Investitionskosten	mittel																				
Betriebskosten	gering																				
Bedeutung für Leitbild	gering																				
Beitrag zum Ziel	3																				
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal																				
	C																				

Abbildung 56: Teilbereiche der Informationsbox

A Nummerierung der Maßnahme

Beispiel M 5.15: M = Maßnahme

5 = Handlungsfeld 5 (Nachhaltige Mobilitätsentwicklung)

15 = Nummer der Maßnahme (laufende Nummer)

B Name der Maßnahme

- C Verortung:** Wo wird die Maßnahme in Krems umgesetzt?
- AkteurInnen:** Welche AkteurInnen sind zur Realisierung der Maßnahme notwendig?
- Priorität:** Wie dringend ist die Umsetzung der Maßnahme?
- ▣ gering
 - ▣ mittel
 - ▣ hoch
- Realisierung:** In welchem Zeitraum wird die Maßnahme umgesetzt?
- ▣ kurzfristig | bis 5 Jahre (bis 2016)
 - ▣ mittelfristig | 5 bis 10 Jahre (2017 bis 2021)
 - ▣ langfristig | über 10 Jahre (ab 2022)
- Instrument:** Welche staatlichen Instrumente werden für die Realisierung der Maßnahme gemäß IFIP-Arbeitsbehelf in Tabelle 13 angewendet?

Oberkategorie	Instrument	
A Hoheitliche Normen	A1 Eigentumsbegründende Rechtsnormen	
	A2 Befugnisbegründende Rechtsnormen	
	A3 Bewilligung von Produktionstätigkeit iwS	
	A4 Auflagen für den Fall der Ausübung eines Eigentums- oder Verfügungsrechts	
	A5 Verhaltensnormen (Gebote, Verbote)	
B Privatrechtliche Vereinbarungen (vertragsrechtliche Normen)	B1 Vereinbarungen zwischen öffentlichen Rechtsträgern	
	B2 Vereinbarungen zwischen privatem Wirtschaftssubjekt und öffentlichem Rechtsträger	
C Anreize (positiv = Förderungen negativ = Dämpfungen bzw. Behinderungen)	C1 Anreize durch Informationsvermittlung	
	C2 Anreize durch Normvermittlung („anerkannte Standards“)	
	C3 Staatsausgabeninduzierende Anreize	C3a Geldtransfers
		C3b Kapitalbeteiligungen
		C3c Haftungen, Garantien
		C3d Darlehen
	C4 Staatseinnahmeninduzierende Anreize	C4a Lenkungssteuern
C4b Anreizorientierte Gebühren		
C4c Verwaltungsstrafen		
D Staatl. Einrichtungen (Erbringung staatlicher Leistungen)	D1 Investitionen	
	D2 Laufende Dienstleistungen	
E Information und Koordination (ohne unmittelbare Rechtswirkung)	E1 Information	
	E2 Koordination	

Tabelle 13: Gliederung staatlicher Instrumente

- Investitionskosten:** Welchen Investitionsaufwand haben die Akteure zur Umsetzung der Maßnahme zu tätigen?
- ▣ gering | bis 10.000 €
 - ▣ mittel | 10.000 bis 100.000 €
 - ▣ hoch | über 100.000 €
- Betriebskosten:** Welche Kosten verursacht der laufende Betrieb der Maßnahme?
- ▣ gering | bis 1.000 €
 - ▣ mittel | 1.000 bis 10.000 €
 - ▣ hoch | über 10.000 €
- Bedeutung für Leitbild:** Welche Bedeutung hat die Maßnahme für das Leitbild „Krems_NETWORKING“?
- ▣ gering
 - ▣ mittel
 - ▣ hoch
- Beitrag zum Ziel:** Welchen Beitrag leistet die Maßnahme zur Erreichung der Ziele? Die Bewertung wurde mit Hilfe des Schulnotensystems durchgeführt.
- Räumliche Relevanz:** Welches räumliche Ausmaß erreicht die Maßnahme?
- ▣ lokal
 - ▣ kommunal
 - ▣ regional
 - ▣ überregional

10. Beschreibung der Maßnahmen

10.1 Stärkung regionaler Identität

Das Handlungsfeld „Stärkung der regionalen Identität“ sieht eine Förderung jener Bereiche vor, die Krems schon jetzt gegenüber anderen Städten der Region hervorheben. Das bereits bestehende Image als Kultur- und Bildungsstadt soll weiter ausgebaut und Potentiale im Tourismus gefördert werden. Der Status der Stadt als Weltkulturerbe soll durch eine organisatorische Verknüpfung mit der Welterberei- gion Wachau gestärkt werden, wobei eine einfachere Handhabung des Umgangs mit diesen Auszeichnungen angestrebt wird. Der Leitgedanke der Vernetzung fin- det sich in diesem Handlungsfeld in Form von Kooperationen innerhalb und außer- halb der Stadt Krems wieder, wobei auch internationale Beziehungen aufgebaut werden sollen. Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die einzelnen Ziele und die zur Umsetzung notwendigen Maßnahmen. Im Anschluss daran werden die Maßnahmen ausführlich beschrieben.

IMAGESTÄRKUNG DER STADT ALS KULTURSTANDORT

			L 1	L 2	L 3
M 1.1	Errichtung einer Kulturhalle am Stadtpark (LEITPROJEKT 1)				
M 1.2	Bildung eines Kulturquartiers von der Kunstmeile bis zum Stadtpark				
M 1.3	Schaffung eines Veranstaltungsortes im Stadtpark	M 4.13			
M 1.4	Anbindung der Kunstmeile an das Stadtzentrum durch Gehwege und ÖV-Maßnahmen				
M 1.5	Nutzung von leer stehenden Innenstadtbauwerken für Veranstaltungen				
M 1.6	Entwicklung einer Datenbank mit verfügbaren Veranstaltungsorten				
M 1.7	Etablierung eines interregionalen Theater- und Festivalzyklus				
M 1.8	Einführung einer Kultur Card für Krems und Umgebung				
M 1.9	Überregionale Vermarktung von Kulturveranstaltungen über Online-Plattform				

BEDEUTUNGSSTÄRKUNG DER STADT ALS BILDUNGS- UND FORSCHUNGSSTANDORT

M 1.10	Vernetzung der Bildungsangebote durch universitätsübergreifende Projekte				
M 1.11	Kooperation von Studierenden mit Wirtschaftsbetrieben im Bereich Biotechnologie	M 3.13			
M 1.12	Überregionale wissenschaftliche Veranstaltungen an Kremser Universitäten	M 1.15			

OPTIMIERUNG UND AUSWEITUNG DES TOURISMUSANGEBOTS

M 1.13	Umwandlung des Reisezentrums am Bahnhof zu einem Mobilitäts-/Tourismuszentrum	M 5.6			
M 1.14	Erstellung einer Tourismus-Website mit Online Buchungsportal				
M 1.15	Ausbau der Angebote für den Seminartourismus	M 1.12			
M 1.16	Etablierung eines Vinowellnes-Tourismus				
M 1.17	Bessere Integration des Kremser Freizeitangebots in die Ausflugsschiffahrt				
M 1.18	Einbindung der Skipiste am Jauerling für Wintergäste				

ORGANISATORISCHE VERKNÜPFUNG VON WELTERBE UND WELTKULTURERBE

M 1.19	Entwicklung eines gemeinsamen Managementplans	
M 1.20	Gemeinsame Vermarktung der Welt(kultur)erbe-Attraktionen	
M 1.21	Kooperationen mit den sieben Welterbestätten in Österreich	
M 1.22	Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung für das Welt(kultur)erbe	

L	L	L
1	2	3

Leitprojekt 1 (L1): Kulturhalle Krems _ Leitprojekt 2 (L2): Aktivmeile Donaulände _ Leitprojekt 3 (L3): Krems on TOUR

10.1.1 Imagestärkung der Stadt als Kulturstandort

M 1.1	Errichtung einer Kulturhalle am Stadtpark	
	Verortung	Krems, Utzstraße
	AkteurInnen	Gemeinde, Kulturorganisationen, FestivalbetreiberInnen, Musikschulen, Vereine
	Priorität	hoch
	Realisierung	mittelfristig
	Instrument	A1, A2, A4, B2, C3, D1, D2, E1, E2
	Investitionskosten	hoch
	Betriebskosten	hoch
	Bedeutung für Leitbild	hoch
	Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	überregional, regional, kommunal, lokal	
		LEITPROJEKT 1

➔ Ziel der Maßnahme:

Ziel dieses Projekts ist die Schaffung eines multifunktionalen Veranstaltungsortes für Konzerte, Theateraufführungen, Musiktheaterproduktionen und gesellschaftliche Events (z.B. Bälle), welche Platz für mindestens 500 Personen bietet und die notwendigen akustischen Voraussetzungen für musikalische Darbietungen erfüllt. Dadurch könnte neben der Minoritenkirche und dem Stadtsaal ein zusätzlicher Ort für Veranstaltungen wie etwa für das Donaufestival geschaffen werden, der durch seine attraktive Lage beim Stadtpark sowie durch seine Nähe zur Kremser Innenstadt und zur Schiffstation sowohl aus touristischer Sicht als auch für kulturinteressierte KremserInnen von Bedeutung ist.

➔ Lage:

Nicht ganz unproblematisch gestaltet sich die Wahl des Standortes für dieses Großprojekt. Aufgrund der bereits sehr dichten Bebauung des Zentrums weist Krems kaum Baulandreserven für derartige Vorhaben auf. Wesentliche Kriterien, die für den potentiellen Standort der Kulturhalle festgelegt wurden, umfassen folgende Aspekte:

- Nähe zur Innenstadt: Die Innenstadt soll zu Fuß erreichbar sein. Auf diese Weise soll ein Teil des MIV eingedämmt werden.

- direkte Verbindung zum Kulturquartier: Da die Kulturhalle einen wesentlichen Teil des neu entstehenden Kulturquartiers darstellt, ist auch hier eine gute Erreichbarkeit von anderen Stationen notwendig.
- gute Anbindung an das ÖV-Netz: Um ein verstärktes Verkehrsaufkommen rund um die Halle möglichst zu vermeiden, ist es notwendig, die Kulturhalle mittels Bussen an das ÖV-Netz anzubinden.
- Anbindung an das übergeordnete Verkehrsnetz: Um auch Besuchern von außerhalb eine direkte Zufahrt zu dem Gelände zu ermöglichen, sollte eine Anbindung an eine der Schnellstraßen bestehen.
- Möglichkeit einer Tiefgarage: Zur Entlastung des Gebiets rund um die Halle und um eine Überlastung durch den ruhenden Verkehr zu Veranstaltungszeiten zu vermeiden, soll direkt im Anschluss an die Halle eine Tiefgarage errichtet werden können, welche die nötigen Stellplatz-Kapazitäten aufweist.
- Nähe zur Donau: Als zusätzliche optionale Forderung wurde auch eine Verbindung zum Donaoraum angedacht, da so die Verbindung der Stadt Krems zur Natur stärker betont werden kann, was zur Schaffung eines attraktiven Ambiente beiträgt.

Als möglicher Standort wurde so zuerst der Tennisplatz an der Franz-Riel-Promenade angedacht, da dieser durch seine Lage an der Donau ein attraktives Umfeld aufweist und auch die anderen Anforderungen großteils erfüllt. Ein wesentliches Manko ergab sich hierbei jedoch aus den Besitzverhältnissen der Tennisanlage. So besteht beispielsweise eine Kooperation zwischen dem Betreiber der Anlage, dem Verein „Kremser Tennis Klub“, und dem direkt daran anschließenden Freibad, welches Tennisplatz-Kunden mitbenützen können. Eine Verlegung des Platzes hätte demnach eine Aufhebung dieser Kooperation zur Folge, was dem Leitbild „Krems_NETWORKING“ entgegen steht. Auch wurden verschiedene Räumlichkeiten wie etwa das Buffet der Tennisanlage erst kürzlich neu errichtet, so dass eine Verlegung einen Schaden für den Betreiber bedeuten würde und deshalb kaum mit einer Zustimmung zu rechnen wäre.

Als Alternative wurde schließlich das Areal des Sepp-Doll-Stadions festgelegt, welches direkt an den Stadtpark und an das Messezentrum anschließt. Auch hier werden die nötigen Standortanforderungen erfüllt. Zum einen ist durch die Nähe zur Bahnstation, zur Schnellstraße sowie zur Schiffsstation eine gute Erreichbarkeit garantiert, welche nicht nur den KremserInnen, sondern auch TouristInnen, die mit dem Schiff, der Bahn oder mit dem Rad entlang des Donauradweges anreisen, zugute kommt. Auch der Anschluss an das übergeordnete Verkehrsnetz ist durch die Lage an der Donau-Bundesstraße (B3) gewährleistet. Zum anderen ist der Stand-

ort sehr zentrumsnah, lässt sich ohne großen Mehraufwand an das ÖV- und Fußwegenetz anbinden und bietet die Möglichkeit der Errichtung einer Tiefgarage.



Abbildung 57: geplanter Standort Kulturhalle

Das Stadion könnte im Gegenzug auf das Grundstück des Ausportplatzes verlegt werden, was in Bezug auf Erreichbarkeit und Infrastruktur keine Nachteile nach sich zieht und die Funktion der Donaulände als Aktivmeile noch weiter stärken würde (vgl. M 4.1: Leitprojekt 2).

➔ Nutzung:

Um eine möglichst hohe Auslastung der Kulturhalle – auch untertags – zu garantieren, soll die Halle multifunktional genutzt werden können. Dabei ist der Innenraum so zu gestalten, dass eine gute Akustik bei Konzertveranstaltungen gegeben ist. Damit kann einem Manko bisheriger Kremser Veranstaltungsorte, welche nicht für Konzerte konzipiert worden sind, entgegen gewirkt werden. Weiters sind aber auch kleinere Räumlichkeiten im hinteren Bereich des Gebäudes einzuplanen, die etwa für Proben verwendet werden können oder von Musikvereinen und -schulen als Unterrichtsräume genutzt werden können.

Einen wesentlichen Bestandteil des Bespielungsprogrammes stellen regelmäßige Veranstaltungen dar, die meist am Abend stattfinden und für die höchsten Besuchereinnahmen verantwortlich sein sollen. Aber auch tagsüber soll ein entsprechendes Veranstaltungsprogramm etabliert werden. Dabei lassen sich verschiedene Typen von Veranstaltungen unterscheiden:

1. Längerfristige und temporäre Konzertveranstaltungen

Als speziell für Konzerte errichtetes Gebäude kann dieser Sektor als wichtigster Veranstaltungstypus gesehen werden, da das Angebot an möglichen Konzertsälen in Krems bisher eher gering ist. Dabei soll ein Konzertkalender für die ganze Saison geschaffen werden, der ein möglichst dichtes Programm an heimischen und internationalen Produktionen umfasst. Diese können sowohl Produktionen mit längerer Laufzeit umfassen als auch Tourneeprogramme, die einen kürzeren Zwischenstopp in Krems einlegen.

2. Theateraufführungen und Lesungen für verschiedene Altersklassen

Eine weitere kulturelle Nutzungsmöglichkeit stellen Theateraufführungen und Lesungen dar, welche auch für eine Bespielung der Halle am Nachmittag geeignet sind. Auf diese Weise kann neben Angeboten für Erwachsene, die eher am Abend zu sehen sind, auch eine eigene Kindertheater-Schiene entstehen, welche eine Auslastung der Räumlichkeiten auch untertags ermöglicht. Diese Art der Veranstaltung bietet sich vor allem an Wochenenden an.

3. Bälle und gesellschaftliche Events

Desweiteren kann die Kulturhalle auch für Bälle und andere gesellschaftliche Events genutzt werden. Dazu muss die Möglichkeit bestehen, den Zuschauerraum entsprechend den Bedürfnissen der Veranstaltung zu adaptieren, beispielsweise durch das Entfernen von Sitzgelegenheiten um eine Tanzfläche zu schaffen. Auch offizielle Eröffnungsfeiern und politische Empfänge können hier bei entsprechender Ausstattung der Räumlichkeiten stattfinden.

4. Sommerprogramme, Festivals und Workshops

Eine besondere Chance zur Etablierung des neuen Veranstaltungsortes in der Kulturwelt stellt das Angebot an Sommerprogrammen dar. Da die meisten Theater über die Sommermonate geschlossen haben, könnte ein Kulturprogramm zu dieser Jahreszeit von einem Rückgang der Konkurrenz und somit höheren BesucherInnenzahlen profitieren. Vor allem Festivalveranstaltungen, wie etwa im Zuge des Donaufestivals oder von „Glatt&Verkehr“, könnten hier aufgeführt werden und so dem im Kulturentwicklungsplan kritisierten Mangel an Veranstaltungsräumen entgegenwirken. Tagsüber könnten Workshops, die etwa von Vereinen angeboten werden, das Angebot ergänzen und auch FestivalbesucherInnen zur Teilnahme motivieren.

5. Vermietung an Vereine und Schulen

Zusätzlich zur Nutzung für Aufführungen können die Räumlichkeiten der Kulturhalle auch an Vereine oder Schulen vermietet werden, welche die Halle für Proben oder kleinere Schulaufführungen nutzen können. Auf diese Weise kann einerseits das Leerstehen der Halle tagsüber eingedämmt werden, andererseits stehen den oben genannten Gruppen Räume für künstlerische Projekte zur Verfügung, an denen es zurzeit laut Kulturentwicklungsplan noch mangelt.

Durch diese multifunktionale Nutzung der Halle für Kulturveranstaltungen soll das Image der Stadt Krems als Kulturstadt weiter angekurbelt und eine Stärkung des Veranstaltungssektors in Krems herbeigeführt werden. Dabei könnte auch der Absatz von Souvenirartikeln und heimischen Merchandise-Artikeln, wie CDs und DVDs von Aufführungen in der Kulturhalle, über die Abendkasse, die Informationsstelle oder auch den Gastronomiebereich forciert werden. Außerdem kann durch eine vielfältige Nutzung die Auslastung der Räumlichkeiten relativ hoch gehalten werden, was zu höheren Einnahmen des Kultursektors führt.

➔ Gestaltung und Ausstattung:

Gemäß dem Leitbild „Krems_NETWORKING“ soll die Kulturhalle Krems als überregional bekannte Marke dienen und die kulturelle Ausrichtung der Stadt Krems auch durch Kooperationen mit dem Umland stärken. Dazu ist es notwendig, ein optisch einprägsames Gebäude mit hohem Wiedererkennungswert zu schaffen, welches sich nicht nur von den bestehenden Angeboten in der Gemeinde Krems sondern auch von Kulturbauten in den Umlandgemeinden abhebt. Um auch ein jüngeres Publikum anzusprechen und eine Vermarktung kultureller Veranstaltungen in zeitgemäßem Rahmen zu erwirken, sollte die Kulturhalle möglichst modern gestaltet werden. So kann auch ein architektonischer Kontrast zu den zum Teil historischen Bauten in der Umgebung des Standortes geschaffen werden, der beweist, dass Alt und Neu nicht im Widerspruch stehen müssen. Durch eine monochrome Farbgebung sowie die Verwendung von Glas und Metall bzw. Holz kann eine harmonische Stimmung erzeugt werden, die dem Gebäude dennoch die nötige Eleganz eines Konzerthauses verleiht. Gleichzeitig sorgen große Glasfronten für eine bessere natürliche Ausleuchtung der Innenräume.



Abbildung 58: Referenzbeispiel Konzerthaus St. Pölten



Abbildung 59: Referenzbeispiel Auditorium Grafenegg

Um dem Leitgedanken der nachhaltigen Entwicklung gerecht zu werden, soll die Kulturhalle Krems in Anlehnung an das Nachhaltigkeitskonzept des Festspielhauses Bregenz in umweltschonender Bauweise errichtet und – etwa durch die Verwendung entsprechender Dämmmaterialien – möglichst energiesparend betrieben werden. Auch soll ein Teil der Energiegewinnung direkt im Haus selbst über die Nutzung von Photovoltaikzellen auf den Dachflächen geschehen.

Im Inneren umfasst das Richtung Stadtpark ausgerichtete Gebäude einen Konzertsaal mit Platz für 500 BesucherInnen sowie ein Foyer im Eingangsbereich, in dem sich die Abendkassen und die Besuchergarderobe befinden. Weiters soll noch ein Pausenraum mit einem Buffet und einer Bar bereitgestellt werden. Auch hier soll die Ausstattung modern wirken und mit umweltfreundlichen Materialien (z.B. Holz) ausgestaltet sein.



Abbildung 60: Konzertsaal Danmarks Radio



Abbildung 61: Konzertsaal Philharmonie Hamburg

In direktem Anschluss an das Hauptgebäude kann ein zusätzlicher Bau errichtet werden, in dem sich weitere kleine Veranstaltungsräume für Proben, Schulauführungen und gegebenenfalls auch Konferenzen und Tagungen befinden. Dieses Zusatzgebäude kann sowohl von außen als auch durch das Hauptgebäude betreten werden. Hier kann der Backstage-Bereich untergebracht werden, in dem sich die Künstlergarderoben, die Büros für die Gebäudeorganisation, der Technikbereich sowie ein Requisitenlager mit einer Werkstatt befinden. Durch die relativ umfassende Backstage-Ausstattung, die auch einen Keller umfasst, können alle wesentlichen Utensilien direkt in der Kulturhalle gelagert werden, so dass ein regelmäßiger Transport zu externen Depots wegfällt und somit unnötiger Zulieferverkehr eingespart werden kann. Weiters soll hier eine Koordinations- bzw. Informationsstelle für Kunst und Kultur eingerichtet werden, welche die Koordination sämtlicher Kulturbetriebe und Veranstaltungen in Krems übernimmt. So kann eine Vernetzung der Kultureinrichtungen stattfinden, die etwa eine programmliche Abstimmung sowie Kooperationen zwischen den Häusern bei Veranstaltungen ermöglicht.

Im Außenbereich der Kulturhalle soll in Richtung Stadtpark eine Terrasse entstehen, welche den Open Air-Gastronomiebereich des Hauses beherbergt. In dem als Künstlertreff fungierenden Lokal ist außerdem ein Skulpturenpark geplant, in dem moderne Arbeiten heimischer Künstler ausgestellt werden können. Weiters soll durch die Errichtung einer temporären Außenanlage eine Verbindung zum Stadtpark geschaffen werden. Hier kann der bereits bestehende Musikpavillon in den Sommermonaten als zusätzliche Aufführungsbühne für Freiluftveranstaltungen genutzt werden.

➔ Verkehrsanbindung:

Im Sinne des Nachhaltigkeitsaspekts des Leitbilds „KREMS_NETWORKING“ sollen vor allem der nicht-motorisierte und der öffentliche Verkehr als Möglichkeit der verkehrlichen Anbindung der neuen Kulturhalle gefördert werden. Wie Maßnahme 1.4 zeigt, erfolgt die Anbindung der Halle an das Fußwegenetz über die geplante KULTOUR-Route, die direkt durch den Stadtpark führt, der auch als Ausgangspunkt der Greenway-Routen dient. So können die wesentlichsten Gehwege in die Stadt, aber auch in die übrigen Katastralgemeinden direkt von der Kulturhalle aus erreicht werden.

Um die Nutzung des ÖV für BesucherInnen attraktiver zu gestalten, ist – nach dem Bregenzer Vorbild – eine Kooperation der Kulturhalle mit den Kremser Stadtbussen bzw. mit den Anrufsammeltaxis (AST) und dem Nachtbus geplant. Dabei soll die Eintrittskarte bzw. die Reservierung für einen der mietbaren Säle für den jeweiligen Tag als ÖV-Ticket gelten und somit eine kostenlose Nutzung der Busse und Sammeltaxis ermöglichen.

Die Erreichbarkeit mittels Individualverkehr ist durch die Nähe zur Schnellstraße B3 sowie durch die Lage an der Utzstraße gegeben. Zur Schaffung von Stellplätzen für Konzertbesucher soll eine Tiefgarage mit rund 100 Stellplätzen geschaffen werden, die von der Utzstraße aus erreichbar ist. Besucher können hier für die Dauer der Vorstellung bzw. des Konzerts gratis parken. Auch sollen Fahrradabstellplätze auf dem Grundstück der Kulturhalle vorhanden sein, da die Ringstraße eine der wichtigsten Radrouten durch Krems darstellt.

➔ Regionale Bedeutung:

Die Profilierung der Stadt Krems als Kulturstadt kann durch die Errichtung der Kremser Kulturhalle, die mehrere Kunst- und Kulturbereiche abdeckt, weiter gestärkt werden. Durch die Aufführung nationaler und internationaler Produktionen gewinnt Krems auch in der weiteren Region an Bedeutung, da sich in den Umlandgemeinden keine ähnlichen Einrichtungen befinden. Im Zuge von Kooperationen mit den Theater- und Musikvereinen umliegender Gemeinden, welche die Räumlichkeiten bei entsprechendem Platzbedarf oder bestimmten infrastrukturellen Bedürfnissen für ihre Produktionen mieten können, kann die Kremser Kulturhalle so zur zentralen Einrichtung für darstellende Kunst und Musik in der Region werden. Auch kann davon ausgegangen werden, dass der erweiterte Kulturbetrieb auch in den tourismusschwächeren Monaten BesucherInnen anzieht, was auch den umliegenden Gemeinden zugutekommt.

Desweiteren kann durch die Errichtung der Kulturhalle dem Mangel an Aufführungsorten in der Region um Krems (vor allem für Konzerte und Theateraufführungen) entgegen gewirkt werden, was dazu führt, dass das Einzugsgebiet der

BesucherInnen aber auch potentieller MieterInnen der Räumlichkeiten ein relativ großes ist. Die Einnahmen aus Mieten und dem Ticketverkauf stellen außerdem einen positiven Faktor für den Finanzhaushalt dar.

➔ **Rechtliche Rahmenbedingungen:**

Zurzeit befindet sich das Grundstück, auf dem die Kulturhalle errichtet werden soll, im Besitz des Fußballvereins Kremser FC. Die Gemeinde muss deshalb mit dem Besitzer in Verhandlung treten, um das Grundstück zu erwerben und eine Umsiedelung des Stadions auf die Donaulände zu initiieren. Weiters ist eine Umwidmung des Grundstücks von „Grünland-Sportstätten“ auf „Bauland-Sondergebiet Veranstaltungs- und Tourismuseinrichtungen“ notwendig.

M 1.2	Bildung eines Kulturquartiers von der Kunstmeile bis zum Stadtpark	
	Verortung	KG Krems und Stein
	AkteurInnen	Gemeinde, Kulturbetriebe, BesitzerInnen entlang der Steiner Landstraße
	Priorität	mittel
	Realisierung	mittelfristig
	Instrument	A1, A2, A4, B2, C3a, D1, E2
	Investitionskosten	mittel
	Betriebskosten	gering
	Bedeutung für Leitbild	hoch
	Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	regional, kommunal, lokal	

➔ **Ziel der Maßnahme:**

Durch die Schaffung des Kulturquartiers soll eine attraktive Verbindung zwischen Krems und Stein geschaffen werden, welche die schon bestehende Kunstmeile an den Stadtkern anbindet. Auf diese Weise sollen die zurzeit durch Leerstände beeinträchtigten Straßen Undstraße und Schillerstraße belebt und auch für den Tourismus attraktiviert werden. Diese Maßnahme stellt den Rahmen der übrigen Maßnahmen und Projekte im Kulturbereich dar.

➔ **Umsetzung der Maßnahme:**

Durch die Ausweitung der Kunstmeile Richtung Osten könnte ein Kulturquartier von der Steiner Landstraße über Undstraße und Schillerstraße bis zum Stadtpark und schließlich über das Kremser Messegelände hin zur neuen Kulturhalle (vgl. M 1.1: Leitprojekt 1) geschaffen werden. Auf diese Weise kann eine optisch und ausstattungsmäßig ansprechende Verbindung von der Kunstmeile bis zur Kremser Donaulände entstehen, welche durch einen Ausbau an Kultureinrichtungen TouristInnen und kulturinteressierte KremserInnen anzieht. Die durch die Pixel-Museen (vgl. M 1.5) belebten Straßen Undstraße und Schillerstraße würde dadurch die Stadtteile Krems und Stein besser vernetzen und die Isolierung der Katastralgemeinde Stein gegenüber Krems entschärfen. Ebenso kann dadurch das Image die-

ses Stadtteils abseits des Zentrums als kultureller Treffpunkt geprägt werden und zur Ansiedelung von Lokalen und entsprechenden Geschäften (vgl. Kunstmeile) führen. Auch besteht hier die Möglichkeit, gemäß dem Leitbild Kooperationen mit Gastronomiebetrieben einzugehen, da Kunst und Gastronomieszene gemeinsam von ihren BesucherInnen profitieren können.



Abbildung 62: Überblicksplan Kulturquartier

Das Kulturquartier umfasst neben der Kunstmeile auch das bereits bestehende Messezentrum mit den beiden Österreichhallen. Diese sollen durch die Integration in das kulturell positionierte Stadtviertel als Veranstaltungsorte aufgewertet werden und stärker in das Branding der Zone als Ort für Kunst, Kultur und Events mit einbezogen werden. Ähnliches gilt auch für den Stadtsaal, der sich ebenfalls neben den Österreichhallen befindet.



Abbildung 63: Einfahrt zu den Österreichhallen



Abbildung 64: Eingangsbereich Sepp-Doll-Stadion

M 1.3

Schaffung eines Veranstaltungsortes im Stadtpark

Verortung	Krems Stadtpark
AkteurInnen	Gemeinde, KulturveranstalterInnen, Festival-Organisation
Priorität	mittel
Realisierung	mittelfristig
Instrument	A2, A3, B2, C3a, D2, E2
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal

➔ **Ziel der Maßnahme:**

Um den Stadtpark besser nutzbar zu machen und von seinem zum Teil negativen Image zu befreien, soll eine Nutzung als Veranstaltungsort für Kunst, Kultur und Sport forciert werden. Vor allem in Kooperation mit der neu geplanten Kulturhalle sollen hier kulturelle Aufführungen stattfinden.

➔ **Umsetzung der Maßnahme:**

Ein weiterer Mangel, der im Kulturentwicklungsplan der Stadt kritisiert wird, sind die fehlenden Open-Air-Veranstaltungsorte, welche gerade in den Sommermonaten bzw. im Zuge der stattfindenden Festivals von Nöten wären. Besonders als Standort für eine Freiluft-Bühne geeignet wäre der Stadtpark, der das nötige Platzangebot und eine zentrale Lage aufweist. Hier könnten im Sommer Stadtfeste, Konzerte, aber auch Theateraufführungen und Festivalbeiträge stattfinden. Weiters könnte ein Teil des Stadtparks auch dauerhaft als Skulpturengarten in Verwendung sein, um seine Funktion als kulturelle Ausstellungsfläche ganzjährig zu erfüllen. Ein konkreter Entwurf zu einer Neugestaltung des Stadtparks findet sich bei Maßnahme 4.9.

M 1.4

Anbindung der Kunstmeile an das Stadtzentrum durch Gehwege und ÖV-Maßnahmen

Verortung	Krems, Stein
AkteurInnen	Gemeinde, ÖBB-Postbus GmbH, Kulturbetriebe
Priorität	mittel
Realisierung	kurzfristig
Instrument	A3, B2, C2, C3a, D1
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	hoch
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal

➔ **Ziel der Maßnahme:**

Durch diese Maßnahme soll der MIV entlang des Kulturquartiers eingedämmt werden. Um die neu entstehenden Sehenswürdigkeiten und Einrichtungen dennoch gut

erreichbar zu machen, soll vor allem der nicht-motorisierte Individualverkehr sowie der ÖV – zumindest bedarfsgesteuert – in diesem Bereich der Stadt gestärkt und ausgeweitet werden.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Die Anbindung erfolgt einerseits über einen Fußweg, der als KulTOUR-Route (vgl. M 4.7: Leitprojekt 2) die Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungsräume verbindet, andererseits über die Stadtbuslinie 1. Der Fußweg verläuft entlang der Undstraße und Schillerstraße und mündet am Julius-Raab-Platz in den Stadtpark. Über einen Fußgängerübergang kann auch der durch die Ringstraße abgetrennte, südliche Teil des Parks erreicht werden. Von dort ist der Zugang zum Messegelände und zur Kulturhalle direkt möglich. Zur leichteren Orientierung empfiehlt sich auch die Einführung eines Leitsystems, welches die Route von der Kunstmeile bis zur Kulturhalle absteckt und entsprechend der neuen Kremser Corporate Identity gestaltet ist.

Die Anbindung an den ÖV erfolgt über die Stadtbuslinie 1, welche sowohl Messezentrum und Kulturhalle als auch Stadtpark und Kunstmeile anfährt. Zusätzlich ist aber auch die Einrichtung eines bedarfsgesteuerten Kultur-Shuttle geplant, welches bei abendlichen Veranstaltungen, wie etwa der „Langen Nacht der Kultur“, zwischen den Einrichtungen verkehrt und somit die reguläre Buslinie nach Betriebsschluss ersetzt. Dabei sind vier Haltestellen nahe von Sehenswürdigkeiten oder anderen kulturellen Einrichtungen vorgesehen. Für den motorisierten Verkehr stehen weiters eine Vielzahl von Parkgelegenheiten nahe der Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungsorte zur Verfügung. In der neuen Kulturhalle soll eine eigene Tiefgarage für BesucherInnen errichtet werden, welche über die Schnellstraße B3 erreichbar ist.

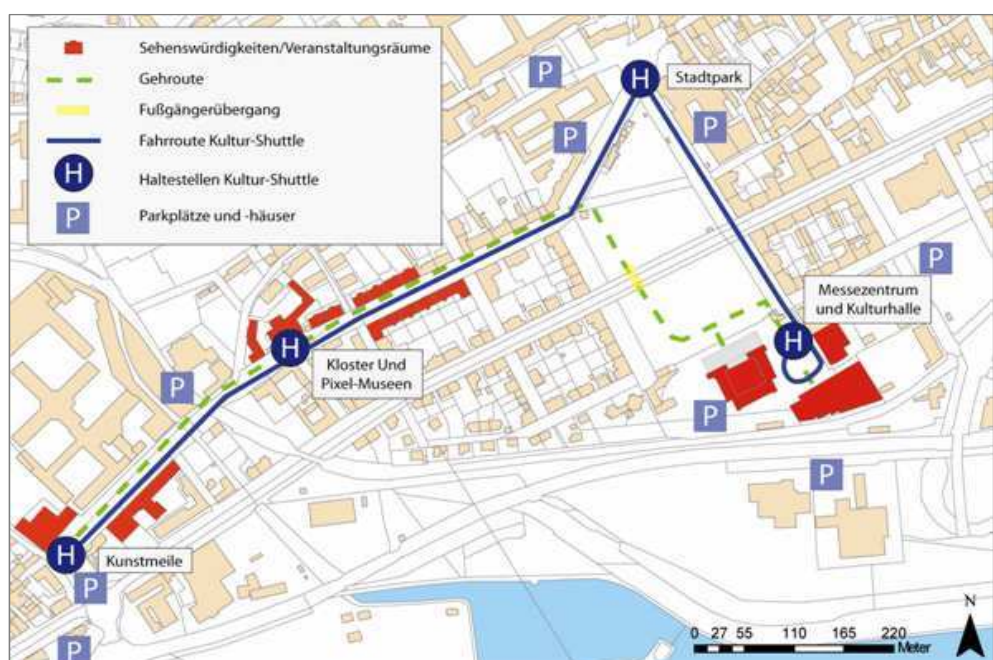


Abbildung 65: Verkehrsanbindung Kulturquartier

M 1.5

Nutzung von leer stehenden Innenstadtgebäuden für Veranstaltungen

Verortung	Stein
AkteurInnen	Gemeinde, Kremser Kunstszene, EigentümerInnen der Gebäude
Priorität	mittel
Realisierung	kurzfristig
Instrument	A1, C1, C3a, C4b
Investitionskosten	gering
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	gering
Beitrag zum Ziel	3
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Da in der Innenstadt der Gemeinde ein hohes Maß an ehemaligen Geschäftslokalen und Wohnhäusern leer steht, soll eine Neunutzung gemäß der kulturellen Ausrichtung des Kulturquartiers ermöglicht werden. Dabei wird vor allem eine kurzfristige Vermietung der Räumlichkeiten angestrebt, die einerseits zur Belebung des Stadtteils beitragen, andererseits auch den BesitzerInnen der leer stehenden Lokale Mieteinnahmen einbringen.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Um den Leerständen in der Innenstadt – vor allem im Stadtteil Stein – entgegen zu wirken, sollen die leer stehenden Gebäude als kulturelle Veranstaltungsorte genutzt werden. Im Sinne von so genannten „Pixel-Museen“ (abgeleitet von den Pixel-Hotels) könnten etwa Geschäftslokale mit zur Straße hin ausgerichteten Schau-räumen als Ausstellungsflächen für bildende KünstlerInnen dienen. Dabei können die Räumlichkeiten für längerfristige Ausstellungen, vor allem aber für kurzfristige Präsentationen und Installationen, etwa im Zuge von kulturellen Veranstaltungen oder der „Langen Nacht der Museen“ angemietet werden. Mögliche Ausstellungsräume dieser Art finden sich entlang der Steiner Landstraße, der Undstraße und der Schillerstraße, da diese einerseits ein hohes Maß an leer stehenden Geschäftslokalen aufweist, andererseits durch ihre Nähe zur Kunstmeile den passenden Rahmen für kulturelle Exponate bietet.



Abbildung 66 und 67: Kugelschreiber-Installationen (Wien, Schleifmühlgasse 17)

M 1.6

Entwicklung einer Datenbank mit verfügbaren Veranstaltungsorten

Verortung	-
AkteurInnen	Gemeinde, Kulturinstitutionen, HauseigentümerInnen
Priorität	mittel
Realisierung	kurzfristig
Instrument	C2, C3a, E1, E2
Investitionskosten	gering
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	3
Räumliche Relevanz	regional, kommunal, lokal

➔ **Ziel der Maßnahme:**

In Zusammenhang mit Maßnahme 1.5 soll eine Datenbank zur Organisation der frei stehenden Räumlichkeiten eingerichtet werden, um potentielle InteressentInnen auf das Angebot aufmerksam zu machen bzw. ihnen einen Überblick über die zur Verfügung stehenden Orte zu geben.

➔ **Umsetzung der Maßnahme:**

Die online abrufbare Datenbank für Krems sollte eine Liste mit den vorhandenen Pixel-Veranstaltungsorten bieten, welche die Räume einerseits in einem Stadtplan verortet, andererseits auch genaue Informationen zu Größe, Ausstattung und Mietpreis enthalten. Weiters sollte der Status des Veranstaltungsortes – vermietet/nicht vermietet – über diese Website ersichtlich sein. Wesentlich ist aber auch die Buchungsfunktion, die es InteressentInnen ermöglichen soll, den gewünschten Veranstaltungsraum für einen im Vorhinein definierten Zeitraum zu buchen. Die Verwaltung der Website sowie die Koordination der Vermietung obliegt dabei der neu geplanten Koordinationsstelle für Kunst und Kultur, die ihren Sitz in der Kulturhalle Krems haben soll (vgl. M 1.1: Leitprojekt 1). Dort kann auch die Abhandlung eventueller Formalitäten wie Unterzeichnung der Verträge und Schlüsselübergabe stattfinden.

M 1.7

Etablierung eines interregionalen Theater- und Festivalzyklus

Verortung	Krems, Kremser Umland
AkteurInnen	Gemeinde, Kulturbetriebe
Priorität	hoch
Realisierung	mittelfristig
Instrument	B2, C3a, C3d, E2
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	regional, kommunal, lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Durch die Schaffung eines Theater- und Festspielzyklus für die Region soll einerseits ein neues kulturelles Veranstaltungshighlight in den Sommermonaten geschaffen werden, das TouristInnen in die Gemeinden lockt. Andererseits soll die Kooperation zwischen den Gemeinden auf kultureller Ebene gestärkt werden, mit dem Ziel, einen Austausch an Kulturprodukten zu fördern. Auch wird dadurch ein regionsspezifisches Programm für diverse Veranstaltungshäuser in und um Krems geschaffen, welches den im Kulturentwicklungskonzept festgestellten Mangel an Theaterproduktionen mindern soll.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

In Kooperation mit anderen Städten könnte für die Region um Krems ein Theaterzyklus geschaffen werden, welcher Veranstaltungen in den bestehenden und neu geschaffenen Kultureinrichtungen in Krems sowie in umliegenden Gemeinden beinhaltet. Eine solche ein- bis zweiwöchige Veranstaltungsreihe bietet sich vor allem in den Sommermonaten an, da hier die TouristInnenzahlen am höchsten sind und aufgrund der Sommerpause weniger Konkurrenz durch andere Produktionen zu erwarten ist. Damit würde einerseits der im Kulturentwicklungsplan kritisierten Knappheit an Theaterproduktion entgegen gewirkt werden, andererseits könnte dadurch ein weiteres Großevent in Krems entstehen, welches ähnlich dem Donaufestival BesucherInnen aus dem Umland und der weiteren Umgebung (Wien, St. Pölten) anzieht. Auch könnte so eine höhere Auslastung der Kultureinrichtungen im Sommer erwirkt werden.

Als mögliche Programmpunkte würden sich hierbei neben Produktionen aus verschiedenen Genres auch Workshops und Mitmach-Theaterproduktionen anbieten, da die kulturräffine Bevölkerung so stärker in das Kulturgesehen eingebunden werden kann und auch tagsüber eine Nutzung der Spielstätten erreicht werden könnte. Auch kann dies als Schritt in Richtung Nachwuchsförderung verstanden werden, da auch Workshops für Kinder und Jugendliche angeboten werden können. Hierbei bietet sich auch eine Einbindung des Stadtparks sowie öffentlicher Plätze in der Innenstadt als Veranstaltungsflächen an.



Abbildung 68: Theaterworkshop für Kinder



Abbildung 69: Tanzworkshop im öffentlichen Raum

M 1.8

Einführung einer Kultur Card für Krems und Umgebung

Verortung	Krems, Krems Umgebung
AkteurInnen	Gemeinde (Kulturförderung), Kulturbetriebe
Priorität	hoch
Realisierung	kurzfristig
Instrument	C3a, C4b, E2
Investitionskosten	gering
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	hoch
Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	überregional, regional, kommunal, lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Die Etablierung einer Kultur Card dient der Stärkung der Kooperation zwischen den Kulturbetrieben in Krems und den umliegenden Gemeinden. Ziel ist hierbei auch die Aufwertung kleinerer, weniger konkurrenzfähiger Kultureinrichtungen, welche von der Vernetzung in Bezug auf BesucherInnenzahlen profitieren können.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Um eine Vernetzung der Kremser Kulturbetriebe zu fördern, kann eine Corporate Identity entwickelt werden, die sich in einem gemeinsamen Logo, welches sich auf allen teilnehmenden Kulturinstitutionen wieder findet, sowie in der Etablierung einer „Kultur Card“ für Krems und Umgebung widerspiegelt. Dabei sollen den KarteninhaberInnen kulturelle Attraktionen und Angebote kostenlos oder ermäßigt zur Verfügung stehen; die Karte gilt für ein Jahr und kann bei Bedarf nach Ablauf der Jahresfrist wieder aufgeladen werden. In Anlehnung an die Linzer Kulturkarte, welche den Eintritt in 6 Kulturbetriebe ermöglicht, kann von einem Kartenpreis von ca. 50 €/Jahr ausgegangen werden, wobei Schüler, Jugendliche und SeniorInnen Vergünstigungen erhalten.



Abbildung 70: Kultur-Card mit Booklet



Abbildung 71: Kulturcard Linz

In Zusammenhang mit der Karte wird außerdem ein Booklet ausgegeben, welches den Karteninhabern Beschreibungen zu den Sehenswürdigkeiten sowie einen Plan mit den teilnehmenden Betrieben zur Verfügung stellt. Zu den kulturellen Attraktionen können sowohl Museen und Ausstellungen entlang der Kunstmeile, als auch Konzerte und Theateraufführungen sowie Audioguides entlang der KulTOUR-Routen (vgl. M 4.7: Leitprojekt 3) zählen. Auch geführte Stadttouren sowie Ermäßigungen in kulturnahen Shops können in das Angebot integriert werden. Die Kultur Card soll in den Tourismus-Infopoints sowie in teilnehmenden Museen und Hotels erhältlich sein.

M 1.9	Überregionale Vermarktung von Kulturveranstaltungen über Online-Plattform	
	Verortung	-
	AkteurInnen	Gemeinden (Kulturförderung), Kulturbetriebe
	Priorität	hoch
	Realisierung	kurzfristig
	Instrument	C1, E1, E2
	Investitionskosten	gering
	Betriebskosten	gering
	Bedeutung für Leitbild	hoch
	Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	überregional, regional, kommunal, lokal	

➔ Ziel der Maßnahme:

Zur Schaffung eines Überblicks über alle vorhandenen Kulturangebote bzw. zur Erleichterung der Suche nach bestimmten Veranstaltungen soll eine Online-Plattform erstellt werden, die die Navigation durch das Kulturprogramm von Krems und Umgebung ermöglicht.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

In einem weiteren Schritt soll eine Website entstehen, welche einen Überblick über die aktuellen Kulturveranstaltungen, Events und Ausstellungen in der Region liefert. Dabei sollen möglichst alle kulturellen Betriebe der Stadt und der Umgebung vertreten sein und ihre Angebote, welche mit Angaben zu Inhalten, Öffnungszeiten, Kosten, Anfahrtsplan etc. versehen sind, auf dem aktuellsten Stand halten. Mittels Filterfunktionen soll den NutzerInnen ein Abruf der Veranstaltungen nach Veranstaltungstyp (z.B. Ausstellung, Konzert, Wanderung, Festival...), Datum und Veranstaltungsort zur Verfügung stehen. Einen Ansatzpunkt für ein solches Kulturnetzwerk stellt die Niederösterreichische Seite „Kulturvernetzung“ dar, die zwar einen Überblick über kulturelle Veranstaltungen in NÖ liefert, jedoch nicht über die nötigen Selektionsmöglichkeiten verfügt und daher nur eine geringe Nutzerfreundlichkeit aufweist.

10.1.2 Bedeutungssteigerung der Stadt als Bildungs – und Forschungsstandort

M 1.10	Vernetzung der Bildungsangebote durch universitätsübergreifende Projekte	
	Verortung	Krems Campus
	AkteurInnen	universitäre Einrichtungen in und um Krems
	Priorität	mittel
	Realisierung	kurzfristig
	Instrument	-
	Investitionskosten	gering
	Betriebskosten	gering
	Bedeutung für Leitbild	hoch
	Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	regional, kommunal	

➔ Ziel der Maßnahme:

Durch die Vernetzung von universitären Angeboten soll den StudentInnen einerseits ein breiteres Spektrum an Bildungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, andererseits soll auch ein Austausch an Wissen bzw. Equipment zwischen den Bildungseinrichtungen ermöglicht werden. Auf diese Weise können etwa fehlende Laborinstrumente oder sonstige Mängel in der Ausstattung der Universitäten kompensiert werden, was zu einer Steigerung der Qualität in Lehre und Forschung beiträgt.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Die Umsetzung dieser Maßnahme ist auf zwei Ebenen geplant. Zum einen ist hier eine Vernetzung von Universitäten auf personeller Ebene angedacht, wobei Vortragende beispielsweise Gastvorträge an den Partneruniversitäten halten und somit eine Vertiefung in ein bestimmtes Themengebiet ermöglichen. Dies kann entweder direkt an den Universitäten selbst geschehen oder aber über das Internet, das eine Übertragung von Lehrveranstaltungen anderer Universitäten ermöglicht. Dieses Konzept, das neuerdings auch an anderen österreichischen Universitäten eingesetzt wird, hätte gewissermaßen eine Ausweitung des Lehrpersonals zur Folge, wobei im Gegensatz zu regulären Gastvorträgen aber keine Fahrkosten oder längere Anreisezeiten für die Vortragenden entstehen. Auch könnte durch diese virtuellen Lehrveranstaltungen eine größere zeitliche Flexibilität erreicht werden, die vor allem berufstätigen Studierenden, von denen es in Krems viele in berufsbegleitenden Studiengängen gibt, zugutekommen würde.

Aber auch Live-Streams, die einen direkten Austausch mit dem Vortragenden ermöglichen, wären auf diese Weise möglich. Wie Pilotprojekte an Hochschulen in Asien, Europa und den USA zeigen, ermöglicht das Konzept des „virtuellen“ oder „E-Campus“ eine Vernetzung der Hochschulen über Online-Portale, über die nicht nur Lehrveranstaltungen anderer Universitäten übertragen werden können, sondern auch ein Austausch zwischen den StudentInnen der Einrichtungen stattfinden kann.

So kann beispielsweise in internationalem Rahmen an Projekten gearbeitet werden. Für Krems bietet sich eine solche Vernetzung vor allem im (über)regionalen Umfeld mit den Partneruniversitäten entlang der Universitätsachse an.



Abbildung 72: Lehrveranstaltungs-Live-Übertragung Universität Jena

Abseits von dieser virtuellen Vernetzung soll aber auch der Studierendenaustausch durch entsprechende Austauschprogramme gefördert werden. Dadurch sollen StudentInnen die Möglichkeit bekommen, auch das Studienangebot der Partneruniversitäten zu nutzen und sich so zusätzliches Fachwissen aneignen zu können. Dabei sollen bereits bestehende Angebote erweitert und neue Beziehungen zu anderen Universitäten mit ähnlichem Studienangebot geschaffen werden. Vor allem im Bereich Biotechnologie und Medizin bieten sich hier Kooperationen mit Bildungseinrichtungen umliegender Städte (z.B. Tulln, St. Pölten, Korneuburg) an.

M 1.11

Kooperation von Studierenden mit Wirtschaftsbetrieben im Bereich Biotechnologie

Verortung	Krems, Weinzierl, Lerchenfeld, Stein
AkteurInnen	Gemeinde, Campus Krems, Biotechnologie- und Wirtschaftsbetriebe
Priorität	hoch
Realisierung	mittelfristig
Instrument	C3a, C3d, D2, E2
Investitionskosten	gering
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	hoch
Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	regional, kommunal

➔ Ziel der Maßnahme:

Durch Kooperationen zwischen Wirtschaftsunternehmen und Universitäten soll es Studierenden ermöglicht werden, frühzeitig die Arbeit in der Wirtschaft kennen zu lernen und sich ein Bild von zukünftigen Arbeitsplätzen zu schaffen. Auch können auf diese Weise Netzwerke aufgebaut werden, die sowohl für die Unternehmen als auch für Forschungseinrichtungen von Vorteil sind.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Kooperationen zwischen Unternehmen und Bildungseinrichtungen können einerseits über gemeinsame Projekte geschaffen werden, an denen Studierende – etwa im Rahmen von Diplomarbeiten oder Dissertationen – beteiligt werden. Auf diese Weise profitieren die StudentInnen von der Praxiserfahrung und dem zusätzlich gewonnenen Einblick in die außeruniversitäre Forschung, andererseits geben diese Kooperationen Unternehmen die Möglichkeit, das Potential der „neuen Generation“ von ArbeitnehmerInnen auszuloten und bei Bedarf neue MitarbeiterInnen aus den Reihen der Studierenden anzuwerben. Aber auch die Universitäten selbst können hierbei einen Nutzen aus der Zusammenarbeit zielen, da so ein höherer Forschungoutput erreicht werden kann, was die Bewertung der Einrichtung bei internationalen Rankings begünstigt und in weiterer Folge wieder mehr ambitionierte StudentInnen nach Krems bringt.

Anreize zum Aufbau solcher Netzwerke sind aber auch Stipendien für Studierende, welche von Seiten des Landes oder des Bundes in Form von Förderungen beigesteuert werden, um so den Betrieben die Entscheidung für die Aufnahme studentischer MitarbeiterInnen zu erleichtern. Weitere Synergien können auch durch die gegenseitige Nutzung von Labors und anderen Einrichtungen geschaffen werden. Vor allem in Deutschland werden solche Kooperationen bereits seit einigen Jahren erfolgreich umgesetzt, wobei verstärkt auch die Möglichkeit, neue innovative Ideen umzusetzen und so einen Beitrag zur Stärkung der Wirtschaft zu leisten, gefördert wird. Aber auch die Vergabe von Praktikumsplätzen an Studierende wäre eine Möglichkeit der Kooperation zwischen Universitäten und Wirtschaft, die etwa in Form von verpflichtenden Praktika umgesetzt werden kann. Zusätzlich können auch regelmäßige Betriebsbesichtigungen angeboten werden, welche ebenfalls ein gegenseitiges Kennenlernen von beiden Seiten ermöglichen. In Krems könnten solche Kooperationen etwa zwischen den Bildungseinrichtungen des Campus Krems und den Betrieben des Industriegebiets in Weinzierl und Lerchenfeld entstehen. Vor allem der Bio Science Park Krems, der Unternehmen mit einem Schwerpunkt auf Biotechnologie beherbergt, eignet sich für eine Partnerschaft.

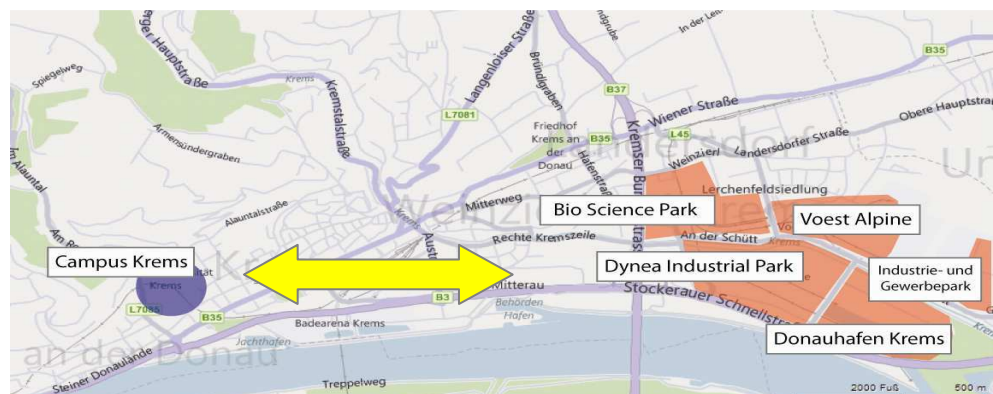


Abbildung 73: Kooperationstaugliche Bildungs- und Wirtschaftsgebiete Krems

M 1.12

Überregionale wissenschaftliche Veranstaltungen an Kremser Universitäten

Verortung	Krems Campus, Veranstaltungsräume im Zentrum
AkteurInnen	Bildungseinrichtungen, Österreichhallen, Kulturhalle, Betriebe
Priorität	mittel
Realisierung	mittelfristig
Instrument	-
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	hoch
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	überregional, regional, kommunal

➔ Ziel der Maßnahme:

Durch wissenschaftliche Veranstaltungen an Kremser Universitäten sollen der Bildungssektor und vor allem die universitäre Forschung in Krems weiter aufgewertet und auch im internationalen Raum publik gemacht werden. Dadurch soll eine Belebung der Wirtschaft durch die Ansiedlung forschungsnaher Unternehmen gefördert werden, die von gut ausgebildeten Arbeitskräften profitieren wollen.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Krems eignet sich auch als Veranstaltungsort wissenschaftlicher Konferenzen und Symposien, da hier zum einen eine relativ hohe Dichte an universitären Einrichtungen anzutreffen ist, andererseits auch entsprechende Räumlichkeiten nahe der Kremser Innenstadt für Ereignisse dieser Art zur Verfügung stehen.

Wie der Veranstaltungskalender der Donau-Universität Krems zeigt, ist das Angebot nationaler wie auch internationaler Tagungen und Kongresse bereits gut ausgebaut, der Ort der Veranstaltung liegt jedoch häufig in Wien und nicht direkt in Krems. Gerade im vielzitierten Biotechnologie-Sektor wäre noch eine stärkere Ansiedlung im Veranstaltungsbereich möglich, wobei Konferenzen und Workshops hier direkt in den Universitätsräumlichkeiten sowie in den Österreichhallen bzw. in der neu geplanten Kulturhalle abgehalten werden können. So könnten etwa international angesehene Veranstaltungen wie die regelmäßig abgehaltene Konferenz „BioMed“ mit einem Schwerpunkt auf biomedizinische Entwicklungen in Krems abgehalten werden. Auch eigene Fachsymposien zu biotechnologischen Themen könnten in Kooperation mit anderen Universitäten in Niederösterreich veranstaltet werden, wie dies etwa in Graz der Fall ist. Auch eine Eintragung in das Online-Konferenzmanagement-System (COMS) wäre in weiterer Folge empfehlenswert, um Interessenten auf die Angebote aufmerksam zu machen. Ebenso könnte das Angebot an Seminaren und Summer School-Veranstaltungen ausgebaut werden, was nicht nur aus bildungspolitischer Sicht profitable für Krems wäre, sondern auch den Seminartourismus weiter beleben könnte. Somit könnten auch Tourismusbetriebe, wie Hotels und Gastronomieeinrichtungen, von einer Stärkung des wissenschaftlichen Veranstaltungsangebots profitieren.

10.1.3 Optimierung und Ausweitung des Tourismusangebots

M 1.13	Umwandlung des Reisezentrums am Bahnhof zu einem Mobilitäts-/Tourismuszentrum	
	Verortung	Krems Bahnhof
	AkteurInnen	Gemeinde, ÖBB, Tourismusverband
	Priorität	hoch
	Realisierung	mittelfristig
	Instrument	B2, D2, E1, E2
	Investitionskosten	mittel
	Betriebskosten	mittel
	Bedeutung für Leitbild	hoch
	Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal	

➔ Ziel der Maßnahme:

Das ÖBB-Reisezentrum am Bahnhof soll zu einem Mobilitäts und Tourismuszentrum mit umfassendem Service ausgebaut werden. Dies soll ein breites Spektrum, von der Mobilitätsberatung über Kundeninformation bis zur Angebotsvermittlung, abdecken.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

TouristInnen, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Krems reisen, kommen entweder mit dem Zug bzw. Bus beim Bahnhof oder mit dem Schiff beim neu errichteten Schifffahrts- und Welterbezentrum an der Donau an. Das Tourismusbüro befindet sich jedoch in der Utzstraße beim Stadtpark. TouristInnen müssen sich daher erst vom Bahnhof weg durchfragen. Da bereits von der Gemeinde erkannt wurde, wie wichtig es ist, Gästen der Stadt sofort bei der Ankunft Informationen und Service zukommen zu lassen, wurde in das neue Schifffahrtszentrum ein zweites Tourismusbüro mit dem Namen „Donau Tourismus Center“ integriert. Damit wird allen Schiffsgästen täglich von 9 bis 18 Uhr ein umfassender Kundendienst geboten. Am Bahnhof sieht die Situation allerdings anders aus. Das dortige ÖBB-Reisezentrum bietet zwar umfassenden Bahnservice, kann aber sehr viele Bedürfnisse der Reisenden, die über die Bahn und den ÖBB-Postbus hinausgehen, nicht erfüllen. Die Öffnungszeiten des Reisezentrums sind täglich von 5.30 bis 19.15 Uhr (Samstag und Sonntag ab 7 Uhr) und gehen somit über die des Donau Tourismus Centers und auch des Tourismusbüros in der Utzstraße hinaus. Dies könnte an den beiden Stellen beim Eingangsbereich entsprechend kommuniziert werden. Das Service des Mobilitäts- und Tourismuszentrums muss auf jeden Fall mindestens folgende Leistungen erbringen:

- ▣ Service für Bus und Bahn wie bereits zurzeit im Reisezentrum
- ▣ Auskünfte über Stadtbusverkehr
- ▣ Auskünfte über AST, AST-Anmeldung
- ▣ Taxianmeldung

- ▣ Fahrradverleih, Information über Radrouten
- ▣ Besucherinformation für TouristInnen und Gäste der Stadt
- ▣ Auskünften des Fremdenverkehrs (Freizeitangebot, Übernachtung, Verpflegung, etc.)
- ▣ Verkauf und Vermittlung von touristischen Angeboten, Veranstaltungsservice, Kartenverkauf, etc.

Ob die Einstellung von zusätzlichen MitarbeiterInnen notwendig ist, müsste anhand der Kundenfrequenz beobachtet werden. Auf jeden Fall muss mit den ÖBB kooperiert werden. Falls keine Neueinstellung von Personal notwendig ist, müssen von den Angestellten des Unternehmens auch bahnfremde Produkte beauskunftet und verkauft werden. Dies kann dann entweder über eine Pauschale an die ÖBB abgegolten werden oder man kann eine anderweitige Einigung erzielen. Zum Beispiel könnten auch in den beiden anderen Tourismusbüros der Stadt als Gegenleistung Beauskunftungen der ÖBB durchgeführt und eventuell auch Bahnprodukte, wie z.B. Reisen oder Souvenirs verkauft werden. Ist aufgrund des regen Zulaufs die Aufnahme zusätzlichen Personals unumgänglich, dann können z.B. für die beanspruchte Fläche im Geschäftslokal Pacht und Betriebskosten bezahlt werden. Überlegenswert ist auch, ob zur Kostenreduktion des Zentrums von den beauskunfteten Betrieben (z.B. Taxiunternehmen, Hotels, etc.) entsprechende Pauschalen eingehoben werden können.

➔ **Einschätzung der Maßnahme:**

- + Entsprechende Begrüßung für Gäste und TouristInnen am Bahnhof.
- + Umfassender Service an einer Stelle.
- + Aufgrund der langen Öffnungszeiten wäre dies eine Ergänzung zu den beiden bestehenden Büros.
- ÖBB möchte/kann kein Personal zur Verfügung stellen oder eine Einmietung ist nicht möglich.
- Gemeinde möchte nicht in drei Büros investieren.

M 1.14

Erstellung einer Tourismus-Website mit Online-Buchungsportal

Verortung	-
AkteurInnen	Gemeinde, Tourismusverband, Schulen
Priorität	hoch
Realisierung	kurzfristig
Instrument	B2, E1, E2
Investitionskosten	gering (als Schulprojekt)
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	hoch
Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	überregional, regional

➔ Ziel der Maßnahme:

Wenn man über den Tourismus in Krems googelt, kommt man auf eine Unterseite vom Urlaubsportal www.tiscover.at. Auf dieser findet sich eine Ansammlung von Adressen und nachrangigen Informationen, die für den/die KremsbesucherIn eher von geringem Wert sind. Die Website der Stadt Krems bietet zwar einen eigenen Punkt „Tourismus und Freizeit“, jedoch kommt man bei diesem zu einer langen Liste von Verlinkungen, die mit einem Urlaub in Krems in Verbindung stehen könnten. Wählt man nun den Button „Unterkünfte“ kommt man nun wiederum auf eine Unterseite vom Urlaubsportal www.tiscover.at, die jedoch mit der ersteren nicht im Zusammenhang steht und diese mit ihrem Informationsgehalt bei weitem übertrifft. Falls diese Site die offizielle Informationsplattform für den Kremser Tourismus darstellt, muss diese dringend überarbeitet bzw. bevorzugt neu erstellt werden.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Als Anlehnung, sowohl von der grafischen Aufbereitung wie auch von der Fülle an Informationen, dient die Website der Salzburg Tourismus unter www.salzburg.info. Besonders einladend wirken die ständig wechselnden Bilder in der Seitenmitte mit den Sehenswürdigsten bzw. besonderen Orten in Salzburg. Dies könnte auch für die Seite von Krems übernommen werden. Schöne Motive für die Bildergalerie sind zur Genüge vorhanden. Im unteren Bereich sind vier Felder mit den Highlights der Stadt wählbar. Die Altstadt von Salzburg ist wie auch die von Krems Weltkulturerbe, wobei die Salzburger es auch verstehen dieses entsprechend für den Tourismus zu vermarkten. Auf der Kremser Website wird das Weltkulturerbe überhaupt nicht erwähnt. Der neuen Site sollte für diese Auszeichnung entsprechend Raum gewährt werden. Der Aufbau der umfangreichen Informationsleiste im oberen roten Bereich kann so übernommen werden. Für den/die TouristIn können dort alle für eine Reise bzw. Besuch relevanten Informationen bereitgestellt werden.

Ein besonderes Defizit der vorhandenen Site stellt die mangelnde Schnellbuchung dar. Bei Abfragen an unterschiedlichen Tagen werden von 64 Unterkünften lediglich eine bis zwei als frei angezeigt. Dies erscheint an Werktagen in der Vorsaison eher als unwahrscheinlich. Ein weiterer Kritikpunkt ist die mangelnde Linkliste bzw. Nichtdarstellung von Kooperationen mit anderen Unternehmen bzw. Reisezielen in der Umgebung. Besonders gelungen ist auf der Website des Salzburger Tourismus der Button „Salzburg für“ am oberen Seitenrand. Dort kann aus einer Fülle an Lebensumständen und Charaktere, z.B. „48 Stunden“, „Gläubige“, „Stadtwanderer“ das passende Programm für eine Salzburg Reise ausgewählt werden. Dieses Service wäre auf der neuen Website von Krems eine absolute Bereicherung. Umgesetzt werden könnte die Website als Schulprojekt der HLA für Tourismus, Schwerpunkt Tourismusmanagement und Reisewirtschaft, in Krems, mit Unterstützung der Gemeinde und des Tourismusverbandes.



Abbildung 74: Website Salzburg Tourismus

M 1.15	Ausbau der Angebote für den Seminartourismus	
	Verortung	Krems, Stein
	AkteurInnen	Gemeinde, private Unternehmen
	Priorität	mittel
	Realisierung	mittelfristig
	Instrument	D1, E2
	Investitionskosten	hoch
	Betriebskosten	hoch
	Bedeutung für Leitbild	mittel
	Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	lokal, regional	

➔ Ziel der Maßnahme:

Ein breitgefächertes touristisches Angebot stellt für Krems ein großes Potential dar. Der städtische und gleichzeitig ländliche Charakter, der traditionelle Weinbau, ein für Wanderer hervorragendes Tourennetz und vor allem das kulturelle Angebot bietet der Stadt optimale Voraussetzungen für die Etablierung einer Seminartourismusbranche, welche auch eine Möglichkeit bietet, den Wintertourismus und eine bessere Auslastung der Beherbergungsbetriebe in diesen Monaten zu forcieren. Auch würde sich der Verkauf regionaler Produkte anbieten (M 2.13).

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Durch die Nähe zu Wien bietet die Gemeinde Krems einen idealen Standort für den Seminartourismus. Die Erreichbarkeit des Gemeindegebiets, sowohl durch mit dem Auto als auch mit der Bahn, ist ein wichtiger Faktor. Innerhalb der Gemeinde befinden sich sowohl kleinere, als auch größere Beherbergungsbetriebe, welche für die Unterbringung der SeminarteilnehmerInnen geeignet sind. Durch die Planung

einer neuen Veranstaltungshalle (M 1.1: Leitprojekt 1) werden die Gegebenheiten zur Abhaltung von Seminaren und Kongressen geschaffen. Dieses Gebäude stellt einen optimalen Rahmen für Seminare dar. Zusätzlich, zu den Seminarangeboten gibt es auch ein reichhaltiges Angebot an Rahmenprogrammen, welche für den Erfolg eines Seminartourismusortes notwendig sind - Kultureinrichtungen, sowie ein breites Angebot an Freizeitgestaltung in und um die Stadt Krems.

M 1.16	Etablierung eines Vino-Wellnesstourismus	
	Verortung	Kremser Innenstadt
	AkteurInnen	Gemeinde, private Unternehmen
	Priorität	hoch
	Realisierung	mittelfristig
	Instrument	A1, A2, A4, B2, C3, D1, D2, E1, E2
	Investitionskosten	hoch
	Betriebskosten	mittel
	Bedeutung für Leitbild	hoch
	Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	überregional, regional, kommunal, lokal	

➔ Ziel der Maßnahme:

In Krems hat man den Wein als Impulsgeber für einen speziellen Wellnesstourismus noch nicht erkannt. Lediglich im Steigenberger Avance Hotel werden Traubenwickel und Weinbäder angeboten. Mit einem Vinotherapie-Zentrum soll eine wertschöpfende Verknüpfung von Wein und Tourismus in Krems gefördert werden und das weintouristische Angebot um den Bereich Wellness ergänzt werden. Dadurch könnten für die WinzerInnen neue Absatzwege erschlossen und die Auslastung der Beherbergungsbetriebe erhöht werden.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Das Vinotherapie-Zentrum soll gleichermaßen von der Bevölkerung wie auch von TouristInnen in Krems in Anspruch genommen werden. Als Standort würde sich ein zentral gelegenes leer stehendes Gebäude unter Denkmalschutz in der Innenstadt anbieten. Dabei würden in einer besonderen historischen Atmosphäre neue innovative Produkte und Techniken angewendet und vertrieben werden. Das Angebot des Zentrums könnte sich von der Vinotherapie über Vinowellness, Vinokosmetik und Vinobeautey erstrecken. Das Team würde sich aus einer/einem medizinischen LeiterIn und einem kompetent ausgebildeten Behandlungsteam zusammensetzen. Eine medizinische Leitung ist dahingehend notwendig, da die Vinotherapie nur unter ärztlicher Aufsicht durchgeführt werden darf. Dabei sollen hauptsächlich Produkte aus dem Kremser Anbaugebiet verwendet werden. Weiters solle es möglich sein über einen kleinen Shop die in der Behandlung verwendeten Produkte zu erwerben. Auch die Vermarktung über einen eigenen Online-Shop ist anzustreben.



Abbildung 75: Vinobad



Abbildung 76: Vinomassage



Abbildung 77: Vinoprodukte

Um das Vino-Therapiezentrum auch über die Grenzen Krems hinaus bekannt zu machen, ist eine entsprechende Vermarktung unumgänglich. Dies könnte z.B. auf diversen Weinevents vorangetrieben werden. Besonders wichtig ist es, dass auch die Beherbergungsbetriebe das Zentrum auf ihren Websites und im Haus selbst bewerben. Auch könnten von den Betrieben einzelne Packages direkt mit der Übernachtung mit angeboten werden. Anzudenken wäre auch eine Kooperation des Vino-Therapiezentrums mit den Beherbergungsbetrieben in der Form, das das Team zur Anwendung in den jeweiligen Betrieb fährt. Ein Vorteil für die Gäste wäre dadurch gegeben, dass sie sich die Anfahrt in das Zentrum ersparen würden und sich zum Relaxen anschließend auf ihr Zimmer zurückziehen könnten.

Gleichzeitig könnte sich das Therapiezentrum auch als Ausbildungsstätte verstehen, in dem in speziellen Seminaren TherapeutInnen, MasseurInnen und KosmetikerInnen ausgebildet bzw. weitergebildet werden. So könnte im Weinsektor, neben der Weinbaufachschule und der Weinbauakademie, dadurch auch im Bereich Wellness das Seminarangebot ausgebaut werden. Natürlich wären auch Kooperationen der einzelnen AnbieterInnen untereinander wünschenswert. Eine angehende Massagefachkraft könnte z.B. die Produkte die sie bei der Behandlung verwendet, direkt vor Ort in der Weinbaufachschule kennenlernen. Längerfristig wäre auch anzudenken, im Zentrum eine eigene Forschungsstelle für die Entwicklung von neuen Vinoprodukten einzurichten. Dadurch würde sich die in Krems bereits bestehende Biotechnologie Szene geradezu anbieten. Auch StudentInnen der Universitäten könnten im Forschungszentrum Praktika absolvieren.

M 1.17

Bessere Integration des Kremser Freizeitangebots in die Ausflugsschiffahrt

Verortung	Krems, Katastralgemeinden
AkteurInnen	Brantner Schifffahrt, DDSG Blue Danube, Betriebe in Krems
Priorität	mittel
Realisierung	kurzfristig
Instrument	-
Investitionskosten	gering
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	hoch
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Ausflugsschiffahrten in die Wachau werden von der Brandner-Schiffahrt und der DDSG Blue Danube angeboten. Dabei stellt Krems entweder das Start- oder Endziel der Schiffsreisen dar. Die beiden Betreiber haben nur wenige Angebote im Programm, die Krems als Ausflugsziel miteinbeziehen. Durch diverse Kooperationen soll dies entsprechend ausgebaut werden.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Zurzeit werden von der Brandner Schiffahrt zwei Programme mit Kremsbezug angeboten. Es sind dies „Von der Kunst zum Schiff“ oder „Vom Schiff zur Kunst“. In diesen Kombiprogrammen sind neben der Schiffahrt die Eintritte in den Minoritenkomplex Stein und wahlweise in das Karikaturmuseum oder die Kunsthalle inkludiert. Ein ganz anderer Weg wird von der DDSG Blue Danube bestritten. Angeboten werden Packages in Kombination mit Wandern und Radfahren oder den Besuch der Marillendestillerie oder der Sandgrube 13. Durch diese vorgefertigten Pakete werden die KundInnen sehr eingeschränkt. Vielmehr sollte die Schiffahrt als eigenständige Leistung – als Verkehrsmittel – mit zubuchbaren individuellen Produkten bzw. Produktkombinationen angeboten werden. Bei der DDSG ist eine eigenständige Schiffahrt von Wien nach Krems und retour möglich, nur bekommen die KundInnen dabei keine Zusatzleistung angeboten. Begrüßenswert wäre die Kooperation von Schiffahrtbetreibern mit Kunst- und Kultureinrichtungen in Krems, bei denen Schiffskunden dann bei Vorlage ihres Tickets in den Einrichtungen eine entsprechende Ermäßigung bekommen würden. Auch könnten von den BetreiberInnen bereits vorgefertigte Programmvorschläge nach Themenschwerpunkten oder auch Altersgruppen an die KundInnen ausgegeben werden. Dafür würde sich das neue Schiffahrtszentrum in Stein anbieten, in dem beide Anbieter mit der Eröffnung im September 2011 Verkaufsstellen eingerichtet haben werden.

M 1.18

Einbindung der Skipiste am Jauerling für Wintergäste

Verortung	Skigebiet Jauerling
AkteurInnen	Gemeinde, Jauerling Lift GmbH, Taxiunternehmen
Priorität	gering
Realisierung	kurzfristig
Instrument	B2
Investitionskosten	niedrig
Betriebskosten	niedrig
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	3
Räumliche Relevanz	regional, kommunal

➔ Ziel der Maßnahme:

Da Krems in den Wintermonaten nur geringe Nächtigungszahlen aufweist, soll durch ein zusätzliches Freizeitangebot ein Anreiz für TouristInnen geschaffen werden,

ihren Winterurlaub – durch die Kombination von Kunst und Kultur mit Skifahren – zu verlängern.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Dazu würde sich das Skigebiet am Jauerling anbieten. Dieses liegt im 28 km von Krems entfernten Oberndorf am Rande der Wachau. Dabei handelt es sich um eine 500 m lange Piste mit Schlepplift, die an schneearmen Wintertagen mit einer Beschneiungsanlage bearbeitet wird. Die Saison dauert meist bis Ende März. Das Skigebiet betreibt einen Kinderskipark und ist daher für Familien besonders interessant. Unternehmen, die in Krems an Seminaren und Tagungen teilnehmen bzw. diese veranstalten, können die Arbeit mit einem Skitag verbinden. Im Skigebiet werden dafür extra für Unternehmen Skirennen veranstaltet. Weiters gibt es in der Skibar für gestresste Berufstätige, die nicht einen Tag auf die Firmenkommunikation verzichten können, einen Internetterminal und einen WLAN-Anschluss. Von Mittwoch bis Samstag (täglich in den Ferien) wird von 18.30 bis 21.30 ein Nachtskibetrieb mit Flutlichtanlage durchgeführt. Besonders dieses Angebot kann mit einem Kunst- und Kulturtag in Krems gut verbunden werden. Da laut dem Leitbild der Individualverkehr eingedämmt werden soll, wird empfohlen, dass die Fahrt zum Skigebiet mittels Anrufsammeltaxi durchgeführt wird. Die Anmeldung für dieses kann von den Beherbergungsbetrieben, dem Tourismusverband vor Ort oder über die neu erstellte Tourismus-Website (M 1.14) vorgenommen werden.



Abbildung 78: Skipiste am Jauerling



Abbildung 79: Nachtskibetrieb am Jauerling

Mit dem Betreiber des Skigebiets könnte eine Kooperation dahingehend eingegangen werden, dass sich dieser an den Kosten für das Anrufsammeltaxis beteiligt und im Gegenzug dafür würde das Skigebiet über diverse Kanäle in Krems beworben werden. Besonders außerhalb der Ferienzeiten und an Werktagen würde das Skigebiet von einer Besuchererhöhung profitieren können. Da natürlich nicht jeder Gast über eine komplette Skiausrüstung verfügt gibt es direkt vor Ort einen Ski-verleih. Anzudenken wäre aber auch in Krems solch ein Sortiment über die Leihstelle der „LEIHRADL-Nextbike-Station“ anzubieten.

10.1.4 Organisatorische Verknüpfung von Welterbe und Weltkulturerbe

M 1.19	Entwicklung eines gemeinsamen Managementplans	
	Verortung	Krems, Wachau
	AkteurInnen	Gemeinde, Welt(kultur)erbe-Vereine, Planungsbüro
	Priorität	hoch
	Realisierung	langfristig
	Instrument	C1, C3b, D1, E2
	Investitionskosten	gering
	Betriebskosten	hoch
	Bedeutung für Leitbild	hoch
	Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	überregional, regional, kommunal, lokal	

➔ Ziel der Maßnahme:

Durch die Entwicklung eines gemeinsamen Managementplans für Welterbe und Weltkulturerbe soll einerseits dem Fehlen von Richtlinien entgegen gewirkt werden, andererseits soll die Koordinierung und Organisation von gegenwärtigen und zukünftigen Zielen und Planungen erleichtert werden. Dieser Plan soll als „Richtschnur für Schutz, Nutzung, Pflege und Weiterentwicklung des Welterbes“ (Stefan Klingler 2010, S. 8) dienen und als Rahmenplan, Vernetzungsinstrument und Instrument zur Bewusstseinsbildung verwendet werden. Vor allem die Festlegung einheitlicher Orientierungswerte für Bauten und Flächennutzungen bzw. Widmungsfestlegungen soll den Organisationsaufwand bei Neuplanungen eindämmen. Auch soll damit der Forderung der UNESCO-Welterbekonvention nach einem Managementplan für jede Welterbestätte nachgekommen werden.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Nach dem Vorbild bereits existierender Managementpläne soll ein ähnlicher Plan für die Stadt Krems sowie für die Region Wachau, die als Welterbe ausgezeichnet wurde, erstellt werden. Aufgrund der Knappheit an Bauland in Krems müssen vor allem in Bezug auf Neubauten und Erweiterungen in der Stadt genaue Grenzen festgesetzt werden, um den Weltkulturerbe-Status der Gemeinde nicht zu gefährden. Dies kann über die Festsetzung von Kriterien für Bauten innerhalb der geschützten Gebiete geschehen, wobei auch eine Abstimmung der Richtlinien mit der Niederösterreichischen Landesregierung stattfinden muss. Die so erstellten Kriterien, welche den Vorgaben der UNESCO-Welterbekonvention zu entsprechen haben, können dabei auch für die Welterberegion Wachau übernommen werden. Der Managementplan selbst kann nach Zonen untergliedert werden, die jeweils eine bestimmte Bedeutung für die Welt(kultur)erbe-Region aufweisen und somit für unterschiedliche Maßnahmen geeignet sind. So kann beispielsweise eine Untergliederung nach kultureller und ökologischer bzw. natürlicher Bedeutung vorgenommen werden. Nach der Beschreibung des Welterbegebiets und seiner Bedeutung sowie der Erstellung einer Analyse potentieller Gefährdungen und Chancen

der Region in Hinblick auf den Welt(kultur)erbe-Status müssen lang-, mittel- und kurzfristige Ziele festgelegt werden, welche zum Schutz und der Erhaltung der Region beitragen und eine positive Positionierung bewirken können. Dabei müssen auch die entsprechenden rechtlichen Aspekte beachtet werden. Weiters sind Instrumente und Strukturen für die Umsetzung von Entwicklungszielen festzulegen sowie ein Aktionsplan zu erstellen.

Konkret könnte die Gliederung des Managementplans folgende Punkte enthalten (vgl. Managementpläne für Welterbe Kulturlandschaft Fertö/Neusiedlersee und Welterbe Semmeringbahn, 2003 und 2010):

- Beschreibung des Welterbegebiets Wachau und des Weltkulturerbes Krems inklusive einer räumlichen Abgrenzung
- Darstellung rechtlicher Gegebenheiten
- Instrumente und Strukturen für die Umsetzung
- Festlegung von Zielen für die einzelnen Zonen
- Erstellung eines Aktionsplans für die Umsetzung
- Möglichkeiten zur Überwachung und Kontrolle der Umsetzung

Inhaltlich bedeutet das für die Stadt Krems, dass bei der Erstellung des Managementplans darauf zu achten ist, die Authentizität und Integrität der Altstadt mit ihren historischen Bauten und Einrichtungen durch entsprechende Maßnahmen zu erhalten. Dies stellt vor allem in Hinblick auf die steigende Nachfrage nach Parkplätzen und -häusern im Innenstadtbereich eine Herausforderung dar. Auch Maßnahmen in Richtung eines sanften Tourismus sowie eines nachhaltigen Umgangs mit Natur und baulichen Strukturen sind in den Managementplan für Krems und Wachau zu integrieren. Ähnliches gilt auch für Maßnahmen zur Mobilität sowie zur Vernetzung und gemeinsamen Vermarktung von Gebieten ähnlicher Ausprägung (z.B. Weinbaugebiete).

M 1.20	Gemeinsame Vermarktung der Welt(kultur)erbe-Attraktionen	
	Verortung	-
	AkteurInnen	Gemeinde, Welt(kultur)erbe-Vereine
	Priorität	hoch
	Realisierung	mittelfristig
	Instrument	C3a, E2
	Investitionskosten	gering
	Betriebskosten	gering
	Bedeutung für Leitbild	hoch
	Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	regional, kommunal, lokal	

➔ Ziel der Maßnahme:

Durch die gemeinsame Vermarktung der Welt(kultur)erbe-Attraktionen soll ein Überblick über die geschützten Einrichtungen und Bereich gegeben werden und

das Bewusstsein von BewohnerInnen der Region und TouristInnen für den Wert dieser Attraktionen gestärkt werden.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Im Zuge der Erstellung des gemeinsamen Managementplanes für Welterbe Wachau und Weltkulturerbe Krems soll auch eine einheitliche Vermarktung der entsprechenden Attraktionen stattfinden. Das Kernstück dieser Maßnahme stellt dabei eine Website mit Informationen zu den Orten sowie Lageplänen und Fotos dar, welche eine einfache Navigation durch das Angebot an Sehenswürdigkeiten und Ausflugszielen bietet. Eventuell wären hier auch eine Suchfunktion sowie eine Übersicht über andere Welterbestätten in Österreich zu integrieren. Alternativ wäre es auch denkbar, die Welterbe/Weltkulturerbe-Website als Teil der offiziellen Krems-Homepage zu gestalten, wie dies etwa in Graz oder Hallstadt der Fall ist.



Abbildung 80: Website Welterbe Fertö-Neusiedler See

Weiters sollen Folder und Informationsbroschüren zur Region aufgelegt werden, die sich ausführlicher mit der Bedeutung des Status Welterbe/Weltkulturerbe befassen und näher auf die Besonderheiten der geschützten Orte und Gebäude eingehen. Wesentlich ist dabei die Schaffung einer Corporate Identity mittels eines einheitlichen Designs, welches für verschiedene Nutzergruppen (Kinder, Jugendliche/Schüler, TouristInnen...) entsprechend adaptiert werden kann. Auch sollen die Informationen in unterschiedlichen Sprachen zur Verfügung stehen.

M 1.21

Kooperationen mit den sieben Welterbestätten in Österreich

Verortung	Krems, Krems Umgebung
AkteurInnen	Welt(kultur)erbe-Vereine, Gemeinden
Priorität	mittel
Realisierung	mittelfristig
Instrument	E1, E2
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	hoch
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	überregional, regional, kommunal

➔ **Ziel der Maßnahme:**

Durch Synergien zwischen den Welterbestätten soll ein einheitliches Informationsnetzwerk entstehen, das Kooperationen in der Vermarktung sowie in der Organisation von Veranstaltungen und sonstigen Events in Zusammenhang mit Welterbe-Ausflugszielen ermöglicht. Aber auch bauliche Richtlinien der Stätten sind aufeinander abzustimmen und die jährlich neu aufflammenden Diskussionen um Neubauten zu vermeiden. Dabei sollen neu ernannte Regionen von dem Wissensvorsprung anderer Welterbestätten profitieren können und von Anfang an gezielter auf die besonderen Gegebenheiten dieser Auszeichnung eingehen können.

➔ **Umsetzung der Maßnahme:**

Neben der Wachau existieren in Österreich zurzeit noch sieben andere Welterbestätten: das historische Zentrum der Stadt Salzburg, Schloss und Park von Schönbrunn, die Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut, die Semmeringbahn, das historische Zentrum der Stadt Graz mit dem Schloss Eggenberg, das historische Zentrum von Wien und die Kulturlandschaft Fertő-Neusiedler See. Zusätzlich sollen im Jahr 2011 auch die prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen zum Weltkulturerbe ernannt werden. Um der Kritik einer mangelnden Vereinheitlichung von Regeln und Leitlinien in Bezug auf die Welterbestätten entgegen zu wirken, soll hier in Zukunft eine bessere Koordination zwischen den Stätten stattfinden, die von der Festlegung von Richtlinien für die Bebauung bis hin zu Möglichkeiten der Vermarktung reicht. Dabei sollen auch die Konsequenzen, die eine Ernennung zum Welterbe nach sich zieht, für alle betroffenen Regionen transparent gemacht und klar ersichtlich festgehalten werden.

Im Bereich Vermarktung von Welterbe-Ausflugszielen soll in einheitlichem Rahmen stärker auf die verschiedenen potentiellen Zielgruppen eingegangen werden. Vor allem junge Menschen sollen auf die Bedeutung der Regionen durch gezielte Programme hingewiesen werden, um so das Verständnis für diese Auszeichnung zu fördern. Dies kann auch über die gemeinsame Veranstaltung von Events geschehen (vgl. M 1.22). Ebenso kann im wissenschaftlichen Bereich eine Diskussion über die Bedeutung der Auszeichnung „Welt(kultur)erbe“ initiiert werden.

M 1.22

Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung für das Welt(kultur)erbe

Verortung	Krems, Krems Umgebung
AkteurInnen	Gemeinde, Welt(kultur)erbe-Vereine, Kulturbetriebe, Schulen, regionale Medien
Priorität	hoch
Realisierung	kurzfristig
Instrument	D1, E1, E2
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	hoch
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	regional, kommunal, lokal

➔ **Ziel der Maßnahme:**

Neben reinen Informationskampagnen sollen Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem Welt(kultur)erbe dazu beitragen, dass sich die BewohnerInnen der Region um Krems stärker mit der Bedeutung und den Vorzügen einer solchen Auszeichnung befassen. Dies soll vor allem vom neu geplanten Welterbezentrums ausgehen.

➔ **Umsetzung der Maßnahme:**

Im Zuge der Errichtung eines Welterbezentrums nahe der Steiner Schiffsanlegestelle soll auch verstärkt in die öffentliche Bewusstseinsbildung investiert werden. So können etwa Programme an Schulen gestartet werden, in denen sich SchülerInnen in Projekten mit dem Welterbegebiet Wachau auseinandersetzen und so ein Bewusstsein für diese Auszeichnung entwickeln. Auch kann – wie dies schon bei anderen Welterbestätten der Fall war – eine eigene Unterrichtsmappe für LehrerInnen herausgegeben werden, die sich mit den Auswirkungen der Ernennung beschäftigt und als Ausgangspunkt für Diskussionen, Übungen und Exkursionen im schulischen Rahmen dienen soll. Auch die Idee eines Jugendforums Welterbe, die schon im Rahmen des Welterbes Fertő-Neusiedler See entwickelt wurde, könnte in Krems umgesetzt werden. Thema dieses Forums wäre dann nicht nur das Welterbe Wachau, sondern auch die übrigen Welterbestätten, wodurch Jugendlichen die interkulturelle Komponente der Thematik näher gebracht werden soll.

Neben diesen Maßnahmen für SchülerInnen wären aber auch Projekte im Kulturbereich denkbar. So könnten etwa Landesausstellungen zum Thema Welt(kultur)erbe entstehen, welche sich etwa mit den historischen Hintergründen der Wachau und den Kulturdenkmälern, die für die Auszeichnung ausschlaggebend waren, beschäftigen. Dabei könnten auch Bücher zu Thema verkauft werden.

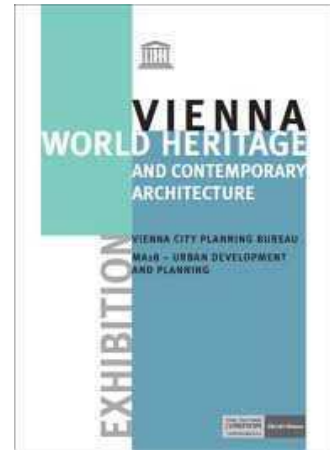


Abbildung 81 und 82: Welterbe-Ausstellung in Wien

Ebenso können regelmäßige Stadtfeste und öffentliche Veranstaltungen mit einem Schwerpunkt auf die Wachauer Kulturlandschaft und die Kremser Altstadt stattfinden, die von Welterbe-nahen Vereinen und Institutionen organisiert werden. Auch die erweiterte Führung von Rad- und Wanderwegen im Rahmen des Projekts „Krems on TOUR“ (M 4.7: Leitprojekt 3) soll durch die Einbindung von Kulturdenkmälern das Augenmerk der Bevölkerung auf diese Ausflugsziele lenken. Neben der bereits erwähnten Erstellung eines Webportals mit Informationen und Plänen (vgl. M 1.20) wären auch Auftritte in anderen Massenmedien, wie etwa im regionalen Rundfunk, denkbar. Hier könnte über Vortragsreihen oder Informationssendungen Bewusstseinsbildung betrieben werden, die auch zur Identifikation mit der Region beitragen soll.

10.2.1 Ausbau der technischen Infrastruktur

M 2.1	Errichtung von WLAN-Hotspots	
	Verortung	Stein, äußere Katastralgemeinden
	AkteurInnen	Gemeinde, Gastronomiebetriebe, Freewave
	Priorität	mittel
	Realisierung	kurzfristig
	Instrument	B2, C1, C2
	Investitionskosten	mittel
	Betriebskosten	gering
	Bedeutung für Leitbild	mittel
	Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal	

➔ Ziel der Maßnahme:

Um dem Mangel an öffentlichen Internet-Angeboten in den Katastralgemeinden entgegen zu wirken, sollen WLAN-Hotspots im öffentlichen Raum entstehen. Diese sollen auch Personen, die über keinen eigenen Internet-Zugang verfügen, die Möglichkeiten geben, im WWW zu recherchieren und andere internetbasierende Dienste zu nutzen.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Die Errichtung von WLAN-Hotspots im öffentlichen Raum soll dem „digital divide“ entgegen wirken und auch älteren oder sozial schwächeren Personen den Zugang zu Informationen im Internet gewähren. Auch soll diese Maßnahme zur Belebung weniger zentraler Ortskerne beitragen und als Mittel zur Attraktivierung und zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität eingesetzt werden.

Dabei sollen vor allem entsprechende Angebote in den Katastralgemeinden nach dem Vorbild der Innenstadt ausgebaut werden. Dabei können zwei Arten von Hotspots unterschieden werden: Zum einen können Internet-Cafés etabliert werden, welche NutzerInnen gegen Entgelt einen Computer mit der nötigen Internet-Infrastruktur zur Verfügung stellen. Als Standorte eignen sich dafür vor allem schon bestehende Lokale nahe dem Ortskern, da diese am ehesten besucht werden und somit für alle zentral erreichbar sind. Das Angebot kann hierbei je nach Nachfrage erweitert werden.

Alternativ dazu besteht aber auch die Einrichtung tatsächlicher WLAN-Access-Points, die lediglich den Zugang zum Internet zur Verfügung stellen, dabei aber die dazu nötige Computerausstattung voraussetzen. Dieses Service kann ebenfalls in Lokalen angeboten werden. Aber auch zentrale Plätze und Busstationen, an denen Menschen viel Zeit verbringen, kommen als Standorte in Frage. Besonders geeignet ist beispielsweise der neu entstandene Dorfplatz in Thallern, der auf Wunsch der Bürger im Rahmen von Dorferneuerungsgesprächen errichtet wurde.



Abbildung 83: WLAN-Hotspot, Dorfplatz Thallern

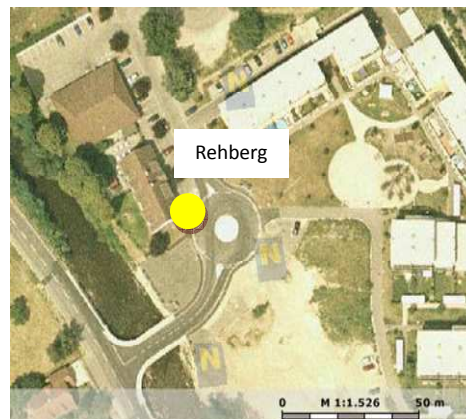


Abbildung 84: WLAN-Hotspot Cafe Richi, Rehberg

Ein weiterer Hotspot könnte in Rehberg entstehen, wobei sich hier vor allem das Kaffeehaus „Cafe Richi“ als Standort anbietet. Das unter anderem als Literatur-Cafe angepriesene Lokal ist einerseits zentral gelegen, andererseits fungiert es auch als gesellschaftlicher Treffpunkt mit kommunaler Bedeutung und wird auch für politische Veranstaltungen herangezogen. Weiters befindet sich dieser Standort in unmittelbarer Nähe der erst kürzlich in Rehberg fertig gestellten GEDESAG-Wohnbauten, die insgesamt 412 Wohnungen beherbergt und somit eine große Anzahl potentieller NutzerInnen beheimatet. Als weitere Standorte für WLAN-Hotspots würden sich außerdem die Dorfplätze in Egelsee und Gneixendorf, der Spielplatz in Hollenburg sowie der Schürerplatz in Stein anbieten. Alle diese Orte liegen zentral und können als lokale Treffpunkte angesehen werden, weshalb sie daher auch als WLAN-Standorte in Frage kommen.

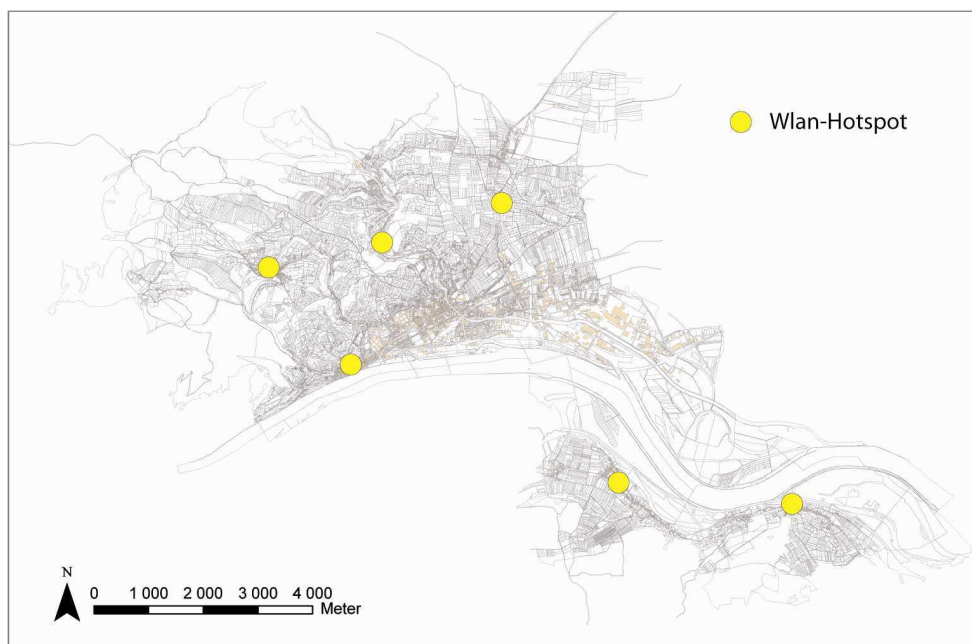


Abbildung 85: mögliche Standorte für WLAN-Hotspots

M 2.2

Positionierung von MultimediaStations

Verortung	Krems, Stein, Rehberg, Hollenburg
AkteurInnen	Gemeinde
Priorität	hoch
Realisierung	kurzfristig
Instrument	A3, B2, D1
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

In Österreich werden seit Jahren von der Telekom Austria ein Teil der Telefonzellen zu MultimediaStations ausgebaut. Diese können einerseits weiter zum Telefonieren jedoch zusätzlich zum Internetsurfen, E-Mailen und auch Bildtelefonieren verwendet werden. Als besondere Ergänzung werden von der Gemeinde lokale Web-Inhalte gratis angeboten. Diese MultimediaStations sollen auch in Krems für die BewohnerInnen bzw. TouristInnen, besonders im Stadtzentrum, zur Verfügung stehen.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Der besondere Mehrwert der MultimediaStation kommt durch den von der Gemeinde eingespeisten Informationsgehalt über den Standort Krems zum Tragen. Dies ist besonders für Gäste und TouristInnen der Stadt ein nützliches Service um Abfragen über Sehenswürdigkeiten und sonstige touristische Information zu tätigen. Daher sollen die MultimediaStations an Orten, die eine starke Fußgängerfrequenz, vor allem auch von TouristInnen, aufweisen, aufgestellt werden. Als Standorte dafür würden sich die Steiner Landstraße, beim Eintritt in die Kunstmeile, und der Bereich des Südtiroler Platzes / Stadtparks anbieten. Weiters wäre eine Positionierung in Rehberg im Norden und Hollenburg im Süden anzudenken. Diese beiden Katastralgemeinden sind Durchzugsorte überregionaler Radrouten und könnten mit der MultimediaStation RadtouristInnen als Kommunikations- und Informationssystem außerhalb des Stadtzentrums dienen. Als Standorte würden sich die Ortsplätze dafür anbieten, die somit auch für die BewohnerInnen von Rehberg und Hollenburg als sozialer Treffpunkt fungieren würden.



Abbildung 86: MultimediaStation



Abbildung 87: Standorte für MultimediaStations

M 2.3

Einrichtung eines bedarfsorientierten Regio-Nachtbusses

Verortung	Krems, Krems Umland
AkteurInnen	Gemeinde, Umlandgemeinden, Verkehrsverbund, Busunternehmen
Priorität	hoch
Realisierung	kurzfristig
Instrument	A3, B1, B2, C3a
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	hoch
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	regional, kommunal, lokal

➤ Ziel der Maßnahme:

Laut Gesprächen mit dem Jugendbürgermeister wird im Herbst an den Wochenenden ein Nachtbus eingeführt. Die Route führt wahrscheinlich von Traismauer nach Krems und retour. Orte aus der restlichen Umgebung und Himmelsrichtungen werden dabei nicht miteinbezogen. Die zurzeit angebotenen Nacht-/Discobusse in Niederösterreich oder den anderen Bundesländern gehen aber an den Bedürfnissen der Bevölkerung, insbesondere den Jugendlichen, vorbei. Es werden hauptsächlich nur größere Zentren angefahren. Besonders Jugendliche aus umliegenden Dörfern sind daher wiederum auf Erwachsene angewiesen, die sie zu diesen Sammelpunkten bringen. Es ist daher notwendig einen bedarfsorientierten Nachtbus einzuführen.

➤ Umsetzung der Maßnahme:

Der bedarfsorientierte Regio-Nachtbus versteht sich als flexibler Sammelbus für alle NachtschwärmerInnen aus der Region. Als Referenzbeispiel dafür dient der Night Rider in Liechtenstein (<http://www.sales-lentz.lu/mobilitaetswelt/nightrider>) der ohne festen Fahrplan und Haltestellen jeden Freitag und Samstag im ganzen Fürstentum unterwegs ist. Bei diesem Modell meldet man sich in einer Hotline telefonisch oder per Mail durch Angabe einer bestimmten Uhrzeit oder Zeitdauer für eine bestimmte Strecke mit Wunschhaltestellen an. Die MitarbeiterInnen errechnen

dann anhand der eingegangenen Buchungen, wann der Bus bei den einzelnen KundInnen ist und verständigt diese dann über die Abfahrtszeit.

Der Regio-Nachtbus Krems könnte an Freitagen und Samstagen, im Umkreis von ungefähr 11 km um das Kremser Zentrum ausgehend, unterwegs sein. Die Anmeldung könnte über die AST-Dispositionszentrale (Call Center Ringo) in Hollabrunn abgewickelt werden. Bei dieser handelt es sich um eine vom Land Niederösterreich eingerichtete Zentrale die für die Gemeinden kostenlos tätig ist. Möglichkeiten zur Anmeldung sollten telefonisch, per SMS und Mail und über eine dafür erstellte Website gegeben sein. Die Bestätigung der Wunschfahrzeit oder einer Alternativzeit, aufgrund der bestmöglichen Routenplanung, könnte über das gleiche Medium erfolgen wie die eingegangene Anmeldung. Bzgl. der Fahrpreisgestaltung ist es unerheblich, welche Strecke man mit dem Bus fahren möchte, ob von oder nach Krems oder Verbindungen im Umland, es ist immer der selbe Fahrpreis zu bezahlen. Ermäßigungen können gestaffelt nach Personenzahlen, welche die gleiche Strecke fahren, gewährt werden. Fahrten die unter der Woche angemeldet werden, können aufgrund der besseren Planbarkeit der Routen, günstiger verkauft werden als Fahrten die kurzfristig erst am Freitag oder Samstag gebucht werden. Der Betrieb kann wahrscheinlich nicht kostendeckend geführt werden, wobei beim Liechtensteiner Beispiel eine einfache Fahrt ab 12 € zu buchen ist. Dieser Fahrpreis ist in Krems sicher nicht zu erzielen. Der Betrag der durch den Ticketverkauf nicht finanziert werden kann, muss nicht von der Gemeinde Krems getragen werden, sondern wird anhand eines Aufteilungsschlüssels von allen am Projekt teilhabenden Gemeinden finanziert.

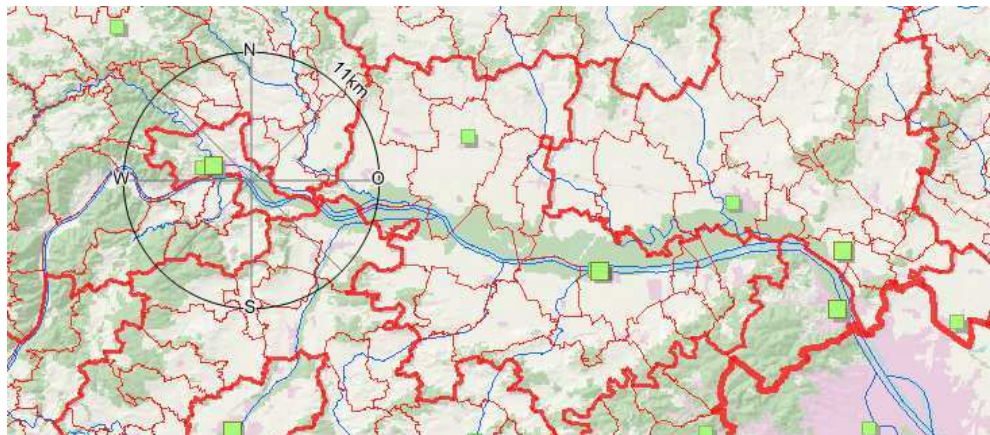


Abbildung 88: Ungefähre Raumbegrenzung für den Einsatz des Regio-Nachtbusses

➔ **Einschätzung der Maßnahme:**

- + Die Strecke kann beliebig gewählt werden, man ist auf keinen Fahrplan angewiesen.
- + Die Abholung und Rückbringung erfolgt bis vor bzw. zur Haustür.
- + Die Möglichkeiten zur Anmeldung sind flexibel und einfach.
- Das Projekt muss von den Gemeinden mitfinanziert werden.

- Fahrgäste werden vielleicht nicht verstehen warum für kurze Strecken ein gleich hoher Fahrpreis wie für lange Strecken zu bezahlen ist.
- Bei vielen Fahrgästen kann eine lange Fahrzeit für manche Fahrgäste entstehen.

M 2.4

Ausbau des Fernwärmenetzes in den südlichen Katastralgemeinden

Verortung	Südliche Katastralgemeinden
AkteurInnen	Gemeinde, EVN Wärme GmbH
Priorität	mittel
Realisierung	langfristig
Instrument	A2, A3, B2, C2, C3a, D1
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	3
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Entsprechend dem Leitbild sollen auch die südlichen Katastralgemeinden – Thallern, Angern und Hollenburg – an das Fernwärmenetz angeschlossen werden, um so von dem in Krems stationierten Wärmekraftwerk Theiß versorgt zu werden. So kann Krems durch entsprechende Maßnahmen in Richtung umweltfreundliche, effiziente Energieerzeugung seine Stellung als Klimabündnisgemeinde festigen.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Durch die Erweiterung der Fernwärmeversorgung durch die Firma EVN Wärme GmbH soll ein Anschluss der drei südlich der Donau gelegenen Katastralgemeinden ermöglicht werden, die zurzeit noch nicht flächendeckend versorgt werden können. Eine Ausweitung der Fernwärmeversorgung kann etwa im Zuge der Renovierung von Straßen geschehen. Auf diese Weise wird das Heizen mit Feststoffen weitgehend obsolet; stattdessen kommen umweltfreundliche Heizkraftanlage zum Einsatz, die auch auf dem neuesten Stand der Abgasreinigung und der Filteranlagentechnik sind. Dies bedeutet eine große Verbesserung der Luftqualität in der Gemeinde. In diesem Sinne bietet sich die Ausweisung von Fernwärmeevorrangszonen in Thallern, Angern und Hollenburg an, was einer Anschlusspflicht an gemeindeeigene Wärmeversorgungsanlagen entspricht. So kann der abgestimmte Ausbau leitungsgebundener Energieträger begünstigt werden, was eine Reduktion der CO₂-Emissionen und des Brennstoffbedarfs zur Folge hat.

M 2.5

Verwendung von Dachflächen für Solar- und Photovoltaikanlagen

Verortung	Betriebs- und Industriegebiet, äußere Katastralgemeinden
AkteurInnen	Gemeinde, Unternehmen, Hersteller von Solar- und Photovoltaikzellen
Priorität	mittel
Realisierung	langfristig
Instrument	A2, A4, B2, C2, C3a, C3d, C4b, D1, E1, E2
Investitionskosten	hoch
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	gering
Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Entsprechend dem Leitbild, das eine nachhaltige Entwicklung fordert, soll die Nutzung von Solar- und Photovoltaikanlagen auf Dachflächen öffentlicher Gebäude oder neuerrichteten Wohnanlagen forciert werden. Auf diese Weise soll ein Teil des für Beleuchtung und Wärme (Heizung, Wasser) verwendeten Stromes von den jeweiligen Einrichtungen selbst auf ökologische Weise erzeugt werden, wodurch die Nutzung von fossilen Energieträgern verringert werden kann.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Für Anlagen dieser Art eignen sich vor allem die neu entstehenden Gebäude im Industrie- und Gewerbepark sowie im Bio Science Park, da diese große Dachflächen aufweisen und sehr energieintensive Betriebe beherbergen. So kann vor allem in den Sommermonaten ein Großteil der genutzten Energie über Solaranlagen bezogen werden, was zu einer Einsparung der benötigten Biomasse-Energie führt. Eine Möglichkeit ist hierbei auch die Speicherung von Energie bzw. die Nutzung einer Kombination verschiedener Energielieferanten.

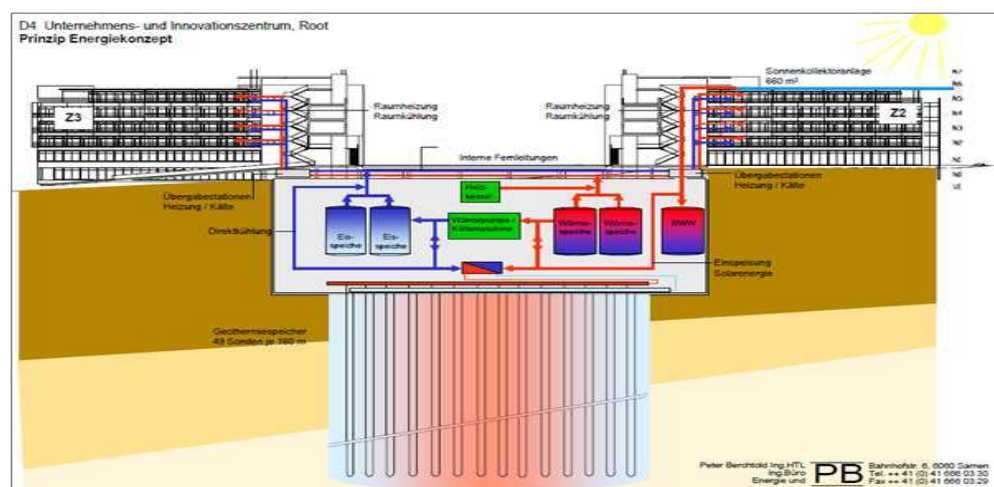


Abbildung 89: Wärmeanlage Business Park Luzern

Ein Beispiel stellt hier etwa der Business Park Luzern dar, dessen Wärmeversorgung zu über 50 % durch erneuerbare Energiequellen, Photovoltaik- und Solarzellen, abgedeckt wird; der restliche Energiebedarf wird aus einem Blockheizkraftwerk, einer kombinierten Wärmepumpe/Kältemaschine, einem Öl-/Gaskessel, einem Wärme- und Eisspeicher sowie aus einem geothermischen Diffusionsspeicher gewonnen. Die gewonnene Sonnenenergie wird einerseits direkt für das Gebäude, andererseits für Regeneration des Geothermiespeichers genutzt.

Maßnahmen dieser Art führen auch dazu, dass die Wahrnehmung der entsprechenden Betriebe nach außen hin von Seiten der effizienten und umweltfreundlichen Energienutzung eine positive ist. Andere öffentliche Gebäude, deren Dachflächen für die Errichtung von Solar- oder Photovoltaikanlagen geeignet wären, stellen die Einrichtungen auf dem Universitätscampus, das Bahnhofsgebäude sowie die neu geplante Kulturhalle nahe dem Stadtpark dar.

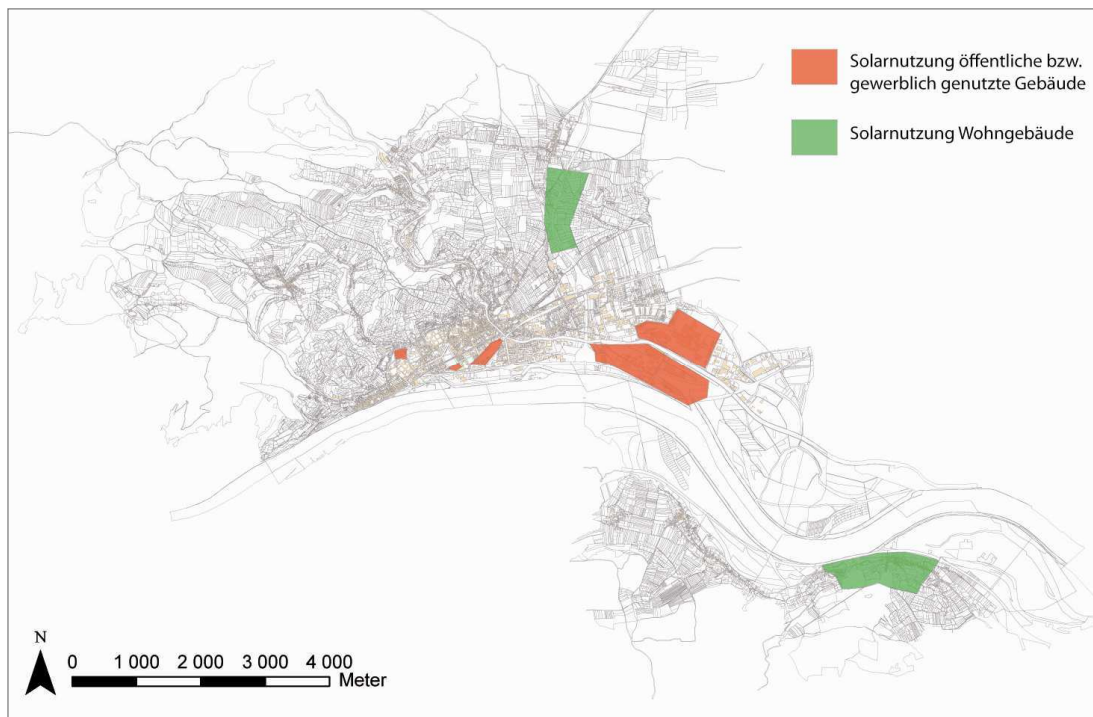


Abbildung 90: Mögliche Flächen für Solar-/Photovoltaiknutzung

Weiters eignet sich die Errichtung solcher Anlagen für Wohnneubauten mit einer entsprechenden Ausrichtung der Dachflächen sowie der Hauptwohnräume Richtung Süden. In Krems gilt dies vor allem für potentielle Neubauten in den äußeren Katastralgemeinden, die aufgrund ihrer lockeren Bebauung weniger durch Verschattung beeinträchtigt werden und somit größere Energiemengen erzielen können, als das in der dicht bebauten Innenstadt der Fall ist. Mögliche Orte zur Errichtung befinden sich etwa in der Region um Gneixendorf sowie in der Katastralgemeinde Hollenburg, da hier aus längerfristiger Sicht noch Möglichkeiten zur Baulandwidmung und damit zur Errichtung von energieautonomen Siedlungen bestehen. Vor allem die Warmwasserversorgung kann in diesen Siedlungen von um-

weltschonenden Technologien übernommen werden, wodurch es zu Einsparungen bei der Biomasse-Energieversorgung kommt. Die Anlagekosten für diese Art der Energiegewinnung, welche die Errichtung von Modulen, Wechselrichter, Verkabelung, Netzanschluss, Zählermontage und Sicherheitseinrichtungen beinhalten, können zum Teil durch Förderungen der ÖMAG (Abwicklungsstelle für Ökostrom) übernommen werden. Die Höhe der Förderungen ist dabei von der Größe der Kilowatt-Peaks abhängig.

M 2.6

Energieerzeugung aus land- und forstwirtschaftlichen Abfällen

Verortung	äußere Katastralgemeinden
AkteurInnen	Gemeinde, Kraftwerk Theiß, Energieerz., Transportunternehmen, landw. Betriebe
Priorität	mittel
Realisierung	mittelfristig
Instrument	A4, A5, B2, C1, C2, C3a, D2, E2
Investitionskosten	gering
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	gering
Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	kommunal

➔ Ziel der Maßnahme:

Um entsprechend dem Leitbild einen weiteren Schritt in Richtung Nachhaltigkeit zu gehen, empfiehlt sich eine Weiterverwendung von landwirtschaftlichen Abfällen als Energielieferanten. So kann nicht nur der Abfall einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden, sondern auch einen Beitrag zur umweltschonenden Energieerzeugung leisten.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Unter dem Begriff Biomasse ist die Gesamtmasse organischer Substanzen in einem Lebensraum zu verstehen, die sich in der Natur aus lebenden und wachsenden Materie bzw. aus Abfallstoffen von lebenden und toten Organismen zusammensetzen. Da es sich bei Biomasse um einen nachwachsenden Rohstoff handelt, kann durch die Verwendung dieses Brennstoffes auf relativ umweltfreundliche Art Energie produziert werden. Grundsätzlich können Bioenergieträger zur Erzeugung von Wärme, Strom oder Kraftstoff genutzt werden. Da Krems zu einem Großteil aus land- und forstwirtschaftlichen Flächen besteht, fällt in diesem Bereich besonders viel Abfall an. Diese Bioabfälle können als Biomasse in den Fernwärme- und KWK-Anlagen des Kraftwerks Theiß in Energie umgewandelt werden und so als Fernwärme wieder in Krems genutzt werden. Um den Transport der Biomasse zum Kraftwerk zu ermöglichen, bedarf es einer Kooperation zwischen den landwirtschaftlichen Betrieben, einem Transportunternehmen und dem Energieerzeuger in Krems.

M 2.7

Förderung der Eigenkompostierung in Einfamilienhausgebieten

Verortung	äußere Katastralgemeinden
AkteurInnen	Gemeinde, Umweltvereine, landwirtschaftliche Betriebe, Einfamilienhaushalte
Priorität	gering
Realisierung	kurzfristig
Instrument	A5, B2, C1, C2, E1, E2
Investitionskosten	gering
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	gering
Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	kommunal

➔ **Ziel der Maßnahme:**

Um die regelmäßig anfallende Menge an Abfall einzudämmen und so einen weiteren Schritt in Richtung umweltschonender Abfallwirtschaft zu tätigen, soll vor allem in den Katastralgemeinden bzw. in landwirtschaftsnahen Einfamilienhaushalten die Eigenkompostierung forciert werden. Diese Maßnahme ist in Haushalten mit eigenem Garten umsetzbar.

➔ **Umsetzung der Maßnahme:**

Das Konzept der Eigenkompostierung wird in Krems zurzeit in 25 % der Haushalte betrieben, die Gemeinde stellt den Haushalten dabei so genannte „Biokübel“ gratis zur Verfügung. Auf diese Weise haben Haushalte die Möglichkeit, den anfallenden Biomüll zu Komposterde zu verarbeiten und so



Abbildung 91: Aushang zur Eigenkompostierung

einanderseits Entsorgungskosten einzusparen, andererseits auch gleichzeitig selbst Düngemittel für den Garten zu erzeugen. Da in Krems – vor allem in den Katastralgemeinden – die Anzahl der Einfamilienhäuser mit Garten relativ groß ist, empfiehlt sich hier eine Ausweitung dieser Methode, um das Abfallaufkommen zu reduzieren und Transportkosten einzusparen. Eine Forcierung der Eigenkompostierung könnte beispielsweise durch Informationsbroschüren, die auf die Vorteile hinweisen, geschehen. Diese können per Postwurfsendung oder auf entsprechenden Veranstaltungen, wie etwa den „sauberhaften Festen“, die immer wieder in Krems stattfinden, verteilt werden.

Zusätzliche Beratungstermine durch Experten wären weiters eine Möglichkeit, die Eigenkompostierung als attraktive Alternative zur „klassischen“ Abfallentsorgung darzustellen und interessierten KremserInnen weitere Informationen aus erster Hand zukommen zu lassen. Auch sollte InteressentInnen ein kostenloses Handbuch zur Eigenkompostierung zur Verfügung gestellt werden, welches Hinweise bezüglich der richtigen Durchführung und der Vermeidung von Giftstoffen in der

Erde enthalten. Ebenso kann eine Internetseite mit Informationsmaterial eingerichtet werden.

M 2.8

Überprüfung der ausgewiesenen Hochwasser-Gefahrenzonen

Verortung	Krems, Stein, Hollenburg
AkteurInnen	Gemeinde
Priorität	hoch
Realisierung	kurzfristig
Instrument	D2, E1
Investitionskosten	gering
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	3
Räumliche Relevanz	lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Der Schutz vor Naturgefahren ist eine der elementaren Aufgaben der kommunalen Planung. Das NÖ Raumordnungsgesetz 1976 verpflichtet die Gemeinden dazu, Gefährdungsbereiche im Flächenwidmungsplan kenntlich zu machen. Gemäß § 15 Abs. 2 sind Überflutungsgebiete und Gefahrenzonen auszuweisen. Liegen die entsprechenden Informationen vor, werden in Niederösterreich und somit auch in Krems HQ-100-Bereiche, sowie rote und gelbe Gefahrenzonen im Flächenwidmungsplan kenntlich gemacht (Kanonier 2005: S. 58). Zu erwähnen ist jedoch, dass die Kenntlichmachung im Flächenwidmungsplan keine selbstständige normative Bedeutung, sondern nur Informationscharakter haben (Kanonier 2009: S. 18).

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Die Gemeinde Krems birgt hohes Gefahrenpotential in Bezug auf Hochwasser. In den letzten Jahrzehnten wurden vermehrt Vorkehrungen getroffen, um diesem Risiko entgegen zu wirken. Um weiterhin Sicherheit vor dieser Naturgefahr gewährleisten zu können, sollen die HQ-100-Linien genau überprüft und bei Bedarf aktualisiert werden. Die Gemeinde muss aktiv für Sicherheit sorgen, dafür eignet sich die Bereitstellung von (mobilen) Hochwasserschutzsystemen, welches z.B. im Stadtteil Stein errichtet, da hier die Sichtbeziehungen zur Donau sowie die Erhaltung der historischen Fassaden eine bedeutende Rolle spielen. Bei Pegelüberschreitung der Gewässer kann dieses System innerhalb kürzester Zeit errichtet werden. Für den Hochwasserschutz bzw. dessen Ausweitung stehen auch finanzielle Mittel seitens des Bundes zur Verfügung. Abbildung 92 zeigt einen Ausschnitt des Flächenwidmungsplans, auf dem gelbe und rote Gefahrenzonen in Form von Dreiecken entlang des Kremflusses zu erkennen sind.

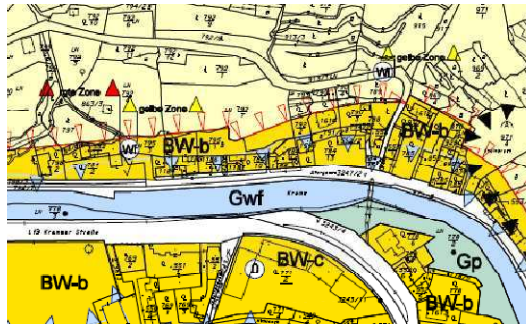


Abbildung 92: Ausschnitt Flächenwidmungsplan KREMS



Abbildung 93: Mobiler Hochasserschutz

10.2.2 Förderung von sozialen Einrichtungen

M 2.9

Errichtung von sozialem Wohnbau in Gneixendorf

Verortung	Gneixendorf
AkteurInnen	Gemeinde, soziale Einrichtungen
Priorität	mittel
Realisierung	langfristig
Instrument	A1, A2, B2, C3, D1, E2
Investitionskosten	hoch
Betriebskosten	hoch
Bedeutung für Leitbild	gering
Beitrag zum Ziel	4
Räumliche Relevanz	lokal

➤ Ziel der Maßnahme:

Im Norden von Krems soll eine soziale Wohnbausiedlung entstehen, die als Gegenpol zu den eher teuren Wohnbereichen in der Kremser Innenstadt dienen soll. Zielgruppe sollen vor allem ältere Menschen sein, die sich das Wohnen in vergleichbarer Lage nicht leisten können.

➤ Umsetzung der Maßnahme:

Durch die Errichtung einer sozialen Wohnbausiedlung in der Gemeinde Gneixendorf soll einerseits das Angebot an Wohnungen generell erweitert werden, andererseits soll in der neuen Siedlung vor allem auf die Bedürfnisse älterer Menschen eingegangen werden. Durch ein entsprechendes Angebot an barrierefreien Wohnräumen und Gemeinschaftseinrichtungen soll dem Trend der alternden Gesellschaft entsprochen werden. Bei den Wohnplätzen soll es sich vor allem um Mietwohnungen mit Ankaufsoption handeln, die ausschließlich an Mindestpension-EmpfängerInnen vergeben werden. Auf diese Weise sollen Menschen, die sich keinen Platz in einem betreuten Wohnheim leisten können, dennoch die Möglichkeit haben, eine Einrichtung mit einer auf ältere Personen abgestimmten Ausstattung in Anspruch zu nehmen. Der Bedarf an Pflegepersonal und Haushaltshilfen, die bei Bedarf hinzugezogen werden können, könnte großteils durch Langzeitarbeitslose,

welche im Zuge von Projekten wieder in die Arbeitswelt integriert werden sollen, gedeckt werden.

Als Standort für dieses Bauprojekt bietet sich ein zurzeit noch unbebauter Grund am Wolfsgraben in Gneixendorf an, welches bereits als Bauland-Wohnen gewidmet ist und auch als Aufschließungsgebiet vorgesehen ist. Durch die Nähe zur Kremser Bundesstraße kann eine gute Erreichbarkeit garantiert werden; auch Busstationen befinden sich in unmittelbarer Nähe des Grundstücks. Aufgrund der niedrigen Baustruktur im Umfeld des Grunds bietet sich auch für die neue Siedlung eine eher niedrige Bebauung mit maximal zwei Geschossen an, um das Ortsbild nicht negativ zu beeinträchtigen. Auch für Gemeinschaftsflächen im Freien, wie etwa einen Gemeinschaftsgarten für den Anbau von Obst und Gemüse wäre hier ausreichend Platz. Weiters ist gemäß dem Flächenwidmungsplan eine Lärmschutzwand Richtung Bundesstraße zu errichten. Die Finanzierung des Projekts sollte zum Teil von der Gemeinde übernommen werden, um eine entsprechende Ausstattung gewährleisten zu können.



Abbildung 94 und 95: Verortung der sozialen Wohnbausiedlung

M 2.10

Aufwertung öffentlicher Spielplätze

Beschreibung der Maßnahme siehe Handlungsfeld 4
„Aufwertung öffentlicher Freiräume“, M 4.6

M 2.11

Einführung eines LiteraturMobils

Verortung	-
AkteurInnen	Gemeinden, Stadtbücherei Krems
Priorität	mittel
Realisierung	kurzfristig
Instrument	A3, B1, B2, C3, D1, D2
Investitionskosten	hoch
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	hoch
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	regional, kommunal, lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Die Stadtbücherei und Mediathek befindet sich in Krems am Körnermarkt und ist mit der Stadtbuslinie 1 (Bahnhof-Stein), Station Steiner Tor, erreichbar. Insgesamt



Abbildung 96: Bücherbus Graz

hat die Bücherei 35 Stunden in der Woche für interessierte LeserInnen geöffnet. Die BewohnerInnen mit Lebensmittelpunkt in der Kremser Innenstadt bzw. auch in Stein finden damit optimale Voraussetzungen vor. Für Menschen aus den Katastralgemeinden ist das oft nicht der Fall. Mangelnde Busverbindungen oder auch das Fehlen eines eigenen Transportmittels, können dazu führen, dass die Bevölkerung im Umland von dem vielfältigen Angebot der Stadtbücherei nicht profitieren kann. Mit der Einführung eines Bücherbusses soll diesem Ungleichgewicht entgegengewirkt werden.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Beispiele für Bücherbusse in Österreich gibt bzw. gab es einerseits in den Großstädten Wien (Betrieb mit Ende Juni 2010 eingestellt), Salzburg und Graz und andererseits auch in kleineren Städten und Regionen wie z.B. in Wels, Großrußbach

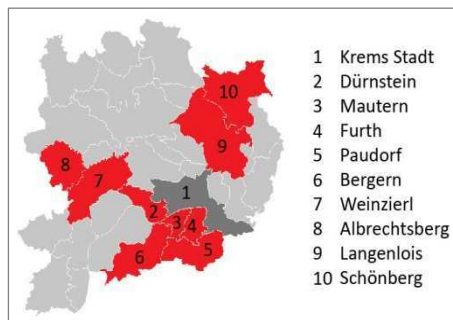


Abbildung 97: Bücherei-Standorte im Bezirk Krems Land

oder in Form einer Gemeindekooperation im Raum Korneuburg. Letztere soll auch als Referenzbeispiel für das LiteraturMobil dienen. Es gibt im Bezirk Krems Land zwar laut Büchereiverband acht Büchereien – davon fünf in Nachbargemeinden der Stadt Krems (Abb. 97) – diese haben aber nur an ein bis zwei Tagen in der Woche und dann aber nur wenige Stunden für die BesucherInnen geöffnet.

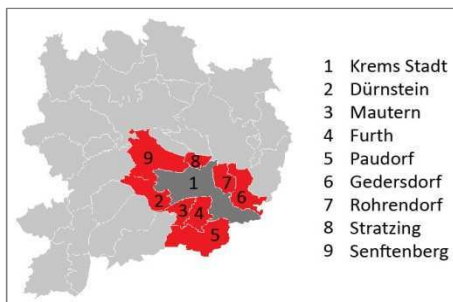


Abbildung 98: Kooperationsgemeinden LiteraturMobil

Im Sinne des Leitbildes wäre eine gemeinsame Nutzung des LiteraturMobils eine wirtschaftlich sinnvolle Maßnahme. Diese Kooperation sollte von der Stadt Krems und den angrenzenden acht Gemeinden betrieben werden (Abb. 98). Dafür würden besonders die Gemeinden Gedersdorf, Rohrendorf, Stratzing und Senftenberg profitieren, die überhaupt keine Bücherei in der Gemeinde betreiben. Das LiteraturMobil

könnte laut einem Fahrplan in regelmäßigen Abständen ausgesuchte Orte an zentralen Plätzen anfahren und dort einen bestimmten Zeitraum für die BewohnerInnen zur Verfügung stehen und gleichzeitig auch als Kommunikationstreffpunkt dienen. Im Bücherbus würden die gleichen Benutzungsregeln wie in der Stadtbücherei Krems zur Anwendung kommen. Als Service könnten Bücher auf der Website der Bücherei oder telefonisch vorbestellt werden und mit dem Literatur-Mobil zum gewünschten Standort mitgenommen werden. Im Bus sollte zusätzlich zum Büchersortiment auch CD's und DVD's zur Entlehnung angeboten werden. Weiters wäre ein Computerarbeitsbereich zur Nutzung von E-Medien oder des Internets ein zusätzlicher Gewinn für die ländliche Bevölkerung.

Bezüglich des Busses könnte z.B. beim Postbus angefragt werden, ob sie einen älteren Bus, der für den täglichen Einsatz im ÖPNV nicht mehr in Frage kommt, sponsern oder zumindest günstig zur Verfügung stellen und eventuell auch als Bücherbus adaptieren lassen würden. Im Gegenzug dazu könnte der Bus mit dem Postbus Logo zu Werbezwecken versehen werden. Außerdem könnte das Heck des Busses für Unternehmen als Werbefläche zur Verfügung stehen und somit regelmäßige Einnahmen erzielt werden. Eine weitere Einnahmequelle wäre auch in Kooperation mit einer Buchhandlung in Krems anzudenken. So könnte in einem kleinen Bereich im Bus der Verkauf von Neuerscheinungen angeboten werden. Profitieren würde der Händler einerseits durch einen großen Werbeeffect von dem auch die in Krems ansässige Filiale profitieren würde und natürlich durch die – wenn auch kleine, aber doch – zusätzliche Verkaufsmöglichkeit. Im Gegenzug dazu würde mit einer monatlichen finanziellen Unterstützung der Betrieb des Projekts gesichert werden.

10.2.3 Etablierung als Wirtschafts- und Naherholungsstandort

M 2.12

Installation von Themenwegen und Vermarktung unter „Krems on TOUR“

Beschreibung der Maßnahme siehe Handlungsfeld 4
„Aufwertung öffentlicher Freiräume“, M 4.7: Leitprojekt 3

M 2.13

Verkauf regionaler Produkte entlang der Themenwege

Verortung	Krems
AkteurInnen	Gemeinde, Landwirte
Priorität	hoch
Realisierung	kurzfristig
Instrument	A4, B2, C3, D1, D2, E1, E2
Investitionskosten	gering
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	hoch
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	regional, kommunal, lokal

➔ **Ziel der Maßnahme:**

Das Ziel dieser Maßnahme ist es einerseits die Kremser Wirtschaft, vor allem die Kremser Landwirtschaft zu stärken und andererseits die geplanten Themenwege „NaTOUREn“ und „KulTOUREn“ auch ökonomisch attraktiver zu machen. Durch die Vermarktung und den Verkauf von regionalen Produkten wie zum Beispiel Wein, Marillenschnaps, Bio-Obst und Bio-Gemüse können die Bauern selbst ihre Produkte an den Kunden bringen. Außerdem würde dies auch zu einem längeren Aufenthalt der BenutzerInnen der Themenwege in den Katastralgemeinden zur Folge haben, was natürlich auch zu einer Belebung der Katastralgemeinden führen würde.

➔ **Umsetzung der Maßnahme:**

Die Vermarktung regionaler Produkte entlang der Themenwege kann an den geplanten Rastplätzen entlang der Rad- und Wanderwege stattfinden. Somit könnten die BenutzerInnen sich sowohl ausruhen, als auch etwas Neues über die Produkte, die in der Region angebaut und geerntet werden, erfahren. Es sollten auch Verkostungen angeboten werden, diese sollen die BenutzerInnen der Themenwege dazu anregen, die Produkte auch zu kaufen. Den Verkauf könnten die jeweiligen Betriebe selbst übernehmen, somit müssten keine neuen Verkaufsflächen zur Verfügung gestellt und auch kein zusätzliches Personal eingestellt werden. Falls sich die Betriebe abseits der Themenwege befinden, soll anhand von Wegweisen (M 4.8) auf diese hingewiesen werden. Mit dieser Maßnahme kann auch kleineren Betrieben, die regionale Produkte herstellen, geholfen werden diese zu vermarkten.

M 2.14

Errichtung eines Bauernladens mit Lieferservice

Verortung	Krems, südlichen Katastralgemeinden
AkteurInnen	Gemeinde, Landwirte
Priorität	mittel
Realisierung	mittelfristig
Instrument	A1, A2, A3, A4, B2, C3, D1, D2, E1, E2
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	regional, kommunal, lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Die Errichtung eines Bauernladens mit Lieferservice verfolgt das Ziel, dass vor allem regionale Produkte in diesem Bauernladen angeboten werden. Außerdem soll auch ein Lieferservice eingerichtet werden, damit auch ältere bzw. beeinträchtigte Personen diesen Bauernladen nutzen können.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Als Standort für den Bauernladen würde sich eine der südlichen Katastralgemeinden anbieten, um mehr Leute in die bisher eher vernachlässigten Gemeindeteile zu bringen. Bezüglich der Öffnungszeiten könnte der Bauernladen entweder einige Stunden am Abend oder an den Wochenenden geöffnet haben. Um Kosten zu sparen, könnte die Betreuung des Ladens von den Bauern bzw. deren Familien selber übernommen werden. Wenn dies in einem Wechselsystem mit einem Mann bzw. Frau pro Öffnungstag/-stunden durchgeführt wird, kann mit einem geringen Verkaufseinsatz der einzelnen Verkaufskraft der Bauernladen mit umfassenden Öffnungszeiten geführt werden. Anzudenken wäre auch, das Geschäft als Verein, der von den Produzenten gegründet wird, zu betreiben.

M 2.15

Einführung einer „Langen Nacht der Kellergassen“

Verortung	Kellergassen in Krems
AkteurInnen	Gemeinde, Landwirte
Priorität	gering
Realisierung	kurzfristig
Instrument	B2, C3, D1, D2, E1, E2
Investitionskosten	niedrig
Betriebskosten	niedrig
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	3
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

In Krems wird bereits seit zwei Jahren die „Lange Nacht im Weinstadtmuseum“ und seit diesem Jahr das erste Mal die „Lange Nacht des Sports“ durchgeführt. Wie der Website der Stadtverwaltung zu entnehmen ist, waren beide ein großer Erfolg und konnten zufriedenstellende Besucherzahlen verzeichnen. Mit der „Langen Nacht der Kellergassen“ soll dieser Event auch in den Katastralgemeinden eine breite Masse an Interessierten begeistern.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Diese Maßnahme soll zur Belebung der Kellergassen führen. Außerdem können die Betriebe bei dieser Veranstaltung ihre Produkte zur Verkostung und zum Verkauf anbieten. Die lange Nacht der Kellergassen soll als Straßenfest, wie man das

aus kleineren Gemeinden kennt, umgesetzt werden. Da die Kellergassen meist nicht zentral liegen und es in den Abendstunden in Krems keine Verkehrsanbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln gibt, wäre ein Shuttlebus einzurichten. Dieser könnte die einzelnen Kellergassen miteinander verbinden, aber auch zentrale Orte in Krems anfahren um BesucherInnen einzusammeln oder auszuladen.

M 2.16

Errichtung einer Langlauf-Loipe am Donau-Südufer

Verortung	Donau-Südufer
AkteurInnen	Gemeinde, Naturfreunde Krems
Priorität	niedrig
Realisierung	kurzfristig
Instrument	B2, D1
Investitionskosten	gering
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	gering
Beitrag zum Ziel	3
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Das im Sommer für Wanderungen und den Radverkehr genutzte Donau-Südufer soll auch im Winter Ziel für Sportbegeisterte sein. Damit sollen auch die südlichen Katastralgemeinden in das Sportangebot der Stadt, insbesondere der Aktivmeile (M 4.1: Leitprojekt 2), eingebunden werden. TouristInnen können im Winter ihren Kulturaufenthalt mit der Möglichkeit zum Wintersport (vgl. M 1.18) koppeln. Dadurch kann die Aufenthaltsdauer der Gäste in Krems verlängert werden

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Als Referenzbeispiel für die Winternutzung des Südufers dient die Donauinsel in Wien oder auch die Langlaufloipe entlang der Isarauen in München. Auf einer Länge von 12 km wird alljährlich, bei ausreichender Schneelage, am Ufer der Neuen Donau in Wien eine Langlaufloipe gespurt. Diese ist ein absoluter Anziehungspunkt und macht die Donauinsel auch im Winter zum attraktiven Naherholungsziel. Für die Umsetzung der Langlaufstrecke am Südufer der Donau ist der bereits vorhandene Fuß-/Radweg entlang der Donau zwischen Mautern und Hollenburg vorgesehen. Dabei handelt es sich um eine Streckenlänge von rund 10 km, entspricht also in Länge und auch der Steigung dem Wiener Beispiel. Auf der Höhe von Palt mündet die Fladnitz in die Donau und unterbricht an dieser Stelle den Uferweg. Daher muss ein zusätzliches Stück am Ufer des Flusses gelaufen werden. Um diesen Weg nicht bis in das Ortszentrum von Palt auszudehnen, sollte angedacht werden, im Bereich der Schnellstraße (S33) die Möglichkeit einer Flussquerung zu installieren. Diese würde auch für FußgängerInnen und RadfahrerInnen von Vorteil sein, da dadurch eine zusätzliche Alternative geschaffen würde. An der Strecke sollten Wegweiser über die Länge, die Stationen und den Schwierigkeitsgrad der Strecke angebracht werden.

Diese könnten im Winter an den Schilderhalterungen für die Routen der NaTOUREn (vgl. M 4.7: Leitprojekt 3) dazu gehängt werden. Auf der Donauinsel wird die Strecke ab einer Schneedicke von 20 cm gespurt und könnte auch in Krems so gehandhabt werden. Die Arbeiten werden in Wien vom Verein der Naturfreunde durchgeführt. Da diese auch in Krems einen Stützpunkt haben, könnte angefragt werden, ob sie auch für dieses neue Projekt in Krems die Durchführung übernehmen würden. Der Vorteil liegt einerseits in der Kostenersparnis der Gemeinde, andererseits in der bereits vorhandenen Erfahrung des Vereins in diesen Tätigkeiten. Für die An- oder Abreise von müden SportlerInnen könnte der ÖBB-Postbus genutzt werden. Dabei würde sich in Mautern die Station bei der Kirche und in Hollenburg die Station bei der Kleedorfsiedlung anbieten. Mit dem ÖBB-Postbus könnte vereinbart werden, dass Fahrgäste, die den Bus in Langlaufski und Sportbekleidung betreten, gratis nach Mautern bzw. Hollenburg fahren können. Dies ist bereits in zahlreichen Wintersportgebieten in Österreich üblich und trägt dazu bei, dass WintersportlerInnen vermehrt mit dem ÖPNV anreisen und bewusst auf das Auto verzichten.

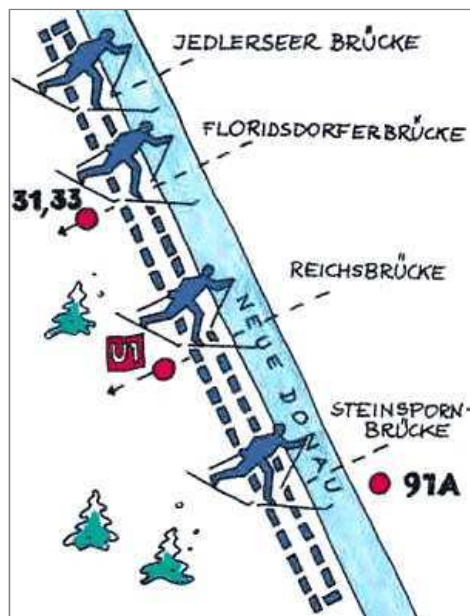


Abbildung 99: Langlaufstrecke Donauinsel Wien



Abbildung 100: Langlaufen auf der Donauinsel

10.3.1 Stärkung des Einzelhandels in der Innenstadt

M 3.1	Einrichtung einer zentralen Servicestelle für KundInnen des Einzelhandels	
	Verortung	Krems Südtiroler Platz
	AkteurInnen	Gemeinde, Gewerbetreibende
	Priorität	mittel
	Realisierung	mittelfristig
	Instrument	A1, A2, A3, A4, B2, C3, D1, D2, E1, E2
	Investitionskosten	mittel
	Betriebskosten	mittel
	Bedeutung für Leitbild	mittel
	Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal	

➔ Ziel der Maßnahme:

Um ein Abwandern der Kaufkraft in das Bühl Center bzw. andere Einkaufszentren in der Umgebung zu verhindern und die Attraktivität des Einzelhandels in der Innenstadt zu stärken, soll für KundInnen eine zentrale Servicestelle eingerichtet werden.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Diese Servicestelle soll am Südtiroler Platz bzw. am Anfang der Oberen Landstraße errichtet werden, sozusagen als erste Anlaufstelle in der Einkaufsstraße. Besonders das längliche Gebäude am Südtiroler Platz, nördlich des Stadtparks, in dem in einem Teil des Gebäudes eine Galerie einquartiert ist, würde sich als Standort gut anbieten. Gründe dafür sind die sich davor befindliche Bushaltestelle des Stadtbusses 1 der vom Bahnhof kommt, gegenüber das Parkhaus Steiner Tor und direkt im Gebäudekomplex befindet sich eine Öffentliche WC-Anlage. Der Service dieser Einrichtung sollte sich dem eines Einkaufszentrum ähneln. Dies könnten zum Beispiel sein: Informationstätigkeiten über die sich in der Innenstadt befindlichen Geschäfte, Ausgabe von Gutscheinen und diversem Material (z.B. Einkaufsführer M 3.4), kurzfristige Fundstelle für Verlustgegenstände aus den Geschäften oder auch ein Service zur Verwaltung von Einkaufsbegleitungen bzw. -hilfen (z.B. Packhilfen für die Weihnachtszeit). Für diese Dienste könnten beispielsweise StudentInnen engagiert werden. Auch wäre anzudenken, eine stundenweise Kinderbetreuung anzubieten, damit Eltern ihre Einkäufe ungestört erledigen könnten. Als Ort dafür würde sich gleich neben an der Stadtpark anbieten. Ein Aufenthalt dort wäre fast bei jedem Wetter möglich.

M 3.2

Bereitstellung von gemeinsamen Kundenparkplätzen

Verortung	Krems, Stein
AkteurInnen	Gemeinde, ParkhausbetreiberInnen, Gewerbetreibende
Priorität	mittel
Realisierung	mittelfristig
Instrument	A5, B2, D1
Investitionskosten	gering
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	gering
Beitrag zum Ziel	4
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal

➔ **Ziel der Maßnahme:**

Wie aus den Ergebnissen der Bestandsanalyse hervorgeht, werden bestehende Stellplatzangebote in Parkhäusern rund um das Stadtzentrum zurzeit kaum ausgenutzt. Ziel dieser Maßnahme soll deshalb die Forcierung einer verstärkten Nutzung der bestehenden Stellplatzangebote durch die KremserInnen, aber auch durch PendlerInnen und TagestouristInnen sein.

➔ **Umsetzung der Maßnahme:**

Das vielfältige Angebot an Stellplätzen soll durch entsprechende Anreize verstärkt genutzt werden, um auf diese Weise Stellplätze, die im Zuge der Schaffung von Fußwegen in die Innenstadt (vgl. M 5.11) wegfallen, kompensieren zu können. Vor allem die innenstadtnahen Parkhäuser Steiner Tor, Kasernenstraße und Ringstraße, die zum Teil nur geringfügig genutzt werden, bedürfen daher einer Aufwertung. Aber auch weiter westlich im Stadtteil Stein angesiedelte Parkeinrichtungen sollen von einer Marketingkampagne profitieren, um die bestehenden Stellplatzkapazitäten besser füllen zu können.

Parkhaus	Stellplätze gesamt	Dauerparker	Auslastung	Stellplätze leer
Steiner Tor	213		0.9	21,3
Kasernestraße	64	64	0.6	25,6
Bahnzeile	294	100	0.8	58,8
Bahnhof P+R	547		0.9	54,7
Felsengasse	80		0.5	40,0
Ringstraße	164	164	0.7	49,2
Steiner Landstraße	286		0.2	228,8
Campus West	495		0.3	346,5
Donau-Universität	k. A.			k. A.
NÖ Haus	120		0.2	96,0
Insgesamt	2263	328		721,0

Tabelle 14: Bestehende Stellplätze in Parkhäusern

Wie Tabelle 14 zeigt, weisen vor allem die in Stein gelegenen Parkhäuser nur eine geringe Auslastung auf, wodurch ein Großteil des Stellplatzpotentials verschenkt wird. Aber auch einige innerstädtische Parkhäuser stehen tagsüber zu großen Anteilen leer. Um diesem Zustand entgegen zu wirken, bieten sich finanzielle Erleichterungen oder Kombiangebote für die NutzerInnen an, welche durch Kooperationen der ParkhausbetreiberInnen mit Geschäften, Lokalen oder touristischen Angeboten erreicht werden können. So könnte beispielsweise der Parkschein als Gutschein in bestimmten innerstädtischen Lokalen oder Einkaufszentren gelten. Für TouristInnen bietet sich weiters eine Koppelung mit der Kremser Kultur Card (vgl. M 1.8) an, welche für die Dauer des Krems-Besuchs auch als Parkschein in bestimmten Parkhäusern gilt. Auf diese Weise können vor allem Parkhäuser in Stein von den BesucherInnen der Kunstmeile profitieren.

Bei weiter entfernt liegenden Parkhäusern, wie etwa dem Parkhaus Steiner Landstraße, ist auch eine Anbindung an den ÖV von Vorteil. Vor allem die Buslinie 1 ist hier als wesentlich zu erachten, da sie ihre Stationen in unmittelbarer Nähe sämtlicher Parkhäuser hat und diese mit zentralen Einrichtungen der Innenstadt, wie etwa dem Einkaufszentrum in der Utzstraße oder dem Bahnhof, verbindet. Hier ist jedoch noch eine Anpassung der Intervalle notwendig, da die Buslinie derzeit nur im Stundentakt verkehrt (vgl. M 5.8). Einen Beitrag zur Steigerung der Auslastung wenig genutzter Parkhäuser soll außerdem die Anbindung an das Verkehrsleitsystem leisten (vgl. M 5.14).

➔ **Einschätzung der Maßnahme:**

- + bessere Ausnutzung bestehender Parkhäuser
- + keine/kaum bauliche Maßnahmen nötig
- + Eindämmung des innerstädtischen Einkaufsverkehrs
- + geringere Parkgebühren
- weitere Fußwege sind nötig
- längere Anfahrtszeiten durch Wechsel des Verkehrsmittels

M 3.3	Förderung der Kundenbindung an Krems	
	Verortung	Krems
	AkteurInnen	Gemeinde, Gewerbetreibenden, Einzelhandel
	Priorität	hoch
	Realisierung	mittelfristig
	Instrument	E1, E2
	Investitionskosten	gering
	Betriebskosten	gering
	Bedeutung für Leitbild	mittel
	Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	regional	

⇒ Ziel der Maßnahme:

Für Krems ist es nicht nur wichtig potenzielle KundInnen zu gewinnen, sondern diese möglichst auch für einen langen Zeitraum an die Stadt zu binden. Damit dieses Ziel erreicht wird, muss die Stadt entsprechende Maßnahmen setzen.

⇒ Umsetzung der Maßnahme:

Dies könnte z.B. in Form von Gutscheinen, die bereits in sehr vielen Städten angeboten werden, sein. Alternativ könnte man auch Einkaufsmünzen, die besonders als Geschenk punkten können, vertreiben. Mit diesen sollte ein Einkauf in der gesamten Kremser Innenstadt möglich sein. Die Partnerunternehmen sollten im Idealfall alle Branchen und auch Dienstleistungsbetriebe abdecken, damit beschenkte KundInnen auch eine große Auswahlmöglichkeit zum Ausgeben der Gutscheine bzw. Münzen zur Verfügung haben. Die Verwaltung dieser könnte über die Servicestelle (M 3.1) erfolgen. Von dieser könnte auch an Firmen herangetreten werden, da Einkaufsmünzen auch bei MitarbeiterInnen immer wieder gerne gesehene Geschenke zu besonderen Anlässen sind.

Eine weitere Möglichkeit der Kundenbindung könnte über eine Bonuskarte abgewickelt werden. Dabei würden die KundInnen bei den Partnerbetrieben, je nach Höhe des Einkaufs, eine bestimmte Punkteanzahl auf die Karte gebucht bekommen. Die Geschäfte könnten dann zum Eintausch für die unterschiedlichen Bonusstufen entweder gestaffelte Rabatte gewähren oder spezielle Artikel in den verschiedensten Preisklassen anbieten. In der Servicestelle sollten die KundInnen die Bonusstände abrufen können. Außerdem sollten dort alle Angebote der Geschäfte einsehbar sein, damit der Kunde nicht in jedes Geschäft gehen muss, wenn er seine Punkte einlösen möchte.

M 3.4

Entwicklung von Einkaufsführern für verschiedene Alters- bzw. Interessensgruppen

Verortung	Krems
AkteurInnen	Gemeinde, Gewerbetreibende
Priorität	mittel
Realisierung	kurzfristig
Instrument	E1, E2
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	kommunal

⇒ Ziel der Maßnahme:

Das Ziel dieser Maßnahme ist es, Einkaufsführer für verschiedene Alters- bzw. Interessensgruppen zu entwerfen, um auf die ganz besonderen Wünsche der KundInnen eingehen zu können und die Bindung dieser an die Stadt zu fördern.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Einkaufsführer für bestimmte Altersgruppen können z.B. für Kinder, Jugendliche (Abb. 101), Familien und SeniorInnen (Abb. 102) entworfen werden. Diese könnten z.B. noch mit Zusatzangeboten bzw. -informationen kombiniert werden. Zum Beispiel könnten dies bei Kindereinkaufsführern Angaben über Wickelplätze oder Spielmöglichkeiten für Kinder sein. Einkaufsführer für Jugendliche wären eventuell um einen Stundenplan und Kalender für die Schule und einen Veranstaltungs- bzw. Freizeitkalender erweiterbar. Ältere Menschen könnten sich im Senioreneinkaufsführer Artikel, die sie regelmäßig kaufen (z.B. Medikamente), eintragen lassen. Einen zweiten Schwerpunkt sollen Einkaufsführer für verschiedene Interessensgruppen bilden. Dies könnten z.B. Bioeinkaufsführer, Einkaufsführer für Vegetarier, Einkaufsführer für Muslime (Abb. 103) oder auch geschlechterspezifische Einkaufsführer für Frauen und Männer sein.



Abbildung 101: Jugendeinkaufsführer aus Memmingen



Abbildung 102: Senioreneinkaufsführer aus Hennefer



Abbildung 103: Einkaufsführer für Muslime

Zur schnellen Orientierung sollten die Führer alphabetisch und farblich nach Branchen gegliedert sein. Außerdem wäre eine Auflistung der Geschäfte nach ihrer Position in den Straßenzügen hilfreich. Zusätzlich könnte bei den einzelnen Geschäften noch vermerkt sein, ob sie Gutscheine annehmen und wenn ja welche. Auf jeden Fall sollte der Führer Informationen über Parkmöglichkeiten bzw. die Verortung von Parkhäusern und Angaben über den Öffentlichen Verkehr enthalten. Letztendlich sollte ein Stadtplan die unterschiedlichen Einkaufsführer abrunden. Optimal wäre es, wenn sich die Gewerbetreibenden an der Erstellung der Führer beteiligen würden. Diese sollten dann auch in den Geschäften und zentralen Stellen wie dem Tourismusbüro, dem Bahnhof und natürlich der neu geplanten Servicestelle (siehe M 3.1) zur freien Entnahme aufliegen.

M 3.5

Bündelung von innerstädtischen Angeboten

Verortung	Krems Innenstadt
AkteurInnen	Gemeinde, Gewerbetreibende
Priorität	mittel
Realisierung	kurzfristig
Instrument	B2, E1, E2
Investitionskosten	gering
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	3
Räumliche Relevanz	regional, kommunal, lokal

➔ **Ziel der Maßnahme:**

Für viele Menschen steht, als Anreiz um eine Stadt zu besuchen, besonders der Mehrwert dafür im Vordergrund. Das heißt z.B. dass mehrere Angebote als ganzheitliches Paket genutzt werden können oder dass sich themenbezogene Angebote untereinander ergänzen. Um die Verweildauer der BewohnerInnen und TouristInnen in der Stadt zu erhöhen, sollen solche Themenblöcke in Krems vermehrt angeboten werden.

➔ **Umsetzung der Maßnahme:**

Ein Beispiel für solche Angebote könnte der „Tag des Denkmals“ sein. Unter dem Namen „European Heritage Days“ gibt es alljährlich im September in 49 europäischen Ländern einen „Tag der offenen Tür“ im Bereich Denkmalschutz. In Österreich wird diese Veranstaltung seit 1996 unter dem Titel „Tag des Denkmals“ veranstaltet. Obwohl in Krems insgesamt 301 Gebäude unter Denkmalschutz stehen, nimmt die Stadt daran nicht teil. Dies wäre eine Möglichkeit den enormen Bestand an denkmalgeschützten Gebäuden InteressentInnen näher zu bringen und damit gleichzeitig die Innenstadt zu beleben und ortsfremde BesucherInnen die Stadt Krems zu präsentieren. Um die Vorfreude etwas zu steigern, könnte eine eigene Website mit Beschreibungen aller denkmalgeschützten Gebäude in Krems entwickelt werden. Dabei könnte man jeden Tag ein anderes Denkmal zum „Denkmal des Tages“ machen und umfassend vorstellen.



Abbildung 104: Logo Tag des Denkmals

Eine weitere Veranstaltung die entsprechend begangen werden kann, ist der „Tag des Buches“. Die HauptakteurInnen dabei könnten die Stadtbücherei, das LiteraturMobil (M 2.11) und die Buchhandlungen der Stadt sein. Der Bogen mit Angeboten könnte weit gespannt werden. Anbieten würden sich Bücherabverkäufe, Bücherbörsen, Bücherflohmärkte, Workshops und Lesungen. Weiters könnten Gewinnspiele mit Bücherpreisen organisiert werden und noch vieles mehr mit Büchern im Fokus.



Abbildung 105: Logo Tag des Buches

M 3.6

Einführung von Themenjahren

Verortung	Krems
AkteurInnen	Gemeinde, Gewerbetreibende, Unternehmen
Priorität	mittel
Realisierung	kurzfristig
Instrument	B2, E1, E2
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	hoch
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	überregional, regional, kommunal, lokal

➔ **Ziel der Maßnahme:**

Durch die Einführung von Themenjahren soll einerseits die regionale Identität gestärkt werden und andererseits die Bevölkerung bzw. TouristInnen dazu angeregt werden, sich mit dem aktuellen Thema gemeinsam und kreativ zu beschäftigen.

➔ **Umsetzung der Maßnahme:**

Bei der Umsetzung der Themenjahre sollen alle möglichen Einrichtungen, Organisationen etc. mitwirken um das Thema in der Stadt omnipräsent zu machen. Dies kann bereits bei der Gestaltung des öffentlichen Raums beginnen. Die Themenjahre sollen sich vorrangig an regionalen Themen, wie Kultur und Natur, Persönlichkeiten der Stadt oder Stationen der Stadtgeschichte, etc. orientieren. BewohnerInnen und BesucherInnen von Krems könnten im gesamten Gemeindegebiet mit dem Thema des aktuellen Jahres konfrontiert werden. Dieses soll sich wie ein roter Faden durch das Leben und Wirken der Stadt ziehen. Ergänzend dazu können die vielfältigsten Veranstaltungen, wie Messen, Konzerte, Lesungen, Workshops, etc. organisiert werden. Besonders wichtig ist dabei, dass auch Schulen und Universitäten in Krems in die Themenjahre eingebunden werden. Die Vermarktung der Themenjahre sollte dabei über mehrere Kanäle erfolgen. Diese könnten z. B. sein, über die Website der Stadt und die neu zu erstellende Tourismus-Website (M 1.14), über Anzeigekampagnen, Präsentationen auf Messen und Veranstaltungen, Erstellung von Imagebroschüren oder auch die Vorstellung der Themen bei potenziellen Reiseveranstaltern.



Abbildung 106 bis 109: Themenjahre (2010, 2008, 2007, 2006) in Brandenburg (D)

M 3.7

Veranstaltung von Service-Wochen

Verortung	Krems Innenstadt
AkteurInnen	Gewerbetreibende
Priorität	niedrig
Realisierung	kurzfristig
Instrument	-
Investitionskosten	niedrig
Betriebskosten	niedrig
Bedeutung für Leitbild	niedrig
Beitrag zum Ziel	3
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal

➔ **Ziel der Maßnahme:**

Der Einzelhandel in der Innenstadt soll sich mit einer speziellen Servicequalität gegenüber den Einkaufsmöglichkeiten in der Peripherie profilieren. Dadurch wird die Passantenfrequenz und darauffolgend die Bindung der KundInnen an die Innenstadt gesteigert.

➔ **Umsetzung der Maßnahme:**

Die Service-Wochen könnten ein bis zwei Mal im Jahr (Frühling/Herbst) in den Innenstadtdesigngeschäften durchgeführt werden. Um die KundInnen auch direkt in das Geschehen einzubinden, wäre es von Vorteil, wenn viele der Serviceangebote im Freien stattfinden würden. Angeboten werden könnten Beratungsleistungen wie z.B. Versicherungen, Warenvorführungen, Durchführung von Sehtests, Schuhputzaktionen und vieles mehr. Bereits im Vorhinein sollte in einem Folder für die Service-Woche geworben werden und alle Betriebe mit ihren Dienstleistungen vorgestellt werden. Abgeschlossen werden könnte die Service-Woche mit einer Gutscheinerlöschung, die zur weiteren Kundenbindung beiträgt. Als Koordinationsstelle könnte die neu errichtete Servicestelle (M 3.1) fungieren.

M 3.8

Vermarktung der Partnerstädte

Verortung	Krems
AkteurInnen	Gewerbetreibende, Unternehmen
Priorität	mittel
Realisierung	kurzfristig
Instrument	-
Investitionskosten	gering
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	regional, kommunal, lokal

➔ **Ziel der Maßnahme:**

Krems ist von 1971 bis 1999 mit insgesamt sechs Städten Städtepartnerschaften eingegangen. Diese Verbindungen können genutzt werden, um in Krems Aktivitäten,

welche mit der Kultur, den Menschen, den Bräuchen, etc. dieser Städte zusammen hängen, zu setzen und die Stadt dadurch zusätzlich zu beleben.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Bei den Städtepartnerschaften von Krems handelt es sich um jeweils eine Stadt aus Dänemark, Tschechien, Frankreich, Texas in den USA und Baden-Württemberg und Bayern aus Deutschland. In regelmäßigen Abständen, z.B. jedes halbe Jahr, kann eine andere Stadt bzw. das betreffende Land für einen bestimmten Zeitraum im Mittelpunkt des Geschehens von Krems stehen. So können vielfältige Veranstaltungen und Aktionen mit den sechs Partnerstädten organisiert werden. Dies könnten zum Beispiel im Bezug auf Frankreich sein:

- Anbieten von landestypische Speisen und Getränke in Gastronomiebetrieben
- Abhaltung von Kochworkshops über französischen Gerichte
- Einladungen von Gästen aus Frankreich für Vorträge
- Vorstellung von Traditionen und Bräuche
- Organisation von Handwerksworkshops
- Verkauf von landestypischen Produkten
- Darstellung von französischen Persönlichkeiten im öffentlichen Raum
- Dekoration der Innen- und Außenräume im französischen Stil
- Vorleseabende aus Werken französischer SchriftstellerInnen
- Bücherverkauf über Frankreich oder von französischen SchriftstellerInnen
- Filmvorführungen über Frankreich oder von französischen RegisseurInnen
- Aufführung von Theaterstücken französischer Herkunft
- Kunstausstellungen französischer Kunst
- Musikbeschallung in Lokalen und öffentlichen Räumen mit französischer Musik
- Verkauf von Musikträgern französischer InterpretInnen
- Durchführung von ermäßigten Französisch-Sprachkursen
- Aktionsveranstaltung mit Frankreichbezug in Schulen
- Besondere Ermäßigungen oder Service für Franzosen und Französinen

M 3.9	Etablierung einer „Shopping Night“	
	Verortung	Kremser Einkaufsstraßen
	AkteurInnen	Gemeinde, Kremser Kaufmannschaft, Einzelhandel
	Priorität	mittel
	Realisierung	mittelfristig
	Instrument	B2, C3, E1, E2
	Investitionskosten	mittel
	Betriebskosten	mittel
	Bedeutung für Leitbild	mittel
	Beitrag zum Ziel	3
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal	

➔ Ziel der Maßnahme:

Die Etablierung einer „Shopping Night“ verfolgt einerseits das Ziel den Einzelhandel in Krems zu stärken und andererseits ein Event zu veranstalten um auch mögliche neue TouristInnen für ein Einkaufserlebnis in der Stadt zu gewinnen.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Zur Zeit wird in Krems einmal im Jahr die Kremser Einkaufsnacht veranstaltet. Dabei haben die Geschäfte bis 21 Uhr geöffnet, begleitend findet ein umfangreiches Rahmenprogramm statt und macht den Abend damit zum Shoppingevent. Ziel dieser Maßnahme ist somit nicht die Anregung zu weiteren Veranstaltungen dieser Art sondern der Vorschlag, für die Bevölkerung an einem Tag in der Woche, eventuell anfangs auch nur jede zweite Woche, die Geschäfte länger offen zu halten. Da besonders in den Sommermonaten die Einkaufsstraße zum Flanieren einlädt, könnten mit verlängerten Öffnungszeiten durchaus PassantInnen zum Einkaufen animiert werden. Um die Shopping Night auch entsprechend in der Region etablieren zu können, ist es notwendig, dass sich alle Geschäfte dem gemeinsamen Ladenschluss anschließen.

10.3.2 Förderung von Ansiedelungen im Betriebs- und Industriegebiet

M 3.10	Ausbau der sozialen Infrastruktur für den Bio Science Park Krems	
	Verortung	Bio Science Park Krems
	AkteurInnen	Gemeinde, Bio Science Park Krems, Betriebe
	Priorität	gering
	Realisierung	mittelfristig
	Instrument	A4, B2, C3b, C3d, D1
	Investitionskosten	hoch
	Betriebskosten	hoch
	Bedeutung für Leitbild	mittel
	Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	überregional, regional, kommunal	

➔ Ziel der Maßnahme:

Um den zurzeit noch relativ wenig genutzten Bio Science Park nicht nur auf lokaler, sondern auch auf regionaler Ebene für Betriebe attraktiver zu machen, soll die soziale Infrastruktur des Parks ausgebaut werden. Auf diese Weise kann die Lebensqualität der Angestellten vor Ort erhöht und ein ansprechendes Arbeitsumfeld geschaffen werden, welches mit der Ausstattung internationaler Industrieparks in Konkurrenz treten kann. So kann der Biotechnologie-Sektor in Krems weiter belebt und auch für national bedeutsame Unternehmen als möglicher Standort in Frage kommen.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Ausgehend von dem Infrastrukturangebot anderer Business Parks ähnlicher Größe sollen in einem ersten Schritt Kinderbetreuungsplätze für die Kinder der MitarbeiterInnen geschaffen werden, um Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu verbessern. Ziel ist die Errichtung eines Kindertagesheimes für verschiedene Altersklassen mit Innen- und Außenanlagen, welches ganzjährig (auch zu Ferienzeiten) geöffnet ist und über flexible Öffnungszeiten und verfügt.



Abbildung 110: Burda-Kindergarten Offenburg



Abbildung 111: Kindergarten Krumegg

Auch soll eine mehrsprachige Betreuung für Kinder internationaler Angestellter möglich sein. Auf diese Weise können Angestellte Fahrzeit einsparen, da der Weg zu einem externen Kindergarten entfällt und somit auch zur Reduktion des Frühverkehrs beitragen.

Weiters soll ein Sport- und Wellness-Programm für MitarbeiterInnen eingerichtet werden, welches das Wohlbefinden und die Gesundheit der Angestellten in den Vordergrund stellt und somit ein positives Arbeitsklima schaffen soll. Hierbei sind etwa die Einrichtung eines Fitnesscenters mit verschiedenen Sportkursen sowie mit einem Sauna- und Schwimmbereich angedacht. Dieser soll auch Duschanlagen und einen Massagebereich beinhalten. Zusätzlich soll den Angestellten ein/e ErnährungsberaterIn zur Verfügung stehen. Optional ist auch die Errichtung einer Kletterhalle zur Steigerung der Fitness, aber auch für Teambuilding-Aktivitäten denkbar.

Im Bereich Gastronomie soll zusätzlich zu den Kantinen eine Business Lounge geschaffen werden, die zur Erholung und zur Abhaltung von Besprechungen mit Kunden genutzt werden kann. Außerdem sollen Angestellten freie Obstkörbe sowie Getränke zur Verfügung stehen. Ergänzt wird das Angebot durch einen zentral gelegenen, begrünten Aufenthalts- und Kommunikationsbereich auf dem Areal, der als Treffpunkt und Pausenort dienen soll.



Abbildung 112: Business Lounge D4 Luzern

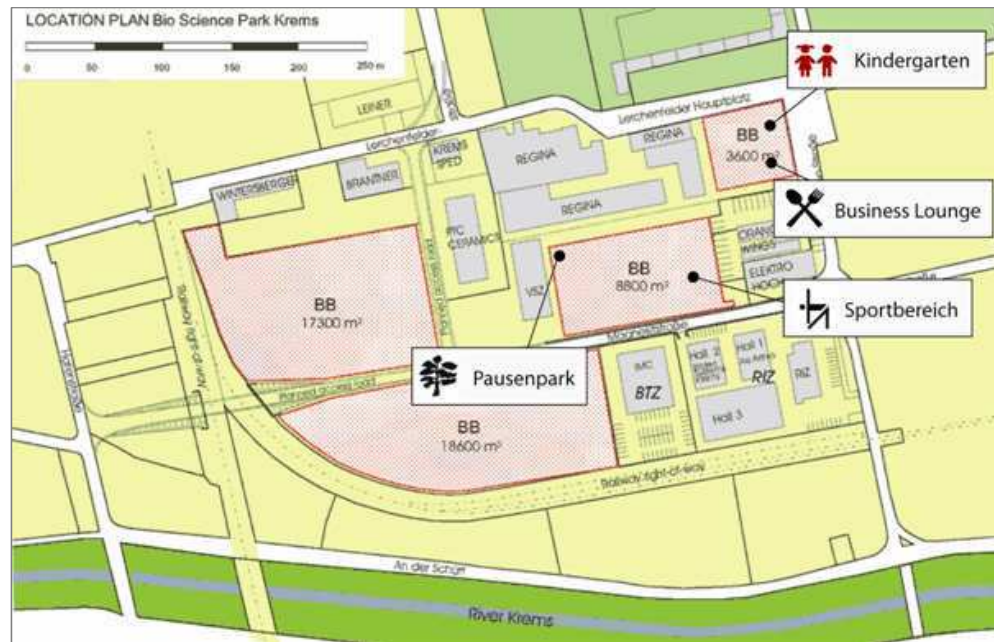


Abbildung 113: Übersichtsplan Bio Science Park mit geplanten Einrichtungen

M 3.11

Nutzung von Grau- und Regenwasser im Betriebs- und Industriegebiet

Verortung	Betriebs- und Industriegebiet
AkteurInnen	Gemeinde, Betriebe
Priorität	mittel
Realisierung	mittelfristig
Instrument	A2, A4, C2, C3a
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	gering
Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Das im Osten der Stadt liegende Betriebs- und Industriegebiet kann mit enormen Dachlandschaften auf bestehenden Gebäuden bzw. Hallen, vor allem mit Flachdächern, aufwarten. Zurzeit sind freie Flächen von über 45 ha zur Bebauung vorhanden. Diese bieten sich optimal an um mit professionellem Wassermanagement für Grau- und Regenwasser erhebliche Kosteneinsparungen zu erreichen. Als Grauwasser wird Abwasser, das nur geringe Verschmutzungen aufweist, bezeichnet. Bereits ab 150 MitarbeiterInnen ist die Wiederverwendung von Grauwasser wirtschaftlich rentabel.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Eine Variante der Regenwasserverwendung stellt ein Erdspeicher in Form einer Regenwasserzisterne dar. Diese ist fest verschlossen und wird zum Schutz vor Frost in ungefähr einem Meter Tiefe in das Erdreich gegraben. Besonders bei Neubauten kann die Errichtung mit der Aushebung der Baugrube vorgenommen werden. Bei

den bereits bestehenden Gebäuden bietet sich aufgrund des geringeren Arbeitsaufwandes die Aufstellung von Innenspeichern im Kellergeschoss an. Es kann jedoch eine Kombination der beiden Varianten vorgenommen werden.

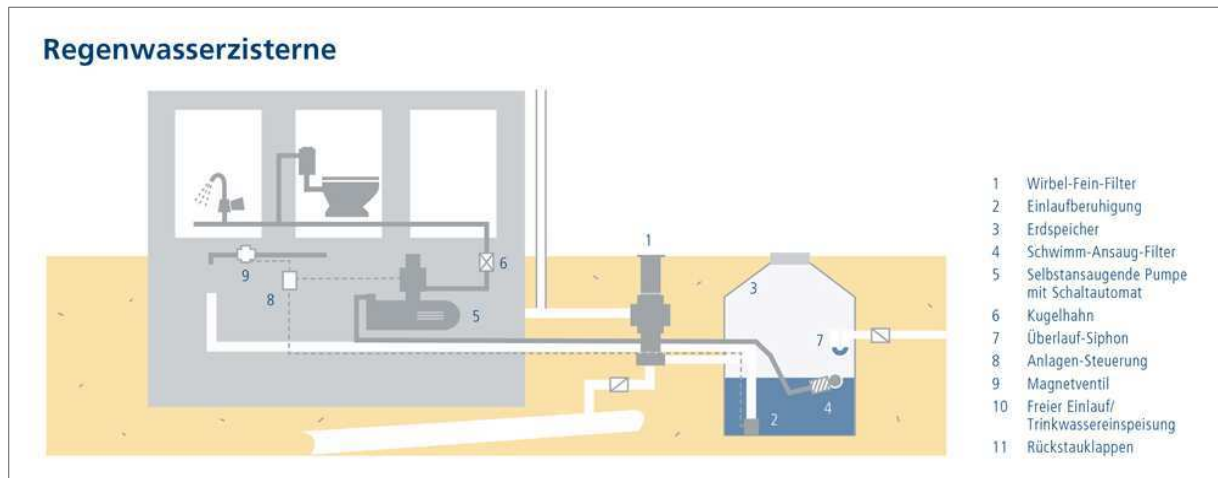


Abbildung 114: Regenwasserzisterne zur Verwendung von Regenwasser

Eine weitere Möglichkeit stellt die Begrünung von Flachdächern zur Rückhaltung von Regenwasser, dar. Flachdächer sind im Betriebs- und Industriegebiet zahlreich anzutreffen und somit bestens für eine Begrünung geeignet. Außerdem können sie auch gut mit einer Regenrecyclinganlage kombiniert werden, die somit kleiner ausgeführt werden kann. Dachbegrünungen sind aber nicht nur zum Vorteil für die Regenwasserrückhaltung und tragen somit zur Senkung der Abwassergebühr bei, sondern zeichnen sich unter anderem auch durch eine Wärmedämmung im Winter und kühlende Wirkung im Sommer aus.

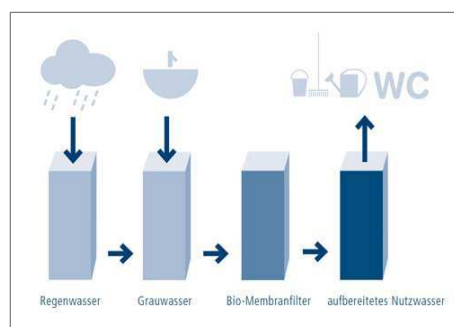


Abbildung 115: Kombinierte Regen- und Grauwassernutzung

Die Aufbereitung von Grauwasser hat den Vorteil, dass im Gegensatz zum Regenwasser, dieses immer zur Verfügung steht. Idealerweise erfolgt eine Nutzung beider Wasserarten. Das Grauwasser wird zumeist mit einem Bio-Membranfilter behandelt, wobei dadurch aber kein Trinkwasser gewonnen werden kann. Verwendung findet es in der Reinigung, zur Bewässerung und für die Toilettenspülung.

M 3.12**Verwendung von Dachflächen für Solar- und Photovoltaikanlagen**

Beschreibung der Maßnahme siehe Handlungsfeld 2
„Steigerung der Lebensqualität in den äußeren Katastralgemeinden“, M 2.5

M 3.13**Kooperation von Studierenden mit Wirtschaftsbetrieben im Bereich Biotechnologie**

Beschreibung der Maßnahme siehe Handlungsfeld 1
„Stärkung regionaler Identität“, M 1.11

10.4 Aufwertung öffentlicher Freiräume

Die Maßnahmen des Handlungsfelds „Aufwertung öffentlicher Freiräume“ sollen eine bessere Nutzbarkeit von innerstädtischen Freiräumen und Grünbereichen bewirken, welche durch die Ausgestaltung von öffentlichen Plätzen und die Schaffung neuer Sport- und Freizeitbereiche in der Stadt erreicht werden soll. Die Vernetzung ist hier einerseits durch die Verbindung von Krems mit der umliegenden Region über so genannte „Greenways“ gegeben, andererseits sollen bereits bestehende Freizeitangebote miteinander verknüpft werden. Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die einzelnen Ziele und die zur Umsetzung notwendigen Maßnahmen. Im Anschluss daran werden die Maßnahmen ausführlich beschrieben.

SCHAFFUNG NEUER SPORT- UND SPIELBEREICHE

			L 1	L 2	L 3
M 4.1	Entwicklung einer Aktivmeile an der Donaulände (LEITPROJEKT 2)				
M 4.2	Verlegung des Sepp-Doll-Stadions auf das Gelände des Ausportplatzes				
M 4.3	Anbindung der Kunsteisbahn an die Sporthalle				
M 4.4	Integration eines Wasserparks in die Badearena				
M 4.5	Installation eines Kletterparks im Auwald				
M 4.6	Aufwertung öffentlicher Spielplätze	M 2.10			

VERBINDUNG REGIONALER/ÜBERREGIONALER GEH- UND RADROUTEN

			L 1	L 2	L 3
M 4.7	Installation von Themenwegen und Vermarktung unter „Krems on TOUR“ (LEITPROJEKT 3)	M 2.12			
M 4.8	Entwicklung eines einheitlichen Leitsystems für das Geh- und Radwegnetz	M 5.2			
M 4.9	Etablierung des Stadtparks als gemeinsamen Touren-Ausgangspunkt				
M 4.10	Aufstellen von Informationsautomaten				

AUSGESTALTUNG UND BESPIELUNG INNERSTÄDTISCHER FREIRÄUME

			L 1	L 2	L 3
M 4.11	Schaffung eines „Leitsystems“ durch einheitliche Baumbepflanzung				
M 4.12	Künstlerische Gestaltung des Kremsufers				
M 4.13	Neugestaltung des Stadtparks	M 1.3			
M 4.14	Aufwertung des Dreifaltigkeits- und Hafner Platz	M 5.11			
M 4.15	Errichtung einer Sichtschutzwand zwischen Strandbadstraße und B3				
M 4.16	Installation von Trinkbrunnen im öffentlichen Raum				
M 4.17	Einrichtung von WLAN-Hotspots	M 2.1			
M 4.18	Positionierung von MultimediaStations	M 2.2			

Leitprojekt 1 (L1): Kulturhalle Krems _ Leitprojekt 2 (L2): Aktivmeile Donaulände _ Leitprojekt 3 (L3): Krems on TOUR

10.4.1 Schaffung neuer Sport- und Spielbereiche

M 4.1	Entwicklung einer Aktivmeile an der Donaulände	
	Verortung	Krems Donaulände
	AkteurInnen	Gemeinde, Unternehmen an der Donaulände,
	Priorität	hoch
	Realisierung	mittelfristig
	Instrument	A1, A2, A3, A4, B2, C3, D1
	Investitionskosten	hoch
	Betriebskosten	hoch
	Bedeutung für Leitbild	groß
	Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	überregional, regional, kommunal, lokal	

LEITPROJEKT 2

➔ Ziel des Leitprojekts:

Mit der Errichtung der Aktivmeile als zweites Leitprojekt sollen Spiel- und Sportmöglichkeiten für BesucherInnen aller Altersklassen konzentriert an der Donaulände angeboten werden. Dazu ist es notwendig, dass die bereits an der Lände vorhandenen Einrichtungen für alle Sportinteressierte zur Benutzung geöffnet werden. Im Zuge der Neupositionierung des Sepp-Doll-Stadions im Bereich des Ausportplatzes und der Ergänzung des Angebots mit weiteren Sport- und Freizeiteinrichtungen soll die Donaulände gesamtheitlich attraktiviert werden. Dadurch kann die Aktivmeile einerseits als Naherholungsgebiet für die KremserInnen weiter ausgebaut werden andererseits auch als Alternativprogramm zur Kremser Kunst und Kultur vermehrt TouristInnen anziehen, die sich im Urlaub zum Wandern- und Radfahren noch anderweitig körperlich betätigen möchten. Die Aktivmeile wird sich nach Umsetzung aller Maßnahmen aus den in Abbildung 116 angeführten Einrichtungen bzw. Bereiche zusammensetzen. Die orangenen Kreise geben die geplanten Projekte wieder, die im Anschluss ausführlich dargestellt werden.



Abbildung 116: Verortung der Sport- und Freizeiteinrichtungen in der Aktivmeile

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Die Entwicklung der Aktivmeile setzt sich aus einem Bündel von Maßnahmen zusammen die nicht alle auf einmal umgesetzt werden müssen. Vielmehr kann die Aktivmeile als gewachsene Sport- und Erholungszone betrachtet werden, die nach und nach an Attraktivität gewinnt. Folgende Projektmaßnahmen ergänzen sich in Summe zur Aktivmeile Donaulände:

M 4.1 Verlegung des Sepp-Doll-Stadions auf das Gelände des Ausportplatzes

M 4.2 Anbindung der Kunsteisbahn an die Sporthalle

M 4.3 Integration eines Wasserparks in die Badearena

M 4.4 Installation eines Kletterparks im Auwald

M 4.5 Aufwertung öffentlicher Spielplätze

M 4.15 Errichtung einer Sichtschutzwand zwischen Strandbadstraße und B3

M 4.16 Installation von Trinkbrunnen im öffentlichen Raum

Ein Vorteil der Projektunabhängigkeit untereinander besteht darin, dass das Areal schon zum jetzigen Zeitpunkt von der Gemeinde als Aktivmeile Donaulände vermarktet werden kann. Dies sollte tunlichst über eine eigene Website erfolgen auf der man umfassende Informationen über die bereits bestehenden Einrichtungen abrufen kann. Zusätzlich dazu können die geplanten Projekte angepriesen werden. Um die BesucherInnen zu einem langen Aufenthalt in der Aktivmeile zu animieren, könnte dafür eine ermäßigte Eintrittskarte verkauft werden, die den Eintritt in alle Bereiche gewährt.

➔ Verkehrssituation:

Die Anbindung an die Donaulände mit öffentlichen Verkehrsmitteln kann als gut bewertet werden. Die Linie 1 des Stadtbusses fährt direkt vom Bahnhof zur Schiffstation und erschließt so den westlichen Bereich der Lände. Ein Defizit stellt die Taktung mit nur einmalig pro Stunde dar (siehe M 5.8). Im östlichen Bereich fährt die Linie 2 (Abfahrt zwei Mal pro Stunde) zwar die Austraße Richtung Donau entlang, biegt aber dann 250 m vor der Aktivmeile in die Göttweigergasse ein. Die BesucherInnen müssen daher zur Zielerreichung hintereinander drei stark befahrene Straßen, darunter die B3, überqueren. Dies könnte mit einer Bedarfshaltestelle für die Linie 2 im Bereich der Feuerwehr vermieden werden (siehe M 5.8). Eine weitere Möglichkeit ist durch das Anrufsammeltaxi (AST) der Linie 2 gegeben. Eine Station wurde direkt vor der Badearena festgelegt. Der Fahrpreis für das AST ist aber wesentlich teurer als eine Fahrkarte für den Stadtbus.

Aufgrund der nördlich an der Aktivmeile vorbeiführenden B3 ist die Lände für den Individualverkehr optimal erreichbar. Jedoch wurde bei der Planungswerkstatt in Krems von mehreren Experten kritisiert, dass es an ausreichenden Parkmöglichkeiten mangelt. Bei mehreren Lokalausgangspunkten vor Ort konnte dies aber nicht festgestellt werden. Eine Überlegung wäre den freien Platz unter der Eisenbahnbrücke für die Errichtung von weiteren PKW-Stellplätzen zu nutzen.

Zurzeit gibt es an der Schiffsstation und bei der Badearena eine LEIHRADL-Nextbike-Station bei der nur ein paar wenige Fahrräder zum Ausborgen zur Verfügung stehen. Da die Aktivmeile auch ungefähr eine Meile lang ist, wäre anzudenken vermehrt Fahrräder anzubieten, damit sich die BesucherInnen mit diesen innerhalb der Aktivmeile fortbewegen können. Dazu wäre es günstig, wenn auch am östlichen Ende des Areals, also im Bereich des Kletterparks am „Am Schutzdamm“, noch eine Station installiert werden würde (siehe M 5.3).

M 4.2

Verlegung des Sepp-Doll-Stadions auf das Gelände des Ausportplatzes

Verortung	Donaulände „Am Schutzdamm“
AkteurInnen	Gemeinde, Kremser SC
Priorität	hoch
Realisierung	mittelfristig
Instrument	A1, A2, A3, A4, B2, C3, D1
Investitionskosten	hoch
Betriebskosten	hoch
Bedeutung für Leitbild	groß
Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	überregional, regional, kommunal, lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Durch die Absiedlung des Sepp-Doll-Stadions soll einerseits der benötigte Flächenbedarf für die neu zu errichtende Kulturhalle Krems geschaffen werden, andererseits soll die Aktivmeile durch die Verlegung des Stadions neben den Bundessportplatz an die Donaulände nicht nur für aktive SportlerInnen sondern auch für passive Sportbegeisterte attraktiviert werden.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

An der Donaulände befinden sich unmittelbar nebeneinander zwei Sportplätze. Beim östlichen handelt es sich um den Bundessportplatz, der von Schulen und Vereinen genutzt wird, der westlich davon liegende Ausportplatz ist der Trainingsplatz des Kremser Fußballvereins „Kremser SC“. Das Sepp-Doll-Stadion, indem die Fußballspiele stattfinden, ist seit 1923 die Heimstätte des Vereins. Durch die Errichtung der Kulturhalle Krems ist es notwendig, dass Fußballstadion abzusiedeln. Dies würde einige Vorteile mit sich bringen. Die AnrainerInnen, besonders die in der Nähe des Stadtparks, würden somit vor Lärmbelästigungen oder auch Vandalismus geschützt werden. Durch die Stadionverlegung auf die Fläche des Ausportplatzes wäre direkt

angrenzend der Bundessportplatz für den Trainingsbetrieb des Vereins vorhanden. Mittels eines durchdachten Platzmanagements könnten sicher die Bedürfnisse aller NutzerInnen des Bundessportplatzes befriedigt werden. Besonders auch aufgrund dessen, da für Schulen andere Trainingszeiten, diese vor allem am Vormittag und frühen Nachmittag, beansprucht werden als für Vereine. Diese nutzen den Platz überwiegend spätnachmittags, abends und am Wochenende. Zum Beispiel geht aus der Website des Kremser SC hervor, dass diese an zwei Abenden in der Woche trainieren. Eine Überlegung wäre auch die neue Osttribüne des Stadions so zu errichten, dass man von dieser auch Sportveranstaltungen am Bundessportplatz mitverfolgen kann.



Abbildung 117: Standortsituation des Sepp-Doll-Stadions vor und nach der Verlegung

M 4.3

Anbindung der Kunsteisbahn an die Sporthalle

Verortung	Krems Strandbadstraße
AkteurInnen	Gemeinde, Unternehmen
Priorität	hoch
Realisierung	mittelfristig
Instrument	A1, A2, A3, A4, B2, C3, D1
Investitionskosten	hoch
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	regional, kommunal, lokal

➤ Ziel der Maßnahme:

Die Anbindung der Kunsteisbahn an die Sporthalle soll das Angebot an sportlichen Einrichtungen in der Aktivmeile erhöhen. Dies besonders auch dadurch, dass außerhalb der Saison die Bahn als Sportstätte für alternative Sportarten, die zur Ausübung eine befestigte Fläche erfordern, fungieren soll.

➔ Umsetzung der Maßnahme:



Direkt anschließend an die Österreichhallen befindet sich die Kunsteisbahn, die nur im Winter für Eislaufen und Eishockey in Betrieb ist. Die restliche Zeit des Jahres ist sie ungenutzt und schaute zum Zeitpunkt der Fotoaufnahme (Abb. 118) ziemlich verwahrlost aus.

Abbildung 118: Kunsteisbahn im Sommer

Aus mehreren Gründen wird eine Anbindung der Eisbahn an den südlichen Bereich der Sporthalle vorgeschlagen. Ein Argument ist die gemeinsame Nutzung der Infrastruktur. So kann der Ticketverkauf und der Schuhverleih, für den am momentanen Standort zumindest eine Person in den Wintermonaten eingesetzt wird, von den Angestellten der Sporthalle mit übernommen werden. Dies ergibt auch den Vorteil, dass für diese Person in den eislauffreien Monaten keine Ersatztätigkeit beschaffen oder womöglich saisonale Kündigung vorgenommen werden muss. Die Gäste des Eislaufplatzes können das gesamte Angebot der Sporthalle, von Garderoben, Sanitär- und Gastronomieeinrichtungen, mit nutzen. Damit die Eisbahn nicht zwei Drittel des Jahres unbenutzt verweilt, sollte dieser im Sommer eine entsprechende Nutzung zugewiesen werden. Darauf könnten z.B. Sportarten wie Streetball, Basketball, Volleyball oder Inlineskaten betrieben werden. Dies wäre im Sommer, besonders auch für die angrenzende Badearena mit Freibad, eine Bereicherung. Vorstellbar wäre in späterer Folge auch eine Überdachung der Bahn um wetterunabhängig diverse Sportarten ausüben zu können.

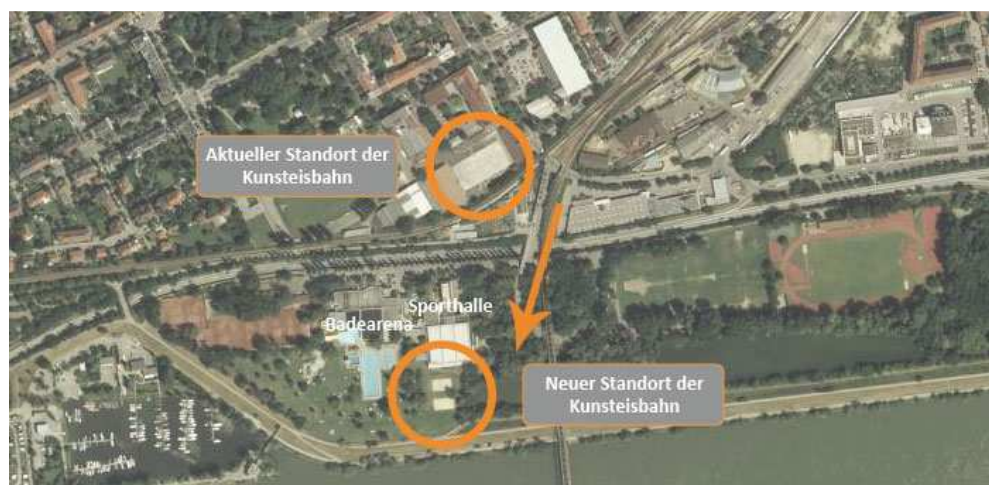


Abbildung 119: Standortsituation der Kunsteisbahn vor und nach der Verlegung

M 4.4

Integration eines Wasserparks in die Badearena

Verortung	Krems Strandbadstraße
AkteurInnen	Gemeinde, Unternehmen
Priorität	hoch
Realisierung	mittelfristig
Instrument	A1, A2, A3, A4, B2, C3, D1
Investitionskosten	hoch
Betriebskosten	hoch
Bedeutung für Leitbild	hoch
Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	überregional, regional, kommunal, lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Durch die Integration eines Wasserparks in die Badearena soll die Attraktivität der Aktivmeile gesteigert werden und Anziehungspunkt für alle Altersgruppen sein. Kinder können auf spielerische Weise Erfahrungen mit dem Element Wasser machen.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Der Wasserpark sollte sich im südlichen Bereich der Badearena befinden und sich von der Sporthalle im Osten bis zu den Tennisplätzen im Westen erstrecken. Da im Bereich des Freibades noch ausreichend Liegeplätze für die Gäste zur Verfügung stehen müssen, sollte sich der Parkbereich in die Länge und nicht in die Breite orientieren. Dazu stehen ungefähr 300 m Gesamtlänge zur Verfügung. Es sollten jedoch auch im Bereich des Wasserparks Liegemöglichkeiten eingeplant werden.



Abbildung 120: Standort des neuen Wasserparks

In Feldkirchen in Deutschland wurde ein Wasserpark mit diesen Anforderungen umgesetzt (Abb. 121). Der Eingang des Parks könnte sich im nördlichen Bereich, in der Nähe der Tennisplätze, befinden. Dieser Teil der Liegefläche ist am weitesten vom Wasserbecken entfernt und könnte daher den konzentrierten Bereich des Wasserparks darstellen. Entlang der Grundstücksgrenze zur Dr.-Franz-Riel-Promenade könnten sich dann einzelne Attraktionen entlang schlängeln. Der Wasserpark sollte nicht nur als Ergänzung zur Badearena funktionieren sondern auch als eigenständige Freizeiteinrichtung einen gesicherten Bestand fristen. Dazu wäre ein Park, der für jede Altersgruppe etwas zu bieten hat, zu entwickeln. Dabei sollten Spiel- und Erholungsbereich gleichermaßen vorhanden sein. Im Gegensatz zum Freibad kann der Wasser-

park ganzjährig genutzt werden. Da der Park an die Kunsteisbahn angrenzt, wäre im Winter anzudenken, eine Verbindung zu dieser herzustellen. Der Park könnte dann entweder in Teilbereichen mit Eislaufschuhen befahrbar sein, oder als anderweitige Aktivitätsfläche im Winter dienen. Tickets könnten im Sommer entweder in Kombination mit der Badearena oder gesondert ausgegeben werden.

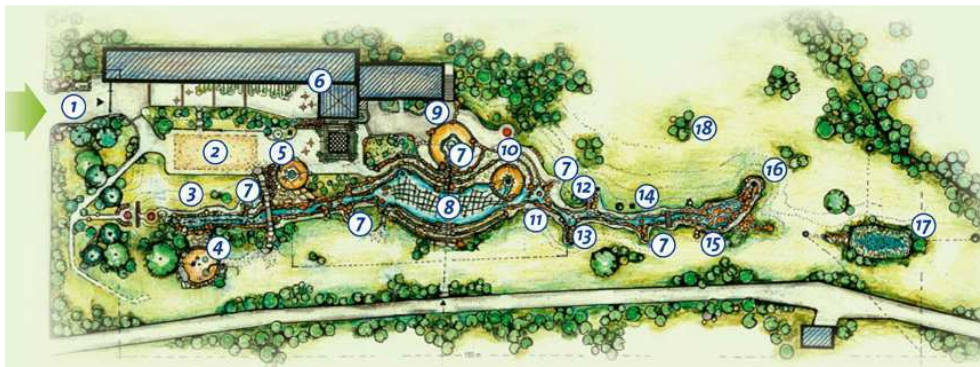


Abbildung 121: Übersichtsplan des Wasserparks in Feldkirchen (D)

M 4.5

Installation eines Kletterparks im Auwald

Verortung	Krems Strandbadstraße
AkteurInnen	Gemeinde, Unternehmen
Priorität	hoch
Realisierung	mittelfristig
Instrument	A1, A2, A3, A4, B2, C3, D1
Investitionskosten	hoch
Betriebskosten	hoch
Bedeutung für Leitbild	hoch
Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	überregional, regional, kommunal, lokal

➤ Ziel der Maßnahme:

In Krems wurde in der neuen Sporthalle ein Kletterzentrum mit einer Kletterwand und einer Bouldereinheit eingerichtet. Auf diesen Bestand soll in dem Waldstück, das durch die Austraße geteilt wird, mit der Installation eines Kletterparks aufgebaut werden. Dadurch sollen Kletterbegeisterte in Krems ideale Bedingungen vorfinden und die Stadt mit dieser Sportart in Zusammenhang gebracht werden. Der Kletterpark schließt die Aktivmeile im Osten ab.

➤ Umsetzung der Maßnahme:

Die durch das Waldstück verlaufende Austraße muss nicht als Barriere gesehen werden, sondern kann durch die Überbrückung mit unterschiedlichen Elementen und entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen in den Park miteinbezogen werden. Auch die im nördlichen Bereich des Areals verlaufende BMX-Strecke kann insofern integriert werden, dass Teile bzw. Hindernisse des Parks auch mit dem Rad be-

fahren werden können. So ist es möglich, dem Standort eine Mehrfachnutzung zuzuführen.



Abbildung 122: Standort des neuen Kletterparks

Als Zielgruppe des Kletterparks sollen neben den BewohnerInnen von Krems und TouristInnen bzw. Gästen der Stadt auch beruflich motivierte Reisende, die in Krems an Veranstaltungen teilnehmen, angesprochen werden. Bei dieser Kundengruppe stehen die Persönlichkeitsentwicklung und die Stärkung des Selbstbewusstseins und des Teamgeistes im Vordergrund. Eine Eintrittskarte in den Kletterpark sollte auf jeden Fall auch im Kletterzentrum in der Sporthalle und umgekehrt Gültigkeit haben.



Abbildung 123 und 124: Abenteuerpark Gröbming (Stmk)

M 4.6

Aufwertung öffentlicher Spielplätze

Verortung	Krems, Stein, Mitterau
AkteurInnen	Gemeinde, Land Niederösterreich
Priorität	hoch
Realisierung	kurzfristig
Instrument	D1
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	lokal

➤ Ziel der Maßnahme:

Krems verfügt über 23 öffentliche Kinderspielplätze, welche für verschiedene Altersklassen gestaltet sind. Um das Angebot möglichst gleichmäßig über das Stadtgebiet zu verteilen, werden die Spielplätze im nördlichen Teil des Stadtparks, der

„Wachauer Park“ in Mitterau und der „Bienenpark“ in Stein mit zusätzlichen Spielgeräten für Kinder im Kindergarten- und Vorschulalter ausgestattet. Die drei Standorte der Spielplatzenerweiterung befinden sich in Nähe zu mehreren Volksschulen.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Um die Spielplatzgestaltung bestmöglich auf die Bedürfnisse der Kinder anzupassen und auch die, auf allen Spielplätzen gegebene Sicherheit (es erfolgen regelmäßige Qualitätskontrollen von Seiten der Stadt Krems) weiterhin zu gewährleisten, soll nach den Richtlinien der Niederösterreichischen Spielplatzförderung (www.familienpass.at - Spielplatzbüro) vorgegangen werden. Dies ist nötig, um die bis zu 10.000 € betragende Spielplatzförderung des Landes Niederösterreich zu erhalten. Durch die Förderungen des Landes Niederösterreich hat die Gemeinde Krems bei



Abbildung 125: Klettergarten am Spielplatz

dieser Maßnahme nur mittlere Investitionskosten zu tätigen mit denen sich aber eine langfristige positive Wirkung erzielen lässt: Ohne allzu großen finanziellem Aufwand kann etwas für die körperliche Gesundheit der kleinsten Stadtbewohner getan und ihr Vergnügen an der Bewegung an der frischen Luft gefördert werden.

10.4.2 Verbindung regionaler / überregionaler Geh- und Radrouten

M 4.7	Installation von Themenwegen und Vermarktung unter „Krems on TOUR“	
	Verortung	Krems, Katastralgemeinden, Umlandgemeinden
	AkteurInnen	Gemeinde, Vereine, Kulturbetriebe, Erzeuger regionaler Produkte
	Priorität	hoch
	Realisierung	mittelfristig
	Instrument	B2, D1
	Investitionskosten	mittel
	Betriebskosten	mittel
	Bedeutung für Leitbild	hoch
	Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	überregional, regional, kommunal, lokal	

LEITPROJEKT 3

➔ Ziel des Leitprojekts:

Die Installation von Themenwegen in der Form eines Greenway-Netzes verfolgt bei diesem Leitprojekt vor allem das Ziel, Bewegung und Mobilität im Sinne der in amerikanischen Greenway-Konzepten angedachten Weise in der Region um Krems zu fördern. Es entstehen dabei vernetzte Räume für Freizeit, Erholung, Natur sowie Kultur, wodurch die wesentlichen Stärken der Stadt Krems miteinander verknüpft und forciert werden können. Diese Stärken sollen vor allem durch die Er-

richtung verschiedener Stationen entlang der Wegstrecken hervor gehoben werden, welche Informationen für die BenutzerInnen bereitstellen oder auch als Raststationen oder Erlebnispunkte dienen.

➔ Projektansatz:

Bei diesem Leitprojekt wurde bei der Projektentwicklung der Ansatz der Greenways aufgegriffen. Diese sind lokale und regionale Grünraumstrukturen, die meist zu linearen Netzwerken verbunden sind. Sie erfüllen mehrere Aufgaben gleichzeitig, sowohl in ökologischen, freizeitorientierten, kulturellen und ästhetischen Bereichen. Das Greenway-Konzept stammt aus den USA und wurde entwickelt, um einem Rückgang landschaftlicher Heterogenität und der zunehmenden Fragmentierung der Landschaft entgegenzuwirken. Das Ziel hierbei war, isolierte Pfade durch die Schaffung von Korridoren und Wegen zu verbinden. Der neueste Ansatz der Greenway-Forschung geht von der Planung multifunktionaler Wege aus, wobei unterschiedliche Möglichkeiten zum Kombinieren kompatibler Nutzungsformen entwickelt werden.

Fabos, einer der Mitbegründer dieses Konzepts, definiert drei Arten von Greenways, welche zum Teil auch überlappend zugeordnet werden können (vgl. Fabos 1995, S. 5 ff.):

- Greenways entlang ökologisch signifikanter Korridore und Natursysteme:
Diese finden sich beispielsweise entlang von Flüssen, Küsten oder Bergrücken und dienen der Erhaltung der Biodiversität.
- Erholungsorientierte Greenways:
Diese Form von Greenways ist dort anzutreffen, wo Netzwerke aus Wegen oder Flüssen land- oder wasserorientierte Naherholungsräume verbinden. Sie führen meist durch landschaftlich reizvolle Gebiete, die eine hohe naturräumliche Vielfalt aufweisen.
- Greenways mit historischer oder kultureller Bedeutung:
Diese Greenways können sowohl der Erholung als auch der Bildung dienen und verbinden häufig landschaftlichen Reiz und ökonomische Interessen. An ihren Rändern bilden sich Wohngebiete, die dauerhaft oder saisonal genutzt werden; auch können sie Verkehrswege, wie etwa Radrouten, beherbergen.

➔ Projektbeschreibung:

Das Konzept „Krems on TOUR“ sieht die Etablierung von solchen Greenways in Krems vor. Diese sollen einerseits entlang bestehender Wander- und Radrouten errichtet werden, andererseits aber auch als Übergänge zwischen den Wegenetzen fungieren sollen. Dabei wird von dem Problem ausgegangen, dass zwar bereits viele Wanderwege vorhanden sind, es jedoch noch an einer Vernetzung dieser Wege zu einem einheitlichen Grünraumnetz in und um Krems fehlt. Im Zuge dieses Konzepts sind zwei Formen von Wegen geplant, welche aneinander anknüpfen

und somit ein relativ flächendeckendes Gesamt-Grünraumnetz schaffen sollen, NaTOUREn und KulTOUREn. Weiters wurden einzelnen Wegabschnitten Farben zugeordnet, anhand dieser die Stimmung des Weges ausgedrückt werden kann. Beim Leitprojekt „Krems on TOUR“ wurden folgende sechs Farben in das Konzept miteinbezogen:

Grüne Wege: Entspannung, Natur

Violette Wege: Wälder, versteckte Wege, geheimnisvoll

Blaue Wege: in Verbindung mit Wasser

Braune Wege: durch historische Altstädte, Stadtwälder

Gelbe Wege: wecken Neugier, Aufeinandertreffen unterschiedlicher Bereiche

Graue Wege: Friedhöfe, Denkmäler

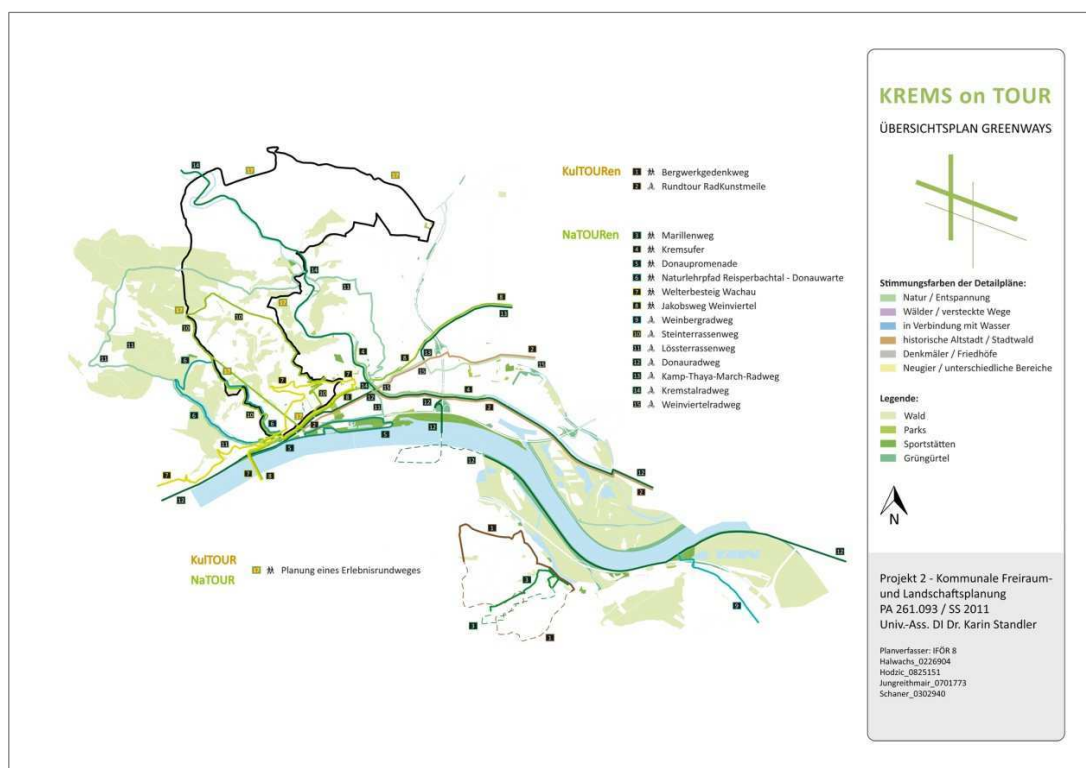


Abbildung 126: Vorhandenes Greenway-Netz in Krems mit neuer Erlebnisroute im Norden

NaTOUREn

Die NaTOUREn streichen vor allem die Nähe der Stadt Krems zur Natur hervor. Es handelt sich dabei etwa um Naturlehrpfade oder Wanderwege im Grünen, welche eine Verbindung zwischen Stadt und umgebenden Grün- und Freiräumen herstellen. Dabei wird gemäß der farblichen Festlegungen zwischen grünen Entspannungswegen, violetten Wegen durch die Wälder sowie blauen Wegen entlang von Gewässern unterschieden werden kann. Wie in den Detailplänen ersichtlich, wurden den einzelnen Abschnitten der geplanten Greenway-Touren Stimmungsfarben zugeordnet. Ein Merkmal dieser möglichst natürlich gestalteten Pfade ist der planerische Fokus auf eine vielfältige Vegetation, welche sich in der Vermeidung as-

phaltierter Flächen, einer abwechslungsreichen Bepflanzung sowie der Ansiedelung heimischer, eventuell bedrohter Tierarten in geschützten Habitaten um die Wege widerspiegelt.

Die Stationen entlang dieser Wege präsentieren BenutzerInnen Informationen zur Region Krems, zu Flora und Fauna und heimischer Landwirtschaft. Weiters finden sich hier Rastplätze, an denen Produkte aus der Region (z.B. Wein, Marillenschnaps, Bio-Obst und Bio-Gemüse, etc.) erstanden und verkostet werden können. Durch Kooperationen zwischen landwirtschaftlichen Betrieben bei der Vermarktung ihrer Produkte kann die Kremser Wirtschaft, speziell die Landwirtschaft, beworben und gefördert werden. Ein weiterer Fokus dieser Wege liegt auf dem Aspekt Sport und Bewegung. So werden BenutzerInnen Rad- und Wanderwege unterschiedlicher Schwierigkeitsstufen zur Verfügung stehen, die neben der Rad- und Wandernutzung auch die Benutzung durch E-Bikes und Segways erlauben. Dadurch soll das Wegenetz einerseits auch für ältere bzw. weniger mobile Menschen attraktiviert werden, andererseits auch zur Bewusstseinsbildung im Bezug auf umweltfreundliche Mobilität beitragen; dabei ist es nötig, an stadtnahen Anknüpfungspunkten Leihgeräte zur Verfügung zu stellen. Auch geführte Rad- oder Segway-Touren entlang der Naturpfade wären hierbei denkbar.

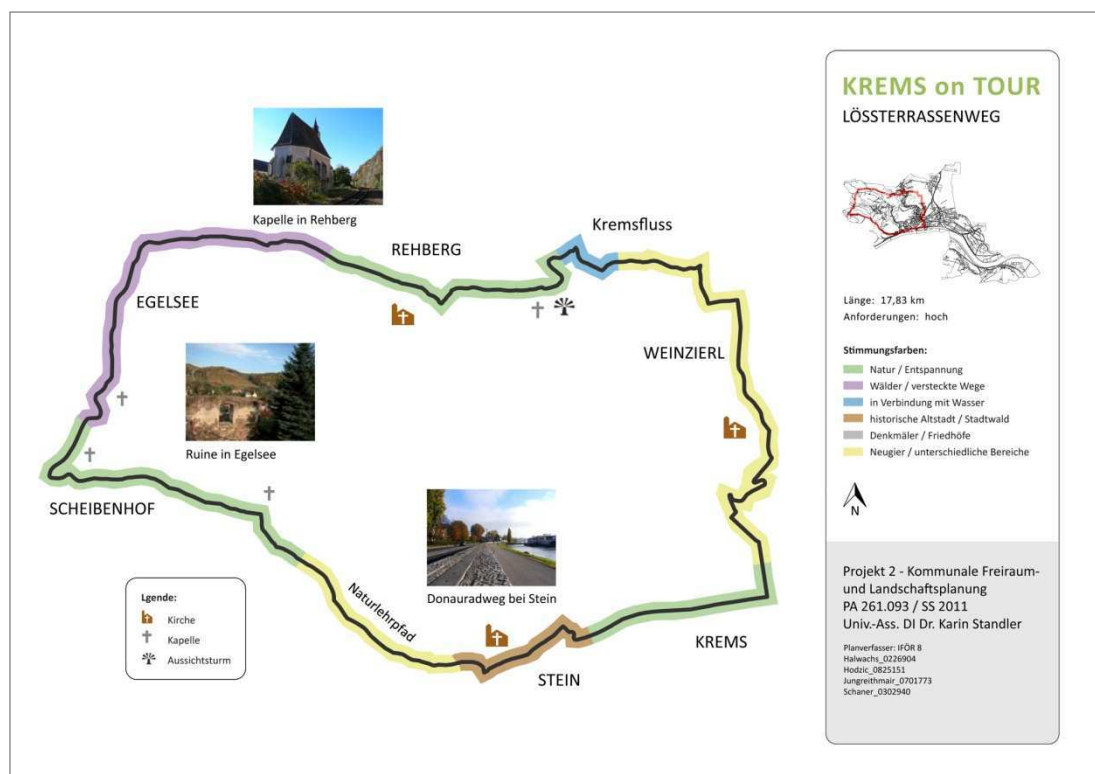


Abbildung 127: Beispiel einer NaTOUR mit Farbstimmungen

Geografisch befinden sich NaTOUREn im Bereich Stein und Egelsee sowie entlang der Krems und der Donau. Wesentlich ist hier die Notwendigkeit einer Verbindung der Stein- und Lösterrassen-Strecke mit dem Donauradweg, der auch eine Verbindung auf die Südseite der Donau herstellt.

KulTOUREn

Die zweite Form von Greenway-Pfaden, welche unter dem Titel „KulTOUREn“ geführt werden, ist auf die Vernetzung kultureller Highlights in der Region spezialisiert. Ziel hierbei ist es, Schlösser, Burgen, Museen, Galerien und Ateliers über Fuß- und Radwege erreichbar zu machen und so eine Verringerung des MIV zu forcieren. Funktionen, die so verfolgt werden sollen, umfassen etwa die Bereiche Bildung und Freizeit, wobei gemäß der oben vorgestellten Greenway-Typologien vor allem „cultural and historical greenways“ in Form von orangefarbenen Erlebniswegen, braunen Altstadtwegen und grauen Denkmalwegen zum Einsatz kommen. Details zu den Stimmungen der Wegabschnitte sind den Detailplänen im Anhang zu entnehmen. Diese mit den NaTOUREn verknüpften Gehwege können beispielsweise durch eine einheitliche Baumbepflanzung kenntlich gemacht und durch einen Grüngürtel von stark befahrenen Straßen abgetrennt werden.

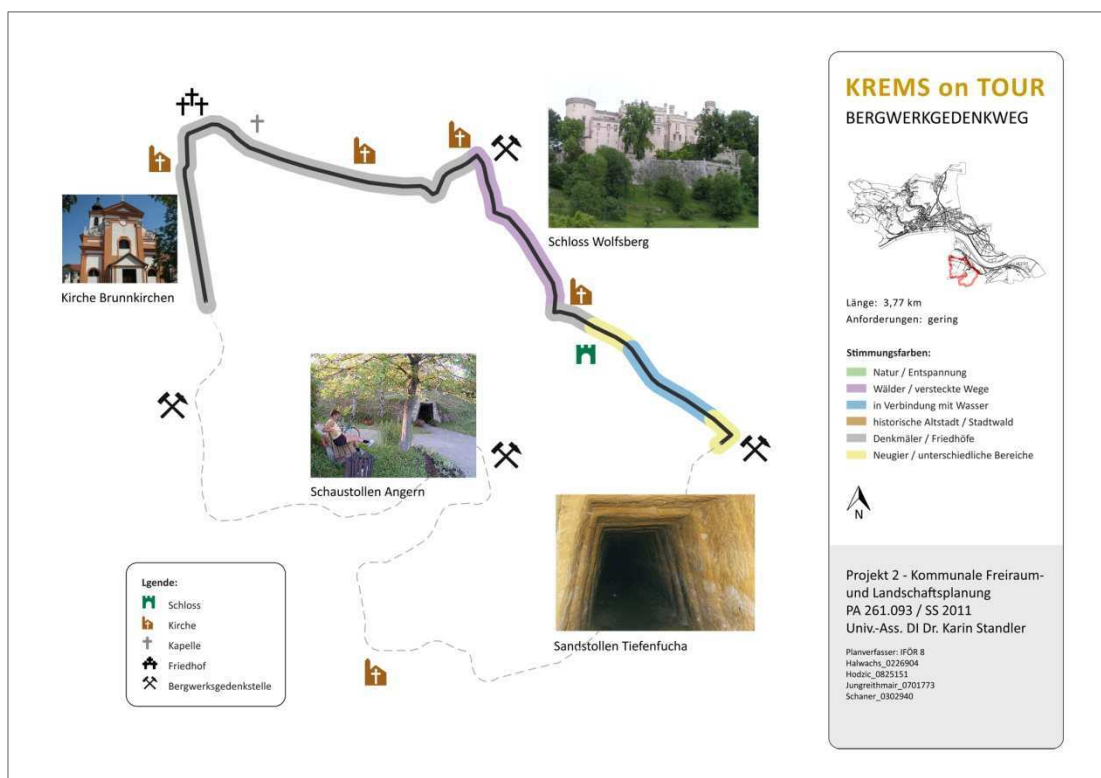


Abbildung 128: Beispiel einer KulTOUR mit Farbstimmungen

Stationen entlang dieser Strecken umfassen vor allem Infopoints, welche BenutzerInnen Informationen zu den angestrebten kulturellen Leistungen zur Verfügung stellen. Auch „Mini-Museen“ (etwa in leer stehenden Gebäuden der Altstadt), welche sich mit kulturellen Aspekten der Stadt beschäftigen, wären als Stationen denkbar. Auch hier sind Kooperationen zwischen diversen Kulturanbietern wie Museen, Theatern oder Konzerthäusern wünschenswert, da auf diese Weise eine gemeinsame Vermarktung der Kulturangebote angestrebt werden kann. Dabei könnte die Kultur Card (siehe M 1.8) als Sammelpass für so genannte „Routen-Checkpoints“ entlang der Strecke fungiert und durch das in Aussicht stellen von

Rabatten und Vergünstigungen Kulturinteressierte auf die Wanderwege lockt. Dies knüpft an der Initiative der Gemeinde an, Kremser Sehenswürdigkeiten auch ohne Auto erreichbar zu machen.

KULTOURen sind primär in der Kremser Innenstadt sowie in den südlichen Katastralgemeinden geplant. Auch der Stadtpark als öffentlicher Freiraum und möglicher Veranstaltungsort kann auf diese Weise mit einbezogen werden. Denkbar wäre hier auch die Überbrückung der Donau mittels „KULTOUR-Boot“, einer Fähre, welche die Kremser Innenstadt mit den südlichen Katastralgemeinden verbindet und so eine Alternative zu den beiden Donaubrücken entlang der Autobahn bietet.

Zu den bereits bestehenden Wegen wurde ein neuer Erlebnisweg als Rundtour entwickelt (Abb. 129). Die Besonderheit an diesem Weg ist, dass er sowohl als NaTOUR wie auch als KulTOUR ausgewiesen wird. Zusätzlich konnte eine Farbzuordnung in allen sechs Stimmungen vergeben werden. Die über 23 km lange Tour kann sowohl zu Fuß wie auch mit dem Rad erlebt werden.

Die Hauptattraktionen, die auf diesem Rundkurs passiert werden, sind:

- ▣ Ausgrabungsstätte am Wachtberg
- ▣ Ruine in Rehberg
- ▣ Fundstelle der Venus von Galgenberg
- ▣ Wasserschloss in Gneixendorf
- ▣ Ruine in Senftenberg
- ▣ Donauwarte

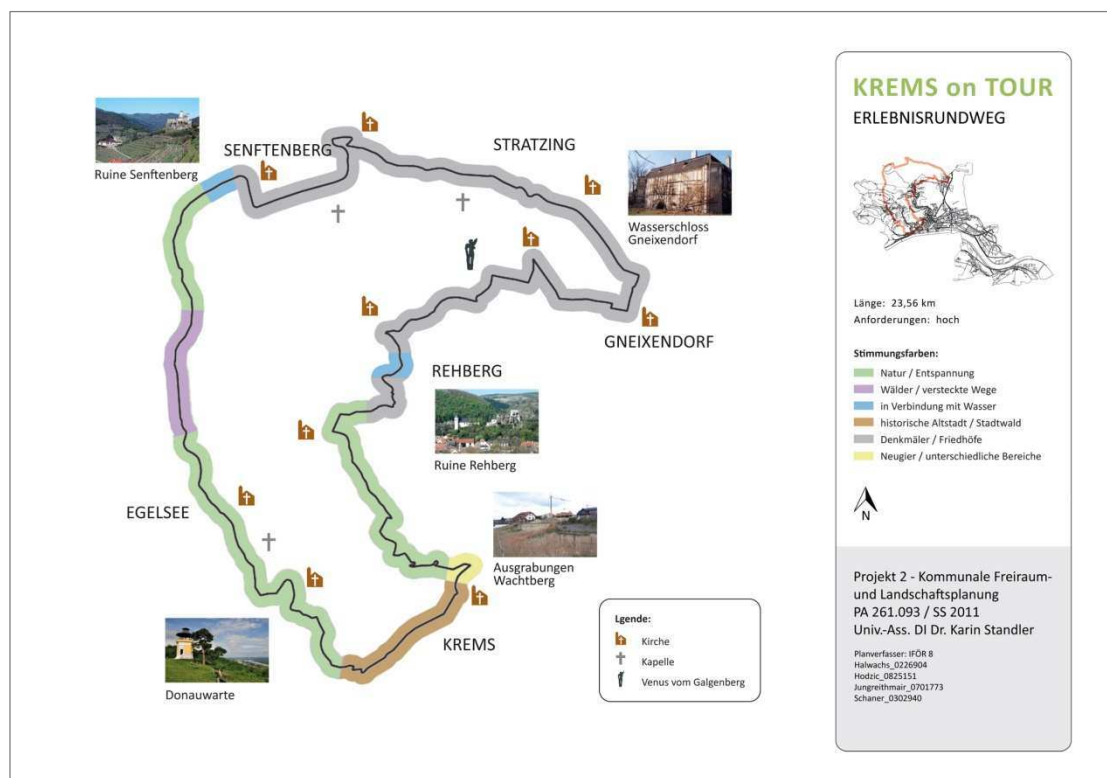


Abbildung 129: Neu geplanter Erlebnisrundweg mit Farbstimmungen

➔ Regionale Bedeutung:

Bei diesem Projekt spielen vor allem die Vernetzung sowie die nachhaltige, umweltbewusste Entwicklung eine wichtige Rolle. Mit der Einbindung der bereits bestehenden Wege, die über die Gemeindegrenzen hinausgehen, hat „Krems on TOUR“ eine sehr hohe regionale Bedeutung. Des Weiteren ist das Ziel bei der Etablierung dieser Wege, ein einheitliches Grünraumnetz zu gestalten, welches für die ganze Region nutzbar ist und auch überregional vermarktet werden kann. Dazu sind auch die einzelnen Gemeinden zur gemeinsamen Zusammenarbeit gefordert.

M 4.8	Entwicklung eines einheitlichen Leitsystems für das Geh- und Radwegnetz	
	Verortung	Krems, Stein, äußere Katastralgemeinden, Umlandregion
	AkteurInnen	Gemeinde
	Priorität	hoch
	Realisierung	kurzfristig
	Instrument	B2, D1, E1
	Investitionskosten	mittel
	Betriebskosten	gering
	Bedeutung für Leitbild	hoch
	Beitrag zum Ziel	1
	Räumliche Relevanz	kommunal, überregional

➔ Ziel der Maßnahme:

In der Stadt Krems ist derzeit kein einheitliches Radleitsystem vorhanden. Um bessere Orientierung zu ermöglichen, wurde ein einheitliches Beschilderungskonzept, welches das Wegenetz in der Innenstadt und den Katastralgemeinden kennzeichnen soll, entwickelt.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Im Rahmen des Leitprojekts „Krems on TOUR“ soll ein flächendeckendes, einheitliches Beschilderungskonzept („Leitsystem“) eingeführt werden, um RadfahrerInnen und FußgeherInnen bessere Orientierungsmöglichkeiten zu bieten. Außerdem ist die Erstellung eines Folders mit der Plandarstellung des Rad- und Gehwegnetzes angedacht. Dieser wird in Tourismusbüros, öffentlichen Einrichtungen, neuen Informationsstationen (siehe M 4.10) und Leihradstationen erhältlich sein.

Die Beschilderung richtet sich nach den EU-Standards, gemäß diesen müssen folgende Informationen enthalten sein:

- Weg-Nummer,
- die nächsten drei Ziele entlang des Weges,
- Wegzeit (Gehzeit) zu den nächsten drei Zielen,
- Schwierigkeitsbewertung (blau - leicht, rot - mittel, schwarz - schwierig)

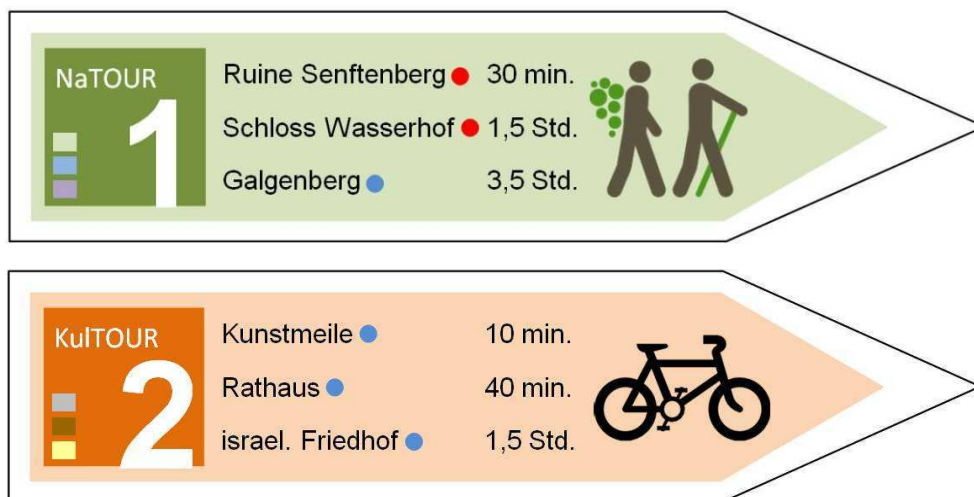


Abbildung 130: Entwurf Beschilderung

➔ Einschätzung der Maßnahme:

- + Verringerung des motorisierten Individualverkehrs in der Kernstadt.
- + Entlastung der Parkplatzproblematik.
- + Erhöhung des Sicherheitsgefühl bei nicht-motorisierten Verkehrsteilnehmern.
- + Vermeidung von Umwegen und Zeitverlust im Alltag.
- + Verbesserung des sportlichen Freizeitangebots.
- Akzeptanz in der Bevölkerung fraglich bzw. langer Umdenkprozess der Menschen notwendig.
- Topografische Gegebenheiten der Stadt, vor allem in Stein sowie den Katastralgemeinden Gneixendorf und Egelsee.

M 4.9	Etablierung des Stadtparks als gemeinsames Touren-Ausgangspunkt	
	Verortung	Krems Innenstadt
	AkteurInnen	Gemeinde
	Priorität	hoch
	Realisierung	kurzfristig
	Instrument	D1
	Investitionskosten	mittel
	Betriebskosten	gering
	Bedeutung für Leitbild	hoch
	Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	lokal	

➔ Ziel der Maßnahme:

In den Leitprojekten von „Krems_NETWORKING“ übernimmt der Stadtpark immer eine wichtige Rolle. Aufgrund seiner zentralen Lage bietet er einen optimalen Startpunkt für das Wegenetzes von „Krems on TOUR“.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Wie im Leitprojekt 3 (M 4.7) näher erläutert wird, ist eine Neugestaltung des Stadtparks angedacht. Auch ein rund um die Uhr zugänglicher Infoautomat soll hier installiert werden (M 4.10), der TouristInnenen und Einheimische über ihren aktuellen Standort informiert und alle Informationen zum neuen Geh- und Radwegnetz der Stadt Krems enthält. Die geplante Radservicestelle im Stadtpark (M 5.4) rundet das Angebot für RadtouristInnen in der Stadt ab.

M 4.10	Aufstellen von Informationsautomaten	
	Verortung	Krems Innenstadt
	AkteurInnen	Gemeinde
	Priorität	hoch
	Realisierung	kurzfristig
	Instrument	D1, E1
	Investitionskosten	gering
	Betriebskosten	gering
	Bedeutung für Leitbild	mittel
	Beitrag zum Ziel	2
	Räumliche Relevanz	lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Um das touristische Angebot abzurunden und zu den verschiedenen innerörtlichen und regionalen Themen sowie dem neugeplanten Rad- und Gehwegenetz Informationen zu bieten, wird im gesamten Stadtgemeindegebiet ein Netz an Informationsautomaten installiert. TouristInnen, aber auch BewohnerInnen von Krems, sollen Informationen zur Freizeitgestaltung zur Verfügung gestellt werden, auch soll es möglich sein, durch die Auflistung der Beherbergungsbetriebe, ein passendes Quartier zu finden.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Geplant sind die Informationsautomaten im Stadtpark, am Bahnhof, an der Schiffstation in Stein, größeren Plätzen in der Kremser und Steiner Innenstadt, Einkaufszentren sowie in öffentlichen Gebäuden, wie etwa der Stadtbibliothek. Bei der Standortwahl wurde darauf geachtet, dass es sich um Bereiche handelt, welche vor allem TouristInnenen frequentiert werden. Für die Installierung der Hauptinfoautomaten wurden drei Standorte ausgewählt: Der Stadtpark bietet sich durch seine sehr zentrale Lage als Standort an. Der Bahnhof in Mitterau, als Knotenpunkt des öffentlichen Verkehrs, ist meist erste Anlaufstelle für die BesucherInnen von Krems. Da viele TouristInnenen, vor allem TagestouristInnenen, mit dem Schiff anreisen, eignet sich auch die Schiffsanlegestation Stein besonders als Standort besonders gut.

Unterschieden wird hierbei in zwei Arten von Informationstafeln: Bei den Infoständen im Stadtpark, bei der Schiffstation und am Bahnhof erhält man Informationen, von der Suche nach einem Beherbergungsbetrieb bis hin zu Wanderwegen, oder aktuellen Veranstaltungen innerhalb der Stadtgemeinde. Zu dem befindet sich eine Telefonstandleitung bei diesem Informationspunkt, von dem man direkt mit den Beherbergungsbetrieben Kontakt aufnehmen kann. Diese anderen Infoautomaten beinhalten Informationen über den jeweiligen Standort, sowie über Freizeitangebote in der Nähe, also über Fahrradwege, Wanderwege und touristische Sehenswürdigkeiten.

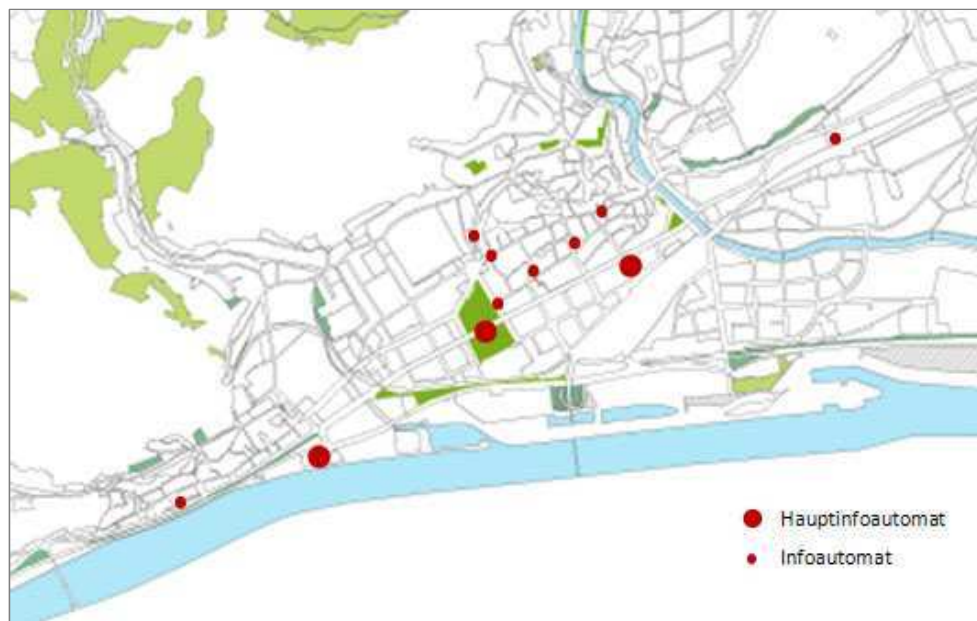


Abbildung 131: Standorte der Informationsautomaten

10.4.3 Ausgestaltung und Bepflanzung innerstädtischer Freiräume

M 4.11	Schaffung eines „Leitsystems“ durch einheitliche Bepflanzung	
	Verortung	Krems Innenstadt
	AkteurInnen	Gemeinde
	Priorität	mittel
	Realisierung	mittelfristig
	Instrument	A2, D1
	Investitionskosten	mittel
	Betriebskosten	gering
	Bedeutung für Leitbild	mittel
	Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	kommunal	

➔ Ziel der Maßnahme:

Um Straßenzüge, die Richtung Innenstadt führen, ansprechender und grüner zu gestalten, werden neue Alleen in den Straßenräumen angelegt und schon bestehende Alleen erweitert, wodurch eine Grünraumvernetzung ermöglicht wird.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Insgesamt sollen etwa 150 Stück neuer Bäume wie Linden, Kastanien und Ahorn gepflanzt werden, da diese aufgrund ihrer langen Lebensdauer sowie ihrer Wuchshöhe und -breite als die am besten geeigneten Alleebäume für die Stadt erscheinen und mit den bereits bestehenden Bäumen ein abgerundetes Gesamtbild ergeben. Linden sollen vor allem an den Hauptverkehrsachsen verwendet werden, da sie größer als Ahornbäume sind und so den Platz optimal füllen und im Sommer viel Schatten spenden. Ahornbäume eignen sich auf Grund ihrer schmalen Wuchsform optimal für engere Gassen. Kastanienbäume eignen sich für breite Allen, wie etwa der Promenade entlang des Kremsflusses.



Abbildung 132: Kastanienblüten



Abbildung 133: Lindenblüten



Abbildung 134: Ahornblüten

Für die Bepflanzung des Straßenraumes ist das Stadtgartenamt der Gemeinde Krems zuständig. Die Investitionskosten sind als mittel einzustufen, die laufenden Kosten als gering, wobei keine Rückflüsse zu erwarten sind. Der Nutzwert jedoch ist enorm. Bäume prägen das Stadtbild positiv, sind Schattenspenden, Sicht- und Lärmschutz und natürliche Klimaregler. Diese Maßnahme bietet also sowohl für die Gemeinde selbst, als auch für die Bevölkerung von Krems Vorteile - ein gesunder Baum hat einen volkswirtschaftlichen Nutzwert von mehr als 3.000 € pro Jahr.

Straßen, an denen neue Bäume gepflanzt werden sollten:

- ▣ Dinstlstraße
- ▣ Brandströmstraße
- ▣ Heinemannstraße

M 4.12

Künstlerische Gestaltung des Kremsufers

Verortung	Krems
AkteurInnen	Gemeinde, Schulen, Bevölkerung
Priorität	mittel
Realisierung	kurzfristig
Instrument	A2, E2
Investitionskosten	gering
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	3
Räumliche Relevanz	lokal

➔ **Ziel der Maßnahme:**

Die Uferpromenade des Kremsflusses wurde in den vergangenen Jahren, nach dem verheerenden Hochwasser im Jahr 2000, komplett neu gestaltet. Die Neugestaltung richtet sich nach den aktuellsten Standards der Hochwasserschutztechnik, jedoch wirkt die Promenade – vor allem im südlichen Teil – eher steril und wenig einladend. Ziel dieser Maßnahme ist, die Promenade für und mit Jugendlichen ansprechend zu gestalten und zu einem beliebten Treffpunkt mit kreativer Atmosphäre für Schulpausen und in der Freizeit zu machen.

➔ **Umsetzung der Maßnahme:**



Abbildung 135: Raum für kreative Ideen

Anzudenken sind beispielweise Workshops, in denen Kinder und Jugendliche oder auch ganze Klassenverbände der Kremser Schulen, zusammen mit ExpertInnen ihre Wünsche und Ideen zur Promenadengestaltung einbringen können. Um körperliche und geistige Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen zu fördern, sollen auch Kreativspielzeuge verwendet werden, welche die jungen Menschen zum Denken und zu neuen, innovativen Ideen anregen. Initiativen von Projekten wie diesem gehen beispielweise von Organisationen wie dem „NÖ Familienpass“ aus, Förderungen werden vom Familienreferat des Landes Niederösterreich vergeben.

M 4.13

Neugestaltung des Stadtparks

Verortung	Krems
AkteurInnen	Gemeinde
Priorität	hoch
Realisierung	kurzfristig
Instrument	D1
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	hoch
Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Als Bestandteil des Kulturquartiers Krems und Startpunkt der Greenway-Touren „Krems on TOUR“ (M 4.7: Leitprojekt 3) stellt der Stadtpark Krems einen zentrumsnahen Treffpunkt zwischen Kultur und Sport dar. Seine Rolle als Startpunkt der verschiedenen Greenway-Routen resultiert zum einen aus seiner zentralen Lage zwischen Innenstadt, Bahnhof und Schiffsstation, zum anderen aus der Tatsache, dass all jene Greenways, die durch die Stadt Krems führen, direkt den Park passieren. Um ihn somit zu einem attraktiven Start- und Treffpunkt zu machen, sollen einige Maßnahmen zur Attraktivierung der Grünflächen festgelegt werden.

➔ Umsetzung der Maßnahme:



Abbildung 136: Neugestaltung des Stadtparks

1 Rastplätzen entlang der Hauptachse

Durch die Bereitstellung von Tischen und Sitzgelegenheiten soll hier ein Picknick-Platz entstehen, der auch von den Greenway-NutzerInnen auf der Durchreise genutzt werden kann. Der Grund für die Wahl dieses Standortes findet sich zum einen darin, dass dieser Grünstreifen bereits jetzt häufig zur Erholung genutzt wird, zum anderen in seiner Ausrichtung ins Parkinnere, wodurch eine Lärmbelästigung der umliegenden AnrainerInnen durch BesucherInnen weitgehend vermieden werden soll.

2 Infostand

Im nördlichen Teil des Parks soll ein Infostand errichtet werden, an dem BesucherInnen neben Informationen zu Einkaufsmöglichkeiten und Veranstaltungstipps auch Broschüren und Pläne der Greenways sowie den nächstgelegenen Leihrad- und Ladestationen erhalten können.

3 Depotfächer

Die entlang der Utzstraße gelegenen Münz-Depotfächer steht einerseits NutzerInnen der Rastplätze zur Verfügung, andererseits können hier auch RadfahrerInnen und Wanderer, die etwa im Einkaufszentrum Steiner Tor oder auf der Landstraße einkaufen gehen wollen, ihr Hab und Gut verstauen.

4 Wasserspender

Weiters geplant ist die Errichtung von zwei Wasserspendern bei den Rastplätzen bzw. an der Ringstraße, die RadfahrerInnen, Wanderern oder ParkbesucherInnen zur Verfügung stehen.

5 Fahrradständer

Entlang der Ringstraße, welche einen der wichtigsten Radwege durch die Stadt Krems führt, sollen Fahrradständer angebracht werden, die Besuchern des Parks bei Zwischenstopps zur Verfügung stehen.

6 Veranstaltungswiese

Die Veranstaltungswiese soll beispielsweise bei Festivals als Open-Air-Veranstaltungsort, an dem eine Bühne errichtet werden kann, verwendet werden können. Durch die Ausrichtung der Wiese Richtung Stadtsaal und Messegelände wird hier die kulturelle Nutzung dieses Viertels weiter durchgezogen.

7 Musikpavillon

Der Musikpavillon, der an die Veranstaltungswiese anschließt soll entweder selbst als Veranstaltungsfläche genutzt werden können (z.B. klassische Konzerte) oder auch als erweiterter, leicht erhöhter Zuschauerraum dienen.

M 4.14

Aufwertung des Dreifaltigkeits- und Hafner Platzes

Verortung	Krems
AkteurInnen	Gemeinde, Gastronomieunternehmen
Priorität	hoch
Realisierung	kurzfristig
Instrument	A1, B2, D1
Investitionskosten	hoch
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	kommunal

➔ **Ziel der Maßnahme:**

Im Rahmen des Beteiligungsverfahrens in der Gemeinde stellte sich heraus, dass viele Plätze der Altstadt nicht optimal gestaltet sind und diese ein weitaus größeres Potential als Aufenthaltsräume bieten, als derzeit genutzt wird. Im Moment dienen die Plätze hauptsächlich der Parkraumbewirtschaftung. Aus diesem Grund wird eine Neugestaltung angestrebt.

➔ **Umsetzung der Maßnahme:**

Parkplätze am Dreifaltigs- und am Hafner Platz sollen aufgelassen bzw. in umliegende Parkhäuser verlegt werden. Jedoch sollen auch einige Kundenparkplätze erhalten bleiben (siehe M 3.2). Stattdessen sollen attraktive Aufenthaltsbereiche für EinkäuferInnen, TouristInnen und RadfahrerInnen entstehen. Durch gestalterische Maßnahmen, wie etwa geeignete Sitzgelegenheiten und passende Baumbepflanzung, soll diese Fläche mit der belebten Landstraße interagieren und harmonisieren. Nach Vorbild des Wiener Museumsquartiers sollen auf den historischen Plätzen moderne, architektonisch ansprechende Möbel platziert werden, die Schulkinder,



Abbildung 137: „Enzis“ im Wiener Museumsquartier

Familien und TouristInnenen zum Verweilen einladen sollen. Hier entsteht ein interessanter Kontrast zwischen Geschichte und moderner Kultur. Auch kann hier vermehrt Gastronomie angesiedelt werden, im Sommer mit einem Café mit mobilen Tischen und Stühlen, im Winter mit Punsch- oder Maroniständen.

M 4.15

Errichtung einer Sichtschutzwand zwischen Strandbadstraße und B3

Verortung	Krems Donaulände
AkteurInnen	Gemeinde
Priorität	mittel
Realisierung	mittelfristig
Instrument	D1
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	gering
Beitrag zum Ziel	4
Räumliche Relevanz	lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Durch die Errichtung einer Sichtschutzwand soll der Fußgängerweg zwischen Strandbadstraße und Dr.-Franz-Riel-Promenade von der B3 abgeschirmt werden.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Beginnend von der Austrasse, ist ab Höhe des Bundessportplatzes die Promenade durch Bepflanzung mit hohen Bäumen zur B3 abgeschirmt. Dies trägt einerseits dazu bei den Verkehrslärm einzudämmen, andererseits wirken die Bäume als Sichtschutz und geben der Aktivmeile einen harmonischen, natürlichen Abschluss nach Norden. Die Bepflanzung wurde bis zum Ende der Badearena fortgeführt. Dort endet auch die Befahrbarkeit der Promenade mit Verkehrsmitteln und geht ab Beginn der Tennisplätze (orange Linie in Abb. 138) in einen Fußweg über. Bei diesem wurden an der Grenze zur B3 vereinzelt Büsche gesetzt, die aber die Funktion der Baumbepflanzung im östlichen Bereich bei weitem nicht gerecht werden.



Abbildung 138: Verortung des Sichtschutzes

Da dies einer der Hauptfußwege für NutzerInnen der Aktivmeile ist, soll der großteils unbepflanzte Grenzstreifen entsprechend attraktiviert werden. Dazu bietet sich z.B. eine begrünbare Lärm- und Sichtschutzwand an. Bei dem Modell in Abbildung 139 kann man die zur Bewässerung notwendige Technik gleich miteinbauen lassen. Aufgrund der geringen Tiefe von 20 cm ist sie optimal



Abbildung 139: Begrünte Sichtschutzwand

für den schmalen zur Verfügung stehenden Pflanzstreifen. Als zusätzlichen Vorteil bietet diese Lärmschutzwand eine Dämmung des Verkehrslärms von bis zu 12 dB.

M 4.16

Installationen von Trinkbrunnen im öffentlichen Raum

Verortung	Krems, Stein
AkteurInnen	Gemeinde
Priorität	gering
Realisierung	kurzfristig
Instrument	D1
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	gering
Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	kommunal

➔ Ziel der Maßnahme:

Durch die Aufstellung von öffentlich zugänglichen Trinkwasserbrunnen im Innenstadtbereich wird einerseits eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität erreicht andererseits tragen modern ausgeführte Brunnen zu einer Attraktivierung des öffentlichen Raums bei. Gleichzeitig wird ein längeres Verweilen in der Innenstadt gefördert, da dadurch eine gewisse Unabhängigkeit von Gastronomiebetrieben gegeben ist.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Bei der Art der Brunnen wird ein System empfohlen, dass nur eine bestimmte Menge an Wasser abgibt und über einen automatischen Wasserstopp verfügt. Optimal wären eingebaute Sprühventile, die eine Erfrischungsmöglichkeit an heißen Sommertagen bieten könnten. Als Standorte würden sich zentrale Orte in der Innenstadt anbieten. Diese wären im Bereich der Kunstmeile, beim Stadtpark, in der neu geplanten Aktivmeile an der Donaulände, am Bahnhof und in der Einkaufsstraße in der Oberen Landstraße.

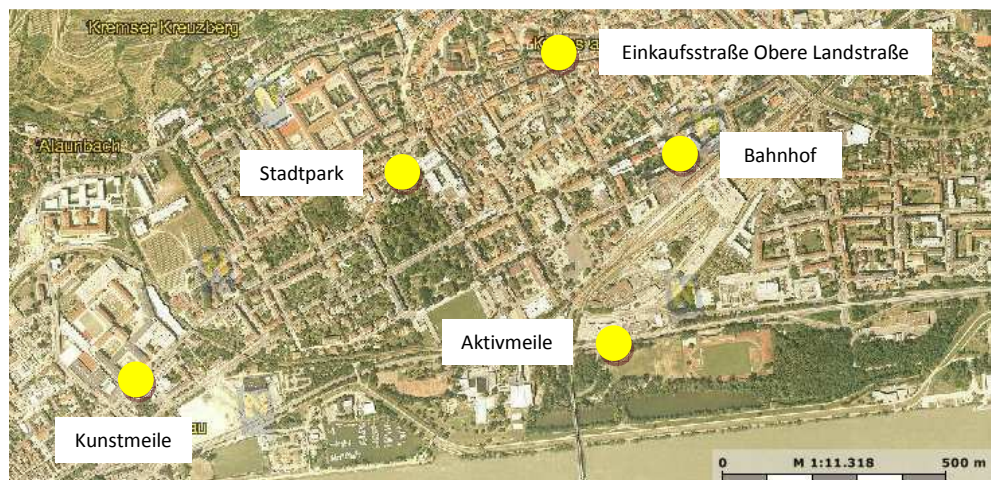


Abbildung 140: Standorte für Trinkwasserbrunnen

M 4.17**Errichtung von WLAN-Hotspots**

Beschreibung der Maßnahme siehe Handlungsfeld 2
„Steigerung der Lebensqualität in den äußeren Katastralgemeinden“, M 2.1

M 4.18**Positionierung von MultimediaStations**

Beschreibung der Maßnahme siehe Handlungsfeld 2
„Steigerung der Lebensqualität in den äußeren Katastralgemeinden“, M 2.2

10.5.1 Stärkung des nichtmotorisierten Verkehrs

M 5.1	Ausbau des innerstädtischen und regionalen Rad- und Gehwegenetzes	
	Verortung	Krems, Stein, äußere Katastralgemeinden, Umlandregion
	AkteurInnen	Gemeinde, Land Niederösterreich
	Priorität	hoch
	Realisierung	mittelfristig
	Instrument	B2, D1
	Investitionskosten	hoch
	Betriebskosten	gering
	Bedeutung für Leitbild	hoch
	Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	kommunal, überregional	

➔ Ziel der Maßnahme:

Kürzere Wegstrecken im Alltag sollen zukünftig vor allem zu Fuß oder mit dem Rad zurückgelegt werden. Das Rad bietet eine flexible und schnelle Fortbewegungsmöglichkeit, auch in den schmalen Gassen der Innenstadt. Viele Leute gaben bei einer Befragung (IVS-Bericht, IFÖR 1) an, aufgrund von mangelhafter Sicherheit im Radwegenetz auf den Gebrauch im Alltag von diesem zu verzichten. Derzeit ist kein einheitliches Radwegenetz zu erkennen, einzelne Radwege sind lückenhaft. Ein einheitliches Radleitsystem, sowie ordnungsgemäß ausgewiesenen Fahrradstreifen würden das Sicherheitsgefühl der Verkehrsteilnehmer wesentlich stärken. Das Entwicklungskonzept „Krems_NETWORKING“ legt seinen Schwerpunkt auf Entwicklungspotenziale im regionalen Kontext. Daher sind vor allem Radrouten, die in die Katastralgemeinden oder außerhalb des Gemeindegebietes führen, ein wichtiger Bestandteil der Planung.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Ein einheitliches, lückenloses Radwegenetz in der Innenstadt soll Effizienz des Radnetzes steigern, sowie Umwege und damit verbundene Zeitverluste vermeiden. Wichtige Orte (Bildungseinrichtungen, Einkaufszentren und -straßen, Bahnhof, Schiffstation Stein) sollen optimal an das Wegenetz angebunden sein. Anbindungen an das weiterführende überregionale Wegenetz sollen durch ein einheitliches Leitsystem kenntlich gemacht werden (M 5.2). Eine Kapazitätserhöhung der Radabstellplätze an stark frequentierten Plätzen, wie dem Bahnhof in Mitterau, dem Stadtpark und der Schiffstation Stein, ist ebenfalls angedacht. Im Anhang 1.1 befindet sich der Übersichtsplan mit dem im Rahmen von „Krems_NETWORKING“ entwickeltem, Radwegenetz.

➔ Einschätzung der Maßnahme:

- + Akzeptanz von alternativen Verkehrsträgern wird gefördert, in dem sie in den Alltag bzw. Freizeit integriert werden.

- + Stärkung des Sicherheitsgefühls im Straßenverkehr.
- + Verringerung des motorisierten Individualverkehrs in der Kernstadt.
- + Entlastung der Parkplatzproblematik.
- + Vermeidung von Umwegen und Zeitverlust im Alltag.
- + Verbesserung des sportlichen Freizeitangebots.
- Akzeptanz in der Bevölkerung fraglich bzw. langer Umdenkprozess der Menschen notwendig.
- Topografische Gegebenheiten der Stadt, vor allem in Stein sowie den Katastralgemeinden Gneixendorf und Egelsee.

M 5.2**Entwicklung eines einheitlichen Leitsystems für das Geh- und Radwegnetz**

Beschreibung der Maßnahme siehe Handlungsfeld 4
„Aufwertung öffentlicher Freiräume“, M 4.8

M 5.3**Erweiterung des Leihradangebots**

Verortung	Krems, Stein, äußere Katastralgemeinden, Umlandregion
AkteurInnen	Gemeinde, private Unternehmen
Priorität	mittel
Realisierung	kurzfristig
Instrument	B2, D1
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	hoch
Beitrag zum Ziel	2
Räumliche Relevanz	kommunal, überregional

➔ Ziel der Maßnahme:

In Krems gibt es derzeit elf Station von „Leihradl-nextbike“. Vor allem für Tages-touristInnenen ist dies ein attraktives Fortbewegungsangebot. Entlang des neuen Tourennetzes soll ein möglichst flächendeckendes Leihradsystem entstehen. Aufgrund der Nachfragesituation sind die Stationen jedoch eher im Kremser Zentrum anzusiedeln. Zukünftig soll es auch möglich sein, an diesen Stationen E-Bikes stunden- bzw. tageweise auszuleihen.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Das Leihradangebot soll vereinfacht werden. Derzeit erfolgt die Abwicklung per Telefon. Eine Online-Abwicklung wäre jedoch wünschenswert und effektiver. Es muss natürlich weiterhin gewährleistet sein, dass die Räder ordnungsgemäß zurückgegeben werden. E-Bikes sind zukunftsorientierte und umweltfreundliche Verkehrsträger. Um die Verbreitung zu fördern, sollen E-Bikes für jede Person zugänglich sein, und auch an den „Leihradl-nextbike“-Stationen zur Verfügung stehen. Auflade-

stationen sollen auf dem gesamten Tourennetz vorhanden sein. Neue Technologien machen dies möglich (M 5.5).



Abbildung 141: „Leihradl“ wird durch das Fahrradverleihsystem nextbike betrieben

Außerdem sind zwei neue Standorte der „Leihradl-nextbike“-Stationen notwendig, um eine vollständige Netzabdeckung zu gewährleisten. Die neuen Standorte sind:

- Austraße/Schutzdamm →
zur Ergänzung in der Aktivmeile (M 4.1: Leitprojekt 2)
- Ruine Senftenberg →
in Verbindung mit „Krems on TOUR“
(M 4.7: Leitprojekt 3)



Abbildung 142: Leihradstation in der Kremser Landstraße

⇒ **Einschätzung der Maßnahme:**

- + Attraktives Fortbewegungsangebot für TagestouristInnen.
- + Vereinfachung des Leihvorgangs soll die Beliebtheit der Einrichtung steigern.
- + Förderung eines nachhaltigen Verkehrsträgers, im Sinne des Leitbilds.
- Instandhaltungskosten (Wartung, Verschiebung der Räder zwischen Stationen).
- Auf Grund von Nachfrage können Leihstation hauptsächlich im Innenstadtbereich angeboten werden.
- Im Winter ist wenig bis kein Nutzungsbedarf.

M 5.4

Errichtung einer Radservicestelle im Stadtpark

Verortung	Krems
AkteurInnen	Gemeinde, private Unternehmen
Priorität	mittel
Realisierung	kurzfristig
Instrument	D1
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	3
Räumliche Relevanz	lokal

⇒ **Ziel der Maßnahme:**

Der Stadtpark wurde zum Ausgangspunkt des neuen Wegenetzes „Krems on TOUR“ ausgewählt. Um den Standort in dieser Funktion zu etablieren, wurde eine Fahrradservicestelle in die Planung miteinbezogen.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Im Stadtpark wird ein Radzentrum entstehen, das Hauptanlaufstelle für FahrradfahrerInnen und TouristInnen sein soll. Dort soll sich eine Self-Service-Stelle befinden, bei der man Reifen aufpumpen kann, Tipps zur optimalen Konfiguration findet und selbst kleinere Reparaturen durchführen kann. Außerdem werden Schließfächer und Abstellplätze bzw. Abstellboxen eingeplant, um fahrradfrei in die Innenstadt zu gelangen.



Abbildung 143: Diebstahlsichere Fahrradabstellmöglichkeiten

M 5.5

Umfunktionierung der Telefonzelle beim Stadtpark zur E-Ladestation

Verortung	Südtiroler Platz (Stadtpark)
AkteurInnen	Gemeinde, Telekom Austria
Priorität	mittel
Realisierung	kurzfristig
Instrument	A3, B2
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	3
Räumliche Relevanz	lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Das zurzeit von der Landesregierung umgesetzte Elektromobilitätsprojekt in der Wachau und der wachsende Umweltgedanke in der Bevölkerung wird die Anzahl der E-Mobil-BenutzerInnen in den nächsten Jahren ansteigen lassen. Zurzeit gibt es in Krems eine E-Ladestation die von der EVN bei der Schiffstation an der Donaulände installiert wurde. Da der Ladevorgang für ein Auto ungefähr sechs Stunden in Anspruch nimmt, sollte zumindest eine Alternativmöglichkeit im Stadtgebiet für BesitzerInnen von E-Fahrzeugen vorhanden sein.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Im Wiener Prater wurde von der Telekom Austria der erste Prototyp einer umfunktionierten Telefonzelle als E-Ladestation eingerichtet. Dies würde sich auch in Krems anbieten. Die Voraussetzungen dafür sind eine bereits vorhandene Telefonzelle und ausreichende Parkmöglichkeiten für die Fahrzeuge. Aufgeladen werden können E-Autos, E-Scooter und auch E-Fahrräder. Besonders geeignet für dieses Projekt wäre die Integration der Ladestation in die MultimediaStation der bestehenden Telefonzelle auf dem Südtiroler Platz beim Stadtpark in unmittelbarer Nähe zur Kremser Einkaufsstraße. KundInnenen die ihre Fahrzeuge an die Ladestation anschließen, müssen, je nach Art des fahrbaren Untersatzes, einige

Stunden Ladezeit in Kauf nehmen. Ein Einkaufsbummel würde sich dabei geradezu anbieten. Somit würden von der Maßnahme auch die Gewerbetreibenden in der Innenstadt profitieren. Ein weiteres Argument für den Bereich im Stadtpark ist durch die Integration des nördlichen Parkabschnitts in das Leitprojekt 3 „Krems on TOUR“ gegeben. Dabei fungiert der Park als Start- und Endpunkt für eine Vielzahl von örtlichen, regionalen und auch überregionalen Wander- und Radrouten. Hierbei ist ohne Zweifel der Bedarf nach einer Ladestation für E-Fahrräder gegeben.



Abbildung 144: E-Ladestation im Wiener Prater

10.5.2 Bedarfsorientierte Gestaltung des öffentlichen Verkehrs

M 5.6

Umwandlung des Reisezentrums am Bahnhof zu einem Mobilitäts-/Tourismuszentrum

Beschreibung der Maßnahme siehe Handlungsfeld 1 „Stärkung regionaler Identität“, M 1.13

M 5.7

Integration des Campus-Shuttles WL3 als Linie 5 in das Stadtbuskonzept

Verortung	Krems, Stein
AkteurInnen	Gemeinde, Verkehrsverbund, Verkehrsunternehmen
Priorität	mittel
Realisierung	kurzfristig
Instrument	A3, B2, C3a
Investitionskosten	gering
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	gering
Beitrag zum Ziel	3
Räumliche Relevanz	lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Durch die Integration des Campus Shuttles WL3 als fünfte Stadtbuslinie soll für den Fahrgast besser ersichtlich werden, dass diese Linie auch Stationen im Stadtbereich bedient.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Der mit Fahrplanwechsel 2010 eingeführte Campus-Shuttle ist Teil des neuen Verkehrskonzeptes für die Wachau und wird daher als WL3 (Wachau-Linie) bezeichnet. Er fährt, genau wie auch die vier Stadtbuslinien, vom Bahnhof ab, wird aber nicht als fünfte Stadtbuslinie kommuniziert. Der Shuttle fährt einen Teil der

Strecke mit der Stadtbuslinie 1 gemeinsam. Vom Bahnhof beginnend fährt der WL3 entlang der Ringstraße zum Stadtpark und bedient dort eine Station die vom Stadtbus nicht angefahren wird. Diese Station ist zum Erreichen der neuen Kulturhalle im südlichen Teil des Stadtparks (siehe M 1.1: Leitprojekt 1) optimal. Bei der Anfahrt mit der Linie 1 müssen die BesucherInnen einen drei Mal so weiten Fußweg in Kauf nehmen. Einen besonderen Vorteil bietet der WL3 im Gegensatz zum Stadtbus 1 durch die längere Fahrzeit am Abend und am Wochenende. Der Stadtbus 1 fährt am Samstag lediglich bis 12 Uhr, am Sonntag gibt es gar keinen Busverkehr. Eine Umbenennung der Linie wäre zum besseren Verständnis des Öffentlichen Verkehrs in Krems, sowohl für BewohnerInnen wie auch für Gäste, unbedingt notwendig. Auch die derzeitige Wahl des Namens „WL3“ ist für einen innerstädtischen Bus etwas gewöhnungsbedürftig und bei Anreisebeschreibungen für Gäste kann der Stadtbus 1 sicher besser kommuniziert werden als der Bus WL3.

Dem Projekt hinderlich gegenüberstehen könnte die Tatsache, dass der WL3 von der ARGE Zücklin / Pichelbauer und die Stadtbuse von der ÖBB-Postbus GmbH betrieben werden. Falls eine, aus Gründen des Verkehrsverbundes, der unterschiedlichen Betreiber oder auch dem Wachau-Linienkonzept an sich, eine Umbenennung nicht möglich ist, wäre zumindest der Zusatz „Stadtbuslinie 5“ begrüßenswert.

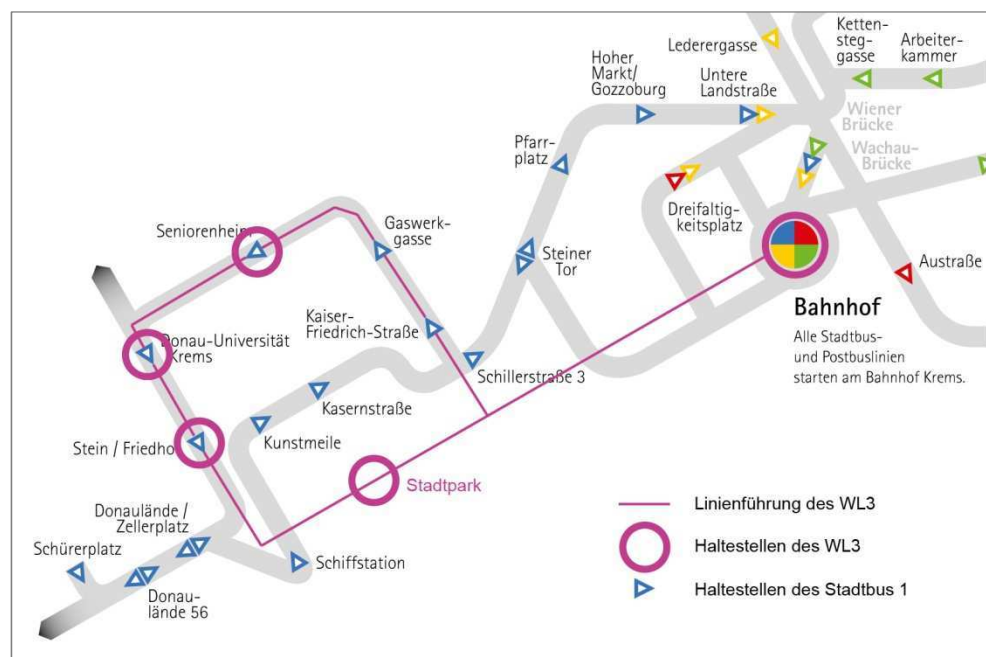


Abb. 145: Linienführung und Haltestellen des WL3 und Stadtbus 1

➔ Einschätzung der Maßnahme:

- + Der innerstädtische Verkehr wird einheitlich kommuniziert und dadurch übersichtlicher wahrgenommen.

- + Die Linie kann für TouristInnen als Zubringer für die Kulturhalle oder auch die Kunsthalle besser vermarktet werden und somit erhöht sich auch der Ticketverkauf.
- Vielleicht erhöhen sich dadurch die Kosten der Gemeinde.
- Aufgrund des Konzeptes, des Verkehrsverbundes oder der unterschiedlichen Betreiber ist eine Umbenennung vielleicht nicht möglich.

M 5.8

Verbesserung des Stadtbuskonzepts

Verortung	Krems, Stein
AkteurInnen	Gemeinde, Verkehrsverbund, Verkehrsunternehmen
Priorität	hoch
Realisierung	kurzfristig
Instrument	A3, C3
Investitionskosten	gering
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	3
Räumliche Relevanz	lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

In Krems werden vier Stadtbuslinien betrieben. Die Linien 2 (Mitterau) und 3 nach Lerchenfeld zur Voest verkehren zwei Mal in der Stunde. Die Linien 1 und 4 in die Katastralgemeinden Stein und Rehberg fahren überhaupt nur stündlich. Um den Stadtbusverkehr effizienter einzusetzen, werden bei den Linien 1, 2 und 4 Bedarfshaltestellen eingerichtet um nicht notwendige Stichfahrten zu minimieren. Weiters wird vorgeschlagen die Taktung der Linie 1 zu erhöhen und bei der Linie 2 eine zusätzliche Haltestelle bei der Aktivmeile einzuführen.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Zu diesem Zweck wird an jede Station die als BEHA dienen soll, eine Box montiert. Möchte ein Kunde mit dem Bus fahren, muss er den Knopf an der Box drücken. Der Buslenker erhält ein Signal, dass an der Station ein Fahrgast wartet und fährt die Station zur Bedienung an. Möchte wiederum ein Fahrgast an einer Bedarfshaltestelle aussteigen, gibt er seinen Ausstiegswunsch direkt im Bus dem Lenker bekannt. Der wirtschaftliche Vorteil dieses Systems ist die Einsparung variabler Kosten im Betrieb durch z.B. Einsparungen im Energieverbrauch. Vorteile dies sich auf unmittelbar auf die Bevölkerung auswirken, sind die Reduktion von Abgasen und Lärm. Für den Fahrgast ergibt sich bei diesem System eine Fahrzeitverkürzung, da die Stichfahrten nur bei Bedarf entstehen und Leerfahrten somit eingedämmt werden können.

Aufgrund der Bedarfshaltestellen kann es sein, dass die Haltestellen nachfolgend der BEHA's, entweder laut zurzeit gültigem Fahrplan kommt, oder, falls kein Fahrgast an einer BEHA einsteigen möchte, der Bus ein paar Minuten zu früh in die

Haltestelle einfährt. Da es sich je nach Linie um frühere Abfahrtszeiten von vier bis sechs Minuten handelt, könnte man dazu übergehen die Abfahrtszeit am Fahrplan nicht mehr genau in Minuten sondern in Zeitspannen anzugeben. Besonders im Stadtverkehr sind Busse aufgrund des unterschiedlichen Verkehrsaufkommens meist nicht pünktlich und die Fahrgäste daher auch nicht minutengenau bei der Haltestelle und sind es auch gewöhnt auf den Bus zu warten.

Bei nachfolgenden Linien und Haltestellen ist der Einsatz von BEHA's angedacht:

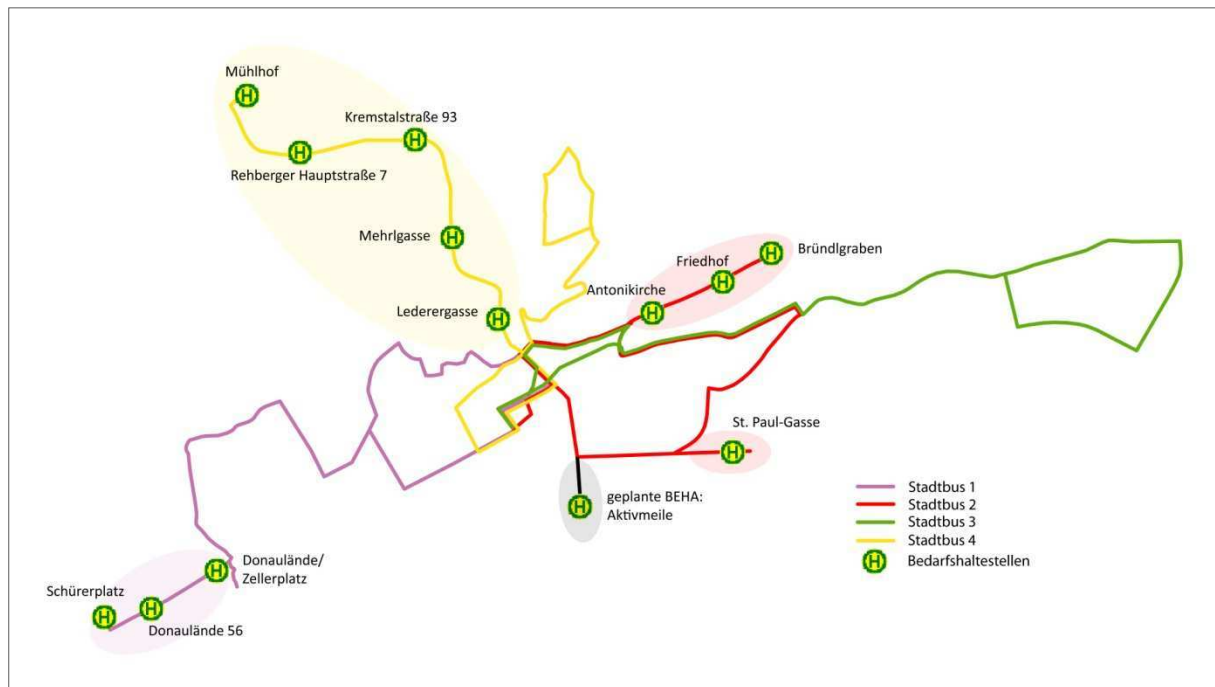


Abbildung 146: Stadtbuslinien mit geplanten Bedarfshaltestellen

Bei der **Linie 1** (Tab. 15) kommt der Bus aus nördlicher Richtung vom Steiner Friedhof und biegt dann laut Fahrplan rechts in die Donaulände. Dort fährt er drei Stationen bis zum Schürerplatz, wendet und fährt die wieder die Doaulände entlang bis zur Schiffstation. Durch das Einrichten von Bedarfshaltestellen bei den Stationen auf der Donaulände, kann der Bus, falls niemand bei den BEHA's einsteigen möchte, gleich direkt vom Friedhof in den Kreisverkehr zur Schiffstation fahren. Durch die Einrichtung der Bedarfshaltestellen spart der Bus insgesamt vier Minuten bei der gesamten Strecke ein.

Die Linie 1 ist der Hautzubringer zur Kulturhalle (M 1.1: Leitprojekt 1) und bedient mit der Haltestelle „Steiner Tor“ einen Standort der auf vielfältige Weise für das Leitbild Bedeutung hat. Dadurch ist eine Erhöhung der Taktung auf zumindest zwei Mal in der Stunde einzuführen. Dies ist aufgrund der kompletten Kurslänge von 25 Minuten ohne zusätzlichen Wagen- oder Personaleinsatz möglich. Die zusätzlichen Kosten, die durch eine Erhöhung anfallen würden, können durch die Einsparungen aufgrund des Bedarfshaltestellen-Systems erwirtschaftet werden.

		Stadtbus 1: Bahnhof – Stein – Bahnhof																					
		Bahnhof	Steiner Tor	Kaiser-Friedrich-Straße	Gaswerk-gasse	Seniorenheim	Donau-Universität	Stein Friedhof	Donaulände/Zellerplatz	Donaulände 56	Schürerplatz	Donaulände 56	Donaulände/Zellerplatz	Schiffstation	Kunstmeile	Kasernstraße	Schillerstraße 3	Steiner tor	Pfarrplatz	Hoer Markt/Gozzoburg	Untere Landstraße	Wachaubrücke	Bahnhof
mit BEHA	0	2	3	4	5	6	7	7	8	9	10	11	12	14	15	16	17	19	20	21	22	25	
ohne BEHA	0	2	3	4	5	6	7	-	-	-	-	-	8	10	11	12	13	15	16	17	18	21	

Tabelle 15: Fahrtdauer der Stadtbuslinie 1 (BEHA in orange)

Einen Sonderfall stellt die **Linie 2** (Tab. 16) dar, da bei dieser die Bedarfshaltestelle „Aktivmeile“ hinzugefügt wurde. Die BesucherInnen der Aktivmeile haben keine direkte Busverbindung zur Donaulände. Es gibt zwar eine Station bei der Austraße Richtung Donau, der Bus biegt aber dann 250 m vor der Aktivmeile in die Göttweiger-gasse ein. Die BesucherInnen müssen daher hintereinander drei stark befahrene Straßen, darunter die B3, überqueren. Dies wird mit einer Bedarfshaltestelle im Bereich der Feuerwehr vermieden. Eine ausreichend große Fläche zum Wenden ist dort gegeben. Eine weitere BEHA könnte in der St.-Paul-Gasse eingerichtet werden. In dieser Stichstraße befindet sich lediglich eine Haltestelle die der Bus anfährt. Am Ende der Gasse wird gewendet und retour gefahren. Den Schwerpunkt der Bedarfshaltestellen an dieser Linie bilden die vier Stationen auf der Wiener Straße stadtauswärts zum Friedhof, wo der Bus dann auch wendet und Richtung Zentrum zurück fährt. In Summe würde die Fahrstrecke exkl. der BEHA's jedoch inkl. der BEHA in der Aktivmeile um fünf Minuten verkürzt.

		Stadtbus 2: Bahnhof – Mitterau – Bahnhof																	
		Bahnhof	Austraße	Aktivmeile	Göttweiger-gasse	St.-Paul-Gasse	Gschmeidler-Straße	Weizierstraße	Klomser Straße	Muthergasse	Mitterweg 51	Mitterweg/Friedhof	Krankenhaus Nord	Antonikirche	Bründlgraben	Friedhof	Antonikirche	Dreifaltigkeitsplatz	Bahnhof
mit BEHA	0	2	-	3	4	5	6	7	8	8	9	10	11	13	14	15	19	25	
ohne BEHA	0	2	3	4	-	5	6	7	8	8	9	10	-	-	-	-	14	20	

Tabelle 16: Fahrtdauer der Stadtbuslinie 2 (BEHA in orange)

Die **Linie 4** (Tab. 17) fährt von der Unteren Landstraße Richtung Norden nach Rehberg. Auf dieser Strecke könnten, beginnend von der Mehrlbrücke weg bis retour zur Lederergasse, insgesamt acht Bedarfshaltestellen eingerichtet werden. Falls kein Fahrgast einen Ein- oder Ausstiegswunsch äußert, würde der Bus von der

Unteren Landstraße über die Wiener Brücke in Richtung HAK fahren. Die Zeitersparnis dabei würde für die ganze Strecke sechs Minuten betragen.

		Stadtbus 4: Bahnhof – Rehberg – Turnerberg – Bahnhof																				
		Bahnhof	Dreifaltigkeitsplatz	Untere Landstraße	Mehrlbrücke	Kremstalstraße 93	Rehberger Hauptstraße 7	Mühlhof	Rehberger Hauptstraße 7	Kremstalstraße 93	Mehrlbrücke	Lederergasse	HAK	Holzgasse	Kraxenweg	Steindlstraße	Langenloiser Straße 61	Am Steindl	HAK	Wiener Brücke	Wachau Brücke	Bahnhof
mit BEHA	0	2	3	4	4	5	5	6	7	8	9	10	12	13	14	16	17	18	19	20	25	
ohne BEHA	0	2	3	4	4	5	5	6	7	8	9	10	12	13	14	16	17	18	19	20	25	

Tabelle 17: Fahrdauer der Stadtbuslinie 4 (BEHA in orange)

➔ **Einschätzung der Maßnahme:**

- + Das System ist flexibel; im Fall von Krems müssen Stichstraßen nur bei Bedarf angefahren werden.
- + Fahrgäste könnten früher ihr Ziel erreichen.
- + Es werden Kosten für den laufenden Betrieb eingespart.
- Fahrgäste müssen sich erst an das System gewöhnen. Es wird eventuell vergessen den Knopf bei der BEHA-Box zu drücken oder dem Fahrer den Ausstiegswunsch mitzuteilen.
- Bei einem technischen Defekt wird die BEHA nicht angefahren.

M 5.9	Einführung eines bedarfsorientierten Regio-Nachtbusses
	Beschreibung der Maßnahme siehe Handlungsfeld 2 „Steigerung der Lebensqualität in den äußeren Katastralgemeinden“, M 2.3

M 5.10	Vereinheitlichung und Vereinfachung der Fahrplandarstellung	
	Verortung	-
	AkteurInnen	Gemeinde, Verkehrsverbund, Verkehrsunternehmen
	Priorität	dringend
	Realisierung	kurzfristig
	Instrument	E1
	Investitionskosten	mittel
	Betriebskosten	gering
	Bedeutung für Leitbild	gering
	Beitrag zum Ziel	4
Räumliche Relevanz	überregional, regional, kommunal, lokal	

➤ Ziel der Maßnahme:

In Krems sind einerseits die Fahrpläne vom Stadtbus ausgehängt andererseits Fahrpläne von den Regionalbussen, die allesamt überladen mit Informationen sind. Bei den Fahrplänen der Stadtbusse kann man ein durchgehendes Layout feststellen, bei den restlichen Fahrplänen ist keine einheitliche Darstellung erkennbar. Abbildung 147 zeigt den Fahrplanaushang an der Haltestelle bei der Ringstraße (Stadtpark). Die Schrift ist so klein gehalten, dass sie für ältere oder sehbehinderte Menschen schwierig zu lesen ist.



Abbildung 147: Fahrplanaushang am Stadtpark

Außerdem wirkt die ganze Tafel ziemlich chaotisch und man hat Mühe sich zurechtzufinden. Anhand der Neugestaltung der Fahrpläne sollen Stadt- und Regionalbusfahrpläne vereinheitlicht und vereinfacht dargestellt werden und somit zu einer leichteren Lesbarkeit für die Fahrgäste beitragen.

➤ Umsetzung der Maßnahme:

Die Neugestaltung der Fahrpläne beruht auf einer vom Hamburger Verkehrsverbund durchgeführten Erhebung bzw. Fahrgastbefragung und anschließenden Entwicklung eines neuen Fahrplantyps. Es wurde davon ausgegangen, dass den Fahrgästen in der Stadt der Verlauf der Linie bekannt ist und für diese die Abfahrtszeit des Busses im Vordergrund steht. Im Gegensatz dazu ist für Fahrgäste von Regionalbussen wichtig, ob ihr Linienweg überhaupt zum Ziel führt da nicht alle Fahrten einer Linie den selben Streckenverlauf verfolgen. Die Fahrpläne wurden so gestaltet, dass sich im oberen Bereich links die Angabe der Liniennummer und rechts die wichtigsten Orte der Strecke befinden. Sowohl der Stadt- wie auch der Regionalfahrplan wurden farblich gestaltet. Die Abfahrtszeiten für Montag bis Freitag wurden mit blauen, die für Samstag in grünem und für Sonntag in rotem Hintergrund gehalten und ist daher gleich auf einen Blick erkennbar in welches Feld die Fahrzeit abgelesen werden muss. Da laut Befragung für die Fahrgäste nicht relevant ist, von wo der Bus herkommt, ist nicht der komplette Linienverlauf für den Fahrgast sichtbar sondern nur mehr die nachfolgenden Stationen. Bei dem Fahrplan handelt es sich um eine haltestellenbezogene Variante, das heißt, dass er nur für die Haltestelle an der er ausgehängt ist, gültig ist und sich die Abfahrtszeiten nur auf diese beziehen. Beim Fahrplan für den Stadtbus (Abb. 148) befindet man sich an der Haltestellen-Nr. 3 „Kaiser-Friedrich-Straße“. Die beiden Stationen davor werden nicht mehr angeführt. In den drei Farbbereichen sind die Abfahrtszeiten für die unterschiedlichen Wochentage ablesbar.

StadtBus 1

Abfahrtszeiten Montag bis Freitag

Uhr	Minuten
6	30
7	00 30
8	00 30
9	00 30
10	00 30
11	00 30
12	00 30
13	00 30
14	00 30
15	00 30
16	00 30
17	00 30
18	00 30

Abfahrtszeiten Sonn- und Feiertag

Uhr	Minuten

Bahnhof – Stein – Bahnhof

Abfahrtszeiten Samstag

Uhr	Minuten
6	30
7	00 30
8	00 30
9	00 30
10	00 30
11	00 30
12	00 30

Haltestellen

Nummer	Haltestellen	Minuten
3	Kaiser-Friedrich-Straße	0
4	Gaswerkgasse	1
5	Seniorenheim	2
6	Donau-Universität Krems	3
7	Stein Friedhof	4
8	Donaulände/Zellerplatz	4
9	Donaulände 56	5
10	Schürerplatz	6
11	Donaulände/Zellerplatz	7
12	Schiffstation	8
13	Kunstmeile	10
14	Kasernstraße	11
15	Schillerstraße 3	12
16	Steiner Tor	14
17	Pfarrplatz	15
18	Hoher Markt/Gozzoburg	16
19	Untere Landstraße	17
20	Wachaubrücke	18
21	Bahnhof	19

Zeichenerklärung und Hinweise

ÖBB-Postbus GmbH, Kundeberatung 0810 / 222333

Gültig bis 11.12.2011, Fahrplanänderungen vorbehalten

Abbildung 148: Fahrplanentwurf Stadtverkehr

Abbildung 149 ist ein Fahrplanmuster für einen Regionalfahrplan indem eine andere Art des Lesens gefragt ist. Dieser würde laut angeführten Haltestellen im linken Bereich des Fahrplanes beim Kremser Bahnhof aushängen. Die Spalte vor der Haltestellenbezeichnung beinhaltet Buchstaben, die den einzelnen Stationen zugeordnet sind. Auf der rechten Fahrplanseite sind die unterschiedlichen Wochentage, in den selben Farben wie beim Stadtbus, unterlegt. Diese sind mit den Abfahrtszeiten, an denen der Bus von der jeweiligen Station abfährt, Verkehrshinweisen und Buchstaben versehen. Möchte ein Fahrgast an einem Dienstag

vom Bahnhof zur Station „Priel Ortsmitte“ fahren, muss er im linken Feld neben der Stationsbezeichnung den Buchstaben ablesen (G). Dann kann er im rechten blauen Feld, nachsehen in welcher Uhrzeitzeile sein Buchstabe angeführt ist. Für dieses Beispiel könnte der Fahrgast mit den Busse um 9.30, 11.42, 12.40, 13.40, 14.00, 15.58, 17.37 und 18.22 nach Priel in den Ort fahren. Da diese Darstellung der Abfahrtszeiten wahrscheinlich nicht für jeden Kunden auf den ersten Blick logisch erscheint, sollte jedenfalls eine kurze Anleitung zum Auffinden der Fahrzeit beigeheftet sein.

Fahrziele		Abfahrtszeiten Montag bis Freitag		
Fahrt hält, wenn Buchstabe hinter Abfahrtszeit aufgeführt!	Minuten	Uhrzeit	Hinweis	Hält an allen Haltestellen mit den angeführten Buchstaben
A KREMS Bahnhof	0	6.10	B	N
B KREMS Wachaubrücke	2	7.20		D E F H I J
B KREMS Handelsakademie	4	7.45	▲ B	D E F H I J K L M O
B KREMS Am Steindl	5	9.30	B	D E F G H I J K L M O
B KREMS Gerengasse	5	11.05	B	N
B KREMS Rosenweg	7	11.30	▲ B C D E F	H I J K
B KREMS Alter Graben	8	11.42	B	D E G I L M O
B KREMS Bundesforste	9	12.40	▲ B	D E F G H I J K L M O
B GNEIXENDORF Walzerbrunnen	11	12.45	▲ B	N
B GNEIXENDORF Abzw Stratzing	12	13.05	△ B	D E F H I J K L M O
C STRATZING Volksschule	18	13.30	B	N
D STRATZING Gasthaus Brauneis	15	13.40	B	D E F G H I J K L
E STRATZING Obere Hauptstraße 91	16	14.00	▲ B D E G	I L M O
F STRATZING Abzw. Priel	17	15.17	B	D E F H I J K L M O
G PRIEL Ortsmitte	18	15.58	B	D E F G H I J K L M O
H DROß Jägerhaus	18	16.38	B	N
H DROß Gasthaus Reithner	19	17.37	B D E G	I L M O
I DROß Schloss	20	18.22	B	D E F G I L M O
J DROß Halterteichweg	21			
K DROß Abzw Lengenfeld	22			
L LENGENFELD Abzw Gföhl	23			
L LENGENFELD Gföhler Straße 19/24	26			
L LENGENFELD Ortsmitte	27	11.45	■ B	D E F G H I J K L M N O P
L LENGENFELD Langenloiser Straße 40	30	12.00	■ B	N
M LENGENFELD Langenloiser Straße 85	31			
M LANGENLOIS Abzw Mittelberg	34			
N GNEIXENDORF Flugplatz	14			
N LANGENLOIS Gartenbauschule	18			
N LANGENLOIS Holzplatz	20			
O LANGENLOIS Nikolauskirche	35			
O LANGENLOIS Obere Stadt	37			
O LANGENLOIS Birringerbrücke	38			
O LANGENLOIS Walterstraße 35	39			
P MITTELBERG bei Langenlois	42			

Abfahrtszeiten Samstag	
Uhrzeit	Hinweis
11.45	■ B
12.00	■ B

Abfahrtszeiten Sonn- und Feiertag	
Uhrzeit	Hinweis

Zeichenerklärung und Hinweise

- ▲ an Schultagen
- △ an schulfreien Tagen
- Samstag, wenn Schultag

Abbildung 149: Fahrplanentwurf Regionalverkehr

➔ Einschätzung der Maßnahme:

- + Leichte Lesbarkeit für die Fahrgäste.
- + Ändert sich die Abfahrtszeit bei einer Station, muss nur der dortige Fahrplan ausgewechselt werden und nicht bei allen Stationen.
- Mehraufwand für den Fahrplanersteller, da auch die herkömmliche Variante, auf dem alle Haltestellen und Zeiten ersichtlich sind, erstellt werden muss.
- Mehrkostenaufwand, da jede einzelne Station ausgewiesen werden muss.

10.5.3 Optimierung der Parkplatzsituation in der Innenstadt

M 5.11	Schaffung von autofreien Fußwegen in die Stadt	
	Verortung	Kremser Innenstadt
	AkteurInnen	Gemeinde, angesiedelte Gaststädten, Gewerbetreibende
	Priorität	gering
	Realisierung	mittelfristig
	Instrument	A2, A4, A5, D1, E2
	Investitionskosten	hoch
	Betriebskosten	gering
	Bedeutung für Leitbild	gering
	Beitrag zum Ziel	4
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal	

➔ Ziel der Maßnahme:

Durch die Errichtung von Fußwegen in die Innenstadt soll ein attraktiver Eingangsbereich vom Bahnhof bzw. von der Ringstraße aus geschaffen werden, der eine bessere fußläufige Anbindung der Kremser Landstraße zur Folge hat.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Insgesamt sollen drei autofreie Fußwege entlang der Heinemannstraße, Gartenaustraße und Dinstlstraße entstehen, welche die Ringstraße mit der Kremser Landstraße verbinden. Auf diese Weise soll vor allem ortsfremden Personen die Orientierung erleichtert werden, wobei die Route Richtung Innenstadt als Fußweg aufgewertet wird. Damit kann auch den zurzeit wenig attraktiven Straßenquerschnitten, die von parkenden Autos dominiert werden und nur relativ schmale Gehsteige ohne nennenswerte Bepflanzung aufweisen, entgegen gewirkt werden. Die Dinstlstraße, die vom Bahnhof Richtung Landstraße führt, geht direkt in eine Fußgängerzone (Spänglergasse) über, so dass sich eine Erweiterung der Fußgängerzone auch südlich der Göglstraße als sinnvoll erweist.



Abbildung 150: Blick von der Spänglergasse auf die Dienstlstraße

Die Gartenaugasse und die Heinmannstraße, welche von der Ringstraße aus Richtung Innenstadt führen, münden beide in öffentliche Plätze (Dreifaltigkeitsplatz, Hafnerplatz). Da diese Plätze im Rahmen des vorliegenden Entwicklungskonzepts als Freiflächen attraktiviert und für weitere Freizeitnutzungen nutzbar gemacht werden sollen, könnte die Aufenthaltsqualität durch einen autofreien Zugang weiter verbessert werden. Über die Fischergasse bzw. Herzogstraße bleibt das Areal jedoch befahrbar, so dass eine Zufahrt zu den Plätzen weiterhin gegeben ist.



Abbildung 151: Blick von der Ringstraße auf die Gartenaugasse



Abbildung 152: Blick von der Ringstraße auf die Heinemannstraße

Dabei sollen auch der Hafnerplatz und der Dreifaltigkeitsplatz selbst vom motorisierten Verkehr befreit werden, um in weiterer Folge eine Bespielung der Plätze zu ermöglichen (vgl. M 4.14). Ähnliches gilt auch für Teile des Dominikanerplatzes und des Pfarrplatzes, die ebenfalls an die Fußwege angeschlossen werden sollen. Wesentlich ist in diesem Zusammenhang auch die gute Erreichbarkeit der Parkhäuser, welche sich an den südlichen Enden der Wege oder auch in direkt anschließenden Straßenzügen befinden. Die Gestaltung könnte in Form von Alleen erfolgen, welche die Fußwege markieren.

➔ **Einschätzung der Maßnahme:**

- + Eindämmung des innerstädtischen Einkaufsverkehrs
- + Erleichterung der Orientierung für TouristInnen
- + attraktiver Eingangsbereich ins Stadtzentrum
- + „grüne“ Anbindung des Bahnhofs an das Greenwaynetz (vgl. M 4.8)
- Verringerung des innerstädtischen Stellplatzangebots

M 5.12

Attraktivierung der Nutzung bestehender Parkhäuser

Beschreibung der Maßnahme siehe Handlungsfeld „Ausschöpfung wirtschaftlicher Potentiale in Krems“, M 3.2

M 5.13

Errichtung von Park+Go-Anlagen bei öffentlichen Einrichtungen und am Innenstadtrand

Verortung	Kremser Innenstadt
AkteurInnen	Gemeinde, ParkhausbetreiberInnen
Priorität	gering
Realisierung	langfristig
Instrument	A2, B2, D1
Investitionskosten	hoch
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	gering
Beitrag zum Ziel	5
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal

➔ **Ziel der Maßnahme:**

Besonders im Bereich von stark frequentierten Einrichtungen ist der Bedarf an Parkmöglichkeiten groß. Vor allem die Bereitstellung von Stellplätzen für Einkaufs- und Erledigungsverkehr soll durch dieses Maßnahmenbündel forciert werden.

➔ **Umsetzung der Maßnahme:**

Um KundInnen und BesucherInnen der Innenstadt ein angemessenes Ausmaß an Stellplätzen zur Verfügung zu stellen, welches dem Trend nach immer mehr Stellplätzen entspricht, und auch die durch die neu entstehenden Fußgängerzonen wegfallenden Parkmöglichkeiten zu kompensieren, bietet sich der Ausbau von Tiefgaragen nahe wichtiger und stark frequentierter Einrichtungen, wie Einkaufszentren, oder in der Nähe von städtischen „Eingangsbereichen“ an.

reduzierte Stellplätze	Anzahl
Heinemannstraße/Hafnerplatz	50
Gartenaugasse/Dreifaltigkeitsplatz	60
Dinstlstraße	40
Dominikanerplatz	30
Pfarrplatz	50
Insgesamt	230

Tabelle 18: Reduzierte Stellplätze durch autofreie Fußwege

Parkeinrichtungen	Stellplatzpotential
bestehende Parkhäuser (Innenstadt)	250
bestehende Parkplätze (Innenstadt)	30
neu geschaffene Parkplätze	230
Insgesamt	510

Tabelle 19: Stellplatzpotential bestehender und neugeschaffener Parkeinrichtungen in der Innenstadt

Wie Tabelle 18 zeigt, werden durch die Schaffung autofreier Eingangsbereiche in die Innenstadt rund 230 Stellplätze reduziert. Diese könnten bereits durch das derzeit bestehende Potential an nicht genutzten Stellplätzen in innerstädtischen Parkhäusern kompensiert werden. Da jedoch auf Basis der Bevölkerungsprognosen und

den Aussagen bei der Planungswerkstatt in Zukunft mit einem steigenden Aufkommen an PKWs zu rechnen ist, sollen hier auf längere Sicht noch zwei Parkanlagen ausgebaut bzw. geschaffen werden, die insgesamt rund 230 neue Stellplätze schaffen. So könnte beispielsweise die Tiefgarage beim Einkaufszentrum am Steiner Tor längerfristig durch ein zusätzliches Parkdeck ausgebaut werden. Geplant ist hier eine Erweiterung des Stellplatzangebotes von 213 Plätzen auf rund 300 Plätze; Platzkapazitäten bietet hierbei der daran anschließende Kundenparkplatz in der Utzstraße (vgl. Abb. 153 und 154).



Abbildung 153 und 154: Parkhaus Steiner Tor mit anschließendem Kundenparkplatz

Zusätzlich könnten neue Parkanlagen beim Bahnhofplatz geschaffen werden, um das relativ gut ausgelastete Parkhaus beim Bahnhof zu entlasten und weitere Bereiche an der Ringstraße mit Parkgelegenheiten zu versorgen.

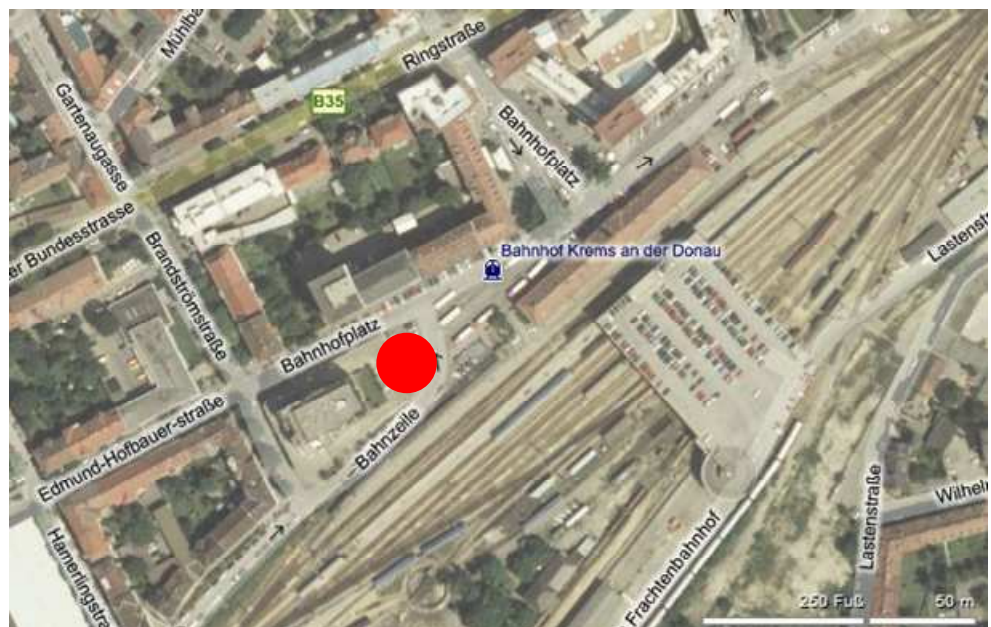


Abbildung 155: Potentieller Standort des Parkhauses Bahnhofplatz

Da diese Maßnahmen mit hohen Kosten verbunden sind, handelt es sich hierbei um bedarfsorientierte Möglichkeiten zur Erhöhung des Stellplatzangebotes. Auch hier ist die Anbindung an den ÖV Richtung Innenstadt erforderlich.

➤ Einschätzung der Maßnahme:

- + sichere Parkplätze für NutzerInnen der Einrichtungen
- + allgemeine Erweiterung des Parkplatzangebots
- zum Teil aufwändige Umbauarbeiten nötig

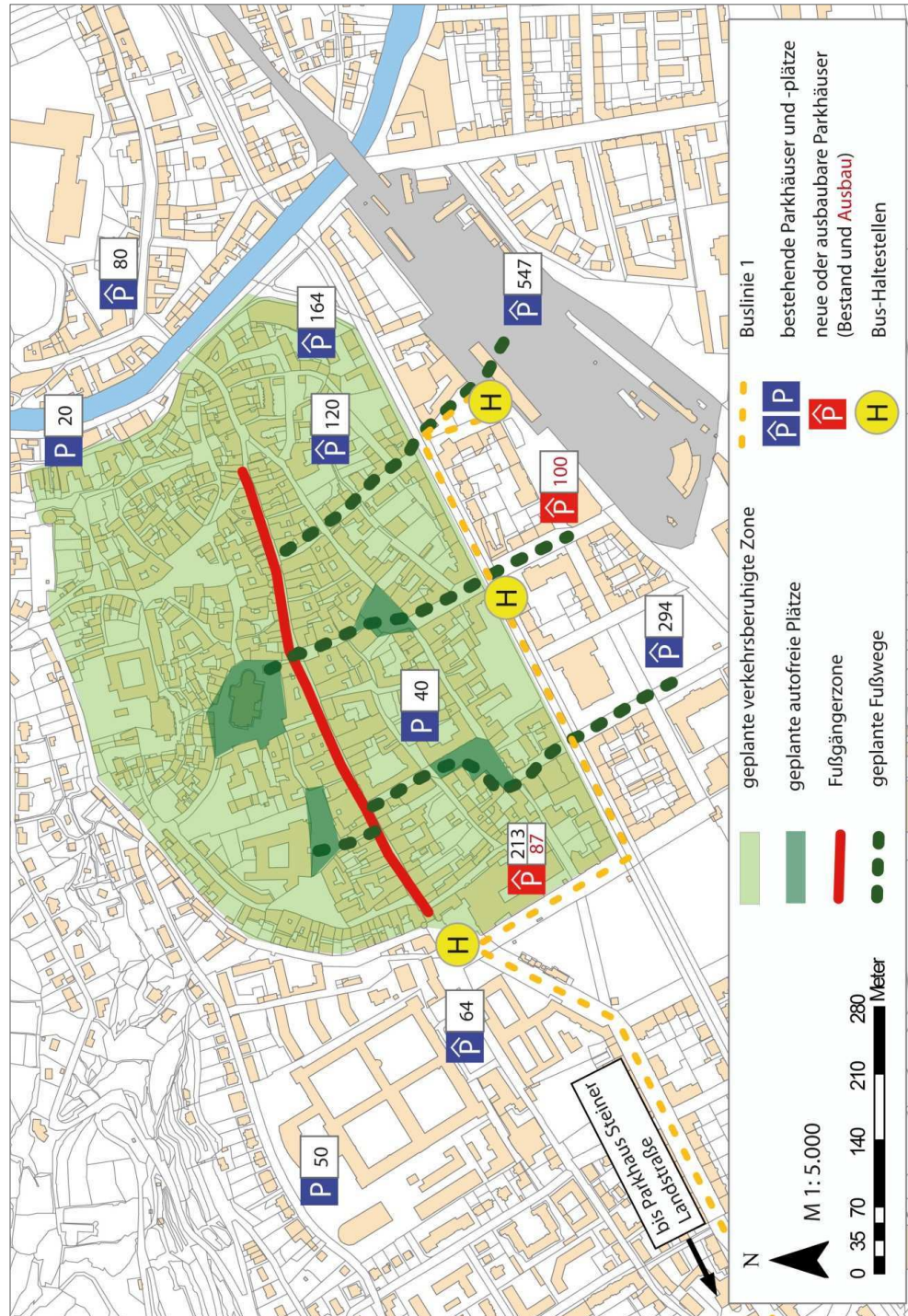


Abbildung 156: Verortung der Parkhäuser und -plätze mit Stellplatzangebot

M 5.14

Etablierung eines Parkleitsystems

Verortung	Kremser Innenstadt
AkteurInnen	Gemeinde, ParkhausbetreiberInnen
Priorität	mittel
Realisierung	mittelfristig
Instrument	A3, D1
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	gering
Beitrag zum Ziel	3
Räumliche Relevanz	kommunal, lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Die geringen Auslastungszahlen für die Parkhäuser in Krems lassen ein Defizit in Bezug auf die Kenntnis von Parkmöglichkeiten und deren Verfügbarkeit erkennen. Durch die Errichtung eines einheitlichen Parkleitsystems soll eine bessere Ausnutzung des vorhandenen Parkplatzbestands erreicht werden, was zu einem Bedarfsrückgang an öffentlichen Stellplätzen im Stadtzentrum führen soll.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Die Anbringung von Hinweistafeln zu Parkhäusern inklusive einer Anzeige mit freien Stellplätzen ist bereits ab der Autobahnabfahrt Krems-Mitte bzw. Krems-Nord erforderlich, da Personen, die mit dem PKW anreisen, hier ankommen. Davon ausgehend soll es für PKW-BenutzerInnen möglich sein, sich durch das Leitsystem direkt zum nächstgelegenen freien Parkplatz navigieren zu lassen. Dies setzt eine gewisse Dichte an Hinweistafeln im Stadtgebiet voraus. Für das Kremser Stadtgebiet sind sieben dynamische Anzeigetafeln vorgesehen, welche die freien Stellplatzkapazitäten der zwei bis drei nächstgelegenen Parkhäuser oder -plätze anzeigen bzw. auf volle Parkanlagen hinweisen.

Basierend auf bereits bestehenden Systemen soll auch eine Vernetzung der Parkhäuser über das Internet erreicht werden. Dabei können freie Parkplätze aller teilnehmenden Parkhäuser im Vorhinein online lokalisiert werden, wobei die Website automatisch rund alle fünf Minuten aktualisiert wird. Auch soll es für Langzeitparkplätze (Parkdauer über 24 Stunden) möglich sein, einen Stellplatz frühzeitig zu reservieren, um sich rechtzeitig einen Parkplatz in der gewünschten Parkgarage zu sichern. Dies ist vor allem für TouristInnen von Vorteil, die längerfristig einen Parkplatz im selben Parkhaus benötigen. Zusätzlich zur Online-Abfrage im Vorfeld soll auch die Parkplatzabfrage in Echtzeit über das Mobiltelefon oder Navigationsgeräte im Sinne eines portablen Parkleitsystems ermöglicht werden. Ein Beispiel hierfür wird zurzeit in Toulouse umgesetzt: Mittels eines Pro-



Abbildung 157: Dynamisches Parkleitsystem Wiener Innenstadt

grammes können am Smartphone freie Parkplätze angezeigt werden, die AutofahrerInnen werden so direkt zum nächsten freien Stellplatz gelotst.



Abbildung 158: Online-Parksystem Hamm

➔ Einschätzung der Maßnahme:

- + Erleichterung der Parkplatzsuche
- + bietet BesucherInnen einen Überblick über das bestehende Angebot an potentiellen Stellplätzen
- + vorzeitige Stellplatz-Sicherung durch Online-Maßnahmen
- keine Garantie, dass Maßnahme angenommen wird
- erfordert zum Teil spezielles technisches Equipment

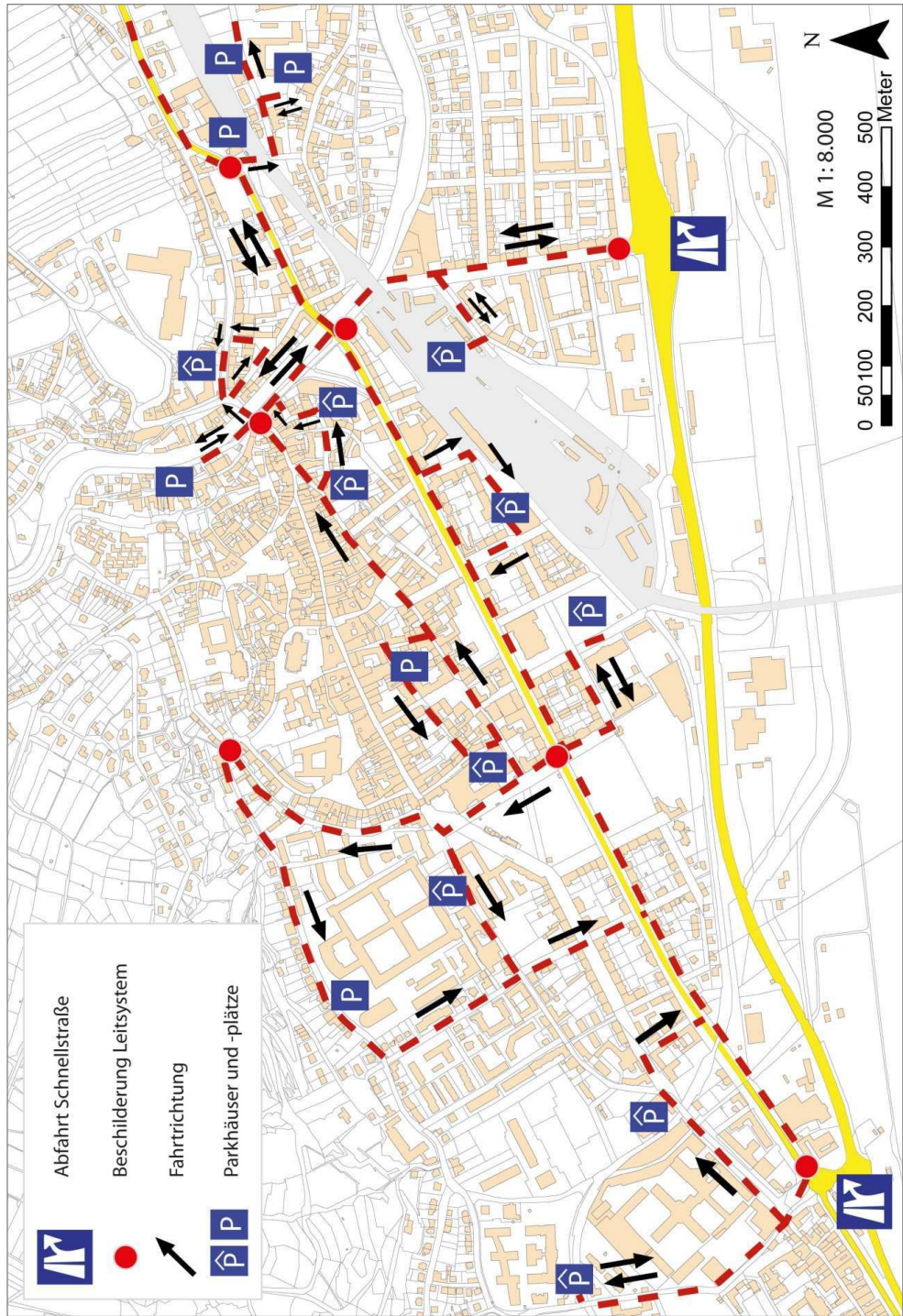


Abbildung 159: Parkleitsystem

M 5.15

Parkraumbegrünung entlang stadtnaher Stellplätze

Verortung	Krems, Stein
AkteurInnen	Gemeinde, LandschaftsplanerInnen
Priorität	gering
Realisierung	mittelfristig
Instrument	D1
Investitionskosten	mittel
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	gering
Beitrag zum Ziel	5
Räumliche Relevanz	lokal

➔ **Ziel der Maßnahme:**

Vor allem entlang starkbefahrener Straßen soll eine Begrünung des Parkraumes stattfinden, um die optische Beeinträchtigung der Innenstadt durch parkende Fahrzeuge zu verringern.

➔ **Umsetzung der Maßnahme:**

Auch außerhalb der verkehrsberuhigten Zone soll durch die Pflanzung von Bäumen und Sträuchern eine Attraktivierung der Parkräume stattfinden. Dies bietet sich vor allem entlang stark befahrener Straßen, wie der Ringstraße oder der Kremstalstraße, an, um die FußgängerInnen vor Emissionen und Lärm zu schützen und gleichzeitig auch eine optische Abgrenzung zum Straßenraum zu schaffen. Zusätzlich zur Schaffung alleeartiger Grünanlagen entlang der Fahrbahn besteht auch die Möglichkeit, öffentliche Parkplätze direkt zu begrünen. Dies kann über so genannte Rasengitter geschehen, die auf Straßenniveau verlegt werden und über Regenwasser versorgt werden.



Abbildung 160 und 161: Rasengitter zur Parkraumbegrünung

➔ **Einschätzung der Maßnahme:**

- + Verringerung der optischen Beeinträchtigung des Stadtbilds
- + erhöhte Sicherheit für FußgängerInnen
- Verringerung der Gehsteigsbreite durch die Bepflanzung

M 5.16

Ausbau von Dauerstellplätzen in Parkhäusern nahe der Innenstadt

Verortung	Kremser Innenstadt
AkteurInnen	ParkhausbetreiberInnen, Unternehmen, WohnanlagenbetreiberInnen
Priorität	gering
Realisierung	langfristig
Instrument	-
Investitionskosten	gering
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	gering
Beitrag zum Ziel	5
Räumliche Relevanz	lokal

➔ Ziel der Maßnahme:

Das Ziel dieser Maßnahme ist die Sicherstellung von Stellplätzen für AnrainerInnen und Beschäftigte im innenstadtnahen Bereich.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Die längerfristig gemieteten Stellflächen in Parkhäusern sollen AnrainerInnen und Beschäftigten die Möglichkeit geben, möglichst nahe am Wohnort bzw. am Arbeitsplatz parken zu können, ohne dabei auf öffentliche Stellplätze zurück greifen zu müssen. Dies bietet sich besonders in dichter besiedelten Innenstadtbereichen an, da auf diese Weise einerseits wenig ausgelastete Parkhäuser besser genutzt werden können, andererseits aber auch ein „Zuparken“ der Innenstadt verhindert werden kann. Um die Chance, dass die Dauerparkplätze von der Bevölkerung angenommen werden, zu erhöhen, empfiehlt sich eine Preisfestlegung, welche eine finanzielle Vergünstigung der Dauerparkplätze gegenüber öffentlichen Kurzparkzonen deutlich macht.

Eine Ausweitung des Angebots an Dauerstellplätzen bietet sich vor allem in neu errichteten bzw. auszubauenden Parkhäusern wie dem Parkhaus Steiner Tor und Bahnzeile an, da diese ein grundsätzlich hohes Angebot an Stellplätzen aufweisen. Durch einen weiteren Ausbau der Stellflächen können aber auch neue öffentlich nutzbare Stellplätze geschaffen werden, welche der Kompensation der zu Dauerplätzen gewordenen Flächen dienen.

➔ Einschätzung der Maßnahme:

- + sichere Parkplätze für AnrainerInnen und Angestellte
- + geringere Kosten als öffentliche Stellplätze in grüner oder blauer Zone
- + Bedarf aufgrund von EinwohnerInnen- und Beschäftigtenzahlen leicht zu erheben
- weitere Wege zum Arbeits- oder Wohnort (bedingt durch Lage der Parkhäuser)

10.5.4 Förderung des trimodalen Güterverkehrs

M 5.17	Ausbau des Hafens	
	Verortung	Krems Hafen
	AkteurInnen	Gemeinde, Mierka Donauhafen, Betriebe
	Priorität	hoch
	Realisierung	langfristig
	Instrument	A2, A3, C2, E1, E2
	Investitionskosten	hoch
	Betriebskosten	hoch
	Bedeutung für Leitbild	hoch
	Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	überregional	

➔ Ziel der Maßnahme:

Das Ziel dieser Maßnahme ist es den Hafen zu einem modernen Logistikzentrum auszubauen und dadurch sowohl den Schienengüterverkehr als auch den Schiffs-güterverkehr zu stärken und den Straßengüterverkehr etwas einzudämmen. Es ist bereits von der Gemeinde Krems angedacht, dass der Mierka Hafen Krems ausgebaut wird, denn dieser besitzt ein hohes Potenzial und ist auch in Niederösterreich einer der wichtigsten Häfen an der Donau.



Abbildung 162: Lage des Hafenareals in Krems

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Zum Ausbau des Hafens gehören einerseits der Ausbau des Schienennetzes, welches den Hafen mit der Region verbindet, wie auch die Verbesserung der Bedingungen für die Nutzung des Schiffsverkehrs auf der Donau. Eine weitere Möglichkeit den Hafen auszubauen, besteht darin, Betriebe, die die Donau als Transport-

möglichkeit nutzen können im Bereich des Hafens anzusiedeln. Dafür würde sich eine Fläche von ca. 50.000m² im östlichen Teil des Hafenareals anbieten (Abb. 163). Diese Fläche ist zurzeit noch unbebaut und ist auch passend als Bauland-Industriegebiet gewidmet. Durch die Konzentration von Betrieben an einem Ort würde auch der LKW-Schwerverkehr in der Stadt verringert werden wodurch eine Entlastung gewährleistet wäre.

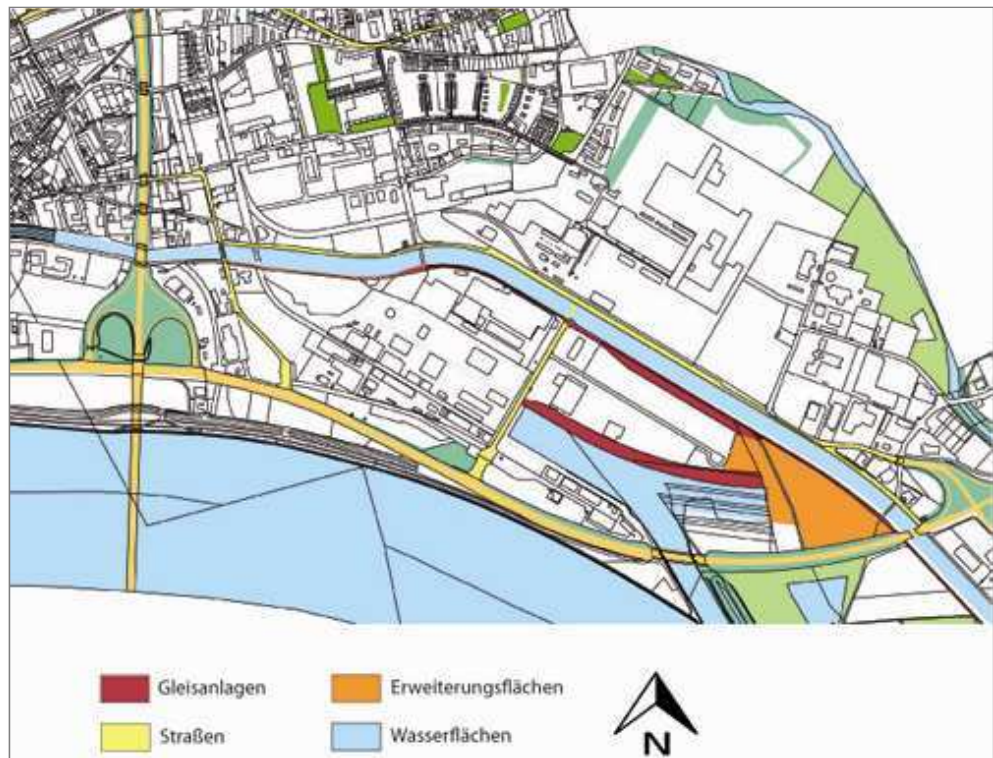


Abbildung 163: Detailansicht des Mierka Donauhafens

➔ Einschätzung der Maßnahme:

- + Nutzung der Donau als Transportweg
- + Entlastung der Straßen
- + Entlastung der Umwelt durch weniger CO²-Ausstoß
- + potenzielle Investoren sind schon vorhanden
- hohe Kosten durch den Ausbau

M 5.18

Ausbau des Schienennetzes zur besseren Anbindung der Betriebsgebiete

Verortung	Betriebsgebiet Krems
AkteurInnen	Gemeinde, Mierka Donauhafen, Kremser Hafen- und Industriebahn, Betriebe
Priorität	hoch
Realisierung	langfristig
Instrument	A2, A3, C2, C3, E1, E2
Investitionskosten	hoch
Betriebskosten	mittel
Bedeutung für Leitbild	mittel
Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	regional

➔ Ziel der Maßnahme:

Bei dieser Maßnahme wird das Ziel verfolgt, den trimodalen Güterverkehr zu stärken. Da jedoch die Donau durch natürliche Gegebenheiten nicht immer für die Beförderung genutzt werden kann, muss folglich das Schienennetz ausgebaut werden. Dies betrifft sowohl die Gemeinde als auch die umliegende Region. Weiters wäre es auch wichtig schon bestehende Schienennetze zu erneuern um die Leistungsfähigkeit dieser zu erhöhen.

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Da Krems schon ein einigermaßen gut ausgebautes Schienennetz hat, wäre es bei dieser Maßnahme wichtig die bereits bestehenden Schienennetze zu erneuern bzw. weiter auszubauen. Natürlich können mit dieser Maßnahme nicht alle Betriebe in Krems an das Schienennetz angebunden werden, jedoch können zumindest die größeren Betriebe bzw. die Betriebe deren Güter über das Schienennetz transportiert werden können davon profitieren.

➔ Einschätzung der Maßnahme:

- + Entlastung der Straßen
- + Förderung des Schienengüterverkehrs
- + Minderung des LKW Verkehrs

M 5.19

Reduktion des LKW-Durchzugsverkehrs

Verortung	Krems
AkteurInnen	Gemeinde, Gewerbetreibenden
Priorität	hoch
Realisierung	kurzfristig
Instrument	E1, E2
Investitionskosten	gering
Betriebskosten	gering
Bedeutung für Leitbild	hoch
Beitrag zum Ziel	1
Räumliche Relevanz	überregional

➔ Ziel der Maßnahme:

Bei dieser Maßnahme steht vor allem ein Stadtgebiet im Vordergrund. Lerchenfeld, welches im östlichen Teil der Stadt Krems liegt, hat das Problem, dass es von der westlichen Seite her von einer Schnellstraße und von der östlichen und südlichen Seite von Betriebsgebieten umgeben ist. Durch den LKW-Lieferverkehr werden vor allem die Straßen, die einerseits durch Wohngebiete führen, andererseits nicht für den Schwertransport geeignet sind, verwendet (Abb. 164). Durch diesen Umstand ist die Lebensqualität in diesem Teil der Stadt eher gering und aufgrund dessen verliert dieser Stadtteil auch an Wohnqualität. Durch die Reduk-

tion des LKW- Durchzugsverkehrs soll dies vermindert werden und damit auch die Lebensqualität erhöht werden.



Abbildung 164: Lage des Stadtteils Lerchenfeld

➔ Umsetzung der Maßnahme:

Diese Maßnahme kann mit zwei verschiedenen Methoden durchgeführt werden. Eine Möglichkeit wäre die Straßen, die durch die Wohngebiete führen, temporär für den LKW Verkehr zu sperren, ähnlich wie dem Nachtfahrverbot. Nur wäre es in diesem Falle nicht nachts sondern für einige Stunden am Tag. Dies könnte zum Beispiel am Nachmittag sein, wenn vor allem Kinder in den Grünanlagen, die zurzeit eher unattraktiv sind, spielen.

Eine weitere Möglichkeit wäre den LKW Verkehr, der durch die Wohngebiete führt, auf die Schienen zu verlagern. Dies wäre grundsätzlich möglich da sich Gleisanlagen in der Nähe befinden (Abb 165). Für die Transporte die möglicherweise nicht mit dem Schienenverkehr zu bewerkstelligen sind, gäbe es weiters die Möglichkeit im Umschlagbahnhof Landersdorf von Schiene auf Straße zu wechseln. Da es sich hier nicht um Lieferverkehr sondern um Durchzugsverkehr handelt, ist es im Sinne der Bewohner diesen minimal zu halten.

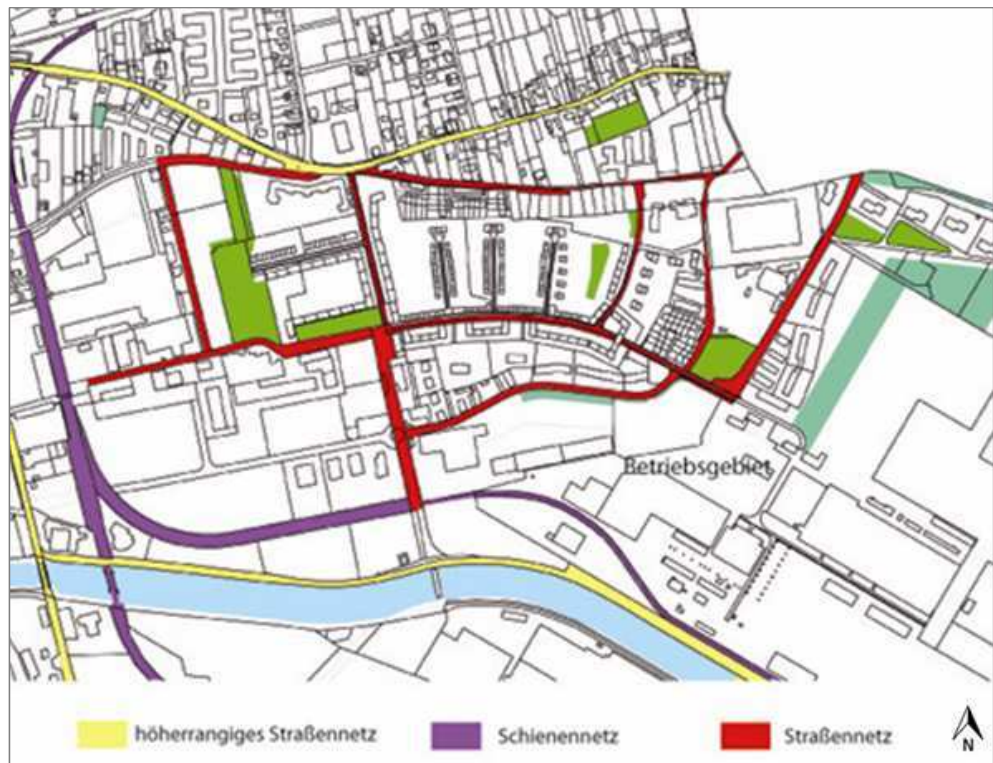


Abbildung 165: Straßen- und Schienennetz in Lerchenfeld

➔ **Einschätzung der Maßnahme:**

- + Erhöhung der Wohnqualität in Lerchenfeld
- + Entlastung der Straßen in diesem Gebiet
- + Minderung der Lärmbelastung und der Schadstoffbelastung
- Mögliche finanzielle Auswirkungen auf die Betriebe, deren LKW-Verkehr durch das Gebiet führt.

E N T W I C K L U N G S K O N Z E P T

P L A N N U N G S G R U N D L A G E N

E I N L E I T U N G

A N H A N G

V E R Z E I C H N I S S E

E F F E K T E

TEIL D

11. Analysen

11.1 Machbarkeitsanalyse

Im Zuge der Machbarkeitsanalyse soll die Durchführbarkeit der drei Leitprojekte analysiert und in Hinblick auf die in den Projektbeschreibungen definierten Aspekte überprüft werden.

11.1.1 Kulturhalle Krems

Standortqualität

Bewertung: 1

Wie schon unter dem Punkt „Lage“ beschrieben, wurde bei der Standortwahl großer Wert auf die Nähe zur Innenstadt, die direkte Verbindung zum Kulturquartier, die Anbindung an das (übergeordnete) Verkehrs- und ÖV-Netz und die Möglichkeit zur Errichtung von Stellplätzen gelegt. Der nun festgelegte Standort auf dem Gelände des derzeitigen Sepp-Doll-Stadions erfüllt diese Forderungen und weist auch noch andere Vorteile auf. Zum einen trägt die unmittelbare Nähe zum Stadtpark dazu bei, dass dieser auch als beispielbare Außenfläche und Gastgarten genutzt werden kann, was die Verbindung zwischen Kultur und Natur verstärkt. Andererseits könnte die zurzeit bestehende Sichtbarriere, welche die wenig attraktive Außenwand der Stadionmauer darstellt, entfernt werden, wodurch es zu einer Aufwertung der südlichen Hälfte des Stadtparks und des darin befindlichen Musikpavillons kommen würde.



Abbildung 166: Stadionmauer Richtung Stadtpark



Abbildung 167: Pavillon mit Stadionmauer rückwärts

AkteurInnen

Bewertung: 2-3

Die wesentlichsten, auch finanziell beteiligten AkteurInnen werden in Krems ansässige Kulturorganisationen sein, welche den Bau und die Erhaltung der Kulturhalle mit Hilfe der Gemeinde finanzieren und für die Etablierung der notwendigen Einrichtungen zuständig sind. Eine dieser Einrichtungen stellt die neugeplante Koordinations- und Informationsstelle für Kunst und Kultur dar. Diese setzt sich im Optimalfall aus KulturexpertInnen und KennerInnen der lokalen, aber auch der überregionalen Kunst- und Kulturszene zusammen und übernimmt die Koordination

des Betriebs. Das erforderliche Know-How besteht somit einerseits aus der Kenntnis der Kulturszene in Krems und der Region, andererseits aber auch in organisatorischen und finanzierungstechnischen Aspekten, die für den Betrieb der Halle und die optimale Auswahl des Programmes nötig sind.

Da die Kulturlandschaft in Krems – zumindest im Kunst- und Festivalbereich – bereits stark ausgeprägt ist, ist anzunehmen, dass das nötige Fachwissen zur Koordination eines solchen Betriebs bereits bei Kremser Kulturtreibenden vorhanden ist. Auch bei der Auswahl der konzertanten Veranstaltungen kann auf eine langjährige Erfahrung bei anderen Aufführungsorten zurück gegriffen werden. Da es in Krems jedoch keine vergleichbar große Kultureinrichtung im Konzert- und Theaterbereich gibt, stellen möglicherweise die Errichtung des Gebäudes sowie die Möglichkeiten bei Finanzierung und Betrieb eine Herausforderung für die heimische Kulturszene dar. Hier besteht gegebenenfalls Bedarf an externem Know-How durch BetreiberInnen ähnlich großer Einrichtungen.

Finanzierbarkeit

Bewertung: 3-4

Da die Kosten für Errichtung und Erhaltung der Kulturhalle relativ hoch ausfallen, empfiehlt sich eine Finanzierung über eine Privat Public Partnership zwischen Kulturorganisationen und der Gemeinde. Vor allem der Erhalt und Betrieb der Halle stellt jedoch eine finanzielle Herausforderung für die BetreiberInnen dar, was auch die hohen laufenden Ausgaben zurück geführt werden kann. Somit lässt sich eine Schuldenaufnahme kaum vermeiden, wenn nicht ein möglichst hoher Anteil an Subventionen durch Bund und Länder akquiriert werden kann. Vor allem in den ersten Jahren, bis sich die Halle als wesentlicher kultureller Imageträger etabliert hat, ist mit Verlusten zu rechnen.

Dringlichkeit

Bewertung: 2

Bei der Errichtung der Kulturhalle handelt es sich um ein kostenintensives Großprojekt mit längerfristigen Auswirkungen auf das Image der Gemeinde. Sie dient dazu, die Positionierung der Stadt als Kulturstadt weiter zu stärken und soll einem im Kulturentwicklungskonzept 2006 festgestellten Manko entgegenwirken. So besteht zwar keine unmittelbare Dringlichkeit bei der Umsetzung, da es sich bei dem Imageaufbau der Stadt um ein länger andauerndes Projekt handelt, jedoch besteht durchaus ein Bedarf an einem neuen, akustisch optimierten Veranstaltungsort in Krems, so dass der Bau doch innerhalb des nächsten Jahrzehnts initiiert werden sollte.

Fazit

Vor allem die Finanzierung der Kulturhalle Krems stellt ein Problem dar, da hohe Kosten für die Errichtung und Erhaltung des Baus anfallen würden. Auch ist es vor-

aussichtlich notwendig, externe ExpertInnenen für den Kulturbetrieb zurate zu ziehen. Jedoch würde die Kulturhalle einen kulturellen, von professioneller Seite geäußerten Bedarf nach Veranstaltungseinrichtungen decken, weshalb die Errichtung trotz finanzieller Schwierigkeiten von Bedeutung ist. Auch könnte damit eine Aufwertung des (derzeit optisch nicht ansprechenden) Areal erreicht werden, welche vor allem der Kremser Innenstadt zugutekommen würde.

11.1.2 Aktivmeile Donaulände

Standortqualität

Bewertung: 1

Der Standort, der ja nicht wie zum Beispiel bei der Kulturhalle aufgrund teilweiser Kriterien ausgewählt wurde, hat sich für das Projekt Aktivmeile aufgrund der Lage zur Donau und den bereits vorhandenen Einrichtungen und der entsprechenden Nutzung, geradezu angeboten. Zurzeit wird der entsprechende Bereich an der Donaulände von der Gemeinde Krems als Freizeitpark vermarktet. Dieser inkludiert die Badearena, die Sporthalle und die Freiflächen für sportliche Aktivitäten.

Die Verlegung des Sepp-Doll-Stadions beinhaltet zwei Überlegungen. Einerseits erfüllt der aktuelle Standort alle Kriterien zur Positionierung der Kulturhalle (M 1.1: Leitprojekt 1) andererseits bietet sich die Fläche des Ausportplatzes als neuer Stadionplatz aus mehreren Gründen an. Die Absiedelung würde die AnrainerInnen des Stadions beim Stadtpark im Bezug auf Lärm und Vandalismus entlasten. Dies ist an der Donaulände kein Thema da das Grundstück viel zu weit von den Wohnbauten entfernt liegt und obendrauf auch noch durch die Bundesstraße getrennt ist. Weiters würde das Stadion angrenzend an den Bundessportplatz, dem neuen Trainingsplatz des Fußballvereins, liegen. Fragen zur Infrastruktur und Organisation der Vereinsabläufe gehören somit der Vergangenheit an, da sich alles in einem Platz befindet. Die Aktivmeile ist somit das Sportzentrum der Stadt. Die sportliche Nutzung erfolgt aktiv und durch die Positionierung des Stadions durch die Fans auch passiv und kann entsprechend vermarktet werden.

Der Standort für den Wasserpark wurde im Bereich der Badearena als besonders geeignet erachtet. Dadurch erfolgt mit dem Hallenbad und mehreren Freibädern als Badearena und dem Wasserpark ein umfassendes Angebot, welches das Thema Wasser zum Inhalt hat. Durch die Lage der Stadt an der Donau und am Kremsfluss kann durch diese Maßnahme das Element Wasser noch mehr ins Zentrum der Stadt gerückt werden. Jedoch gibt es auch zweckdienliche Gründe, die für den Standort sprechen. Dieser ergibt sich durch die Mitnutzung der Infrastruktur und die Organisation des Wasserparks über die Badearena um so Kosten zu sparen.

Auch für die Anbindung der Kunsteisbahn sprechen zweckmässige Gründe für sich. So kann hier die komplette Infrastruktur von der Sporthalle übernommen werden. Die ist insbesondere ein Vorteil, da für die Nutzung der Kunsteisbahn immer ein

entsprechendes Equipment notwendig ist. Sei dies im Winter beim Eislaufbetrieb oder im Sommer durch eine alternative Verwendung, z.B. als Spielfläche für Street-soccer, Hockey, etc. Durch die Sporthalle kann dies entsprechend verwaltet und an die SportlerInnen ausgegeben werden. Auch besteht die Überlegung die Kunsteisbahn und den angrenzenden Wasserpark im Winter kombiniert zu verwenden. Wobei im Wasserpark dann eher der Erholungsfaktor und nicht der sportliche im Vordergrund steht. Der Standort des Kletterparks im Osten wurde einerseits aufgrund des vorhandenen Waldstücks, das für die Errichtung eines solchen Parks notwendig ist und andererseits durch die Notwendigkeit die Aktivmeile im Osten entsprechend abzuschließen, gewählt. Weiters kann auf diesem Areal die trennende Austraße überbrückt und der sich im Norden befindliche BMX-Parcours als Attraktion miteingebunden werden.

AkteurInnen

Bewertung: 3

Die Gemeinde als Hauptakteur war bereits mit der Errichtung des Sepp-Doll-Stadions 1923 und dessen Umbau betraut. Da auch zurzeit gerade in St. Pölten ein Fußballstadion für 8.000 ZuschauerInnen errichtet wird, dies entspricht ungefähr den Dimensionen die auch in Krems geplant sind, könnte sich die Gemeinde durch eine Besichtigung vor Ort bzw. Kontaktaufnahme mit der Stadt St. Pölten dem Projekt Stadionbau einmal nähern. Kompetente Unternehmen, die bereits umfassende Erfahrungen im Sportstättenbau aufweisen können, sind in Österreich vorhanden. Da in Krems bereits eine Kunsteisbahn im Betrieb ist, verfügt die Gemeinde zumindest über entsprechendes Know-How was den Betrieb und die Instandhaltung der Anlage betrifft. Da die Herstellung von Kunsteisbahnen in den letzten Jahren eine enorme technische Entwicklung durchlaufen hat, sollte sich die Gemeinde bei Herstellerbetrieben über die neuen Techniken beraten lassen. Für die Errichtung des Wasser- und Kletterparks wäre es ratsam, wenn die Gemeinde bereits realisierte Projekte begutachten und auf ihre Umsetzbarkeit in Krems bewerten würden. Dabei bietet sich zum Beispiel der Wasserspielpark Eisenwurz in St. Gallen oder der Abenteuerpark Gröbming, der größte Kletterpark Österreichs, - beide liegen in der Steiermark – an. Auf jeden Fall sind für die Errichtung aller Maßnahmen externe ExpertInnen zu beauftragen.

Finanzierbarkeit

Bewertung: 3-4

Die Kosten für die Übersiedelung des Sepp-Doll-Stadions sind äußerst hoch, diese werden jedoch vom Fußballverein mit Beteiligung der Gemeinde getragen. Da der Verein nicht von sich aus absiedeln möchte, muss von der Gemeinde eine entsprechende Finanzleistung geboten werden. Bei den restlichen Projekten ist zu überlegen, ob die Finanzierung über eine oder mehrere Privat Public Partnership zu realisieren sind. Der Betrieb der geplanten Einrichtungen kann bei entsprechender Vermarktung der Aktivmeile sicherlich wirtschaftlich geführt werden.

Dringlichkeit

Bewertung: 2

Die Positionierung der Aktivmeile besteht aus einem Maßnahmenbündel und daher muss die Realisierung nicht auf einmal gestartet werden sondern es kann ein mittelfristiger Umsetzungszeitraum angenommen werden. Auf jeden Fall ist die Absiedlung des Sepp-Doll-Stadions notwendig, sobald der Startschuss für die Errichtung der Kulturhalle fällt. Da sich jedoch die Aktivmeile als Tourismusmagnet entwickeln soll um vermehrt auch sportliche Gäste und Tagungsgäste – im Hinblick auf spezielle Programme im Kletterpark für Unternehmen zur Persönlichkeitsentwicklung – in die Stadt zu bringen, wäre eine schrittweise Umsetzung der Projekte anzuraten. Begonnen werden könnte als ersten Schritt mit der Installation des Kletterparks, da dieser sicher zu den besonderen Attraktionen der Aktivmeile gehören würde.

Fazit

Das Projekt „Aktivmeile Donaulände“ trägt maßgeblich zur Attraktivierung der Donaulände bei. Bei einigen Beobachtungen vor Ort konnte festgestellt werden, dass diese keiner intensiven Nutzung unterworfen ist und daher eine entsprechende Nutzungsergänzung und Neupositionierung im Sport- und Funbereich für die Stadt sicher lohnend sein würde. Die hohen Kosten, besonders für die Absiedlung des Sepp-Doll-Stadions könnten der Realisierung im Wege stehen. Da es sich bei der Aktivmeile aber nicht um ein Einzelprojekt sondern um ein Maßnahmenbündel handelt, kann die Umsetzung schrittweise erfolgen. Dennoch sollte man aufgrund der Vermarktung für den Tourismus ehest mit der Initiierung beginnen. Zur Fertigstellung der Maßnahmen wird ein mittelfristiger Zeithorizont angenommen.

11.1.3 Krems on TOUR**Standortqualität**

Bewertung: 1

Die Gemeinde Krems an der Donau ist ein sehr gut geeigneter Standort für die Etablierung von Greenways, da bereits viele Rad- und Wanderwege in der Gemeinde vorhanden sind. Weiters dienen diese Wege der Verbindung mit der umliegenden Region, wie zum Beispiel der Wachau.

Akteure

Bewertung: 1-2

Zu den AkteurInnen gehört bei diesem Projekt an erster Stelle die Gemeinde, die für die Initiierung sowie die hauptsächliche Finanzierung zuständig ist. Natürlich sind Kooperationen mit Vereinen und privaten Trägern wünschenswert.

Finanzierbarkeit

Bewertung: 2-3

Bei der Finanzierbarkeit kann auf Kooperationen zwischen den verschiedenen AkteurInnen zurückgegriffen werden. Dadurch, dass auf einem bereits bestehenden Wegenetz aufgebaut wird, können die Kosten auch in einem angemessenen Bereich gehalten werden.

Dringlichkeit

Bewertung: 1-2

Dieses Projekt würde zu einer besseren naturräumlichen Vernetzung der Gemeinde mit der Region führen und somit auch mögliche neue TouristInnen in die Stadt bringen. Zusätzlich können die südlichen Katastralgemeinden, die bislang nicht so sehr in das vorherrschende Wegenetz eingebunden waren, aufgewertet werden. Aus diesen Gründen wird dem Projekt „Krems on TOUR“ eine hohe Bedeutung zugemessen und somit auch eine hohe Dringlichkeit. Die Gemeinde arbeitet bereits an ähnlichen Ansätzen somit könnte dieses Projekt in den nächsten Jahren eingebunden werden.

Fazit

Wie auch bei jedem Projekt bereitet die Finanzierung eine der größten Hürden, aber die Investition in ein kompaktes Wegenetz ist eine langfristige Investition, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Gemeinde positiv auswirken wird.

11.2 Betroffenheitsanalyse

Bei der Betroffenheitsanalyse soll festgestellt werden, inwieweit sich Planungen auf die einzelnen AkteurInnen auswirken und ob diese positiv oder negativ durch die daraus resultierenden Veränderungen beeinflusst werden. Dabei soll eine Unterteilung der Akteursgruppen nach ihrer Rolle im Kontext der Maßnahme vorgenommen werden, welche individuell bei der Analyse betrachtet werden. Auch hier sollen die drei Leitprojekte für die Analyse herangezogen werden.

11.2.1 Kulturhalle Krems

Positive Betroffenheit

■ Kulturinteressierte der Stadt und des Umlands:

Kulturbegeisterte KremserInnen sowie EinwohnerInnen der Umlandgemeinden profitieren von dem neu entstehenden Angebot, da durch die Kulturhalle häufiger Kulturschaffende in die Stadt gezogen werden, als das bei dem derzeitigen Festivalbetrieb der Fall ist. Auch steht Konzertinteressierten ein auf musikalische Aufführungen optimiertes Gebäude zur Verfügung, welches auch die akustischen Voraussetzungen eines solchen Baus erfüllt.

■ TouristInnen:

Krems-BesucherInnen kommt die neue Halle als zusätzliches kulturelles Highlight zugute, das sich aufgrund seiner guten Verkehrslage und der Nähe zur Schiffsanlegestelle auch bei Kurztrips als Ausflugsziel eignet. Somit ist die Halle auch für jene Personen, die nicht mit dem eigenen PKW, sondern mit der Bahn oder dem Schiff anreisen, gut (zu Fuß) erreichbar. Weiters stellt die Erweiterung des kulturellen Angebots der Kulturstadt Krems zusätzliche Möglichkeiten für KulturtouristInnen dar.

■ Kulturschaffende:

Für Kulturschaffende aus Krems und der Region bietet die Kulturhalle eine neue Plattform, die für Projekte verschiedener Art herangezogen werden kann. Durch die Auswahl an Räumen unterschiedlicher Größe ist das Gebäude außerdem für Aufführungen aller Art adaptierbar und lässt Kulturschaffenden somit viel Spielraum bei der Umsetzung von Stücken. Vor allem junge KünstlerInnen und MusikerInnen, wie etwa AbsolventInnen der heimischen Universität, finden hier auch einen Raum für ihre Projekte sowie die entsprechenden Einrichtungen für Proben und eine für den Kulturbetrieb optimierte Ausstattung, die gemietet werden kann.

■ Angestellte im Kulturbetrieb:

Angestellte im Kulturbetrieb profitieren durch einen weiteren möglichen Arbeitsgeber, der eine Vielzahl verschiedener Arbeitsplätze zur Verfügung stellt.

■ **Gastronomie:**

Durch die Schaffung der Kulturhalle als weiterer Ort der Abendunterhaltung können Gastronomiebetriebe in der näheren Umgebung des Hauses sowie in der Innenstadt bzw. an der Donaulände mit einem erhöhten Aufkommen an KonsumentInnen rechnen, welche die Lokale vor oder nach dem Konzertbesuch aufsuchen.

■ **Hotellerie:**

Ähnliches gilt auch für die Hotels und Apartments im Bereich rund um den Stadtpark, die bei einer entsprechenden Besucherdichte der Kulturhalle auch mit zusätzlichen Nächtigungen rechnen können.

■ **komplementäre Kulturbetriebe:**

Vor allem komplementären Kulturbetriebe, wie beispielsweise den Museen der Kunstmeile, kommt der Ausbau des Kulturangebotes zugute, da etwa Personen, welche für ein Konzert anreisen, tagsüber auch Ausstellungen besuchen.

■ **Musikschulen und -vereine:**

Nicht zuletzt stellt die Kulturhalle mit ihren Probe- und Aufführungsräumen auch für Musikschulen und -vereinen einen positiven Aspekt dar, da der laut Kulturentwicklungskonzept herrschende Mangel an Musikeinrichtungen so minimiert werden kann. So können Räume unterschiedlicher Größe nach Bedarf angemietet werden, wobei auch das entsprechende Equipment dazu gemietet werden kann.

Negative Betroffenheit

■ **AnrainerInnen bei Baulärm:**

Durch die Umbauarbeiten, welche den Abriss des Stadions sowie den Aufbau der Kulturhalle beinhalten, kann im Umfeld des Stadtparks mit einer verstärkten Lärmentwicklung sowie mit durch Bauschutt verursachten Staubaufkommen gerechnet werden. Da sich die Errichtung der Halle voraussichtlich über einen Zeitraum von mehreren Monaten erstreckt, ist somit eine längere Beeinträchtigung der Aufenthalts- und Wohnqualität möglich.

■ **Kremser FC:**

Der Verein Kremser FC ist als Eigentümer des Stadions insofern negativ beeinträchtigt, als während der Dauer der Umsiedelung des Stadions an die Donaulände keine Fußballspiele, bestenfalls am Bundessportplatz, möglich sind. Dies kann zu einer Verringerung der Einnahmen führen. Weiters muss sich das Stadion auf dem neuen Standort erst wieder entsprechend etablieren, was neue Vermarktungsmaßnahmen zur Folge hat.

■ **Fußballfans und StadionbesucherInnen:**

StadionbesucherInnen werden durch den Standortwechsel des Stadions vor allem dadurch negativ beeinflusst, dass der Anreiseweg vom Stadtzentrum zur Donaulände ein etwas weiterer ist. Auch widerspricht der neue Standort des Stadions möglicherweise den Gewohnheiten jener BesucherInnen, die schon länger zu den Stammgästen zählen.

■ **Kulturbetriebe ähnlicher Ausrichtung:**

Für andere Konzert- und Schauspielstätten stellt die Kulturhalle Krems einen neuen Konkurrenten dar, was KünstlerInnen und Publikum betrifft. Vor allem kleine Betriebe mit einem geringen Kreis an regelmäßigen BesucherInnen könnten so Einbußen bei den Einnahmen verzeichnen. Auch für Großbetriebe ist eine Abgrenzung des Veranstaltungsrepertoires gegenüber dem Angebot der Kulturhalle notwendig.

11.2.2 Aktivmeile Donaulände

Positive Betroffenheit

■ **Sport- und erholungssuchende der Stadt und des Umlands:**

Die Aktivmeile soll sportlich Interessierte wie auch erholungssuchende KremslerInnen und BewohnerInnen aus dem Umland gleichermaßen anziehen. Durch das breite Angebot an Sport- und Funmöglichkeiten kann der Betätigungsdrang jeder Altersgruppe befriedigt werden. Mit der Errichtung des Wasser- und des Kletterparks verfügt Krems über Einrichtungen, die in der näheren Umgebung nicht angeboten werden. Dadurch werden auch Personen, die weiter entfernt wohnen, für diese Attraktionen nach Krems kommen.

■ **TouristInnen:**

TouristInnen können ihren Aufenthalt in Krems mit Sport ergänzen. Die konzentrierte Anhäufung von diversen Sporteinrichtungen an der Donaulände kann dazu beitragen, dass Gäste nicht nur zur Ausübung einer Sportart in die Aktivmeile kommen, sondern ein Tagesprogramm, durch das Kombinieren von mehreren Angeboten, absolvieren. Solche Packages könnten gleich bei der Buchung der Unterkunft mitverkauft werden.

■ **Sportvereine:**

In Krems sind unzählige EinwohnerInnen in Vereinen aktiv. Bei einem großen Teil handelt es sich dabei um Sportvereine. Durch neue errichtete Sporteinrichtungen besteht die Möglichkeit, dass sich Interessierte zu neuen Vereinen formieren

■ **Unternehmen an der Donaulände:**

Mit der Vermarktung als Aktivmeile werden die schon an der Donaulände bestehenden Einrichtungen wie die Sporthalle oder Badearena einen höheren Bekanntheitsgrad erlangen. Weiters kann auch der in der Nähe angesiedelte Campingplatz „Donauparkcamping“ profitieren. Dieser wirbt bereits jetzt auf seiner Website mit dem umfangreichen Sportprogramm an der Donaulände.

■ **Arbeitsuchende:**

Durch die Errichtung des Kletter- und Wasserparks und der Ganzjahresnutzung der Kunsteisbahn werden zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen. Dies betrifft einerseits die Organisation und Verwaltung der Betriebe, andererseits die Pflege und Instandhaltung der Anlagen.

Negative Betroffenheit

Da die Aktivmeile abseits der Wohngebiete liegt und zusätzlich noch von der Bundesstraße (B 3) abgetrennt ist, gibt es keine unmittelbaren AnrainerInnen, die durch eventuelle Lärmbeeinträchtigungen gestört werden könnten. Auch der neue Standort des Sepp-Doll-Stadions ist aufgrund dieser Tatsache optimal gewählt. Jedoch sind in diesem Punkt der Kremser SC und die Stadionbesucher als negativ Betroffene zu nennen (siehe Kap. 11.2.1 – Negative Betroffene). Der Fußballverein auch dahingehend, dass durch Verlust des Ausportplatzes der eigentliche Trainingsplatz verloren geht und zu Trainingszwecken nun auf den Bundessportplatz ausgewichen werden muss. Dabei ist es für den Verein erforderlich seine Trainingszeiten mit den anderen NutzerInnen des Platzes abzustimmen. Weitere Betroffene sind auch die restlichen Personen und Vereine, die auf dem Ausportplatz aktiv waren.

11.2.3 Krems on TOUR

Positive Betroffenheit

■ **BenutzerInnen der Rad- und Wanderwege:**

Mit Hilfe der Unterteilung der Wege in verschiedene Kategorien können die BenutzerInnen gezielt ihre Touren planen. Außerdem besteht die Möglichkeit, bei den neu errichteten Stationen, regionale Produkte zu verkosten sowie käuflich zu erwerben.

■ **TouristInnen:**

Die Ausweitung des Angebotes für die BenutzerInnen von Rad- und Wanderwegen wird auch kremsfremde TouristInnen in die Gemeinde locken, welche auch zusätzliche touristische Angebote in der Gemeinde in Anspruch nehmen werden.

■ **Kulturbetriebe der Stadt Krems:**

Durch die Etablierung der KulTOUREn, werden die bestehenden Kultureinrichtungen in Krems miteinander vernetzt. Kulturbetriebe an, aber auch abseits der Strecke, profitieren durch den vermehrten BenutzerInnenzulauf.

■ **ErzeugerInnen von landwirtschaftlichen Produkten:**

Die Kremser Wirtschaft – insbesondere die Landwirtschaft - wird durch den Verkauf von regionalen Produkten gefördert. Die Bauern und Bäuerinnen aus der Gemeinde können ihre Produkte bei den Stationen anbieten und somit auch dafür werben.

Negative Betroffenheit

Die Liste der möglichen negativen Betroffenen kann auf die AnrainerInnen begrenzt werden. Diese können möglicherweise bei der Errichtung der verschiedenen Stationen entlang der Wege durch eine Lärmbelästigung gestört werden. Vereinzelt kann es natürlich auch sein, dass sich AnrainerInnen durch die vorbei gehenden bzw. fahrenden Personen belästigt fühlen.

12. Wirtschaftliche Berechnungen

12.1 Investitionsrechnung

Da es sich bei der Kulturhalle um ein äußerst kostenintensives Projekt handelt, empfiehlt sich eine Realisierung als Public Privat Partnership (PPP), wobei sich sowohl ein/e private/r InvestorIn als auch die Gemeinde Krems finanziell an dem Projekt beteiligen. Zur Errechnung der Wirtschaftlichkeit des Projekts wurde ein Finanzierungsplan erstellt, welcher die Rentabilität der Kulturhalle verdeutlichen soll und somit als Entscheidungshilfe für das Investitionsvorhaben angesehen werden kann. Für die Berechnung wurden dabei dynamische Berechnungsverfahren herangezogen, welche mehrere Jahre zur Betrachtung heranzieht.

Die angewandten Methoden umfassen:

- Kapitalwert- oder Barwertmethode, welche eine Investition dann als vorteilhaft versteht, wenn ihr Barwert größer als Null ist.
- Methode des internen Zinssatzes, welche die Realisierung eines Projekts empfiehlt, wenn der interne Zinssatz eine gewisse Mindestrendite erreicht.
- Methode der Amortisationsdauer, mit Hilfe derer die Dauer berechnet werden kann, bis das eingesetzte Kapital wieder zur Verfügung steht.

Für die Berechnung der Investitionen für die Kulturhalle sollen alle drei Methoden zurate gezogen werden, wobei der Planungshorizont 20 Jahre beträgt und bei der Berechnung von Barwert und Amortisationsdauer von einem Zinssatz von 3 % ausgegangen wurde.

Ausgaben und Einnahmen

In einem ersten Schritt wurden anhand von Referenzbeispielen zu Projekten ähnlichen Umfangs die Einnahmen und Ausgaben festgelegt, mit denen bei Errichtung und Betrieb der Kulturhalle gerechnet werden muss. Da es sich bei den Beträgen lediglich um Schätzungen handelt, werden alle Werte zu Einnahmen und Ausgaben gerundet angegeben.

Einmalige Ausgaben	Ankauf Grundstück	162.000 €
	Abriss Sportstadion	30.000 €
	Errichtung Kulturhalle	4.000.000 €
	Tiefgarage	460.000 €
	Photovoltaikanlage	490.000 €
	Außenanlagen	332.600 €
	Einrichtung	800.000 €
	Summe einmalige Ausgaben	6.274.600 €

Tabelle 20: Einmalige Ausgaben

Auf Seiten der einmaligen Ausgaben werden der Ankauf des Grundstücks, das sich derzeit im Besitz des Sportclubs „Kremser FC“ befindet, sowie der Abriss des darauf befindlichen Stadions mit einbezogen. Für den Ankauf des Grundstücks wurde dabei entsprechend ähnlicher Flächen in Krems von einem Preis von 180 €/m² ausgegangen. Die größte Investition stellt dann die Errichtung der Halle dar, welche mit einer Tiefgarage, Außenanlagen (Gastgarten, Skulpturengarten) und einer Photovoltaikanlage am Dach ausgestattet ist.

Dabei wurden Flächen von 490 m² für das Hauptgebäude, welches den Konzertsaal umfasst, und 380 m² für das Nebengebäude mit Büro- und Veranstaltungsräumen angenommen. Weiters wurde noch ein Kellergeschoß als Lagerraum und Werkstätte mit einberechnet. Die Errichtungskosten beziehen außerdem Erschließungs- sowie Baunebenkosten mit ein. Für den Quadratmeterpreis wurde der Baupreisindex für den Hoch- und Tiefbau und die ÖNORM B1801 heran gezogen. Es ergibt sich somit für den Bau von kulturellen Einrichtungen ein Wert von 420 €/m³ für.

Einmalige Einnahmen	Förderung Rahmenprogramm Kultur (EFRE)	1.220.000 €
	Investitionsförderung	550.000 €
	Förderung Photovoltaikanlage	147.000 €
	Schuldenaufnahme	2.687.000 €
	Summe einmalige Einnahmen	4.604.000 €

Tabelle 21: Einmalige Einnahmen

Die einmaligen Einnahmen setzen sich zum Einen aus Förderungen des Landes und der EU, zum Anderen aus dem aufgenommenen Kredit zusammen. Die Investitionsförderungen wurden dabei gemäß dem Kunstförderungsgesetz 1988 festgesetzt. Bei der Schuldenaufnahme wurde davon ausgegangen, dass der/die private EigentümerIn und die Gemeinde gemeinsam rund 1,5 Mio. € zur Errichtung der Kulturhalle beitragen können, der fehlende Rest wird über Fremdkapital finanziert. Dies dient vor allem der Entlastung des relativ knappen Gemeindehaushalts.

Laufende Ausgaben	Personalaufwand	580.000 €
	Betriebskosten	60.000 €
	Instandhaltung	117.500 €
	Betriebs- und Büromaterial	10.000 €
	Marketingaufwand	100.000 €
	Produktionskosten (inkl. Künstlertantiemen)	600.000 €
	Schuldentilgung	234.000 €
	Summe laufende Ausgaben	1.701.500 €

Tabelle 22: Laufende Ausgaben

Die laufenden Ausgaben umfassen die Personal- und Produktionskosten sowie Betrieb und Instandhaltung der Halle (berechnet mittels Petersscher Formel). Auch die Schuldentilgung, die aus der Aufnahme des Kredits zur Errichtung der Kulturhalle aufgenommen wird, ist dieser Kategorie zuzurechnen. Den höchsten Betrag stellen hier neben den Produktionskosten die Personalkosten der Bediensteten im nicht-künstlerischen Bereich dar. Dabei wurde insgesamt von 14 Angestellten ausgegangen, von denen rund die Hälfte Vollzeitangestellte sind. Das Personal setzt sich dabei wie folgt zusammen:

Anzahl	Personal	Stunden	Personalkosten/Jahr
1	GeschäftsführerIn	Vollzeit	112.000 €
1	KoordinatorIn	Vollzeit	84.000 €
1	AssistentIn	Vollzeit	70.000 €
1	SekretärIn	Vollzeit	50.400 €
1	Finanzen	Vollzeit	78.400 €
1	MarketingmitarbeiterIn	Vollzeit	78.400 €
2	Abendkassakräfte	Teilzeit (26 h/Monat)	13.104 €
1	TechnikleiterIn	Vollzeit	56.000 €
1	TontechnikerIn	Teilzeit (26 h/Monat)	8.736 €
1	LichttechnikerIn	Teilzeit (26 h/Monat)	8.736 €
3	BilleteurInnen	Teilzeit (26 h/Monat)	19.656 €

Tabelle 23: Personalaufstellung

Auf die Errichtung eines Shops mit eigenem Personal wurde auf Kostengründen verzichtet, da die Personal- und Instandhaltungskosten die Einnahmen aus dem Verkauf überstiegen hätten.

Die Schuldentilgung erfolgt über 20 Jahre in gleichmäßigen Zahlungen. Dabei wurden ein Kreditzinssatz von 6 % und ein Diskontierungssatz von 4,5 % angenommen. Der Anteil der Fremdmittel, auf die zurück gegriffen wird, beträgt rund 44 %. Als Basis für die Berechnung der jährlich fälligen Raten wurde dieser Tilgungsplan erstellt:

Jahr	Schuldbetrag	Zinsbetrag	Tilgungsrate	Annuität
0	2.687.320			
1	2.614.266	161.239	73.054	234.293
2	2.536.830	156.856	77.437	234.293
3	2.454.747	152.210	82.083	234.293
4	2.367.739	147.285	87.008	234.293
5	2.275.510	142.064	92.228	234.293
6	2.177.748	136.531	97.762	234.293
7	2.074.120	130.665	103.628	234.293
8	1.964.274	124.447	109.846	234.293
9	1.847.838	117.856	116.436	234.293
10	1.724.415	110.870	123.423	234.293

Jahr	Schuldbetrag	Zinsbetrag	Tilgungsrate	Annuität
11	1.593.588	103.465	130.828	234.293
12	1.454.910	95.615	138.678	234.293
13	1.307.912	87.295	146.998	234.293
14	1.152.094	78.475	155.818	234.293
15	986.927	69.126	165.167	234.293
16	811.849	59.216	175.077	234.293
17	626.267	48.711	185.582	234.293
18	429.551	37.576	196.717	234.293
19	221.031	25.773	208.520	234.293
20	0	13.262	221.031	234.293

Tabelle 24: Tilgungsplan

Zur Feststellung der Rentabilität wurden für die laufenden Einnahmen zwei Szenarien durchgerechnet. Zuerst erfolgte die Berechnung ohne Subventionen, im zweiten Fall wurden Subventionen von Bund und Land – gemäß entsprechenden Referenzbeispielen – mit einbezogen. Ohne Subventionen beliefen sich die laufenden Einnahmen auf rund 1 Mio. €, was weit unter den laufenden Ausgaben liegt:

Laufende Einnahmen (ohne Subventionen)	Kartenerlös	750.000 €
	Verpachtung Lokal	7.200 €
	Vermietung der Räume	30.000 €
	Sponsoring	192.500 €
	Erlös Souvenirverkauf	80.000 €
	Summe laufende Einnahmen	1.059.700 €

Tabelle 25: Laufende Einnahmen ohne Subvention

Für die Berechnung des Kartenerlöses wurde von 100 Vorstellungen pro Jahr mit einer Auslastung von 75 % (entsprechend dem niederösterreichischen Durchschnitt laut dem Geschäftsbericht der NÖKU) ausgegangen. Als durchschnittlicher Ticketpreis wurde ein Wert von 20 € pro Karte (ebenfalls ein Durchschnittswert laut NÖKU) angenommen. Für die Vermietung der Räumlichkeiten wurden Werte ähnlich großer Kultureinrichtungen herangezogen. Folgende Mietpreise dienten dabei als Berechnungsgrundlage:

Preise	Halbtage	Ganztage
Konzertsaal (250m ²)	600 €	800 €
Raum 1 (100m ²)	200 €	300 €
Raum 2 (50m ²)	100 €	180 €

Tabelle 26: Mietpreise Kulturhalle

Für die übrigen Einnahmequellen wurden ebenfalls Kultureinrichtungen ähnlicher Größe heran gezogen. Im Alternativszenario wurden mögliche Subventionen durch Bund und Land miteinkalkuliert; auch hier dienten Referenzbeispiele als Ausgangswerte:

Laufende Einnahmen (mit Subventionen)	Kartenerlös	750.000 €
	Verpachtung des Lokals	7.200 €
	Vermietung der Räume	30.000 €
	Sponsoring	192.500 €
	Erlös aus dem Souvenirverkauf	80.000 €
	Subventionen Bund	150.000 €
	Subventionen Land	600.000 €
	Summe laufende Einnahmen	1.809.700 €

Tabelle 27: Laufende Einnahmen mit Subvention

Wie die Aufschlüsselung der laufenden Einnahmen inklusive möglicher Subventionen zeigt, könnte die Kulturhalle Krems rund 660.000 € aus Fördergeldern lukrieren, was zu einem positiven Saldo bei der Gegenüberstellung von laufenden Einnahmen und Ausgaben führen würde.

Rentabilitätsberechnung ohne Subventionen

Würde die Kulturhalle Krems keine Förderungen erhalten, wäre keine Amortisation möglich, da die Ausgaben die Einnahmen jährlich übersteigen. Es könnten somit keine Gewinne erzielt werden.

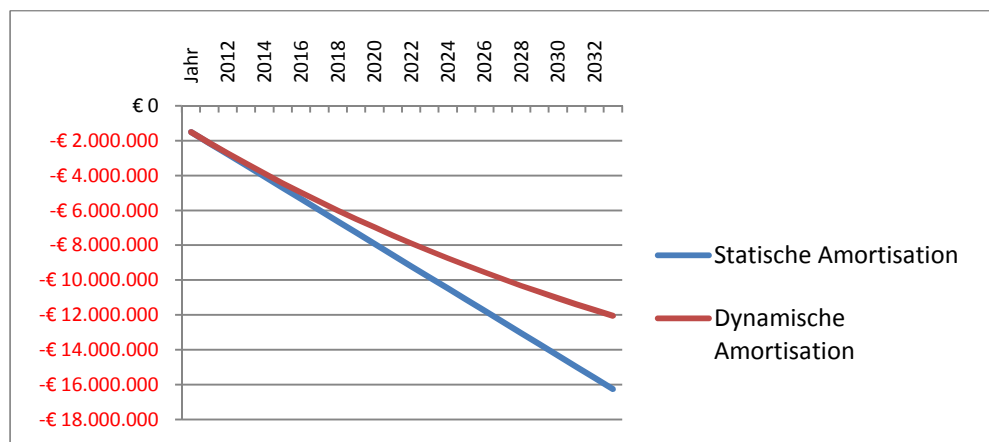


Abbildung 168: Amortisation Kulturhalle ohne Subvention

Der Barwert würde in diesem Fall rund -11 Mio. Euro ergeben, was als Hinweis auf die Nichtfinanzierbarkeit der Kulturhalle verstanden werden kann. Eine Errichtung wäre somit nicht rentabel.

Rentabilitätsberechnung mit Subventionen

Etwas anders sieht die Situation aus, wenn die Halle regelmäßige Subventionen erhält. Fallen diese in einem ähnlichen Ausmaß wie oben beschrieben aus, so wäre eine Amortisation nach 19 Jahren möglich.

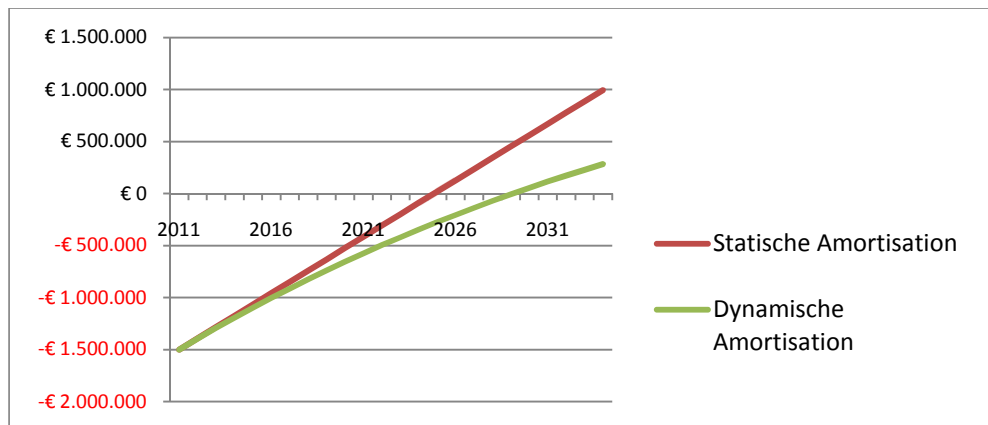


Abbildung 169: Amortisation Kulturhalle mit Subvention

Kapitalwert (=Barwert)	113.900 €
Interner Zinssatz	3.81 %
Amortisationsdauer	19 Jahre

Tabelle 28: Werte der Berechnung zur Kulturhalle Krems

Zwar fallen auch hier Kapitalwert und interner Zinssatz eher gering aus, jedoch ist zumindest längerfristig mit einem Gewinn aus den Einnahmen der Kulturhalle zu rechnen.

Fazit

Wie die oben durchgeführten Berechnungen zeigen, kann die Errichtung der Kulturhalle aus finanzieller Sicht nicht als übermäßig rentable Investition angesehen werden. Wie viele andere Kultureinrichtungen in Österreich wäre auch sie auf Subventionen von Bund und Land angewiesen, um längerfristig bestehen zu können. Dennoch darf nicht übersehen werden, dass es sich bei der Kulturhalle auch um eine Bildungseinrichtung handelt, die einerseits Musikschulen einen Ort zur künstlerischen Betätigung zur Verfügung stellt, andererseits aber auch durch ihr Programm einen Bildungsauftrag erfüllt. Somit wäre es ein Fehler, die Entscheidung für oder gegen die Errichtung der Halle nur von ökonomischen Rahmenbedingungen abhängig zu machen und den Stellenwert, den kulturelle Einrichtungen in Krems haben, außer Acht zu lassen.

12.2 Gemeindefiskalische Wirkungsanalyse

12.2.1 Maßnahmen und Instrumente

Bei der gemeindefiskalischen Wirkungsanalyse wurden die Auswirkungen der Maßnahmen, die im kommunalen Entwicklungskonzept „KREMS_NETWORKING“ entwickelt wurden, auf den Gemeindehaushalt der Stadt Krems untersucht. Aufgrund der Abschätzung von Investitionsausgaben und den daraus resultierenden Folgeausgaben und -einnahmen für den Zeitraum von 2012 bis 2019, wird die freie Finanzspitze der Gemeinde im Planungsfall für jedes Jahr ermittelt. Unter dem Planungsfall versteht man die Realisierung aller Maßnahmen des Entwicklungskonzepts „KREMS_NETWORKING“.

Als Grundlage zur Berechnung der gemeindefiskalischen Analyse wurde auf die in Tabelle 13 angeführte Gliederung von staatlichen Instrumenten zurückgegriffen. Die im Rahmen des kommunalen Entwicklungskonzepts entworfenen Maßnahmen wurden verschiedenen AkteurInnen (öffentliche Hand, Wirtschaftsunternehmen, diverse Vereine und Institutionen) zugeordnet. Zur Umsetzung dieser Maßnahmen werden die unterschiedlichen Instrumente laut Tabelle 13 angewendet. Zu beachten ist, dass einige der angeführten Maßnahmen zur Zielerreichung in mehreren Handlungsfeldern gleichzeitig dienen. Um eine doppelte Bilanzierung zu vermeiden, wurden alle Maßnahmen nur einmal genannt.

In der Tabelle im Anhang 2.1 wurden die oben genannten Instrumente den Maßnahmen des Entwicklungskonzepts „KREMS_NETWORKING“ zugeordnet. Sie zeigt eine Übersicht zu den eingesetzten AkteurInnen und Instrumenten.

12.2.2 Kostenübersicht der projektbezogenen Maßnahmen

Für jede Maßnahme wurden bei ihrer Beschreibung (Kapitel 10) die beteiligten Akteure und die notwendigen Instrumente festgelegt. Außerdem wurde eine grobe Einteilung des Realisierungsbeginns und der zu erwartenden Kosten vorgenommen. Für die Errechnung der gemeindefiskalischen Wirkung wurden die Maßnahmen nach folgenden Kriterien ausgewählt:

- Der Hauptakteur ist die Standortgemeinde.
- Das eingesetzte Instrument bewirkt einen gemeindefiskalischen Effekt.
- Die vorgeschlagene Maßnahme wird innerhalb des mittelfristigen Planungshorizonts verwirklicht.
- Außerdem wurde eines der drei Leitprojekte, welche den langfristigen Planungshorizont betreffen, miteinbezogen – die Kulturhalle Krems (Leitprojekt 1).

Die Tabelle 2.2 im Anhang zeigt all jene Maßnahmen, auf welche die genannten vier Kriterien zutreffen. Die dabei anfallenden Ausgaben und Einnahmen wurden abgeschätzt und teilweise mit Referenzwerten aus ähnlichen Projekten abgeglichen.

12.2.3 Einnahmen und Ausgaben im Gemeindehaushalt

Im Zuge der Bestandserhebung im Wintersemester 2010 (Kapitel 5), wurde die bisherige Entwicklung der kommunalen Finanzlage der Stadt Krems analysiert und beurteilt. Die Analyse der Gruppe IFÖR 4 dient dabei als Grundlage aller nachfolgenden Berechnungen. Für die Analyse des Gemeindehaushalts wurden folgende Indikatoren berücksichtigt:

- Laufende Ausgaben und laufende Einnahmen (= Laufende Gebarung).
- Einmalige Ausgaben und einmalige Einnahmen (= Vermögensgebarung).

Wie in der Tabelle im Anhang 2.3 ersichtlich, konzentrieren sich die einmaligen Ausgaben (Investitionen) auf die Jahre 2012 bis 2014. Das ist darauf zurückzuführen, dass in diesen Jahren die Hauptinvestitionen des Leitprojektes „Kulturhalle Krems“ getätigt werden. Die einmaligen Einnahmen im Jahr 2012 beziehen sich auf Kulturförderung von Land und Bund, welche für den Bau der Kulturhalle zu erwarten sind. Im Jahr 2017 sind erstmals die laufenden Einnahmen, aus den bis 2014 getätigten Investitionen, höher als die laufenden Ausgaben. Ab diesem Zeitpunkt zeigt der Saldo der laufenden Gebarung einen positiven Trend. Vor allem ab dem Jahr 2018 steigen die laufenden Einnahmen, da zu diesem Zeitpunkt die Kulturhalle ihren Betrieb aufnimmt.

12.2.4 Auswirkungen und Analyse der finanziellen Aufwendungen

Abbildung 170 zeigt eine grafische Übersicht aller getätigten Investitionen, sowie der laufenden Einnahmen und Ausgaben.

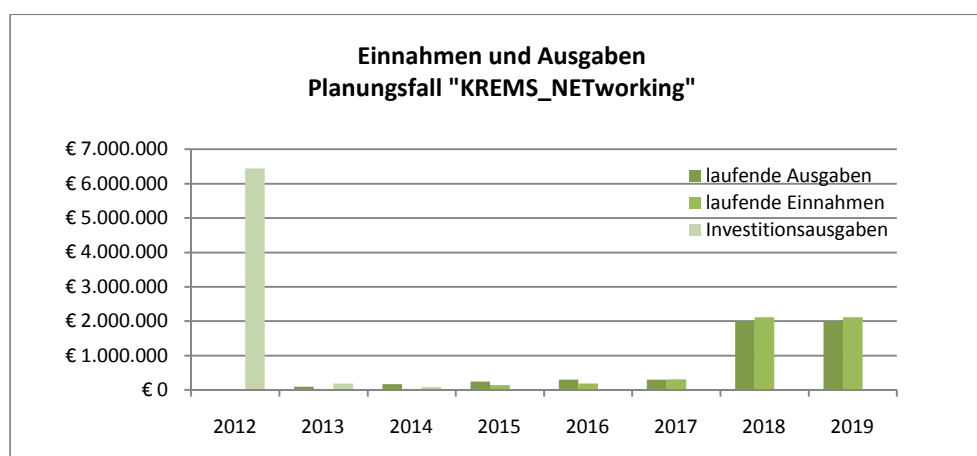


Abbildung 170: Einnahmen, Ausgaben und Investitionen

Das Ergebnis der mittelfristigen gemeindefiskalischen Wirkungsanalyse zeigt die zu erwartenden Auswirkungen auf den Gemeindehaushalt. Es gilt die Frage zu beantworten, ob die geplanten Maßnahmen im Rahmen des Gemeindebudgets finanziert werden können, bzw. welchen Einfluss das Maßnahmenpaket auf das Gemeindebudget hat.

In Abbildung 171 ist eine Gegenüberstellung der finanziellen Auswirkungen der geplanten Maßnahmen von „Krems_NETWORKING“ mit der prognostizierten freien Finanzspitze der Stadt Krems im Planungsnullfall zu sehen. Es ist zu erkennen, dass die freie Finanzspitze im Planungsfall „Krems_NETWORKING“ sich von der der Stadt Krems im Planungsnullfall in den Jahren 2012 bis 2014 deutlich unterscheidet. Dies liegt an den vorher beschriebenen hohen Investitionen in diesen Jahren, vor allem verursacht durch die Umsetzung des Leitprojekts „Kulturhalle Krems“. Die freie Finanzspitze wurde bereits mit negativem Verlauf prognostiziert, was zukünftige Planungsvorhaben wesentlich beeinflusst. Es ist abzulesen, dass der durch die Umsetzung der Maßnahmen verursachte Negativtrend gestoppt wird, und etwa ab dem Jahr 2017 eine positive Tendenz erkennen lässt. Der Gemeindehaushalt wird jedoch weiterhin in roten Zahlen bleiben.

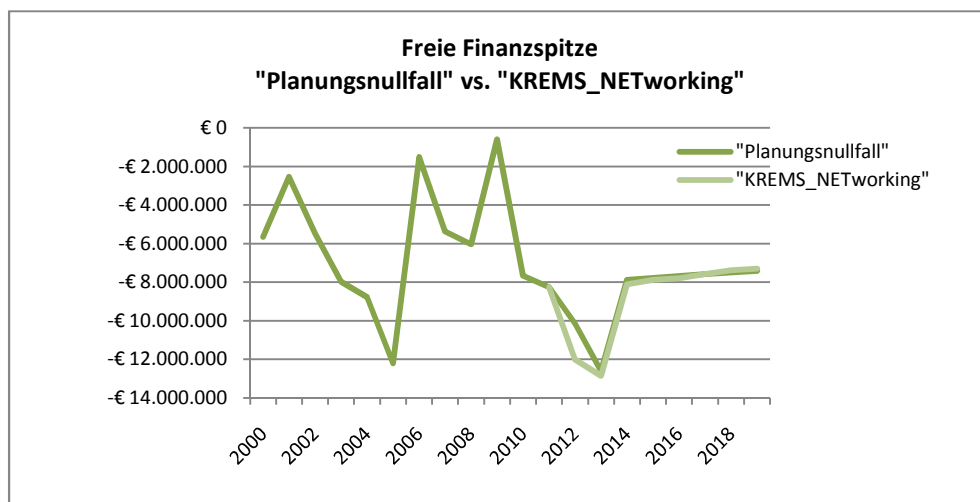


Abbildung 171: Freie Finanzspitze

Das Maßnahmenpaket „Krems_NETWORKING“ beinhaltet viele Planungsvorschläge in den Bereichen Kultur, Sport und Freizeit. Investitionen in diesen Bereichen sind wirtschaftlich nur mäßig gewinnbringend, dennoch können die Maßnahmen einen wichtigen Faktor für die Verbesserung der Lebensqualität der Kremser Bevölkerung darstellen. Weiter handelt es sich bei dieser gemeindefiskalischen Wirkungsanalyse nur um eine grobe Schätzung der zu erwartenden fiskalischen Auswirkung auf den Gemeindehaushalt. Es wurde dabei z.B. keine Umwegrentabilität (etwa aus Tourismuseinnahmen) einberechnet, was bedeuten kann, dass die Auswirkungen auf den Gemeindehaushalt durchaus positiver sein können, als in dieser Wirkungsanalyse angenommen.

13. Rechtliche Festlegungen

13.1 Einleitung

Durch das Niederösterreichische Raumordnungsgesetz 1976 § 13 ist jede Gemeinde verpflichtet ein örtliches Raumordnungsprogramm zu erstellen. Dieses muss zumindest aus einem örtlichen Entwicklungskonzept und einem Flächenwidmungsplan bestehen. Das örtliche Raumordnungsprogramm dient zur Festlegung von Planungszielen für die Gemeinde und zur Nennung von Maßnahmen die zur Erreichung dieser notwendig sind. Laut § 13 Abs. 5 muss die Gemeinde als Grundlage für das örtliche Raumordnungsprogramm den Zustand des Gemeindegebiets erforschen und Veränderungen unter stetiger Beobachtung halten. Weiters ist für als Bauland gewidmete Flächen eine Flächenbilanz zu erstellen, die jederzeit aktuell abrufbar sein muss. In Krems ist bis dato noch kein Entwicklungskonzept erstellt worden, die Gemeinde verfügt lediglich über einen Flächenwidmungsplan, der seit 19. Juni 2010 rechtskräftig ist.

Der Beschluss des örtlichen Entwicklungskonzepts als Verordnung hat rechtliche Wirkung dahingehend, dass der Flächenwidmungsplan an die Ziele des örtlichen Entwicklungskonzepts gebunden ist. Jegliche Widmungen müssen in Übereinstimmung mit dem Konzept erfolgen und sind zu untersagen, wenn diese dem Entwicklungskonzept widersprechen (§ 13 Abs. 3 NÖ ROG 1976). Trägt eine Änderung des Flächenwidmungsplanes jedoch zur Verwirklichung der Ziele des örtlichen Entwicklungskonzeptes bei, dann darf diese auch erfolgen (§ 22 Abs. 1 Z. 5 NÖ ROG 1976).

13.2 Flächenbilanz

Die in Tabelle 29 dargestellte Flächenbilanz der Stadt Krems wurde gemäß § 2 Abs. 4 NÖ ROG 1976 als Grundlage für das örtliche Raumordnungsprogramm angefertigt. Die Daten wurden von der Gruppe IFÖR 7 im Zuge der Bestandsanalyse im Jänner 2011 erhoben.

	gesamt (ha)	bebaut (ha)	unbebaut (ha)	Aufschließungszone (ha)	befristet (ha)	Vertrag (ha)	Baulandreserve (%)
				davon			
Bauland - Wohngebiet	305,3	279,7	25,6	9,2	-	-	8
Bauland - Kerngebiet	85,4	84,8	0,6	-	-	-	1
Bauland - Agrargebiet	147,3	147,3	-	-	-	-	-
Bauland - erhaltenswerte Ortsstruktur	0,1	0,1	-	-	-	-	-
Zwischensumme:	538,1	511,9	26,2	9,2	-	-	

	gesamt (ha)	bebaut (ha)	unbebaut (ha)	Aufschließungszone (ha)	befristet (ha)	Vertrag (ha)	Baulandreserve (%)
				davon			
Zwischensumme:	538,1	511,9	26,2	9,2	-	-	
Bauland - Betriebsgebiet	115,1	102,2	12,8	-	-	-	11
Bauland - Industriegebiet	160,9	148,6	12,3	-	-	-	8
Bauland - Sondergebiet	44,9	43,6	1,3	-	-	-	3
Summe:	858,9	806,3	52,6	9,2	-	-	

Tabelle 29: Flächenbilanz von Krems Stadt (Stand: Jänner 2011)

Der Anteil an unbebautem Bauland in Krems ist mit 25,6 ha beim Wohngebiet am größten. Der Schwerpunkt der Baureserven liegt dabei mit rund 12 ha in Gneixendorf. Für Betriebsansiedelungen stehen jeweils über 12 ha im Betriebs- und im Industriegebiet zur Verfügung. Dafür werden von der Stadt auch gezielt Marketingmaßnahmen unternommen um Krems als Unternehmensstandort zu profilieren.

Durch die in Kapitel 13.4.3 nachfolgend beschriebene Umwidmung eines 20 ha Grundstücks von „Grünland-Sportstätten“ in „Bauland-Sondergebiet Veranstaltungs- und Tourismuseinrichtungen“ erhöht sich der Anteil dieser Widmungsart von 44,9 ha auf 46,9 ha (Tab. 30). Bei den restlichen Baulandwidmungen treten durch das Entwicklungskonzept Krems_NETWORKING keine weiteren Veränderungen ein. Der Baulandbestand der Gemeinde Krems erhöht sich dadurch insgesamt nur geringfügig.

	gesamt (ha)	bebaut (ha)	unbebaut (ha)	Aufschließungszone (ha)	befristet (ha)	Vertrag (ha)	Baulandreserve (%)
				davon			
Bauland - Wohngebiet	305,3	279,7	25,6	9,2	-	-	8
Bauland - Kerngebiet	85,4	84,8	0,6	-	-	-	1
Bauland - Agrargebiet	147,3	147,3	-	-	-	-	-
Bauland - erhaltenswerte Ortsstruktur	0,1	0,1	-	-	-	-	-
Zwischensumme:	538,1	511,9	26,2	9,2	-	-	
Bauland - Betriebsgebiet	115,1	102,2	12,8	-	-	-	11
Bauland - Industriegebiet	160,9	148,6	12,3	-	-	-	8
Bauland - Sondergebiet	46,9	45,6	1,3	-	-	-	3
Summe:	860,9	806,3	52,6	9,2	-	-	

Tabelle 30: Flächenbilanz von Krems Stadt nach der Umwidmung

13.3 Verordnungstext

Kundmachung

Der Gemeinderat der Stadt Krems an der Donau hat im Rahmen der Sitzung vom TT.MM.JJJJ folgende Verordnung zur Erlassung des örtlichen Entwicklungskonzeptes „KREMS_NETWORKING“ erlassen.

Gemeinderat der Stadt Krems an der Donau
Obere Landstraße 4
3500 Krems

Krems an der Donau, am TT.MM.JJJJ

§ 1 Rechtliche Grundlagen

Gemäß § 13 bis § 21 des NÖ ROG 1976, Landesgesetzblatt 8000 i.d.g.F., wird hiermit das örtliche Raumordnungsprogramm für das gesamte Gemeindegebiet Krems an der Donau erlassen. Das örtliche Raumordnungsprogramm beinhaltet gemäß § 13 Abs. 2 das örtliche Entwicklungskonzept und den Flächenwidmungsplan für die Gemeinde.

§ 2 Allgemeine Ziele

(1) Entsprechend des Leitziels „Krems_NETWORKING – Nachhaltige Entwicklungstrends für die Region“ soll die Gemeinde durch die Realisierung der Planungsvorschläge neue Impulse für eine nachhaltige Entwicklung erhalten und die Lebensqualität der Bevölkerung verbessert werden.

(2) Das örtliche Entwicklungskonzept sieht die Stadt als mit ihrem Umland interagierende und vernetzte Gemeinde und hat zum Ziel, die bereits bestehende Vernetzung der Gemeinde mit der umliegenden Region zu fördern. Neue Möglichkeiten für Kooperationen und Partnerschaften werden aufgezeigt.

(3) Es wird dabei auf vorhandenen Stärken in den Bereichen Kultur, Bildung und Forschung sowie den kommunalen und überregionalen Freiräumen der Gemeinde Krems an der Donau aufgebaut.

§ 3 Sachbereichsziele

(1) Stärkung der regionalen Identität:

- a) Zur Stärkung der Stadt in ihrer Funktion als regionaler Kulturstandort sollen bestehenden Kultureinrichtungen zu einem Kulturquartier vereint werden

und durch Ausbau des öffentlichen Verkehrs optimal an das Zentrum angebunden werden.

- b) Die Bedeutungssteigerung der Stadt als Bildungs- und Forschungsstandort soll durch universitätsübergreifende Projekte und Kooperationen mit ansässigen Wirtschaftsbetrieben gesteigert werden.
- c) Die Tourismusbranche soll durch Optimierung des Angebots erweitert werden.
- d) Der Titel als Welt- und Weltkulturerbe, welchen die Stadt seit dem Jahr 2000 trägt, soll durch einen österreichweiten Managementplan – gemeinsam mit anderen Welterbe- und Weltkulturerbestätten – besser in das Bewusstsein der Menschen dringen.

(2) Lebensqualität in den Katastralgemeinden:

- a) Die technische Infrastruktur – insbesondere im Bereich der nachhaltigen Energiegewinnung sowie des Hochwasserschutzes – ist auszubauen.
- b) Die Errichtung sozialer Wohnbauten und Spielplätze ist zu fördern.
- c) Die Stadt wird als Wirtschafts- und Naherholungsstandort weiterentwickelt. Die Installation von überregionalen Themenwegen ist durchzuführen und in der gesamten Region zu vermarkten.

(3) Wirtschaftliche Potentiale:

- a) Der Einzelhandel im Innenstadtbereich wird durch eine gemeinsame Online-Plattform sowie eine zentrale Servicestelle gestärkt.
- b) Durch Verbesserung der sozialen und technischen Infrastruktur soll die Ansiedlung im Betriebs- und Industriegebiet unterstützt werden.

(4) Öffentliche Freiräume:

- a) Die innerstädtischen Freiräume sollen vernetzt und bespielt werden. Der Stadtpark ist als wichtiger zentraler Naherholungsort Hauptziel der Neugestaltung.
- b) Die Donaupromenade wird als Sport- und Spielbereiche zur Freizeitgestaltung der Bevölkerung etabliert.

(5) Nachhaltige Mobilitätsentwicklung:

- a) Der nicht-motorisierten Verkehr soll gestärkt und in ein überregionales Radwegenetz integriert werden. Ein einheitliches Beschilderungssystem für Rad- und Gehwege ist zu entwickeln.
- b) Der öffentliche Verkehr ist bedarfsgerecht zu gestalten und zu optimieren.
- c) Die Parkplatzsituation in der Innenstadt soll durch den Ausbau und die Atraktivierung der innenstadtnahen Parkhäuser entlastet werden.

- d) Der Schiffsgüterverkehr soll als vielversprechende Transportmöglichkeit gestärkt werden, was durch den Ausbau des Donauhafens Krems als trimodaler Güterumschlagsort in der Region erreicht werden soll.

§ 4 Kompetenzfremde Maßnahmen

Soweit die Ziele von § 2 und § 3 nicht innerhalb des Kompetenzbereichs der Gemeinde Krems an der Donau liegen, ist mit den zuständigen Behörde bzw. dem zuständigen Unternehmen Kontakt aufzunehmen und eine gemeinsame Abstimmung mit den im Entwicklungskonzept „Krems_NETWORKING“ verordneten Maßnahmen zu treffen. Dabei ist auf eine rasche Realisierung der Maßnahmen seitens der Gemeinde Krems an der Donau zu achten.

§ 5 Plandarstellung

Die anhand des örtlichen Raumordnungsprogramms „Krems_NETWORKING“ vorgenommene Widmungsänderung ist der Plandarstellung (siehe Anhang 3) zu entnehmen und wird im Sinne der in § 1 zugrunde liegenden Gesetzesbestimmung festgelegt.

§ 6 Aufschließungszonen

Die im Flächenwidmungsplan als Aufschließungszone ausgewiesenen Flächen unterliegen gemäß § 16 Abs. 4 NÖ ROG 1976 folgenden Freigabebedingungen:

- (1) Der Gemeinde entstehen keine unwirtschaftlichen Aufwendungen für die Grundausstattung und die ordnungsgemäße Bebauungsmöglichkeit der verbleibenden Restfläche bleibt gesichert.
- (2) Die technische Infrastruktur sowie die Verkehrserschließung müssen sichergestellt sein.
- (3) Lärmschutzmaßnahmen sind entsprechend den Forderungen des lärmtechnischen Sachverständigen festzulegen.
- (4) Gegebenenfalls muss ein Teilungskonzept mit schriftlicher Zustimmung der Grundeigentümer vorliegen.

§ 7 Öffentliche Einsichtnahme

Die in § 6 angeführte Plandarstellung liegt im Gemeindeamt der Stadt Krems an der Donau während der Amtsstunden zur allgemeinen Einsicht auf.

§ 8 Realisierung der Maßnahmen

(1) Die Gemeinde bekennt sich zur Umsetzung der in dieser Verordnung enthaltenen Maßnahmen. Kompetenzfremde Maßnahmen, die nicht direkt durch die Gemeinde realisiert werden können, erhalten die notwendige Unterstützung bzw. werden durch Kontaktaufnahmen und Kooperation mit den zuständigen Behörden bzw. Unternehmen bestmöglich realisiert.

(2) Die Verwirklichung der in § 3 angeführten Sachbereichsziele orientiert sich an dem örtlichen Entwicklungskonzept der Projektgruppe IFÖR 8 „Krems_NETWORKING“. Eine detaillierte Beschreibung und Nummerierung der Maßnahmen ist dem eben genannten Entwicklungskonzept zu entnehmen.

§ 9 Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt nach ihrer Genehmigung durch die Niederösterreichische Landesregierung und nach ihrer Kundmachung mit dem auf den Ablauf der zweiwöchigen Kundmachungsfrist folgenden Tag in Kraft.

Die Niederösterreichische Landesregierung hat diese Verordnung gemäß § 21 Abs. 6 und 9 i.V.m. § 22 Abs. 4 des Niederösterreichischen Raumordnungsgesetzes 1976, LGBl. 8000-15, mit ihrem Bescheid vom TT.MM.JJJJ (Bescheidnummer), genehmigt.

Diese Verordnung tritt gemäß § 59 Abs. 1 der Niederösterreichischen Gemeindeordnung 1973, LGBl.1000-12 am TT.MM.JJJJ in Kraft.

Krems, am TT.MM.JJJJ

Für den Gemeinderat:
Der Bürgermeister:

13.4 Erläuterungsbericht zum Flächenwidmungsplan

13.4.1 Grundlagen

Die inhaltliche Grundlage für die Überarbeitung des Flächenwidmungsplanes stellen einerseits das örtliche Entwicklungskonzept „Krems_NETWORKING“ andererseits das Niederösterreichische Raumordnungsgesetz 1976 und die Niederösterreichische Planzeichenverordnung 2002 dar. Der überarbeitete Flächenwidmungsplan baut auf den derzeit rechtskräftigen Flächenwidmungsplan vom 19. Juni 2010 und der Digitalen Katastermappe mit Stand 2005 auf.

13.4.2 Inhalte des Flächenwidmungsplans

Der Flächenwidmungsplan weist Flächen als Bauland, Grünland und Verkehrsflächen aus. Das Bauland wird laut § 16 NÖ ROG 1976 in Wohngebiet, Kerngebiet, Betriebsgebiet, Industriegebiet, Agrargebiet, Sondergebiet und Gebiet für erhaltenswerte Ortsstrukturen eingeteilt. Je nachdem welche Widmung einem Grundstück zugewiesen wird, kann dies entsprechend genutzt und bebaut werden. Der betreffende Paragraph sagt weiters, dass zur Sicherung einer geordneten Siedlungsentwicklung sowie zur Sanierung und/oder Sicherstellung von Altlasten bzw. Verdachtsflächen, das Bauland in verschiedene Aufschließungszonen unterteilt werden kann. Dies wird im Flächenwidmungsplan mit dem Zusatz „A“ vermerkt und bewirkt, dass das Grundstück nicht zum Bauplatz erklärt werden kann und keine Baubewilligung erteilt wird. Unter gewissen Voraussetzungen (Freigabebedingungen), kann der Gemeinderat die Aufschließungszone wieder frei geben.

Das „Bauland-Wohngebiet“ wird vorrangig für die Errichtung von Wohngebäuden gewidmet. Dabei muss nach § 14 Abs. 2 Z. 4 NÖ ROG 1976 die Siedlungsstruktur durch Wohndichteklassen mit dem Zusatz der Buchstaben „a“ (60 EW/ha), „b“ (60-120 EW/ha) und „c“ (120-200 EW/ha) genauer bestimmt werden. Bedingt zulässig kann jedoch auch u.a. eine Widmung für Gebäude die als Versorgungseinrichtungen, für die öffentliche Sicherheit, für Betriebe mit örtlich zumutbarer Lärm- und Geruchsbelästigung oder Handelsstätten sein. Auf keinen Fall sind Großbetriebe, Betriebe mit schädlichen Auswirkungen oder Tierhaltung, die über die Haltung von Haustiere hinausgeht, in diesen Gebieten gestattet. Auch in Kerngebieten können diese Gebäudearten nicht bewilligt werden. Dort finden sich Wohngebäude, öffentliche Gebäude, Vergnügungstätten und Bauwerke für die öffentliche Sicherheit. Auch Einkaufszentren und Hochhäuser können in Kerngebieten errichtet werden. Gebiete mit erhaltenswerten Ortsstrukturen fügen sich in ihrer Erscheinungsform und Auswirkungen in den erhaltenswerten Charakter der Ortschaft ein (§ 16 Abs. 1 Z. 7 NÖ ROG 1976). Es ist die Bebauung mit Ein- und Zweifamilienhäusern und Kleinwohnhäusern, jedoch keine Errichtung von Wohnhausanlagen zulässig. Bedingt zulässige Gebäudearten entsprechen denen im „Bauland-Wohngebiet“.

Im Gegensatz dazu befinden sich in Agrargebieten land- und forstwirtschaftliche Betriebe und Betriebe mit Intensivtierhaltung. Die Errichtung von Wohnhausanlagen ist auch in dieser Widmungskategorie nicht möglich. Es können auch im Übergang von Agrargebiet zum Grünland Bereiche festgelegt werden („Hintausbereiche“) in denen jegliche Wohnnutzung gänzlich untersagt ist (§ 16 Abs. 5 NÖ ROG 1976). Die Widmung von „Bauland-Betriebsgebiet“ unterscheidet sich vom „Bauland-Industriegebiet“ dahingehend, dass sich im Betriebsgebiet nur Betriebe ohne übermäßige Lärm- und Geruchsbelästigung ansiedeln können. Betriebe, die diese Anforderungen nicht erfüllen, müssen im Industriegebiet ansässig werden. In diesem finden sich Standorte von Unternehmen mit schädlichen Auswirkungen, solche mit überdimensionaler räumlicher Ausdehnung oder das Ortsbild störende Betriebe.

Bei der zweiten Widmungsart handelt es sich um die Verkehrsflächen, die laut Raumordnungsgesetz § 18 in Flächen für den ruhenden und fließenden Verkehr eingeteilt werden. Im Flächenwidmungsplan können diese durch einen Zusatz betreffend ihrer Nutzung näher definiert werden. Eine Errichtung von Bauwerken ist nur dann erlaubt, wenn dies durch die zugewiesene Nutzung erforderlich ist. Auch dürfen Kleinbauten wie Telefonzellen, Wartehäuschen, etc. installiert werden, jedoch dürfen diese, im Falle von Verkaufsflächen, eine Fläche von 80 m² nicht überschreiten (§ 18 Abs. 3 NÖ ROG 1976).

Grünland wird im Raumordnungsgesetz im § 19 als Fläche, die nicht als Bauland oder Verkehrsfläche gewidmet ist, definiert. In dieser Widmungskategorie werden insgesamt zwanzig Widmungen unterschieden. Die Möglichkeit der Bebauung im Grünland ist stark eingeschränkt, jedenfalls errichtet werden darf aber alles was baubehördlich nicht bewilligungs- oder anzeigepflichtig ist. Kapellen, Marterln, Kleindenkmäler und Bauten für die Energie- und Wasserversorgung dürfen uneingeschränkt gebaut werden. Zum Beispiel Grüngürtel sind von jeder Bebauung frei zu halten, Ausnahmen bilden die Errichtung von Lärmschutzwänden. Im Fall von Sportstätten dürfen Gebäude errichtet werden, jedoch müssen diese im Zusammenhang mit der Nutzung der Sportfläche stehen, wie dies z.B. bei Umkleidekabinen der Fall ist. Dies ist auch bei Campingplätzen, wie er in Krems anzutreffen ist, so geregelt. Alle Gebäudearten, die zur Aufrechterhaltung des Betriebs notwendig sind, dürfen erstellt werden. Der Bogen spannt sich dabei von Sanitär- und Verwaltungsgebäuden über kleine Geschäftsbereiche. Bei den insgesamt 65 erhaltenen Gebäuden im Grünland in Krems sind Neubauten grundsätzlich ausgeschlossen. Eine Vergrößerung des Bestands ist bis zu einem gewissen Grad jedoch möglich.

13.4.3 Anpassung an Ziele des örtlichen Entwicklungskonzeptes

Um das Entwicklungskonzept „Krems_NETWORKING“ entsprechend umsetzen zu können, ist es erforderlich, für die Errichtung der Kulturhalle Krems (M 1.1: Leitprojekt 1) eine Änderungen bzgl. der Widmung vorzunehmen.

Durch die Errichtung der Kulturhalle soll die Profilierung der Stadt Krems im Kulturbereich noch weiter gestärkt werden. Die Wahl des Standortes für dieses Projekt hat sich jedoch als nicht ganz einfach herausgestellt. Aufgrund der bereits sehr dichten Bebauung des Zentrums weist Krems kaum Baulandreserven für derartige Vorhaben in zentraler Lage auf. Wesentliche Kriterien, die für den potentiellen Standort der Kulturhalle festgelegt wurden, umfassen folgende Aspekte:

- Nähe zur Innenstadt
- direkte Verbindung zum Kulturquartier (M 1.2)
- gute Anbindung an das ÖV-Netz
- Anbindung an das übergeordnete Verkehrsnetz
- Möglichkeit einer Tiefgarage
- Nähe zur Donau

Aufgrund dieser Anforderungen wurde eingangs als möglicher Standort der Tennisplatz an der Franz-Riel-Promenade angedacht. Ein wesentliches Manko ergab sich hierbei jedoch aus den Besitzverhältnissen der Tennisanlage. So besteht beispielsweise eine Kooperation zwischen dem Betreiber der Anlage, dem Verein „Kremser Tennis Klub“, und dem direkt daran anschließenden Freibad, welches Tennisplatz-KundInnen mitbenützen können. Eine Verlegung des Platzes hätte demnach eine Aufhebung dieser Kooperation zur Folge, was dem Leitbild „Krems_NETWORKING“ entgegen steht. Auch wurden verschiedene Räumlichkeiten wie etwa das Buffet der Tennisanlage erst kürzlich neu errichtet, so dass eine Verlegung einen Schaden für den Betreiber bedeuten würde und deshalb kaum mit einer Zustimmung zu rechnen wäre.

Als Alternative wurde schlussendlich das Areal des Sepp-Doll-Stadions (Grundstücksnummer: E 3158/6) festgelegt, welches direkt an den Stadtpark und an das Messezentrum anschließt und Austragungsort der Heimspiele des Kremser FC ist. Dieser Standort zeichnet sich durch eine Fläche von ungefähr 20.000 m² und die Nähe zum Zentrum und die dadurch gegebene gute Erreichbarkeit aus. Sowohl die Bahnstation wie auch die Schiffstation sind entweder fußläufig oder mit dem Stadtbus erreichbar. Auch der Anschluss an das übergeordnete Verkehrsnetz ist durch die Lage an der Donau-Bundesstraße (B3) gewährleistet. Weiters ist die Möglichkeit zur Errichtung einer Tiefgarage gegeben. Aufgrund der jetzigen Grundstücknutzung als Stadion ergibt sich für die Kulturhalle der besondere Vorteil dass seine Funktion als Standort für eine Veranstaltungseinrichtung bereits jahrzehntelang erprobt worden ist.

Zurzeit ist auf dem Areal die Widmung „Grünland-Sportstätten“ festgelegt. Die Errichtung der Kulturhalle erfordert eine Umwidmung des Geländes als Bauland-Sondergebiet“ mit dem Zusatz „Veranstaltungs- und Tourismuseinrichtungen“ (Abb. 172). Der Zusatz für den besonderen Zweck wird laut § 16 Abs. 1 Z. 6 NÖ ROG 1976 dann zwingend, wenn es sich bei dem Sondergebiet um Nutzungen handelt, die einen besonderen Schutz erfordern, einem bestimmten Standort zugeordnet sind oder es Gebiete sind, die sich nicht als Wohn-, Kern-, Betriebs-, Industrie- oder Agrargebiete einordnen lassen. Aufgrund des Ausschlussprinzips kommt bei der Kulturhalle das dritte Argument zum Tragen.

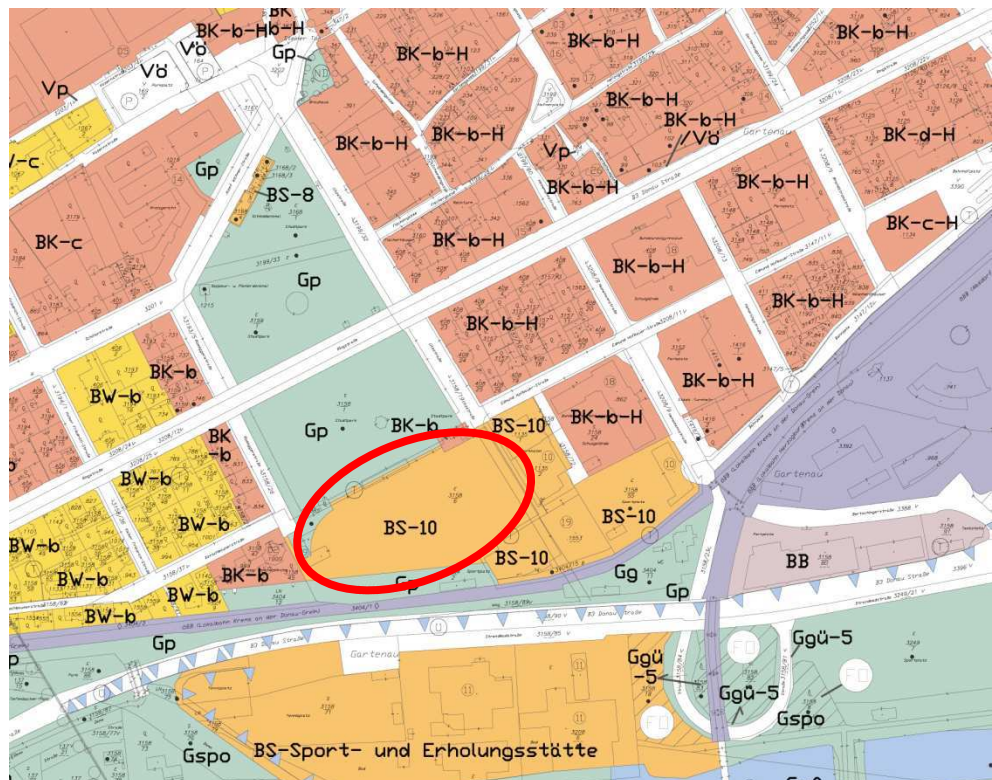


Abbildung 172: Ausschnitt Flächenwidmungsplan nach Umwidmung

Als alternative Widmungsmöglichkeit könnte auch die Widmung als „Kerngebiet“ angedacht werden. Das Raumordnungsgesetz versteht unter § 16 Abs. 1 Z. 2 unter anderem eine Widmungsart die für öffentliche Gebäude, Versammlungs- und Vergnügungsstätten, etc. bestimmt sind, welche sich dem Ortsbild eines Siedlungskernes harmonisch anpassen und unter anderem das örtliche zumutbare Ausmaß von Lärmbelastung nicht übersteigt. Dabei war bei der Kulturhalle einerseits abzuwägen ob sich diese mit ihrer modernen Bauweise harmonisch in das Gefüge einpasst. Da in der unmittelbaren Umgebung jedoch eine Kirche, die Österreichhallen (auch als Hallenkonstruktion ausgeführt) und der Eislaufplatz angesiedelt sind, konnte diese Frage nicht eindeutig beantwortet werden. Auch die Frage der Lärmbelastung spricht nicht unbedingt für eine Widmung als „Kerngebiet“. Die Kulturhalle soll bei entsprechender Witterung als Außenlocation genutzt werden. Dabei kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Lärmpegel vereinzelt das ortsübliche Ausmaß übersteigen kann.

Da die Widmung einer einzelnen Fläche jedoch auch im Kontext der angrenzenden Widmungen betrachtet werden soll, wurde der Stadtpark inkl. Umgebung entsprechend analysiert. Dabei wurde festgestellt, dass der nördliche Bereich des Stadtparks in Kerngebiet-Widmungen eingebettet ist. Der südliche Teil des Parks grenzt im Osten und Süden an bereits als „Bauland-Sondergebiet Veranstaltungs- und Tourismuseinrichtungen“ gewidmete Flächen. Eine dieser Widmungen wurde für das Parkhotel, in dem sich der Stadtsaal befindet, vergeben. In Anbetracht der beschriebenen Überlegungen und aufgrund der Tatsache, dass die Kulturhalle ausschließlich zweckgebunden betrieben wird, wurde die Widmung als „Bauland-Sondergebiet Veranstaltungs- und Tourismuseinrichtungen“ festgelegt, die sich nun nahtlos an die bereits bestehende Widmungsart anschließt. Ein besonderer Vorteil dieser Widmung für die Kulturhalle besteht in der baulichen Flexibilität, da im Sondergebiet keine Bauklassen und Bauweisen festgelegt sind.

Die Umsetzung des Projekts ist als gemeinschaftliches öffentliches-privates Vorhaben (PPP) geplant. Die Gemeinde kann daher das im NÖ ROG 1976 unter § 16a Abs. 1 eingeräumte Recht der Baulandbefristung vernachlässigen. Da das Grundstück aufgrund seiner jetzigen Nutzung komplett erschlossen ist, erfüllt es auch die im Raumordnungsgesetz in § 14 Abs. 2. Z. 5 und 6 angeführten Forderungen. Diese besagen, dass bei der Neuwidmung von Bauland dessen Erschließung durch funktionsgerechte öffentliche Verkehrsflächen vorzusehen und eine ordnungsgemäße Wasserversorgung und Abwasserentsorgung sicherzustellen ist.

Verlegung des Sepp-Doll-Stadions auf das Gelände des Ausportplatzes (M 4.2)

Das Sepp-Doll-Stadion soll aus zweierlei Gründen auf den Ausportplatz an der Donaulände abgesiedelt werden. Einerseits wird das Areal für die Errichtung der Kulturhalle beansprucht, wobei dies aber nicht das ausschlagende Argument ist. Vorrangig soll die Absiedlung des Stadions die Stärkung der Donaulände als Sport- und Aktivzone und die entsprechende Vermarktung als „Aktivmeile Donaulände“ (siehe M 4.1: Leitprojekt 2) unterstützen. Besonders auch im Hinblick auf die Lärmentwicklung zu den Spielzeiten bietet die Donaulände aufgrund dessen Trennung mit dem Stadtgebiet durch die B3 und die Angrenzung an das Betriebsgebiet und den Bahnhof enorme Vorteile für die Wohnbevölkerung.

Auch bei diesem Grundstück handelt es sich um eine Fläche von rund 20.000 m² deren Eigentümer die Gemeinde Krems darstellt. Die Ausgangsbedingungen sind damit die selben wie beim ehemaligen Areal am Stadtpark. Die Brücke der Bahn teilt diesen Abschnitt der Donaulände in zwei Widmungsbereiche. Der östliche Teil, indem sich der potentielle Standort für das Stadion befindet, ist als „Grünland-Sportstätten“ gewidmet, der westliche Teil, der die Sporthalle, Badearena und die Tennisplätze inkludiert, weist die Widmung „Bauland-Sondergebiet Sport- und Erholungsstätte“ auf. Das NÖ ROG 1976 versteht unter Sportstätten in § 19 Abs. 2 Z. 8, Flächen für Sport- und Freizeitgestaltung die ausschließlich im Freien

durchgeführt werden. Es ist jedoch die Errichtung von Umkleide-, Sanitärräumen, Aufbewahrungsräumen für Sportgeräte sowie einer kleinen Kantine bei Sportplätzen erlaubt, wenn dies für den Betrieb der Sportstätte und die Aufrechterhaltung des Spielbetriebs notwendig ist. Auch ist es erforderlich, dass das Ausmaß der Bebauung der Größe der Sportstätte und seiner Nutzung entspricht. Da das Grundstück des Stadions zurzeit auch als „Grünland-Sportstätten“ gewidmet ist, kann diese Widmung auch auf dem neuen Standort beibehalten werden, vorausgesetzt der Neubau enthält keine im Inneren gelegenen Sportbereiche. In diesem Fall wäre eine Widmung des Grundstücks als „Bauland-Sondergebiet“ mit dem Zusatz „Sport- und Erholungsstätte“ notwendig wäre.

13.5 Auffälligkeiten im Flächenwidmungsplan

Im Niederösterreichischen Raumordnungsgesetz wird im § 14 Abs. 2 Z. 12 geregelt, dass Betriebs- und Wohngebiete durch Verkehrsflächen und/oder Grüngürtel getrennt werden müssen. Dies wurde in Krems bei einigen Fällen, besonders im Stadtteil Landersdorf, nicht entsprechend umgesetzt. Exemplarisch herausgegriffen wurde ein Beispiel in Landersdorf in dem unmittelbar nebeneinander zwei Fehlwidmungen liegen. Das im Planausschnitt (Abb. 173) östlich gelegene Wohngebiet liegt an der Landersdorfer Hauptstraße und grenzt großteils an ein Betriebsgebiet (WG 44/1). Ungefähr ein Drittel der Grundstücksgrenze ist durch einen vier Meter breiten Grünstreifen vom Werksgelände getrennt. Ein weiteres Beispiel befindet sich im westlichen Planausschnitt. Hierbei grenzt das Wohngebiet im Osten an die Privatbahn der Kremser Hafen- und Industriebahn, die für den Gütertransport zum Hafen verantwortlich ist. Im Westen stößt das Wohngebiet direkt an ein Betriebsgebiet, welches unmittelbar an die Kremser Schnellstraße anschließt. Laut Flächenwidmungsplan sind die beiden Liegenschaften (LN 182/1, 182/2) zurzeit noch unbebaut. Die Errichtung eines Grüngürtels ist daher prinzipiell noch möglich.

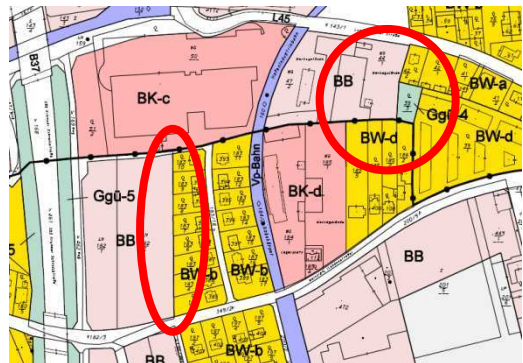


Abbildung 173: Negativbeispiele in Landersdorf

Eine weitere Auffälligkeit ergibt sich durch einen Abgleich des Kremser Gemeindegebiets mit dem § 14 Abs. 2 Z. 13 des NÖ ROG der besagt, dass Betriebs- und Industriegebiete so festzulegen sind, dass größtmögliche räumliche Konzentrationen innerhalb des Gemeindegebiets erreicht werden. Dies ist zwar beim Industriegebiet, das sich im Norden und Westen um den Hafen angesiedelt hat der Fall, das Betriebsgebiet ist eher aufgelockert im westlichen Stadtteil verstreut. Der Schwerpunkt hat sich zwar am Rand des Industriegebiets angehängt, jedoch finden sich auch vereinzelt Betriebsgebiet-Standorte bei denen dann die vorher beschriebenen Widmungsprobleme entstehen.

Ein besonderes Problem ergibt sich in Krems aufgrund der speziellen Lage am Kremfluss. Zum einen sind Teile des Uferbereiches als Überflutungsgebiet ausgewiesen, erschwerend kommen aber noch großräumig Flächen dazu, die steinschlaggefährdet sind. Die Vorgabe in § 15 Abs. 3 des Raumordnungsgesetzes lautet, dass Flächen die aufgrund der Gegebenheiten ihres Standortes zur Bebauung ungeeignet sind, nicht als Bauland gewidmet werden dürfen. Dazu zählen Flächen, die bei 100-jährlichen Hochwässern überflutet werden und Flächen, die rutsch-, bruch-, steinschlag-, wildbach- oder lawinengefährdet sind. In Krems befinden sich entlang diesen Bereichen an beiden Uferseiten hauptsächlich Wohngebiete. Mittlerweile ist man aber dazu übergegangen keine Flächen mehr als Bauland zu widmen sondern diese in Form von Freihalteflächen von jeglicher Bebauung freizuhalten.

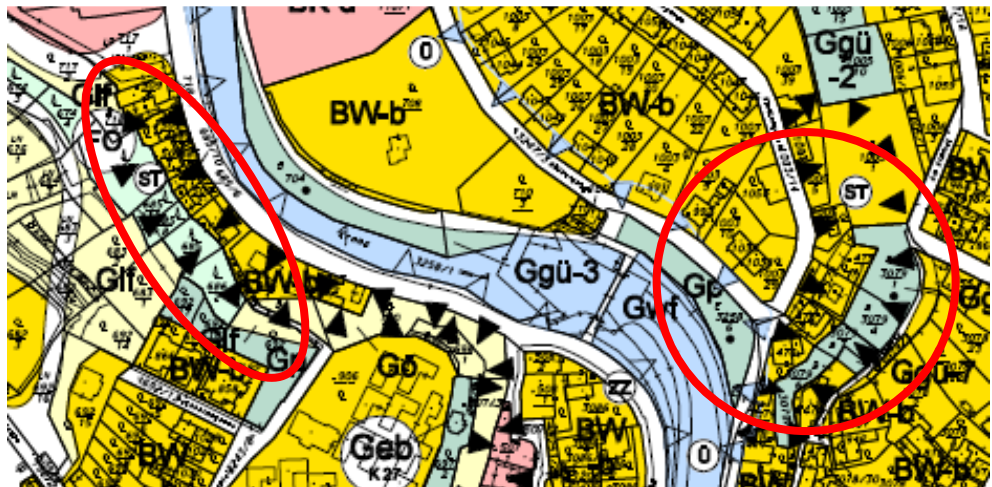


Abbildung 174: Wohngebiete an ungeeigneten Standorten

EFFEKTE
ENTWICKLUNGSKONZEPT
PLANUNGSGRUNDLAGEN
EINLEITUNG
ANHANG
VERZEICHNISSE

TEILE

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Flächenbilanz Gemeinde Krems, IFÖR/IFIP/SRF-Bericht, IFÖR 7	23
Tabelle 1:	Überblick über die öffentlichen Parkhäuser in Krems, IVS-Bericht, IFÖR 2	33
Tabelle 2:	Betriebszeiten der Stadtbusse, IVS-Bericht, IFÖR 6	33
Tabelle 3:	Bahnverbindungen nach Krems mit einzelnen Haltestellen, IVS-Bericht, IFÖR 9	35
Tabelle 5:	Berufsbildende mittlere und höhere Schulen, eigenen Darstellung	41
Tabelle 6:	Stromverbrauch nach Sektoren, Ver- und Entsorgungsbericht, IFÖR 9	46
Tabelle 7:	Gasverbrauch nach Sektoren, Ver- und Entsorgungsbericht, IFÖR 9	47
Tabelle 8:	Gebäudeanzahl nach Heizungsarten in Krems, Ver- und Entsorgungsbericht, IFÖR 5	50
Tabelle 9:	Kremser Wirtschaftszweige mit Anzahl der Arbeitsstätten und Beschäftigte, eigene Darstellung	63
Tabelle 10:	Ein- und Auspendler Krems, IFIP-/SRF-Bericht, IFÖR 4	65
Tabelle 11:	SWOT-Matrix, eigene Darstellung	87
Tabelle 12:	Farbenzuordnung der Handlungsfelder, eigene Darstellung	103
Tabelle 13:	Gliederung staatlicher Instrumente; W. Schönböck, Studienblätter zur VO „Finanzwissenschaft“, 2001, adaptiert Oppolzer bzw. Gutheil, 2003 und 2009.	104
Tabelle 14:	Bestehende Stellplätze in Parkhäusern, eigene Darstellung	164
Tabelle 15:	Fahrdauer der Stadtbuslinie 1 (BEHA in orange), eigene Darstellung	213
Tabelle 16:	Fahrdauer der Stadtbuslinie 2 (BEHA in orange), eigene Darstellung	213
Tabelle 17:	Fahrdauer der Stadtbuslinie 4 (BEHA in orange), eigene Darstellung	214
Tabelle 18:	Reduzierte Stellplätze durch autofreie Fußwege, eigene Darstellung	220
Tabelle 19:	Stellplatzpotential bestehender und neugeschaffener Parkeinrichtungen in der Innenstadt, eigene Darstellung	220
Tabelle 20:	Einmalige Ausgaben, eigene Darstellung	245
Tabelle 21:	Einmalige Einnahmen, eigene Darstellung	246
Tabelle 22:	Laufende Ausgaben, eigene Darstellung	246
Tabelle 23:	Personalaufstellung, eigene Darstellung	247
Tabelle 24:	Tilgungsplan, eigene Darstellung	247
Tabelle 25:	Laufende Einnahmen ohne Subvention, eigene Darstellung	248
Tabelle 26:	Mietpreise Kulturhalle, eigene Darstellung	248
Tabelle 27:	Laufende Einnahmen mit Subvention, eigene Darstellung	249
Tabelle 28:	Werte der Berechnung zur Kulturhalle Krems, eigene Darstellung	250
Tabelle 29:	Flächenbilanz von Krems Stadt (Stand: Jänner 2011), IFÖR/IFIP/SRF-Bericht, IFÖR 7, eigene Darstellung	255

Tabelle 30: Flächenbilanz von Krems Stadt nach der Umwidmung, IFÖR/IFIP/SRF-Bericht, IFÖR 7, eigene Darstellung	255
Anhang 2.1 Übersicht aller eingesetzten Akteure und Instrumente, eigene Darstellung	291
Anhang 2.2 Kostenübersicht der projektbezogenen Maßnahmen, eigene Darstellung	294
Anhang 2.3 Einnahmen- und Ausgabenübersicht 2012-2020, eigene Darstellung	295

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Luftaufnahme von Krems, http://www.austrianaaviationart.org	11
Abbildung 2:	Wappen von Krems, http://de.wikipedia.org	11
Abbildung 3:	Katastralgemeinden von Krems, eigene Darstellung	12
Abbildung 4:	Städtebauliche Entwicklung von Krems, IFÖR-Bericht, IFÖR 6	15
Abbildung 5:	Stein an der Donau, IFÖR-Bericht, IFÖR 6	16
Abbildung 6:	Denkmalgeschützte Gebäude Krems, eigene Darstellung	17
Abbildung 7:	Alterspyramide Krems Stadt 2030, IFÖR-Bericht, IFÖR 2	19
Abbildung 8:	Bevölkerungsentwicklung 2001-2009, IFÖR-Bericht, IFÖR 2	20
Abbildung 9:	Binnenwanderungssaldo 2010, SRF-Bericht, IFÖR 2	21
Abbildung 10:	Bevölkerungsentwicklung bis 2031, SRF-Bericht, IFÖR 2	21
Abbildung 11:	Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung 2009-2030, SRF-Bericht, IFÖR 2	22
Abbildung 12:	Erdgeschosslokale in der Steiner Landstraße, IFÖR-Bericht, IFÖR 2	26
Abbildung 13:	Neugestaltung des Universitätscampus, IFÖR-Bericht, IFÖR 2	27
Abbildung 14:	Bahnhofsvorplatz in Mitterau, IFÖR-Bericht, IFÖR 2	28
Abbildung 15:	Übersicht ländlicher Katastralgemeinden, IFÖR-Bericht, IFÖR 9	28
Abbildung 16:	Straßenkategorisierung von Krems, IVS-Bericht, IFÖR 7	30
Abbildung 17:	Parkmöglichkeiten in Krems, IVS-Bericht, IFÖR 2/3	32
Abbildung 18:	Parkhäuser in Krems, IVS-Bericht, IFÖR 2	32
Abbildung 19:	AST-Zonen in Krems, IVS-Bericht, IFÖR 6	34
Abbildung 20:	Verkehrsanschlüsse Hafen, http://www.krems.gv.at	39
Abbildung 21:	Medizinische Einrichtungen in NÖ, SRF-Bericht, IFÖR 1	40
Abbildung 22:	Ärztetypen in Krems, SRF-Bericht, IFÖR 1	41
Abbildung 23:	Schulen in Krems, SRF-Bericht, IFÖR 1	42
Abbildung 24:	Tertiäre Bildungswege Niederösterreich, http://www.noebildung.at	43
Abbildung 25:	Möglichkeiten der Internetnutzung, Ver- und Entsorgungs- bericht, IFÖR 8	45
Abbildung 26:	Stromnetz im Kremser Kerngebiet, Ver- und Entsorgungs- bericht, IFÖR 9	46
Abbildung 27:	Zusammensetzung des Stroms, Ver- und Entsorgungs- bericht, IFÖR 9	47
Abbildung 28:	Zusammensetzung des Ökostroms, Ver- und Entsorgungs- bericht, IFÖR 9	47
Abbildung 29:	Gasnetz im Kremser Kerngebiet, Ver- und Entsorgungs- bericht, IFÖR 9	48
Abbildung 30:	Fernwärme im Kremser Kerngebiet, Ver- und Entsorgungs- bericht, IFÖR 9	48
Abbildung 31:	Wassernetz in Krems, Ver- und Entsorgungsbericht, IFÖR 3	51
Abbildung 32:	Mischsystem, Ver- und Entsorgungsbericht IFÖR 7	52

Abbildung 33: Trennsystem, Ver- und Entsorgungsbericht IFÖR 7	52
Abbildung 34: GAV in Krems, Ver- und Entsorgungsbericht IFÖR 7	52
Abbildung 35: Kulturelle Einrichtungen entlang der Kunstmeile Krems, http://www.kunstmeile-krems.at	53
Abbildung 36: Institutionen der NÖKU, Culturplan-Studie 2003, S. 15	54
Abbildung 37: Kultureinrichtungen im Vergleich, eigene Darstellung	55
Abbildung 38: Gestaltung in der Innenstadt, Landscape-Bericht, IFÖR 1	56
Abbildung 39: Unentdeckte Orte in Krems, Landscape-Bericht, IFÖR 1	56
Abbildung 40: Stadtpark mit Querungshürde, Wegführung und selbst errichteten Sitzgruppen, Landscape-Bericht, IFÖR 1	57
Abbildung 41: Überblick über Handlungsräume entlang der Donaulände, eigene Darstellung	57
Abbildung 42: Überregionaler Freiraum an der Donaulände, Landscape-Bericht, IFÖR 8	59
Abbildung 43: Naturraum entlang der Krems, Landscape-Bericht, IFÖR 8	60
Abbildung 44: Weinberge am Steindl, Landscape-Bericht, IFÖR 8	60
Abbildung 45: Nextbike-Stationen, http://www.leihradl.at	61
Abbildung 46: E-Bike-Stationen, http://www.ecoplus.at	62
Abbildung 47: Betriebsansiedlungsgebiete Krems, http://www.krems.gv.at	64
Abbildung 48: Lagen der Einzelhandelsstandorte in Krems, IFIP-Bericht, IFÖR 3	66
Abbildung 49: Nächtigungen in NÖ 2009, IFIP-Bericht, IFÖR 9	68
Abbildung 50: Unterkünfte in Krems, IFIP-Bericht, IFÖR 9	69
Abbildung 51: Artikel in den Niederösterreichischen Nachrichten (NÖN), Woche 14/2011, Komitee 2	88
Abbildung 52: Plakat zur Planungswerkstatt, Entwurf Komitee 2	89
Abbildung 53: Städtebaulicher Ideenwettbewerb Franz-Zeller-Platz, http://www.rosinak.co.at	94
Abbildung 54: Regionsabgrenzung Krems und Umlandgemeinden, eigene Darstellung	98
Abbildung 55: Handlungsfelder und Ziele, eigene Darstellung	102
Abbildung 56: Teilbereiche der Informationsbox, eigene Darstellung	103
Abbildung 57: geplanter Standort Kulturhalle, http://www.bing.com/maps	109
Abbildung 58: Referenzbeispiel Konzerthaus St. Pölten, <a href="http://www.tamino-
klassikforum.at">http://www.tamino- klassikforum.at	111
Abbildung 59: Referenzbeispiel Auditorium Grafenegg, http://www.grafenegg.at	111
Abbildung 60: Konzertsaal Danmarks Radio, http://www.magle.dk	112
Abbildung 61: Konzertsaal Philharmonie Hamburg, http://theomniscientmussel.com	112
Abbildung 62: Überblicksplan Kulturquartier, eigene Darstellung	115
Abbildung 63: Einfahrt zu den Österreicchhallen, eigene Abbildung	115
Abbildung 64: Eingangsbereich Sepp-Doll-Stadion, eigene Abbildung	115
Abbildung 65: Verkehrsanbindung Kulturquartier, eigene Darstellung	117

Abbildung 66: Kugelschreiber-Installationen (Wien, Schleifmühlgasse 17), http://www.cityinsight.at	118
Abbildung 67: Kugelschreiber-Installationen (Wien, Schleifmühlgasse 17), http://www.cityinsight.at	118
Abbildung 68: Theaterworkshop für Kinder, http://www.dschungelwien.at	120
Abbildung 69: Tanzworkshop im öffentlichen Raum, http://www.festspielhaus.at	120
Abbildung 70: Kultur-Card mit Booklet, http://www.lippe-aktuell.de	121
Abbildung 71: Kulturcard Linz, http://www.regionews.at	121
Abbildung 72: Lehrveranstaltungs-Live-Übertragung Universität Jena, http://www.uni-jena.de	124
Abbildung 73: Kooperationstaugliche Bildungs- und Wirtschaftsgebiete Krems, eigene Darstellung	125
Abbildung 74: Website Salzburg Tourismus, http://www.salzburg.info	130
Abbildung 75: Vinobad, http://de.barilla.com	132
Abbildung 76: Vinomassage, http://images.beauty24.de	132
Abbildung 77: Vinoprodukte, http://i.ebayimg.com	132
Abbildung 78: Skipiste am Jauerling, http://www.jauerling.at	134
Abbildung 79: Nachtskibetrieb am Jauerling, http://www.jauerling.at	134
Abbildung 80: Website Welterbe Fertö-Neusiedler See, http://www.welterbe.org	137
Abbildung 81: Welterbe-Ausstellung in Wien, http://www.wien.gv.at	140
Abbildung 82: Welterbe-Ausstellung in Wien, http://www.wien.gv.at	140
Abbildung 83: WLAN-Hotspot, Dorfplatz Thallern, http://www.bing.com/maps , eigene Darstellung	143
Abbildung 84: WLAN-Hotspot Cafe Richi, Rehberg http://www.bing.com/maps , eigene Darstellung	143
Abbildung 85: mögliche Standorte für WLAN-Hotspots, eigene Darstellung	143
Abbildung 86: MultimediaStation, http://www.flickr.com	144
Abbildung 87: Standorte für MultimediaStations http://www.bing.com/maps , eigene Darstellung	145
Abbildung 88: Ungefähre Raumbegrenzung für den Einsatz des Regio-Nachtbusses, http://www.bing.com/maps , eigene Darstellung	146
Abbildung 89: Wärmeanlage Business Park Luzern, Berchtold 2004, S. 1	148
Abbildung 90: Mögliche Flächen für Solar-/Photovoltaiknutzung eigene Darstellung	149
Abbildung 91: Aushang zur Eigenkompostierung, http://www.asr-chemnitz.de	151
Abbildung 92: Ausschnitt Flächenwidmungsplan Krems	153
Abbildung 93: Mobiler Hochwasserschutz, http://www.hochwasserschutz.de	153
Abbildung 94: Verortung der sozialen Wohnbausiedlung, http://www.bing.com/maps	154
Abbildung 95: Verortung der sozialen Wohnbausiedlung, Flächenwidmungsplan Gneixendorf	154
Abbildung 96: Bücherbus Graz, http://stadtbibliothek.graz.at	155

Abbildung 97: Bücherei-Standorte im Bezirk Krems Land, eigene Darstellung	155
Abbildung 98: Kooperationsgemeinden LiteraturMobil, eigene Darstellung	155
Abbildung 99: Langlaufroute Donauinsel Wien, http://www.wien.gv.at	160
Abbildung 100: Langlaufen auf der Donauinsel, http://www.neuedonau.com	160
Abbildung 101: Jugendeinkaufsführer aus Memmingen, http://www.werbegemeinschaft-mm.de	167
Abbildung 102: Senioreneinkaufsführer aus Hennef, http://www.hennef.de	167
Abbildung 103: Einkaufsführer für Muslime, http://www.talkingfood.de	167
Abbildung 104: Logo Tag des Denkmals, http://tagdesdenkmals.at	168
Abbildung 105: Logo Tag des Buches, http://www.welttag-des-buches.at	168
Abbildung 106: Themenjahre (2010, 2008, 2007, 2005) in Brandenburg (D), http://kulturland-brandenburg.de	169
Abbildung 107: Themenjahre (2010, 2008, 2007, 2005) in Brandenburg (D), http://kulturland-brandenburg.de	169
Abbildung 108: Themenjahre (2010, 2008, 2007, 2005) in Brandenburg (D), http://kulturland-brandenburg.de	169
Abbildung 109: Themenjahre (2010, 2008, 2007, 2005) in Brandenburg (D), http://kulturland-brandenburg.de	169
Abbildung 110: Burda-Kindergarten Offenburg, http://www.hubert-burda-media.de	173
Abbildung 111: Kindergarten Krumegg, http://www.newages.at	173
Abbildung 112: Business Lounge D4 Luzern, http://www.d4center.ch	173
Abbildung 113: Übersichtsplan Bio Science Park mit geplanten Einrichtungen, eigene Darstellung	174
Abbildung 114: Regenwasserzisterne zur Verwendung von Regenwasser, http://www.nachhaltige-immobilien-investments.de	175
Abbildung 115: Kombinierte Regen- und Grauwassernutzung, http://www.nachhaltige-immobilien-investments.de	175
Abbildung 116: Verortung der Sport- und Freizeiteinrichtungen in der Aktivmeile, eigene Darstellung	178
Abbildung 117: Standortsituation des Sepp-Doll-Stadions vor und nach der Verlegung, http://www.bing.com/maps , eigene Darstellung	181
Abbildung 118: Kunsteisbahn im Sommer, eigene Abbildung	182
Abbildung 119: Standortsituation der Kunsteisbahn vor und nach der Verlegung, http://www.bing.com/maps , eigene Darstellung	182
Abbildung 120: Standort des neuen Wasserparks, http://www.bing.com/maps , eigene Darstellung	183
Abbildung 121: Übersichtsplan des Wasserparks in Feldkirchen (D), http://www.wasserpark-feldkirchen.de/stationen_plan.php	184
Abbildung 122: Standort des neuen Kletterparks, http://www.bing.com/maps , eigene Darstellung	185
Abbildung 123: Abenteuerpark Gröbming (Stmk), http://www.abenteuerpark.at	185
Abbildung 124: Abenteuerpark Gröbming (Stmk), http://www.abenteuerpark.at	185
Abbildung 125: Klettergarten am Spielplatz, http://netfamilie.de	186

Abbildung 126: Vorhandenes Greenway-Netz mit neuer Erlebnisroute im Norden, eigene Darstellung	188
Abbildung 127: Beispiel einer NaTOUR mit Farbstimmungen, eigene Darstellung	189
Abbildung 128: Beispiel einer KulTOUR mit Farbstimmungen, eigene Darstellung	190
Abbildung 129: Neu geplanter Erlebnisrundweg mit Farbstimmungen, eigene Darstellung	191
Abbildung 130: Entwurf Beschilderung, eigene Darstellung	193
Abbildung 131: Standorte der Informationsautomaten, eigene Darstellung	195
Abbildung 132: Kastanienblüten, http://www.fotos-berlin24.de	196
Abbildung 133: Lindenblüten, http://www.gartenspaziergang.de	196
Abbildung 134: Ahornblüten, http://www.frustfrei-lernen.de	196
Abbildung 135: Raum für kreative Ideen, eigene Abbildung	197
Abbildung 136: Neugestaltung des Stadtparks, eigene Darstellung	198
Abbildung 137: „Enzis“ im Wiener Museumsquartier, http://phil.info	200
Abbildung 138: Verortung des Sichtschutzes, http://www.bing.com/maps , eigene Darstellung	201
Abbildung 139: Begrünte Sichtschutzwand, http://www.zaunbau-maier.de	201
Abbildung 140: Standorte für Trinkwasserbrunnen, http://www.bing.com/maps , eigene Darstellung	202
Abbildung 141: „Leihradl“ wird durch das Fahrradverleihsystem nextbike betrieben, http://www.rund-ums-rad.info	207
Abbildung 142: Leihradstation in der Kremser Landstraße, http://www.krems-wachau.at	207
Abbildung 143: Diebstahlsichere Fahrradabstellmöglichkeiten, http://www.bikeandride.de	208
Abbildung 144: E-Ladestation im Wiener Prater, http://www.energieleben.at	209
Abbildung 145: Linienführung und Haltestellen des WL3 und Stadtbus 1, http://www.krems.gv.at	210
Abbildung 146: Stadtbuslinien mit geplanten Bedarfshaltestellen, eigene Darstellung	212
Abbildung 147: Fahrplanaushang am Stadtpark, eigene Abbildung	215
Abbildung 148: Fahrplanentwurf Stadtverkehr, eigene Darstellung	216
Abbildung 149: Fahrplanentwurf Regionalverkehr, eigene Darstellung	217
Abbildung 150: Blick von der Spänglergasse auf die Dinstlstraße, eigene Aufnahme	218
Abbildung 151: Blick von der Ringstraße auf die Gartenaugasse, eigene Aufnahme	219
Abbildung 152: Blick von der Ringstraße auf die Heinemannstraße, eigene Aufnahme	219
Abbildung 153: Parkhaus Steiner Tor mit anschließendem Kundenparkplatz, eigene Aufnahme	221
Abbildung 154: Parkhaus Steiner Tor mit anschließendem Kundenparkplatz, eigene Aufnahme	221

Abbildung 155: Potentieller Standort des Parkhauses Bahnhofplatz, http://www.bing.com/maps , eigene Darstellung	221
Abbildung 156: Verortung der Parkhäuser und -plätze mit Stellplatzangebot	222
Abbildung 157: Dynamisches Parkleitsystem Wiener Innenstadt, http://www.wien.gv.at	223
Abbildung 158: Online-Parksystem Hamm, http://www.hammtv.de	224
Abbildung 159: Parkleitsystem, eigene Darstellung	225
Abbildung 160: Rasengitter zur Parkraumbegrünung, http://www.huebner-lee.de	226
Abbildung 161: Rasengitter zur Parkraumbegrünung, http://www.huebner-lee.de	226
Abbildung 162: Lage des Hafenareals in Krems, eigene Darstellung	228
Abbildung 163: Detailansicht des Mierka Donauhafens, eigene Darstellung	229
Abbildung 164: Lage des Stadtteils Lerchenfeld, eigene Darstellung	231
Abbildung 165: Straßen- und Schienennetz in Lerchenfeld, eigene Darstellung	232
Abbildung 166: Stadionmauer Richtung Stadtpark, eigene Aufnahme	234
Abbildung 167: Pavillon mit Stadionmauer rückwärts, eigene Aufnahme	234
Abbildung 168: Amortisation Kulturhalle ohne Subvention, eigene Darstellung	249
Abbildung 169: Amortisation Kulturhalle mit Subvention, eigene Darstellung	250
Abbildung 170: Einnahmen, Ausgaben und Investitionen, eigene Darstellung	252
Abbildung 171: Freie Finanzspitze, eigene Darstellung	253
Abbildung 172: Ausschnitt Flächenwidmungsplan nach Umwidmung	263
Abbildung 173: Negativbeispiele in Landersdorf	265
Abbildung 174: Wohngebiete an ungeeigneten Standorten	266
Anhang 1.1 Übersichtsplan Greenways, eigene Darstellung	280
Anhang 1.2 KulTOUR Bergwerkgedenkweg, eigene Darstellung	281
Anhang 1.3 KulTOUR Rundtour RadKunstmeile, eigene Darstellung	282
Anhang 1.4 NaTOUR Marillenwegj, eigene Darstellung	283
Anhang 1.5 NaTOUR Naturlehrpfad Reisperbachtal – Donauwarte, eigene Darstellung	284
Anhang 1.6 NaTOUR Welterbesteig Wachau, eigene Darstellung	285
Anhang 1.7 NaTOUR Jakobsweg Weinviertel, eigene Darstellung	286
Anhang 1.8 NaTOUR Weinbergradweg, eigene Darstellung	287
Anhang 1.9 NaTOUR Steinterrassenweg, eigene Darstellung	288
Anhang 1.10 NaTOUR Lössterrassenweg, eigenen Darstellung	289
Anhang 1.11 NaTOUR / KulTOUR Erlebnisrundweg, eigene Darstellung	290
Anhang 3 Ausschnitt Flächenwidmungsplan, eigene Darstellung	296

Quellenverzeichnis

Literatur:

- Amt der NÖ Landesregierung (2004): Landesentwicklungskonzept NÖ. St. Pölten.
- Amt der NÖ Landesregierung (2005): Perspektiven für die Hauptregionen, St. Pölten.
- Berchtold, Peter (2004): Geothermiespeicher SUVA D4 Unternehmens – und Innovationszentrum, Root.
- Fabos, Julius Gy., Ahern, Jack (1995): Greenways. In: Landscape and Urban Planning 33, S. 1 - 480.
- Husa, K. & Wohlschlägl, H. (2004). Proseminar „Grundzüge der Bevölkerungsgeographie“. Lehrbehelf zur Lehrveranstaltung. Wien.
- Kanonier, Arthur (2005): Naturgefahren und Gefährdungsbereiche in den Raumordnungsgesetzen der Bundesländer. Baurechtliche Blätter, 8. Jg., Heft 2, (51-67). Springer-Verlag.
- Kanonier, Arthur (2009): Floodrisk II. TP10.4.a – Rechtlicher Umgang mit gefährdetem Bau- und Widmungsbestand aus Sicht des Raumordnungsrechts. Land Niederösterreich.
- Klingler, Stefan (2010): Präsentation zum Managementplan Welterbe Semmering. Online unter: http://www.stadtland.at/htm/aktuelles/welterbe_Semmering_100430.pdf. (02.07.2011).
- NÖKU (2003): Culturplan. Evaluierung der Niederösterreichischen Kulturwirtschaft GmbH, St. Pölten.
- Stadtland/Verein Welterbe Neusiedlersee (2003): Managementplan Welterbe Kulturlandschaft Fertö/Neusiedlersee. Online unter: http://www.welterbe.org/files/downloads/managementplan_de/whfns_1_deutsch.pdf. (02.07.2011).
- Stadtland/Verein Freunde der Semmeringbahn (2010): Managementplan Welterbe Semmeringbahn. Online unter: <http://www.semmeringbahn.at/images/Semmeringbahn-Managementplan-Deutsch.pdf>. (02.07.2011).

Websites:

- Büchereiverband Österreich: <http://www.bvoe.at>. (12.06.2011).
- Bürgermeisterin Ingeborg Rinke: <http://www.ingeborgrinke.at>. (25.06.2011).
- MeinBezirk.at: <http://regionaut.meinbezirk.at/korneuburg/chronik/gemeinden- retten-buecherbus-d71993.html>. (15.06.2011).
- Niederösterreichische Landesregierung: <http://www.noe.gv.at>. (10.07.2011).
- Night Rider Liechtenstein: <http://www.sales-lentz.lu/mobilitaetswelt/nightrider>. (30.06.2011).
- ORF Salzburg: <http://salzburg.orf.at/stories/476969>. (15.06.2011).
- Raumordnung und Regionalpolitik NÖ: <http://www.raumordnung-noe.at>. (12.07.2011).

- Stadtbibliothek Graz: <http://stadtbibliothek.graz.at/index.asp?ref-type=z11>. (15.06.2011).
- Stadtverwaltung Krems: <http://www.krems.gv.at>. (06.07.2011).
- Skigebiet Jauerling: <http://www.jauerling.at/piste>. (25.06.2011).
- Tag des Denkmals: <http://tagdesdenkmals.at/informationen>. (23.06.2011).
- Telekom Austria: <http://www.telekomaustria.com>. (17.06.2011).
- Union Investment: <http://www.nachhaltige-immobilien-investments.de/de/themen/wasser/regen-grauwassernutzung>. (16.06.2011).
- Verkehrsverbund Hamburg: <http://www.nimmbus.de/frame.php?doc=infohstplan2010.htm>. (04.07.2011).

Bestandsanalysen:

- IFÖR 1:**
- Strukturanalyse Krems Mitte (IFÖR)
 - Freiraumplanerische Analyse der Stadtstrukturen in Krems Zentrum & am Steindl (Landscape)
 - Analyse des Radverkehrs (IVS)
 - Analyse der Infrastruktur und Siedlungsentwicklung auf regionaler Ebene (Ver-/Entsorgung)
 - Soziale Infrastruktur in der Stadt Krems (SRF)
- IFÖR 2:**
- Städteräumliche Analyse Krems und Stein (IFÖR)
 - Freiraumbezogene Analyse der Stadtstrukturen Stein und Campus (Landscape)
 - Öffentliche Parkhäuser und gewerbliche Stellplätze in Krems an der Donau (IVS)
 - Abfallentsorgung (Ver-/Entsorgung)
 - Unternehmensprofile Leitbetriebe (IFIP)
 - Bevölkerungsentwicklung und -prognose für die Region Krems an der Donau 2001-2030 (SRF)
- IFÖR 3:**
- Gebäude- und Wohnstruktur (IFÖR)
 - Ruhender Verkehr im öffentlichen Straßenraum (IVS)
 - Analyse des Einzelhandels in Krems an der Donau (IFIP)
 - Wasserversorgung in Krems (Ver-/Entsorgung)
- IFÖR 4:**
- Krems.Lerchenfeld (IFÖR)
 - Krems.Industrielandchaft (Landscape)
 - Fußgängerverkehr in Krems (IVS)
 - Gemeindehaushalt (IFIP)
- IFÖR 5:**
- Räumliche Strukturanalyse Mitterau (IFÖR)
 - Landschaftsplanerische Analyse – Bahnhof und Donau (Landscape)

- Motorisierter Individualverkehr fließend - Krems an der Donau (IVS)
- Energieverbrauch in Krems (Ver-/Entsorgung)

- IFÖR 6:**
- Historische Grundlagen (IFÖR)
 - Öffentlicher Nahverkehr in Krems (IVS)
 - Abfallaufkommen in Krems (Ver-/Entsorgung)
 - Wirtschaftlicher Strukturwandel, Arbeitsmarktsituation, Wissensintensive Ökonomien (IFIP)
- IFÖR 7:**
- Flächenbilanz, Baulanderfassung und -bewertung, Boden- und Immobilienmarkt (IFÖR, IFIP, SRF)
 - Funktionale Gliederung des Straßennetzes, Verkehrsorganisation (IVS)
 - Abwasserentsorgung (Ver-/Entsorgung)
- IFÖR 8:**
- Freiraumplanerische Analyse der übergeordneten Grünraumnetze (Landscape)
 - Güterverkehr (IVS)
 - Telekommunikation in der Wirtschaft (Ver-/Entsorgung)
 - Raumrelevante Förderungen, UNESCO-Weltkulturerbe (IFIP)
- IFÖR 9:**
- Die ländlichen Katastralgemeinden der Gemeinde Krems (Teil 1) (IFÖR)
 - Freiraumplanerische Analyse der identitätsstiftenden Strukturen in den Katastralgemeinden (Landscape)
 - Überregionaler Verkehr für die Gemeinde Krems an der Donau (IVS)
 - Energieversorgung der Gemeinde Krems an der Donau (Ver-/Entsorgung)

V E R Z E I C H N I S S E

E F F E K T E

E N T W I C K L U N G S K O N Z E P T

P L A N U N G S G R U N D L A G E N

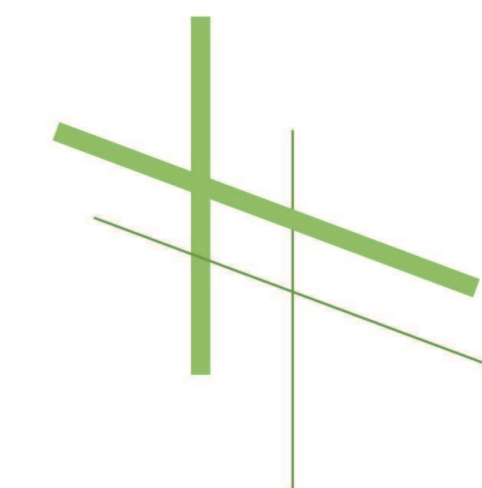
E I N L E I T U N G

A N H A N G

TEIL F

KREMS on TOUR

ÜBERSICHTSPLAN GREENWAYS



Stimmungsfarben der Detailpläne:

- Natur / Entspannung
- Wälder / versteckte Wege
- in Verbindung mit Wasser
- historische Altstadt / Stadtwald
- Denkmäler / Friedhöfe
- Neugier / unterschiedliche Bereiche

Legende:

- Wald
- Parks
- Sportstätten
- Grüngürtel



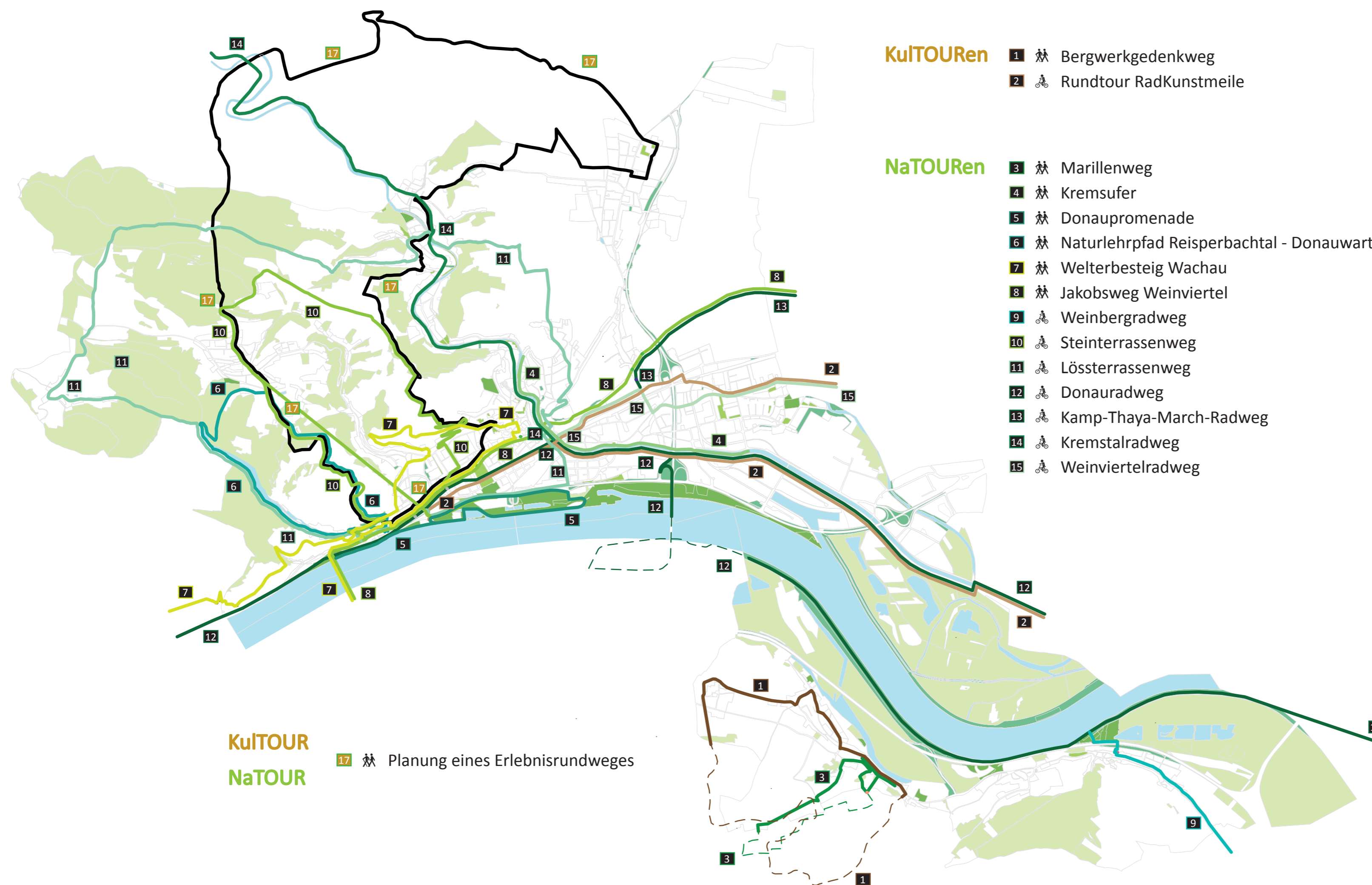
M 1: 35.000

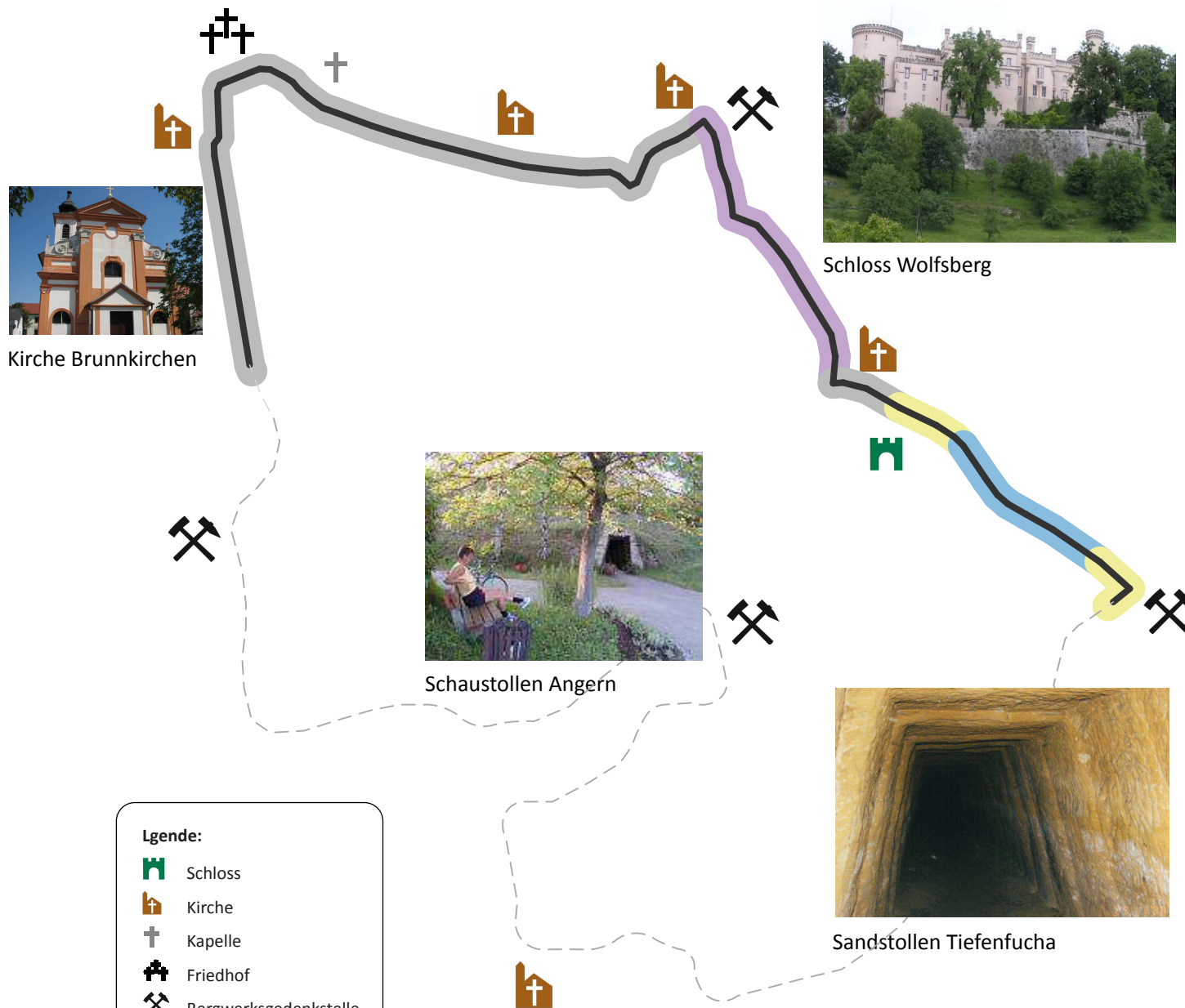
Projekt 2 - Kommunale Freiraum-
und Landschaftsplanung
PA 261.093 / SS 2011
Univ.-Ass. DI Dr. Karin Standler

Planverfasser: IFÖR 8
Halwachs_0226904
Hodzic_0825151
Jungreithmair_0701773
Schaner_0302940

10.06.2011

PLAN 1





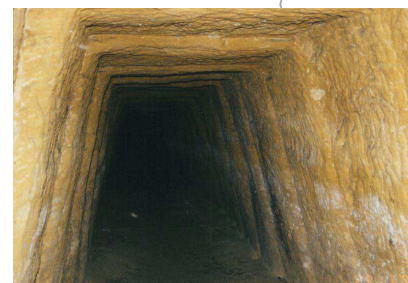
Kirche Brunnkirchen



Schloss Wolfsberg








Schaustollen Angern



Sandstollen Tiefenfucha

Legende:







-  Schloss
-  Kirche
-  Kapelle
-  Friedhof
-  Bergwerksgedenkstelle


KREMS on TOUR

BERGWERKGEDENKWEG



Länge: 3,77 km
Anforderungen: gering

- Stimmungsfarben:**
-  Natur / Entspannung
 -  Wälder / versteckte Wege
 -  in Verbindung mit Wasser
 -  historische Altstadt / Stadtwald
 -  Denkmäler / Friedhöfe
 -  Neugier / unterschiedliche Bereiche

 N M 1:10.000

Projekt 2 - Kommunale Freiraum-
und Landschaftsplanung
PA 261.093 / SS 2011
Univ.-Ass. DI Dr. Karin Standler

Planverfasser: IFÖR 8
Halwachs_0226904
Hodzic_0825151
Jungreithmair_0701773
Schaner_0302940



Bibliothek im jüdischen Friedhof



Kirche Landersdorf

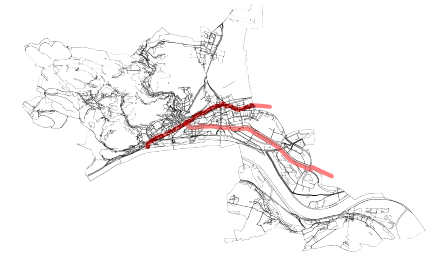


Legende:

- Kirche
- Kapelle
- Friedhof

KREMS on TOUR

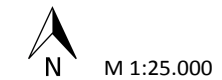
RUNDTOUR
RADKUNSTMEILE



Länge: 11,37 km
Anforderungen: mittel

Stimmungsfarben:

- Natur / Entspannung
- Wälder / versteckte Wege
- in Verbindung mit Wasser
- historische Altstadt / Stadtwald
- Denkmäler / Friedhöfe
- Neugier / unterschiedliche Bereiche



Projekt 2 - Kommunale Freiraum-
und Landschaftsplanung
PA 261.093 / SS 2011
Univ.-Ass. DI Dr. Karin Standler

Planverfasser: IFÖR 8
Halwachs_0226904
Hodzic_0825151
Jungreithmair_0701773
Schaner_0302940

10.06.2011

PLAN 3



Kremser Innenstadt



Kremstal-Promenade

KREMS on TOUR

MARILLENWEG



Länge: 3,13 km

Anforderungen: gering

Stimmungsfarben:

- Natur / Entspannung
- Wälder / versteckte Wege
- in Verbindung mit Wasser
- historische Altstadt / Stadtwald
- Denkmäler / Friedhöfe
- Neugier / unterschiedliche Bereiche



Projekt 2 - Kommunale Freiraum-
und Landschaftsplanung
PA 261.093 / SS 2011
Univ.-Ass. DI Dr. Karin Standler

Planverfasser: IFÖR 8
Halwachs_0226904
Hodzic_0825151
Jungreithmair_0701773
Schaner_0302940

10.06.2011

PLAN 4



Schloss Wolfsberg



Marillenweg

Angern



Stift Göttweig

Lgende:

- Schloss
- Kapelle

KREMS on TOUR

NATURLEHRPFAD REISPER-BACHTAL - DONAUWARTE

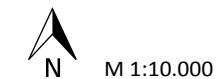


Länge: 6,56 km

Anforderungen: mittel

Stimmungsfarben:

- Natur / Entspannung
- Wälder / versteckte Wege
- in Verbindung mit Wasser
- historische Altstadt / Stadtwald
- Denkmäler / Friedhöfe
- Neugier / unterschiedliche Bereiche



Projekt 2 - Kommunale Freiraum-
und Landschaftsplanung
PA 261.093 / SS 2011
Univ.-Ass. DI Dr. Karin Standler

Planverfasser: IFÖR 8
Halwachs_0226904
Hodzic_0825151
Jungreithmair_0701773
Schaner_0302940

10.06.2011

PLAN 5



EGELSEE



Panorama Donauwarte



Aussichtsturm in Egelsee



Alois-Scholz-Naturlehrpfad

SCHEIBENHOF

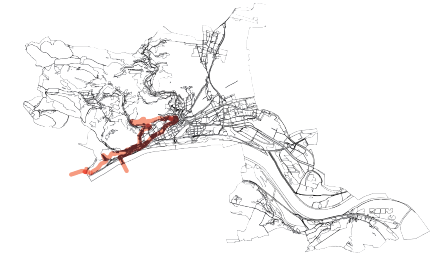
STEIN

Lgende:

- Kirche
- Kapelle
- Aussichtsturm

KREMS on TOUR

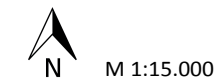
WELTERBESTEIG WACHAU



Länge: 10,55 km
Anforderungen: mittel

Stimmungsfarben:

- Natur / Entspannung
- Wälder / versteckte Wege
- in Verbindung mit Wasser
- historische Altstadt / Stadtwald
- Denkmäler / Friedhöfe
- Neugier / unterschiedliche Bereiche



Projekt 2 - Kommunale Freiraum-
und Landschaftsplanung
PA 261.093 / SS 2011
Univ.-Ass. DI Dr. Karin Standler

Planverfasser: IFÖR 8
Halwachs_0226904
Hodzic_0825151
Jungreithmair_0701773
Schaner_0302940

10.06.2011

PLAN 6



Kremsmer Altstadt

Am Steindl



Stein

Stein



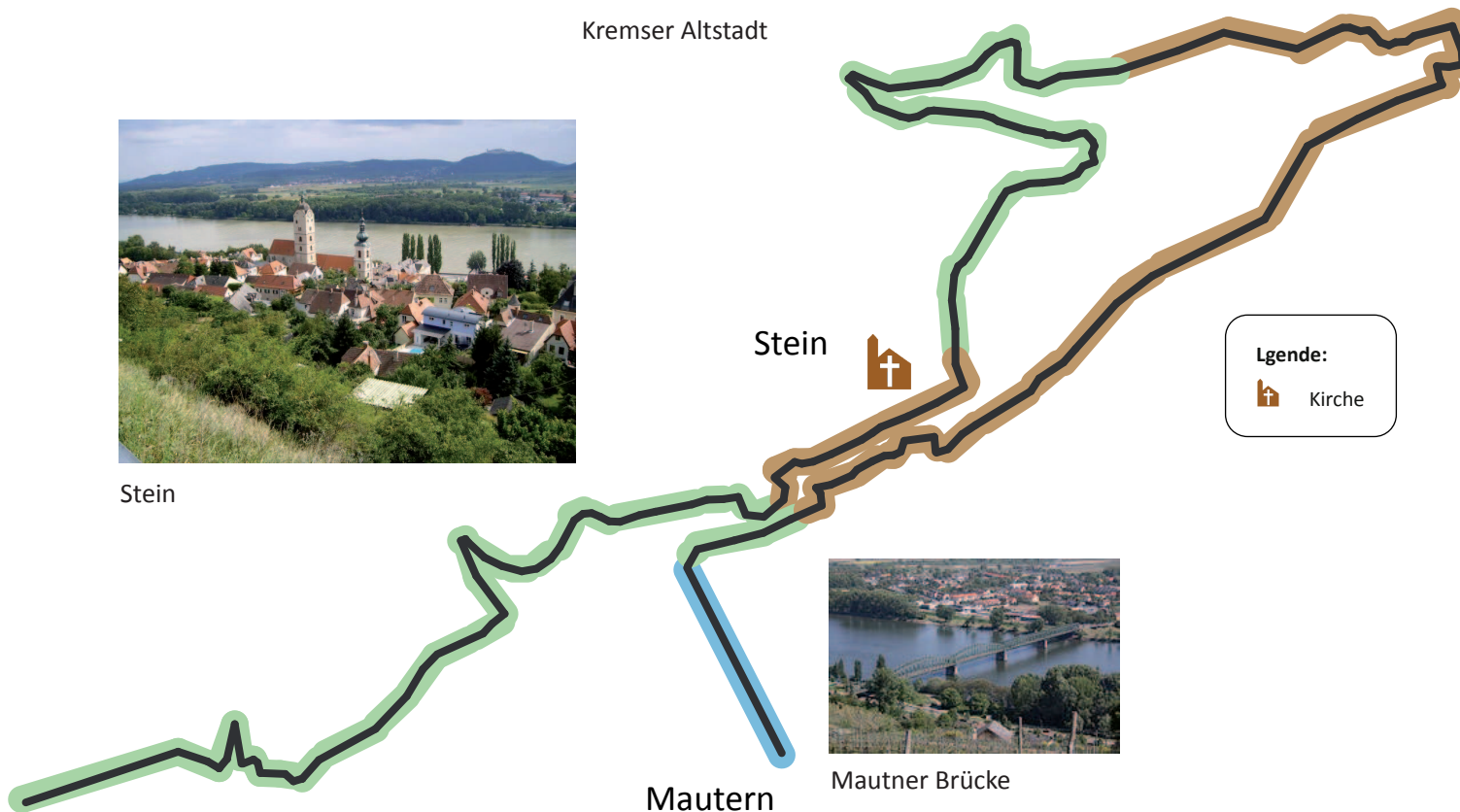
Legende:
Kirche



Mautner Brücke

Mautern

Dürnstein



KREMS on TOUR

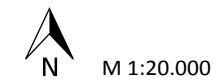
JAKOBSWEG WEINVIERTEL



Länge: 6,81 km
Anforderungen: mittel

Stimmungsfarben:

- Natur / Entspannung
- Wälder / versteckte Wege
- in Verbindung mit Wasser
- historische Altstadt / Stadtwald
- Denkmäler / Friedhöfe
- Neugier / unterschiedliche Bereiche



Projekt 2 - Kommunale Freiraum-
und Landschaftsplanung
PA 261.093 / SS 2011
Univ.-Ass. DI Dr. Karin Standler

Planverfasser: IFÖR 8
Halwachs_0226904
Hodzic_0825151
Jungreithmair_0701773
Schaner_0302940

10.06.2011

PLAN 7



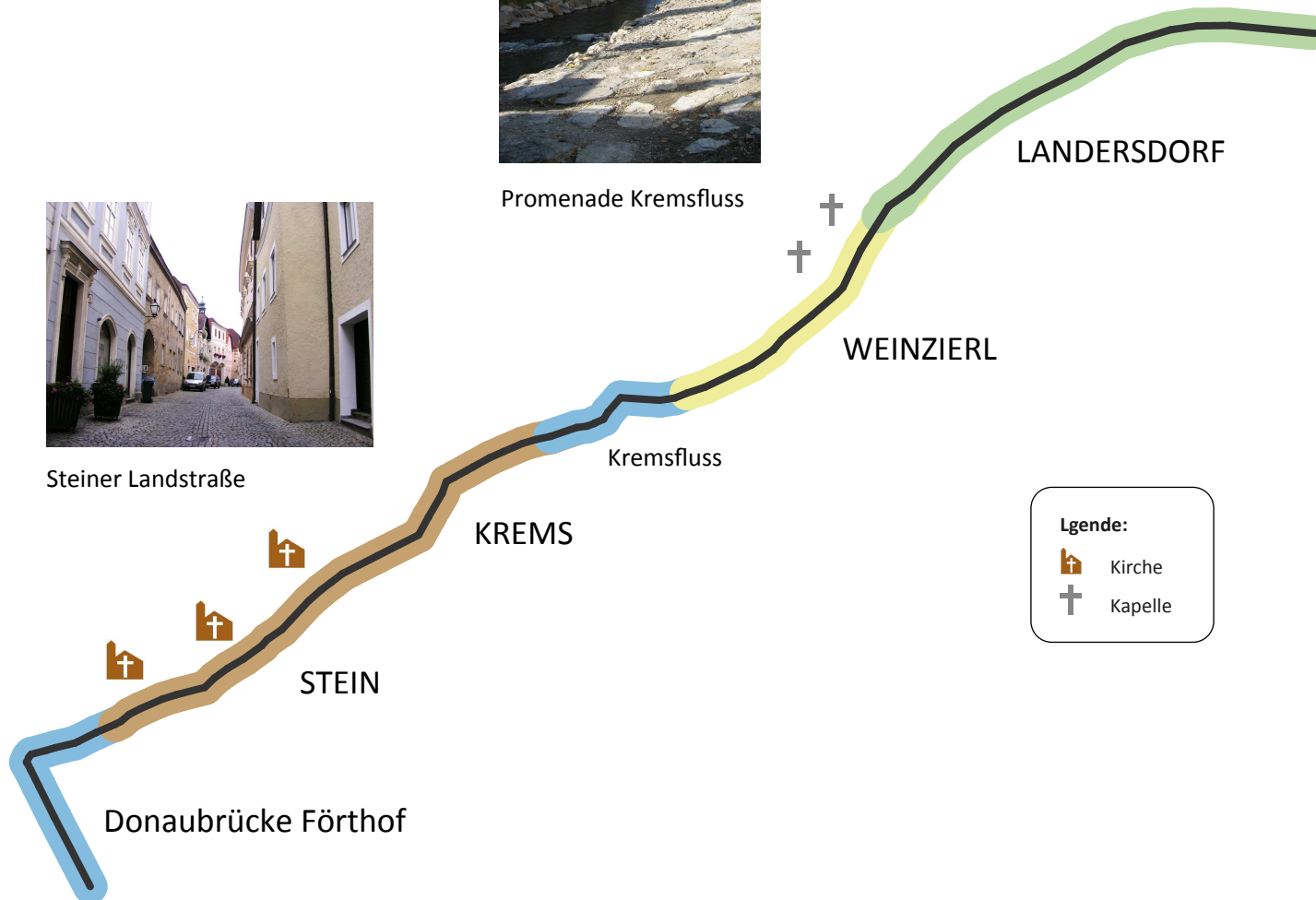
Naturbelassenes Erholungsgebiet



Promenade Kremsfluss



Steiner Landstraße



Legende:

- Kirche
- Kapelle

STEIN

KREMS

WEINZIERL

LANDERSDORF

Donaubrücke Förthof

Kremsfluss

KREMS on TOUR







WEINBERGRADWEG



Länge: 2,36 km

Anforderungen: gering

Stimmungsfarben:

-  Natur / Entspannung
-  Wälder / versteckte Wege
-  in Verbindung mit Wasser
-  historische Altstadt / Stadtwald
-  Denkmäler / Friedhöfe
-  Neugier / unterschiedliche Bereiche



M 1:10.000

Projekt 2 - Kommunale Freiraum-
und Landschaftsplanung
PA 261.093 / SS 2011
Univ.-Ass. DI Dr. Karin Standler

Planverfasser: IFÖR 8
Halwachs_0226904
Hodzic_0825151
Jungreithmair_0701773
Schaner_0302940

10.06.2011

PLAN 8



Sportplatz Hollenburg



Pfarrkirche Hollenburg



Weinberge Hollenburg

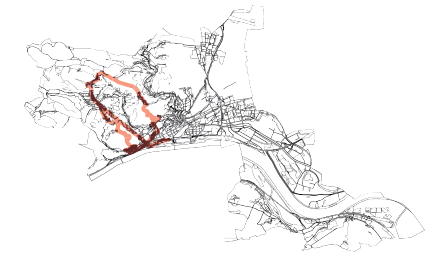


Lgende:

-  Kirche
-  Sportplatz

KREMS on TOUR







STEINTERRASSENWEG

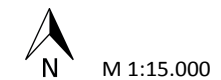


Länge: 14,58 km

Anforderungen: hoch

Stimmungsfarben:

-  Natur / Entspannung
-  Wälder / versteckte Wege
-  in Verbindung mit Wasser
-  historische Altstadt / Stadtwald
-  Denkmäler / Friedhöfe
-  Neugier / unterschiedliche Bereiche



Projekt 2 - Kommunale Freiraum-
und Landschaftsplanung
PA 261.093 / SS 2011
Univ.-Ass. DI Dr. Karin Standler

Planverfasser: IFÖR 8
Halwachs_0226904
Hodzic_0825151
Jungreithmair_0701773
Schaner_0302940

10.06.2011

PLAN 9



Kuhberg

Kuhberg

Egelsee

Wachtberg

Kreuzberg

Krems

Stein



Donauwarte in Egelsee

KREMS on TOUR

LÖSSTERRASSENWEG



Länge: 17,83 km

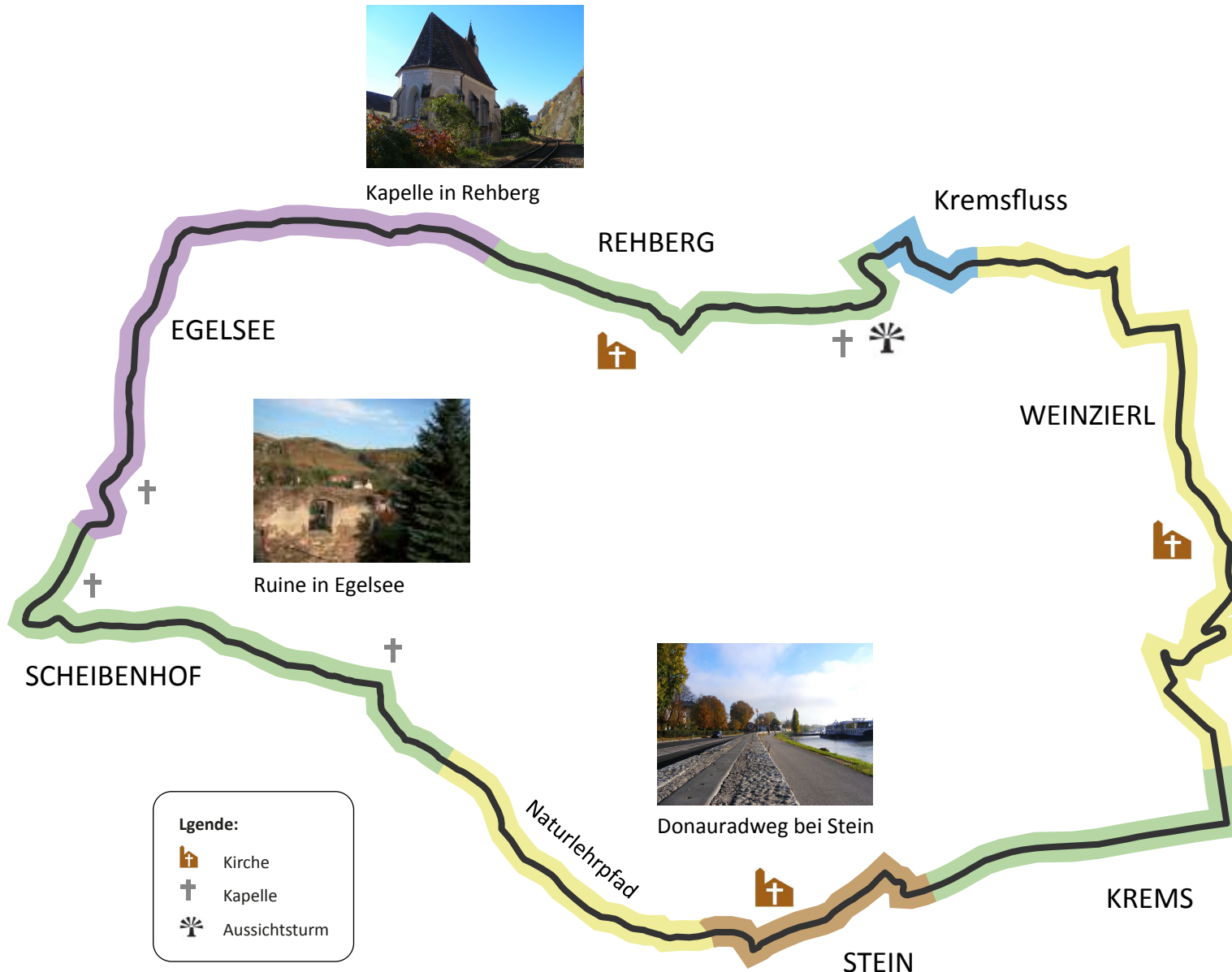
Anforderungen: hoch

Stimmungsfarben:

- Natur / Entspannung
- Wälder / versteckte Wege
- in Verbindung mit Wasser
- historische Altstadt / Stadtwald
- Denkmäler / Friedhöfe
- Neugier / unterschiedliche Bereiche



M 1:20.000



Projekt 2 - Kommunale Freiraum-
und Landschaftsplanung
PA 261.093 / SS 2011
Univ.-Ass. DI Dr. Karin Standler

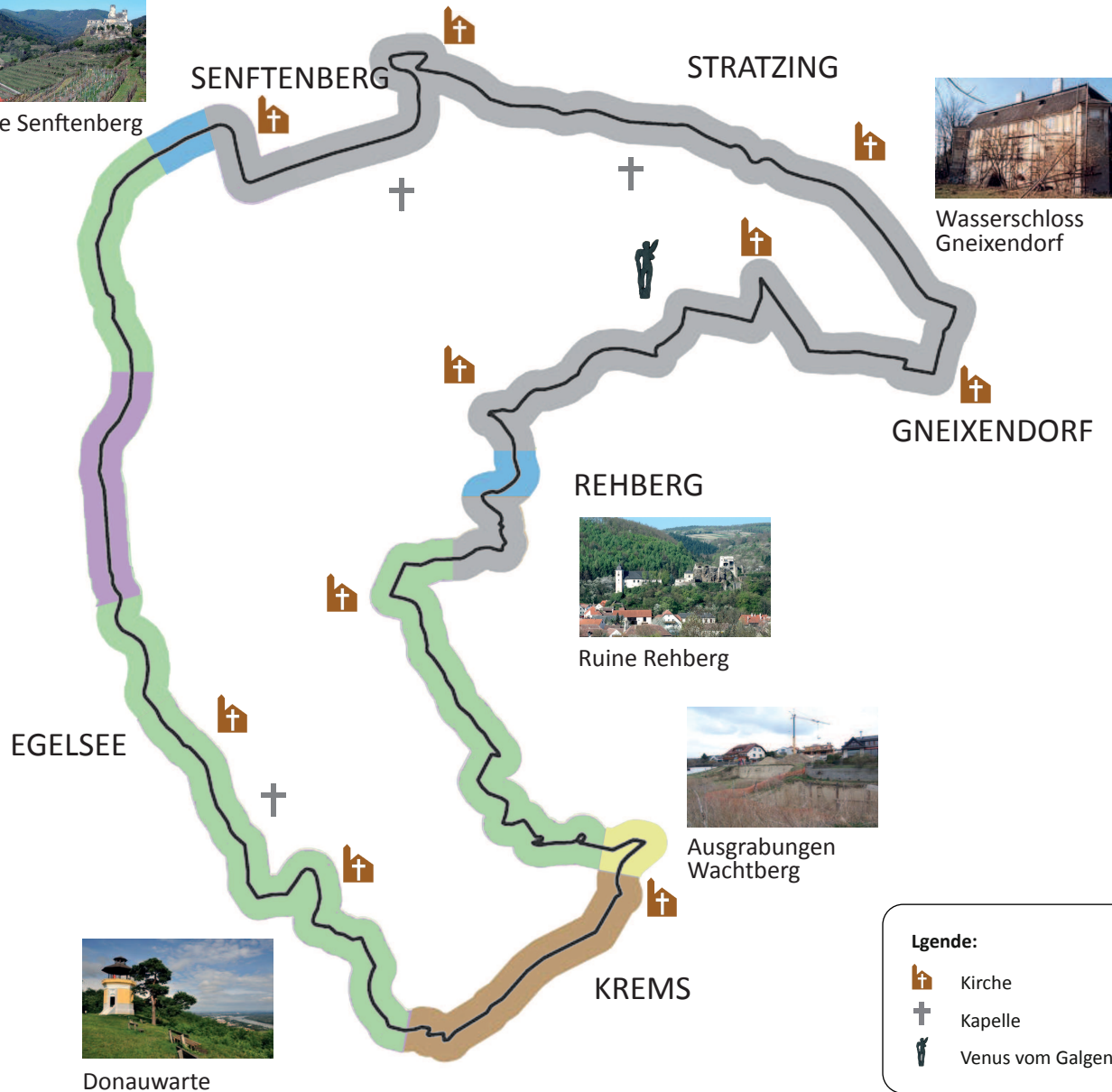
Planverfasser: IFÖR 8
Halwachs_0226904
Hodzic_0825151
Jungreithmair_0701773
Schaner_0302940

10.06.2011

PLAN 10



Ruine Senftenberg



KREMS on TOUR

ERLEBNISRUNDWEG



Länge: 23,56 km

Anforderungen: hoch

Stimmungsfarben:

- Natur / Entspannung
- Wälder / versteckte Wege
- in Verbindung mit Wasser
- historische Altstadt / Stadtwald
- Denkmäler / Friedhöfe
- Neugier / unterschiedliche Bereiche



M 1:25.000

Lgende:

- Kirche
- Kapelle
- Venus vom Galgenberg

Projekt 2 - Kommunale Freiraum-
und Landschaftsplanung
PA 261.093 / SS 2011
Univ.-Ass. DI Dr. Karin Standler

Planverfasser: IFÖR 8
Halwachs_0226904
Hodzic_0825151
Jungreithmair_0701773
Schaner_0302940

10.06.2011

PLAN 11

Maßnahmen "Krems_NETWORKING"			Involvierte Akteure									
			Öffentlicher Sektor				Privater Sektor			Tertiärer Sektor		
			Standortgemeinde	Kommunale oder kleinräumige Ebene	Land	Bund	Europäische Union	Unternehmen in Bundes- oder Landeseigentum	Unternehmen in Gemeinde-Eigentum	Unternehmen überwiegend in Privateigentum	Vereine, NGOs	private Haushalte
		Stärkung regionaler Identität										
M 1.1		Errichtung einer Kulturhalle am Stadtpark (Leitprojekt 1)	A1, A2, A4, B2, C3, D1, D2, E1, E2		x						x	
M 1.2		Bildung eines Kulturquartiers von der Kunstmeile bis zum Stadtpark	A1, A2, A4, B2, C3a, D1, E2								x	
M 1.3		Schaffung eines Veranstaltungsortes im Stadtpark	A2, A3, B2, C3a, D2, E2									x
M 1.4		Anbindung der Kunstmeile an das Stadtzentrum	A3, B2, C2, C3a, D1			x					x	
M 1.5		Nutzung von leer stehenden Innenstadtbauwerken für Veranstaltungen	A1, C1, C3a, C4b	x	x							x
M 1.6		Entwicklung einer Datenbank mit verfügbaren Veranstaltungsorten	C2, C3a, E1, E2		x							x
M 1.7		Etablierung eines interregionalen Theater- und Festivalzyklus	B2, C3a, C3d, E2	x	x							x
M 1.8		Einführung einer Kultur Card für Krems und Umgebung	C3a, C4b, E2									
M 1.9		Überregionale Vermarktung von Kulturveranstaltungen über Online-Plattform	C1, E1, E2	x	x							x
M 1.10		Vernetzung der Bildungsangebote durch universitätsübergreifende Projekte	-		x	x						
M 1.11	M 3.13	Kooperation von Studierenden mit Wirtschaftsbetrieben im Bereich Biotechnologie	C3a, C3d, D2, E2			x	x				x	x
M 1.12		Überregionale wissenschaftliche Veranstaltungen an Kremser Universitäten	-			x	x				x	
M 1.13	M 5.6	Umwandlung des Reisezentrums zu einem Mobilitäts-/Tourismuszentrum	B2, D2, E1, E2			x			x			
M 1.14		Erstellung einer Tourismus-Website mit Online Buchungportal	B2, E1, E2								x	x
M 1.15		Ausbau der Angebote für den Seminartourismus	D1, E2								x	x
M 1.16		Etablierung eines Vinowellnes-Tourismus	A1, A2, A4, B2, C3, D1, D2, E1, E2									
M 1.17		Bessere Integration des Kremser Freizeitangebots in die Ausflugsschiffahrt	-	x							x	
M 1.18		Einbindung der Skipiste am Jauerling für Wintergäste	B2	x							x	
M 1.19		Entwicklung eines gemeinsamen Managementplans	C1, C3b, D1, E2	x								
M 1.20		Gemeinsame Vermarktung der Welt(kultur)erbe-Attraktionen	C3a, E2	x								x
M 1.21		Kooperationen mit den sieben Welterbestätten in Österreich	E1, E2				x					
M 1.22		Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung für das Welt(kultur)erbe	D1, E1, E2	x								

Maßnahmen "Krems_NETWORKING"			Involvierte Akteure										
			Öffentlicher Sektor				Privater Sektor			Tertiärer Sektor			
			Standortgemeinde	Kommunale oder kleinräumige Ebene	Land	Bund	Europäische Union	Unternehmen in Bundes- oder Landeseigentum	Unternehmen in Gemeinde-Eigentum	Unternehmen überwiegend in Privateigentum	Vereine, NGOs	private Haushalte	
Steigerung der Lebensqualität in den äußeren Katastralgemeinden													
M 2.1	M 4.17	Errichtung von WLAN-Hotspots	B2, C1, C2									x	
M 2.2	M 4.18	Positionierung von MultimediaStations	A3, B2, D1									x	
M 2.3	M 5.9	Einrichtung eines bedarfsorientierten Regio-Nachtbusses	A3, B1, B2, C3a						x				
M 2.4		Ausbau des Fernwärmenetzes in den südlichen Katastralgemeinden	A2, A3, B2, C2, C3a, D1						x				
M 2.5	M 3.12	Verwendung von Dachflächen für Solar- und Photovoltaikanlagen	A2, A4, B2, C2, C3a, C3d, C4b, D1, E1, E2									x	
M 2.6		Energieerzeugung aus land- und forstwirtschaftlichen Abfällen	A4, A5, B2, C1, C2, C3a, D2, E2	x	x				x				
M 2.7		Förderung der Eigenkompostierung in Einfamilienhausgebieten	A5, B2, C1, C2, E1, E2	x									x
M 2.8		Überprüfung der ausgewiesenen Hochwasser-Gefahrenzonen	D2, E1			x							
M 2.9		Errichtung von sozialem Wohnbau in Gneixendorf	A1, A2, B2, C3, D1, E2			x						x	
M 2.10	M 4.6	Aufwertung öffentlicher Spielplätze	D1										x
M 2.11		Einführung eines LiteraturMobils	A3, B1, B2, C3, D1, D2						x				
M 2.12	M 4.7	Installation von Themenwegen und Vermarktung unter „Krems on TOUR“ (Leitprojekt 3)	B2, D1	x								x	
M 2.13		Verkauf regionaler Produkte entlang der Themenwege	A4, B2, C3, D1, D2, E1, E2	x								x	x
M 2.14		Errichtung eines Bauernladens mit Lieferservice	A1, A2, A3, A4, B2, C3, D1, E1	x								x	x
M 2.15		Einführung einer „Langen Nacht der Kellergassen“	B2, C3, D1, D2, E1, E2	x								x	x
M 2.16		Errichtung einer Langlaufloipe am Donau-Südufer	B2, D1	x									
Ausschöpfung wirtschaftlicher Potentiale in Krems													
M 3.1		Einrichtung einer zentralen Servicestelle für KundInnen des Einzelhandels	A1, A2, B2, C3, D1, D2, E1, E2										x
M 3.2		Bereitstellung von gemeinsamen Kundenparkplätzen	A5, B2, D1									x	
M 3.3		Förderung der Kundenbindung an Krems	E1, E2									x	
M 3.4		Entwicklung von Einkaufsführern für verschiedene Alters- bzw. Interessensgruppen	E1, E2									x	
M 3.5		Bündelung von innerstädtischen Angeboten	B2, E1, E2									x	
M 3.6		Einführung von Themenjahren	B2, E1, E2										
M 3.7		Veranstaltung von Service-Wochen	-										
M 3.8		Vermarktung der Partnerstädte	-					x					x
M 3.9		Etablierung einer „Shopping Night“	B2, C3, E1, E2									x	
M 3.10		Ausbau der sozialen Infrastruktur für den Bio Science Park Krems	A4, B2, C3b, C3d, D1									x	
M 3.11		Nutzung von Grau- und Regenwasser im Betriebs- und Industriegebiet	A2, A4, C2, C3a	x								x	

Maßnahmen "Krems_NETWORKING"			Involvierte Akteure												
			Öffentlicher Sektor					Privater Sektor			Tertiärer Sektor				
			Standortgemeinde	Kommunale oder kleinräumige Ebene	Land	Bund	Europäische Union	Unternehmen in Bundes- oder Landeseigentum	Unternehmen in Gemeinde-Eigentum	Unternehmen überwiegend in Privateigentum	Vereine, NGOs	private Haushalte			
Aufwertung öffentlicher Freiräume															
M 4.1	M 5.2	Entwicklung einer Aktivmeile an der Donaulände (Leitprojekt 3)	A1, A2, A3, A4, B2, C3, D1												
M 4.2		Verlegung des Sepp-Doll-Stadions auf das Gelände des Ausportplatzes	A1, A2, A3, A4, B2, C3, D1												
M 4.3		Anbindung der Kunsteisbahn an die Sporthalle	A1, A2, A3, A4, B2, C3, D1												
M 4.4		Integration eines Wasserparks in die Badearena	A1, A2, A3, A4, B2, C3, D1												
M 4.5		Installation eines Kletterparks im Auwald	A1, A2, A3, A4, B2, C3, D1												
M 4.8		Entwicklung eines einheitlichen Leitsystems für das Geh- und Radwegnetz	B2, D1, E1	x											
M 4.9		Etablierung des Stadtparks als gemeinsamen Touren-Ausgangspunkt	D1												
M 4.10		Aufstellen von Informationsautomaten	D1, E1												
M 4.11		Schaffung eines „Leitsystems“ durch einheitliche Baumbepflanzung	A2, D1												
M 4.12		Künstlerische Gestaltung des Kremsufers	A2, E2												x
M 4.13		Neugestaltung des Stadtparks	D1												
M 4.14		Aufwertung des Dreifaltigkeits- und Hafner Platzes	A1, B2, D1												
M 4.15		Errichtung einer Sichtschutzwand zwischen Strandbadstraße und B3	D1												
M 4.16		Installation von Trinkbrunnen im öffentlichen Raum	D1												x
Nachhaltige Mobilitätsentwicklung															
M 5.1		Ausbau des innerstädtischen und regionalen Rad- und Gehwegenetzes	B2, D1	x											
M 5.3	Erweiterung des Leihradangebots	B2, D1	x											x	
M 5.4	Errichtung einer Radservicestelle im Stadtpark	D1													
M 5.5	Umfunktionierung der Telefonzelle beim Stadtpark zur E-Ladestation	A3, B2													
M 5.7	Integration des Campus-Shuttles WL3 als Linie 5 in das Stadtbuskonzept	A3, B2, C3a								x					
M 5.8	Verbesserung des Stadtbuskonzepts	A3, C3													
M 5.10	Vereinheitlichung und Vereinfachung der Fahrplandarstellung	E1								x					
M 5.11	Schaffung von autofreien Fußwegen in die Stadt	A2, A4, A5, D1, E2													
M 5.12	Attraktivierung der Nutzung bestehender Parkhäuser	A5, B2, D1												x	
M 5.13	Errichtung von Park+Go-Anlagen bei öffentlichen Einrichtungen und am Innenstadtrand	A2, B2, D1												x	
M 5.14	Etablierung eines Parkleitsystems	A3, D1													
M 5.15	Parkraumbegrünung entlang stadtnaher Stellplätze	D1													
M 5.16	Ausbau von Dauerstellplätzen in Parkhäusern nahe der Innenstadt	-												x	
M 5.17	Ausbau des Hafens	A2, A3, C2, E1, E2												x	
M 5.18	Ausbau des Schienennetzes zur besseren Anbindung der Betriebsgebiete	A2, A3, C2, C3, E1, E2								x					
M 5.19	Reduktion des LKW-Durchzugsverkehrs	E1, E2												x	

Maßnahmen "Krems_NETWORKing"

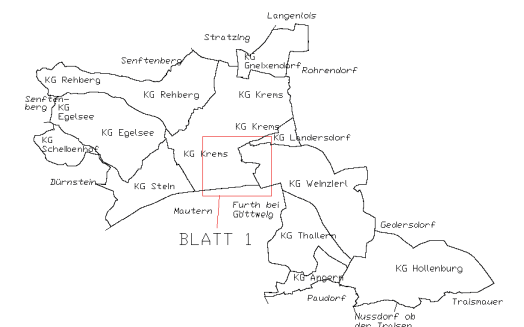
		Realisierung	Realisierungszeitraum - Beginn	Realisierungszeitraum - Dauer in Jahren	Nutzungsbeginn	Laufende Personalausgaben	Laufende Sachausgaben	Summe laufender Ausgaben	Investitionsausgaben	Laufende Einnahmen für Güter und Dienstleistungen	Eigene Steuern	zusätzliche Arbeitsplätze
M 1.1	Errichtung einer Kulturhalle am Stadtpark (Leitprojekt 1)	langfristig	2012	6	2018	580.000	1.121.500	1.701.500	6.274.600	1.809.700		11
M 1.3	Schaffung eines Veranstaltungsortes im Stadtpark	mittelfristig	2013	3	2016				10.000	12.000		
M 1.4	Anbindung der Kunstmeile an das Stadtzentrum	kurzfristig	2012	2	2014		30.000	30.000				
M 1.5	Nutzung von leer stehenden Innenstadtgebäuden für Veranstaltungen	kurzfristig	2013	1	2014		6.000	6.000		4.000		
M 1.6	Entwicklung einer Datenbank mit verfügbaren Veranstaltungsorten	kurzfristig	2012	1	2013	18.000		18.000				1
M 1.8	Einführung einer Kultur Card für Krems und Umgebung	kurzfristig	2013	1	2014	18.000	500	18.500				1
M 1.14	Erstellung einer Tourismus-Website mit Online Buchungsportal	kurzfristig	2012	1	2013	18.000		18.000		5.000		1
M 1.18	Umwandlung des Reisezentrums zu einem Mobilitäts-/Tourismuszentrums	kurzfristig	2014	2	2016		5.000	5.000		30.000		
M 2.2	Positionierung von MultimediaStations	kurzfristig	2013	2	2015				40.000			
M 2.3	Einrichtung eines bedarfsorientierten Regio-Nachtbusses	kurzfristig	2012	1	2013	54.000		54.000		20.000		3
M 2.6	Energieerzeugung aus land- und forstwirtschaftlichen Abfällen	mittelfristig	2014	3	2017				60.000	120.000		
M 2.10	Aufwertung öffentlicher Spielplätze	kurzfristig	2012	2	2014				20.000			
M 3.1	Einrichtung einer zentralen Servicestelle für KundInnen des Einzelhandels	mittelfristig	2013	2	2015	36.000		36.000		46.000		2
M 3.10	Ausbau der sozialen Infrastruktur für den Bio Science Park Krems	mittelfristig	2013	3	2016	54.000		54.000	13.000			3
M 4.2	Verlegung des Sepp-Doll-Stadions auf das Gelände des Ausportplatzes	mittelfristig	2012	1	2013				30.000			
M 4.5	Installation eines Kletterparks im Auwald	mittelfristig	2013	2	2015	36.000		36.000	6.000	50.000		2
M 4.8	Entwicklung eines einheitlichen Leitsystems für das Geh- und Radwegnetz	kurzfristig	2013	1	2014				30.000			
M 4.10	Aufstellen von Informationsautomaten	kurzfristig	2012	1	2013		3.000	3.000	7.000			
M 4.11	Schaffung eines „Leitsystems“ durch einheitliche Baumbepflanzung	mittelfristig	2013	3	2016				60.000			
M 4.13	Neugestaltung des Stadtparks	kurzfristig	2012	1	2013				12.000			
M 4.15	Errichtung einer Sichtschutzwand zwischen Strandbadstraße und B3	mittelfristig	2012	2	2014				4.000			
M 4.15	Aufwertung des Dreifaltigkeits- und Hafner Platzes	kurzfristig	2014	1	2015				15.000			
M 4.16	Installation von Trinkbrunnen im öffentlichen Raum	mittelfristig	2014	1	2015				3.000			
M 5.4	Errichtung einer Radservicestelle im Stadtpark	kurzfristig	2014	1	2015		3.000	3.000	8.000	7.000		
M 5.7	Integration des Campus-Shuttles WL3 als Linie 5 in das Stadtbuskonzept	kurzfristig	2013	1	2014				12.000			
M 5.14	Etablierung eines Parkleitsystems	kurzfristig	2012	1	2013				100.000			

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Investitionsausgaben	6.447.600	171.000	86.000					
laufende Ausgaben		93.000	147.500	222.500	281.500	299.500	2.001.000	2.001.000
einmalige Einnahmen	4.604.000							
laufende Einnahmen		25.000	29.000	132.000	174.000	294.000	2.103.700	2.103.700
Saldo	-1.843.600	-239.000	-204.500	-90.500	-107.500	-5.500	102.700	102.700
Freie Finanzspitze	-10.160.600	-12.605.100	-7.885.129	-7.780.595	-7.680.892	-7.586.111	-7.496.345	-7.411.688
Saldo aus Einnahmen / Ausgaben und freier Finanzspitze	-12.004.200	-12.844.100	-8.089.629	-7.871.095	-7.788.392	-7.591.611	-7.393.645	-7.308.988
Saldo der laufenden Gebarung		-68.000	-118.500	-90.500	-107.500	-5.500	102.700	102.700

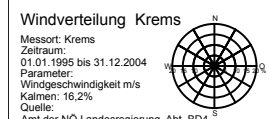
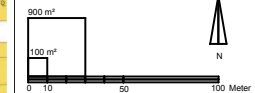
ÖRTLICHES RAUMORDNUNGSPROGRAMM
STADT KREMS AN DER DONAU

FLÄCHENWIDMUNGSPLAN
49. ÄNDERUNG

ÜBERSICHT:



Maßstab M 1 : 5.000



PLANKENNZEICHEN:

Plannummer: KS-Ste-156/2/9-2011
Stand: 13. Juli 2011
DKM Stand: Mai 2005

PLANVERFASSER: IFÖR 8

Claudia Halwachs | 0226904
Natasa Hodzic | 0825151
Helena Jungreithmair | 0701773
Petra Schaner | 0302940

ÖFFENTLICHE AUFLAGE: 02.12.2008 - 13.01.2009

Hierauf beziehen sich die Verordnungen 48.a und 48.b
des Gemeinderates vom: 25.03.2009

KUNDMACHUNG: 14.07.2011 - 28.07.2011

RECHTSKRAFT: 29.07.2011

DIE BÜRGERMEISTERIN:

AMT DER NÖ
LANDESREGIERUNG:

PLAN-NR.:

Ste-156/50-2006
KS-Ste-156/2/9-2009

STAND:

Rechtskraft 23.08.2007
Rechtskraft 09.07.2009



BAULAND

- BW** Bauland - Wohngebiet
- BA** Bauland - Agrargebiet
- BK** Bauland - Kerngebiet
- BK-H** Bauland - Kerngebiet - Handelseinrichtung
- BB** Bauland - Betriebsgebiet
- BS** Bauland - Sondergebiet
 - 1 Schulz
 - 2 Bildungsrichtungen
 - 3 Schule, Kindergarten
 - 4 Kulturstätte
 - 5 Rettungsdienst
 - 6 Kommunikationszentrum
 - 7 Freizeitanlagen
 - 8 Ausstellung und Kulturstätte
 - 9 Verwaltungsgebäude und Betriebsfeuerwehr
 - 10 Veranstaltungs- und Tourismuseinrichtungen
- A** Aufschließungszone
- a** Wohndichteklassen
gem. NÖ ROG 1976 § 14 Abs. 2
a) 0 bis 60 EW/ha c) 120 bis 200 EW/ha
b) 60 bis 120 EW/ha d) über 200 EW/ha

GRÜNLAND

- Glf** Land- und Forstwirtschaft
- Ggü** Grünland - Grüngürtel
- Geb** Erhaltenswertes Gebäude im Grünland
E - Einschränkungen gem. NÖ ROG § 19 Abs. 4
K 28 - oberirdische Kubatur max. 1.500 m³
K 29 - oberirdische Kubatur max. 1.500 m³
R 04 - keine Erweiterungsmöglichkeit
- Gspo** Grünland - Sportstätten
- Gp** Grünland - Campingplätze
- Gc** Grünland - Parkanlagen
- Gwf** Grünland - Wasserflächen

VERKEHR

- Bahn** Öffentliche Eisenbahn
Bauvorschriften gem. EbnrG 1966 § 38 Abs. 1 12m von der Mitte des äußeren Gleisbereichs bis Bahnhöfen einschließlich der Bahnübergänge und bis zu 12 m von dieser entliegend
- Vp-Bahn** Private Eisenbahn
Bauvorschriften siehe öffentliche Eisenbahn
- Straße** Bundes-, Landes- und Landesstraße
gem. NÖ Landesstraßenverkehrsverordnung § 1 und Bundesstraßengesetz 296/1971
- Vö** Öffentliche Verkehrsflächen
- 1 Verkehrserschließung
- Vp** Private Verkehrsflächen
- T** Tankstelle
Quelle: Magistral Krems - Anlagenrecht: Dez. 2005
- P** Parkplatz
Quelle: Eigene Erhebung: Sept. 2006

WEITERE PLANZEICHEN

- Öffentliches Gebäude**
Quelle: Eigene Erhebungen: März 2006
01 Freiwillige Feuerwehr
02 Religiöse Einrichtungen
03 Volkshochschule
04 Kindergarten
05 Höhere Berufsbildende Schulen
06 Polytechnische Schule
07 Pädagogische Einrichtungen
08 Wasserstraßenlenkung
09 Hauptmehrsache
10 Veranstaltungshalle
11 Stadtbetriebe
12 Rates Krems
13 Krankenkasse
14 Landesgericht
- Gemeindeeigene Liegenschaft**
Quelle: GDB - DKM, Überarbeitung in Liegenschaftsamt Magistral Krems - Okt. 2005

KENNTLICHMACHUNGEN

- Leitung mit besonderer Bedeutung**
Quelle: EVN, Juli 2006
- Elektrizitätswerk**
Quelle: EVN, Juli 2006
- Umspannwerk**
Quelle: EVN, Juli 2006
- Funk- oder Sendestation**
Quelle: Magistral Krems - Anlagenrecht: Nov. 2005
- Naturdenkmal**
Quelle: Magistral Krems - Anlagenrecht: Nov. 2005
- Wald**
gem. DKM: Stand Nov. 2005
- Rote und gelbe Gefahrenzonen**
gem. Erläss BMLF-Z11.52.24102-V/08a/98
- Überflutungsgebiet**
gem. Erläss UW 3.3.10288-V/05/2004
- Rutsch-, bruch bzw. steinschlaggefährdete Fläche**
Quelle: Erläss BMLF-Z11.52.24102-V/08a/98
Quelle: Geologische Bundesanstalt: Feb. 2007
- Bodendenkmal**
Quelle: Reg. RGP: NÖ Mitte LGB: 800076 iGrF §5 Abs. 1 Z. 1
- Siedlungsgrenzen**
Quelle: Reg. RGP: NÖ Mitte LGB: 800076 iGrF §5 Abs. 1 Z. 1
- Zentrumszone**
gem. 44. Änderung des Flächenwidmungsplans
Öffentliche Auflage 24. Mai - 05. Juli 2006, Plan Nr.: FA.E.4.4.15/027-2006
- GRENZEN**
Katastralgemeindegrenze
Gemeindegrenze